
WIRTSCHAFTS-, GESELLSCHAFTS- UND UMWELTPOLITISCHE BEDEUTUNG DES PFERDES IN DER SCHWEIZ



Bericht der Arbeitsgruppe *Pferdebranche*

Avenches, März 2007

Impressum

Herausgeberin

Arbeitsgruppe Pferdebranche, Haras national suisse, Les Longs-Prés, CH-1580 Avenches.
Tél. 026 676 61 11, fax 026 676 62 08.

Redaktion

Pierre-André Poncet (Leitung). Adresse: pierre-andre.poncet@haras.admin.ch, Haras national suisse, 1580 Avenches. www.harasnational.ch
Mitglieder der Arbeitsgruppe Pferdebranche

Copyright

Alle Rechte vorbehalten; Reproduktion (z. B. Fotokopie), Speicherung und Verbreitung sind mit Quellenangabe (s. Zitationsvorschlag) gestattet.

Zitiervorschlag

Poncet Pierre-André, Guillet Alain, Jallon Luc, Lüth Anja, Martin Raymond, Montavon Stéphane, Saunier Elise, Trolliet Charles F., Wohlfender Karin (2007): *Wirtschafts-, Gesellschafts- und Umweltpolitische Bedeutung des Pferdes in der Schweiz: Bericht der Arbeitsgruppe Pferdebranche*. Avenches.

Originaltitel

Impact économique, social et environnemental du cheval en Suisse, Rapport du Groupe de travail Filière du cheval, Avenches, mars 2007.

Übersetzung

Heidi Cervantes Kläusli

Bemerkung

Um die Lesbarkeit dieses Berichts zu vereinfachen, verzichten wir auf die zusätzliche Nennung weiblicher grammatikalischer Formen. Wir bitten dafür um Verständnis.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Haras national suisse HNS
Schweizerisches Nationalgestüt SNG
Istituto nazionale svizzero d'allevamento equino INSAE
Tratga naziunala svizra da chavals TNSC

Swiss National Stud Farm SNSTF



Kompetenzzentrum Veterinärmedizin und Armeetiere



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Inhaltsverzeichnis

Zusammensetzung der Arbeitsgruppe	8
Liste der Abbildungen, Tabellen und des Anhangs	9
Liste der Abkürzungen	13
Zusammenfassung	15
1 Einleitung	21
1.1 Feststellungen der Arbeitsgruppe	21
1.2 Letzte Studie aus dem Jahr 1987	22
1.3 Arbeitsmethoden	23
2 Bestand an Tieren der Pferdegattung	25
2.1 Erhebungsmethoden des BFS zwischen 1983 und 2005	25
2.2 Entwicklung des Equidenbestandes zwischen 1983 und 2005	26
2.3 Geographische Verteilung der Equiden	28
2.4 Dichteverteilung der Equiden	30
3 Zuchtpferde und Rassen in der Schweiz	31
3.1 Bedeutung der Pferdezucht	31
3.2 In der Schweiz gezüchtete Pferderassen	32
3.3 Zusammensetzung des Pferdebestandes in der Schweiz	37
4 Verwendungszwecke des Pferdes	39
4.1 Begriffsbestimmungen	39
4.2 Nutzung für Freizeitwecke	40
4.3 Nutzung für Unterrichtszwecke	41
4.4 Nutzung für Pferdetherapie (Heilpädagogisches Reiten)	41
4.5 Nutzung für Pferdewettkämpfe herkömmlicher Art (SVPS)	42
4.6 Rennpferde	47
4.7 Pferde in der Armee und bei der Polizei	47
4.8 Nutzung für Arbeit	48
4.9 Milch	48
5 Halter und Besitzer von Tieren der Pferdegattung	50
5.1 Definition der Begriffe Halter und Besitzer	50
5.2 Equidenhalter und -besitzer im Jahr 2005	50
5.3 Anzahl Equiden pro Halter	51
5.4 Entwicklung der Anzahl landwirtschaftlicher Halter zwischen 1983 und 2005	52
6 Nichtprofessionelle und professionelle Nutzer	54
6.1 Pferdennutzer während der Freizeit	54
6.2 Professionelle Nutzer	55
6.3 Aktivsportler des SVPS	57
6.4 Pferdehandel	59

7	Pferdeorganisationen und ihre Funktionsweise	60
7.1	Organisationen der Nutzer und Sportler	60
7.2	Organisationen der Halter	61
7.3	Entwicklung der Zuchtorganisationen	61
8	Infrastrukturen der Pferdebranche	64
8.1	Einführung	64
8.2	Gebäude und Trainingsgelände	64
8.3	Pferderennbahnen	66
8.4	Unterkünfte für Wanderreiter	66
8.5	Reitwegnetze	66
8.6	Weiden und Ausläufe	67
9	Öffentliche Hand und Pferd	68
9.1	Einführung	68
9.2	Gesetzgebung und Equiden	68
9.3	Staatliche Beiträge	71
9.4	Besteuerung	74
10	Pferd und Wirtschaft	79
10.1	Einführung	79
10.2	Immobilienwerte	79
10.3	Umsatz der Pferdebranche	82
10.4	Ausgaben der Branche	82
10.5	Einnahmen der Branche	84
10.6	Pferdefleischmarkt und -konsum	86
11	Pferd und Gesellschaft	89
11.1	Status des Pferdes	89
11.2	Aneignung von Kenntnissen über Pferde	90
11.3	Berufliche Ausbildung der Nutzer von Pferden	91
11.4	Berufliche Ausbildung der Handwerker	94
11.5	Grundausbildung der Pferdehalter	95
11.6	Ausbildung der Landwirte	95
11.7	Weiterbildung der Halter	96
11.8	Wissenschaftliche Forschung	96
11.9	Mit dem Pferd im Zusammenhang stehende Arbeitsplätze	97
11.10	Pferd und Gesundheit der Nutzer	99
12	Pferd, Umwelt, Störungen, Biodiversität	104
12.1	Pferdesport und Umwelt	104
12.2	Vom Pferd verursachte Schäden	108
12.3	Pferd und Tourismus	110

12.4	Biodiversität.....	111
13	Pferd und Kultur	113
13.1	Museen.....	113
13.2	Bücher, Zeitschriften und anderen Medien	114
13.3	Historische Quellen über das Pferd in der Schweiz	115
13.4	Pferd in der Kunst.....	116
13.5	Pferde-Schauspiele	116
13.6	Volkstümliche Pferdeveranstaltungen	118
13.7	Zucht im Gestüt des Klosters Einsiedeln.....	118
14	Vergleich mit der Branche in Deutschland, Österreich und Frankreich	119
14.1	Einführung	119
14.2	Bestände	119
14.3	Sozioökonomisches Gewicht der Pferdebranche.....	120
14.4	Rolle der öffentlichen Hand	121
14.5	Pferde - Einrichtungen.....	125
14.6	Pferd und europäische Gesellschaft	128
14.7	Pferd und europäische Kultur	129
15	Diskussion und Vorschläge zur Aufwertung der Pferdebranche.....	130
15.1	Günstiges Umfeld für die Entwicklung von Aktivitäten in der Pferdebranche.....	130
15.2	Stärken und Schwächen der Pferdebranche.....	133
15.3	Vorschläge zur Aufwertung der Branche.....	136
15.4	Schlussfolgerungen.....	140
16	Literatur.....	141
17	ANHANG.....	144

Zusammensetzung der Arbeitsgruppe

Präsident

Poncet Pierre-André Direktor des Schweizer Nationalgestüts, Avenches

Mitglieder

Guillet Alain Generalsekretär des Schweizerischen Verbands für Pferdesport

Jallon Luc Geschäftsführer des Schweizerischen Freibergerzuchtverbands

Lüth Anja Zuchtverband CH Sportpferde

Martin Raymond Verband Schweizerischer Pferdezuchtorganisationen

Montavon Stéphane Leiter des Veterinärdienstes der Armee (Eidgenössische Militärpferdeanstalt) und Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Pferdemedizin (SVPM)

Saunier Elise Agridea

Trolliet Charles F. Präsident der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte

Wohlfender Karin Bundesamt für Landwirtschaft

Mitarbeiter

Négri Julien Ingenieur-Agronom

Laurent Monnard Ökonom

Die Arbeitsgruppe dankt besonders Herrn Patrick Rüegg, Präsident der Organisation der Arbeitswelt für die Pferdeberufe sowie Herrn Marc Dolivo aus Dompierre der uns in allen Einzelheiten über die Führung von Reitbetrieben informiert hat. Danke auch an alle Personen, die bereit waren, uns den Fragebogen zurückzusenden. Alle diese Daten haben es uns erlaubt, die Bedeutung des Pferdes in unserer Schweizer Gesellschaft zu präzisieren.

Liste der Abbildungen, Tabellen und des Anhangs

Abbildungen

Abbildung 1: Anzahl in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener Equiden; Entwicklung zwischen 1995 und 2005 (BFS: Einblicke in die Landwirtschaft).....	26
Abbildung 2: Entwicklung der Anzahl in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener Equiden zwischen 1988 und 2005 (Quelle: BFS, Einblick in die Landwirtschaft, www.bfs.admin.ch).....	27
Abbildung 3: Entwicklung der Gesamtzahl Equiden in der Schweiz zwischen 1983 und 2005 (BFS, Einblicke in die Landwirtschaft).....	28
Abbildung 4: Bestand in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener Equiden in den Kantonen im Jahr 2005 (Quelle: BFS).....	28
Abbildung 5: Zunahme der Anzahl in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener Equiden in jedem Kanton, zwischen 1996 und 2005 (Quelle: BFS).....	28
Abbildung 6: Anzahl in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener Equiden jeder Gemeinde im Jahr 2004 (Quelle: BLW).....	29
Abbildung 7: Anzahl in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener Equiden jeder Gemeinde pro 1'000 Einwohner im Jahr 2005 (Quelle: BLW).....	29
Abbildung 8: Gesamtzahl der Geburten FM, WB und HF von 1983 bis 2005 (Quellen: Nationalgestüt, Schweizerischer Freibergerzuchtverband, Verband Schweizer Pferdezuchtorganisationen).....	33
Abbildung 9: Gesamtzahl der Geburten FM, WB und HF von 1999 bis 2004 (Quellen: Nationalgestüt, Schweizerischer Freibergerzuchtverband, Verband Schweizer Pferdezuchtorganisationen).....	33
Abbildung 10: Verteilung der Geburten der Rassen FM, WB und HF pro Kanton (Quelle: Zuchtverbände).....	34
Abbildung 11: Entwicklung der Geburten der Rassen FM, WB und HF in den Kantonen zwischen 1986 und 2004 (Quellen: SNG, SFZV und VSP).....	34
Abbildung 12: Anzahl belegter Stuten (FM, WB und HF); Entwicklung 1983 – 2003 (Quellen: SNG, SFZV, VSP).....	35
Abbildung 13: Anzahl Hengste (FM, WB und HF); Entwicklung 1983 - 2003 (Quellen: SNG, SFZV, VSP).....	35
Abbildung 14: Anzahl belegter Stuten pro Hengst (FM, WB und HF); Entwicklung 1983 - 2003 (Quellen: Nationalgestüt und Verband Schweizerischer Pferdezuchtorganisationen).....	36
Abbildung 15: Anzahl Privathengste und Bundeshengste (FM und WB); Entwicklung 1984 - 2004 (Quellen: Nationalgestüt und Verband Schweizerischer Pferdezuchtorganisationen).....	36
Abbildung 16: Anzahl gedeckter Stuten (Vollblüter für Galopp und Traber); Entwicklung 1992 - 2004 (Quelle: Schweizer Pferderennsport-Verband).....	37
Abbildung 17: Anteil in der Schweiz gezüchteter Rennpferde im Verhältnis zur Gesamtzahl der gestarteten Pferde; Entwicklung 1992 - 2004 (Quelle: Schweizer Pferderennsport-Verband).....	37
Abbildung 18: Anzahl vom SVPS organisierte Pferdewettkämpfe; Entwicklung zwischen 1985 und 2004 (Quelle: SVPS).....	42
Abbildung 19: Anzahl vom SVPS organisierte Pferdewettkämpfe anderer Natur als Springkonkurrenzen; Entwicklung zwischen 1985 und 2004 (Quelle: SVPS).....	42
Abbildung 20: Anzahl der Neueinschreibungen von Sportpferden im Sportpferderegister SVPS; Entwicklung 1982 - 2004 (Quelle: SVPS).....	43
Abbildung 21: Anzahl vom SVPS registrierte Pferde; Entwicklung 1983 - 2004 (Quelle: SVPS).....	43
Abbildung 22: Verteilung beim SVPS registrierter Sportpferde in den Kantonen, August 2005 (Quelle: SVPS).....	44
Abbildung 23: Prozentsatz beim SVPS registrierter Equiden im Jahr 2005 (Quelle: SVPS und BFS).....	44

Abbildung 24: Anzahl der im Sportpferderegister des SVPS neu eingeschriebenen Pferde (WB CH, FM und andere in der Schweiz geborene Pferde); Entwicklung 1982 - 2004 (Quelle: SVPS).....	45
Abbildung 25: Prozentsatz nicht beim SVPS registrierter Equiden im Jahr 2005 (Quelle: SVPS und BFS).....	45
Abbildung 26: Anzahl der für Wettkämpfe eingestufte Pferde; Entwicklung 1996 - 2004 (Quelle: SVPS).....	45
Abbildung 27: Aufteilung der Preisgelder (GW) für Wettkämpfe eingestufte Pferde zwischen in der Schweiz geborenen und importierten Pferden; Entwicklung 1996 - 2004 (Quelle: SVPS).....	45
Abbildung 28: Anzahl Rennpferde (Galopp und Trab); Entwicklung zwischen 1995 und 2003 (Quelle: Schweizer Pferderennsport-Verband).....	47
Abbildung 29: Anzahl Rennen (Galopp und Trab); Entwicklung zwischen 1992 und 2004 (Quelle: Schweizer Pferderennsport-Verband).....	47
Abbildung 30: Anzahl bei den Traintruppen verpflichteter Pferde; Entwicklung zwischen 1983 und 2004 (Quelle: VBS).....	48
Abbildung 31: Anteil Equiden haltender Landwirtschaftsbetriebe im Verhältnis zu Vieh haltenden Betrieben; Entwicklung 1996 - 2005 (Quelle: BFS, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft, www.bfs.admin.ch).....	53
Abbildung 32: Anteil Equiden haltender Landwirtschaftsbetriebe im Verhältnis zu Nutztierhaltern im Jahr 2004 (Quelle: BFS, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft, www.bfs.admin.ch).....	53
Abbildung 33: Anzahl neu Lizenzierter beim SVPS zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).	57
Abbildung 34: Anzahl Lizenzerneuerungen durch den SVPS zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).	57
Abbildung 35: Anteil Männer und Frauen, die eine Lizenz vom Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) erhielten, zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).....	58
Abbildung 36: Anteil Männer und Frauen, die ein Brevet vom Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) erhielten, zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).....	58
Abbildung 37: Verteilung der Altersklassen von Männern, die ein Brevet vom Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) erhielten, zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).	59
Abbildung 38: Verteilung der Altersklassen von Frauen, die ein Brevet vom Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) erhielten, zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).	59
Abbildung 39: Verteilung der Altersklassen von Männern, die eine Lizenz vom Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) erhielten, zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).	59
Abbildung 40: Verteilung der Altersklassen von Frauen, die eine Lizenz vom Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) erhielten, zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).	59
Abbildung 41: Mittlere Zahl der Infrastrukturen für Reitzwecke, die pro Jahr gebaut werden, in Fünfjahresperioden.....	65
Abbildung 42: Die Schweizer Pferderennbahnen.....	66
Abbildung 43: Import und Inlandproduktion von Pferdefleisch, in Tonnen (Quelle: Proviande).....	86
Abbildung 44: Herkunft der Pferdefleischimporte (Quelle: Proviande).....	86
Abbildung 45: Konsum von Pferdefleisch in der Schweiz (Quelle: Proviande).....	87
Abbildung 46: Vereinfachte Darstellung der Aneignung von Kenntnissen über Pferde.....	91

Tabellen

Tabelle 1: Umrechnungsfaktor Equiden in Grossvieheinheiten (Quelle: BLW).....	27
Tabelle 2: Verteilung des Equidenbestandes in den verschiedenen geographischen Zonen und Wachstum zwischen 1996 und 2005 (Quelle: OFS).....	29

Tabelle 3: Anzahl Pferde und Equiden, die pro km ² LN in den Landwirtschaftsbetrieben der Kantone mit der höchsten Bestandsdichte gehalten werden (Quelle: BFS).....	30
Tabelle 4: Verteilung der Rassen in der Schweizer Equidenpopulation zwischen 1997 und 2004	38
Tabelle 5: Erfolgsanteil der in der Schweiz geborener Pferde bei den verschiedenen Schwierigkeitsgraden im Springsport; Entwicklung 1996 – 2004 (Quelle: SVPS)....	46
Tabelle 6: Jahresmittel in die Ranglisten gekommener schweizerischer oder importierter Pferde; Entwicklung 1996 - 2004 (Quelle: SVPS).	46
Tabelle 7: Schätzung der Verteilung von Haltern und Equiden in landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Betrieben	51
Tabelle 8: Pferdehalter in den Landwirtschaftsbetrieben zwischen 1983 und 2005 (Quelle: BFS, Eidgenössische Viehzählung, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft)52	
Tabelle 9: Änderung der Anzahl in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener verschiedener Nutztierarten; Entwicklung 1996 – 2005 (Quelle: BFS, Eidgenössische Viehzählung, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft).....	53
Tabelle 10: Verteilung der verschiedenen Haltungsarten in der Schweiz (Quellen: Bachmann 2002, Poncet u.a. 2006, Knubben u.a. 2006, Hengartner 2006).....	65
Tabelle 11: Immobilienwerte der Pferdebranche (in Millionen Franken)	79
Tabelle 12: Ausgaben und Einnahmen der Pferdebranche in der Schweiz (in Millionen Franken).....	82
Tabelle 13: Ausbildung von Bereibern, Pferdepflegern und Rennreitern (Quelle: SVBR, Reglement über die Ausbildung von Lernenden)	92
Tabelle 14: Ausbildungsstand der Pferdehalter im Jahr 1997 (Quelle: Bachmann, 2002).....	95
Tabelle 15: Schätzung der Anzahl Arbeitsplätze, die direkt mit dem Pferd im Zusammenhang stehen.....	98
Tabelle 16: Häufigste Verletzungen bei Kindern und Jugendlichen bei der Ausübung des Reitsports (Quelle: Mellerowicz et al. 2000).....	100
Tabelle 17: Ratschläge für das richtige Verhalten von Reitern in Wäldern (Quelle: www.avic.ch)	108
Tabelle 18: Vergleich der Anzahl Equiden in Deutschland (2004), Österreich (2003), Frankreich (2004) und der Schweiz (2005) (Quellen: BLW, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft, Nationale Gestüte, Agreste, Statistik Austria).....	120
Tabelle 19: Vergleich der Umsätze der Pferdebranche in der Schweiz, Frankreich, Deutschland und Österreich.....	120
Tabelle 20: Anzahl der einheimischen Rassen in europäischen Ländern (Quellen: EAAP, 2006 und verschiedene nationale Portale).....	124

Anhang

Anhang 1: Fragebogen der für den vorliegenden Bericht durchgeführten Umfrage	144
Anhang 2: Equidenbestand in den Landwirtschaftsbetrieben verschiedener Kantone zwischen 1996 und 2005 (Quelle: BFS, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft, www.bfs.admin.ch)	147
Anhang 3: Pferdebestand in den Landwirtschaftsbetrieben der Kantone zwischen 1996 und 2005 (Quelle: BFS, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft, www.bfs.admin.ch)	148
Anhang 4: Bestand anderer Equiden in den Landwirtschaftsbetrieben der Kantone zwischen 1996 und 2005 (Quelle: BFS, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft, www.bfs.admin.ch)	149
Anhang 5: Anzahl der Equiden pro Kanton und pro km ² LN in den Landwirtschaftsbetrieben im Jahr 2003 (Quellen: BFS und BLW).....	150
Anhang 6: Anzahl der Pferde, die bei Wettbewerben gewonnen haben und ihre Gewinnsumme: Vergleich von ausländischen und in der Schweiz geborenen Pferden (Quelle: SVPS).....	151

Anhang 7: Anzahl der durch die verschiedenen Zuchtorganisationen identifizierten und registrierten Fohlen; Entwicklung 1999-2005 (Quelle: BLW, Förderung der Tierzucht durch den Bund und die Kantone im Jahre 2005).....	152
Anhang 8: Hitparade in der Schweiz ausgeübter Sportarten (Quelle: fif Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus, Universität Bern, und Mach Consumer 2001/2003).....	153
Anhang 9: Mitglieder des Schweizerischen Verbands für Pferdesport (Quelle: SVPS).....	154
Anhang 10: Die wichtigsten das Pferd betreffenden Gesetzestexte (Quelle: Bundesverwaltung, www.admin.ch/ch/f/rs/sachreg.html)	155
Anhang 11: Einheimische Produktion, Import und Konsum von Pferdefleisch (Quelle: Proviande).....	156
Anhang 12: Produktionswert (Endprodukt) der hauptsächlichen Schlachttiere in der Schweiz (ohne Importe zum Marktpreis) in Millionen CHF (Quelle: BLW, Maximale Importrente für Fleisch innerhalb der Zollkontingente unter dem System Inlandleistung, Bericht 2002).	157
Anhang 13: Anzahl Verletzte nach Sportart und Altersklasse, 2003 (Quelle: Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu, http://www.bfu.ch/forschung/statistik/statistik_2005/BFU_2005_D_34.pdf).....	157
Anhang 14: Reit- und Sportunfälle, nach Gebiet des verletzten Körpers und Art der Verletzung: Aufzeichnungsjahre 1999-2003: Schätzung auf der Grundlage der gesamthaft gezählten Fälle (Quelle: SUVA, Unfallstatistik UVG 2003 - 2007 [www.unfallstatistik.ch]).....	158
Anhang 15: Liste in der Schweiz publizierter Pferdezeitschriften oder Zeitschriften, die regelmässig eine oder mehrere Seiten über Pferde enthalten.....	159
Anhang 16: Die wichtigsten Staatsgestüte der europäischen Länder und die einheimische Rassen, auf deren Zucht sie sich spezialisiert haben	160

Liste der Abkürzungen

ADEC	Association de développement de l'élevage et des courses
AG	Aargau
AG Pfb	Arbeitsgruppe Pferdebranche
AI	Appenzell IR
AR	Appenzell AR
ARE	Bundesamt für Raumentwicklung
AVIC	Association vaudoise pour la défense de l'infrastructure indispensable au cheval (Westschweizer Verband zur Förderung für das Pferd unabhängiger Strukturen)
BAFU	Bundesamt für Umwelt
BBG	Bundesgesetz über die Berufsbildung
BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
BBV	Verordnung über die Berufsbildung
BE	Bern
BFS	Bundesamt für Statistik
bfu	Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung
BGBB	Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht
BL	Basel-Land
BLW	Bundesamt für Landwirtschaft
BS	Basel-Stadt
CSI	Concours de saut international (Internationales Springturnier)
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
EMPFA	Eidgenössische Militärpferdeanstalt
ESTV	Eidgenössische Steuerverwaltung
FEI	Internationale Reiterliche Vereinigung
FITE	Internationale Vereinigung der Wanderreiter
FM	Freibergerpferd
FR	Freiburg
GE	Genf
GL	Glarus
GR	Graubünden
GS	Galopp Schweiz
GVE	Grossvieheinheit
Ha-pssss	Haflinger Reinblut, Selektion-Reittyp, Schweiz. Verband für Zucht, Spiel und Sport
HF	Haflingerpferd
HNS	Haras national suisse, Schweizer Nationalgestüt
HTK	Hippotherapie K [®]
IENA	Institut équestre national d'Avenches (Nationales Perdesport-Institut)
JU	Jura
Komp Zent Vet und A Tiere	Kompetenzzentrum Veterinärdienst und Armeetiere
LN	Landwirtschaftliche Nutzfläche
LU	Luzern
MUCHE	Musée du cheval de La Sarraz (Pferdemuseum La Sarraz)
NE	Neuenburg
NPZ	Nationales Pferdezentrum Bern
NW	Nidwalden
OdA	Organisationen der Arbeitswelt
OW	Obwalden
PMU	Pari-Mutuel-Urbain-Wetten
PMUR	Pari-Mutuel-Urbain-Wetten in der Westschweiz
RAUS	Regelmässiger Auslauf im Freien
RPG	Raumplanungsgesetz

RPV	Raumplanungsverordnung
SAK	Standardarbeitskraft
SFZV	Schweizerischer Freiburgerzuchtverband
SG	St. Gallen
SH	Schaffhausen
SHV	Schweizerischer Haflingerverband
SMU	Schweizerische Metall-Union
SNG	Schweizer Nationalgestüt, Haras national suisse
SO	Solothurn
SPV	Schweizer Pferderennsport-Verband
SRF	Schweizerischer Reit- und Fahrsportverband
SUVA	Schweizerische Unfallversicherungsanstalt
SVAG	Bundesgesetz über eine leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe
SVBR	Schweizerischer Verband für Berufsreiter und Reitschulbesitzer
	Schweizerische Vereinigung für Pferdemedizin (SVPM)
SV-HPR	Schweizerische Vereinigung für Heilpädagogisches Reiten
SVPH	Schweizer Verband der Pferdehalter
SVPK	Schweizerischer Verband für Ponys und Kleinpferde
SVPS	Schweizerischer Verband für Pferdesport
SVWR	Schweizerischer Verband für Wanderreiter
SZ	Schwyz
TAC	Heilpädagogisches Reiten ¹
TG	Thurgau
TI	Tessin
TS	Trab Schweiz
TVA	Mehrwertsteuer
UR	Uri
VBS	Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport
VD	Waadt
VS	Wallis
VSP	Verband Schweizer Pferdezuchtorganisationen
WB	Warmblutpferd
ZG	Zug
ZH	Zürich
ZVCH	Zuchtverband CH Sportpferde

¹ www.sv-hpr.ch und www.therapiecheval.ch

Zusammenfassung

Im Laufe der letzten 20 Jahre (1983-2005) hat die Haltung von Equiden (Pferde, Ponys und Kleinpferde; Esel; Maultiere und Maulesel) in der Schweiz massiv zugenommen. Der Bestand ist von 55'500 auf 85'000 Tiere gestiegen, was einem Zuwachs von 53.1 % entspricht. Zur Zeit werden 85 % der Equiden in Landwirtschaftsbetrieben gehalten. Die Zahl der nicht in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equiden hat in den letzten 20 Jahren permanent abgenommen. Mehr als die Hälfte (52.1 %) der in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equiden sind auf Höfen in der Westschweiz oder im Mittelland untergebracht. Zwischen 1996 und 2005 ist ein besonders ausgeprägter Anstieg in der Région Lémanique zu verzeichnen (61.4 %), gefolgt von der Ostschweiz (52.7 %) und dem Tessin (44.0 %). 44.5 % der Equiden werden in der Hügel und Bergzone gehalten. Unter den Landwirtschaftsbetrieben, die Equiden halten, ist vor allem bei den grösseren Betrieben eine Zunahme des Bestands festzustellen. Die Kantone mit dem dichtesten Equidenbestand pro km² LN sind Genf (14.2), Tessin (12.5) und Jura (12.4). Das Mittel beträgt 8.0 Equiden pro km² LN. Darin sind alle Kategorien von Haltern eingeschlossen.

Der Bestand besteht zur einen Hälfte aus Warmblut- und Vollblutpferdern und zur anderen Hälfte aus ungefähr 22'000 Ponys, Kleinpferden und anderen Equiden, sowie 21'000 Freiberger. Die Bestandeszunahme ist besonders ausgeprägt bei denjenigen Rassen, die hauptsächlich in der Freizeit eingesetzt werden. Die Gesamtzahl der Schweizer Zuchtpferde beträgt ungefähr 25'000 Tiere. Die am meisten vertretene Rasse ist der Freiberger mit 62.8 % der 4'700 geborenen Fohlen, gefolgt vom Schweizer Sportpferd mit 18.6 %. Die Anzahl Geburten hat bis 1995 - mit einem Maximum von 7'500 Fohlen - zugenommen und ist dann schrittweise zurückgegangen. Die Population der erwachsenen Equiden bewegt sich zwischen 60'000 und 65'000 Tieren. 30'000 bis 35'000 Equiden stammen aus dem Ausland.

Equiden werden vor allem in der Freizeit genutzt

Die Equiden werden vor allem in der Freizeit genutzt (Reiten und Gespannfahren zu Vergnügungszwecken, Tourismus, Volksfeste, usw.) sowie für Zucht, Unterricht, Pferdesport-Wettkämpfe und für die Arbeit (Landwirtschaft, Wald, Warentransport, usw.), letzteres hauptsächlich in den Kantonen Jura, Graubünden, Uri, Obwalden, Wallis und Appenzell Innerrhoden. Nur 10'000 Equiden (12 %) erscheinen in den Ranglisten der Concours verschiedener Schwierigkeitsgrade. In der Schweiz gibt es ca. 600 Reitschulen, davon 400 in der Deutschschweiz, 200 in der Westschweiz und 25 in der italienischsprachigen Schweiz.

Zahl der Pferdehalter bleibt stabil

Im Jahr 2005 wurden ungefähr 45'000 Besitzer und 18'000 Halter gezählt, davon 13'000 landwirtschaftliche Betriebe. Die Anzahl dieser Betriebe hat sich in den letzten 10 Jahren kaum verändert, während in der gleichen Zeit die Zahl der Nutztierhalter je nach Tierart um bis zu 34.0 % gesunken ist. 24.3 % der Nutztierhalter halten ebenfalls Equiden, ein Anteil, der im Kanton Genf 52.3 % und im Kanton Jura 46.5 % erreicht. Einige Regionen fallen durch eine Zunahme der Zahl von Haltern auf, besonders das Wallis (64.5%) und das Genferseegebiet (32.6 %). Im Kanton Bern ist hingegen eine Abnahme von 20 % zu verzeichnen. Das mittlere Alter der Equidenhalter beträgt 47 Jahre. 42 % der Halter sind Frauen. Im Mittel hält jeder Halter 4-5 Tiere, 35 % der Halter haben mehr als 5 Equiden, 22 % mehr als 10 und 9 % mehr als 25 Tiere. Die landwirtschaftlichen Betriebe halten im Mittel 5.5 Equiden. Die Kantone Genf (14.1) und Jura (10.0) stehen an der Spitze, was die Anzahl Equiden pro Landwirtschaftsbetrieb im Jahr 2005 betrifft.

Ein Frauensport

Die Mehrheit der Pferde wird von 231'000 Personen während der Freizeit genutzt, die aus dieser sportlichen Aktivität keinen finanziellen Gewinn erzielen. 72'000 Personen betreiben den Pferdesport intensiv. Die Zahl der Pferdesportler hat von 2001 bis 2003 um 6.5 % zugenommen. Der Pferdesport steht auf der Rangliste der beliebtesten Sportarten in der Schweiz

an 17. Stelle. Das mittlere Alter der Aktiven liegt bei 34 Jahren. Der Frauenanteil beträgt 74 %, was den Pferdesport gleich nach dem Tanz zu einer der weiblichsten Sportarten macht. Der Pferdesport zieht hauptsächlich junge Frauen an. Unter den 35'000 Personen, die eine Grundausbildung in Reiten und Fahren absolvierten, sind 64.8 % Frauen unter 20 Jahren. Insgesamt sind 87.3 % weiblich. Es wurden etwa 8'300 Lizenzierte gezählt, die an Wettkämpfen teilnehmen und 1'500 professionelle Nutzer aus den verschiedenen Sektoren der Sportart.

Zahlreiche Pferde-Organisationen

Der Schweizerische Verband für Pferdesport (SVPS) ist die Dachorganisation sämtlicher Vereine und Verbände, die sich mit dem Pferdesport befassen und zählt rund 72'000 Beitragszahler. Der Schweizer Pferderennsportverband SPV umfasst den Verband der Rennvereine VRV, Galopp Schweiz GS für die Galopprennen und die Vollblüterzucht, Trab Schweiz TS für die Trabrennen und die Zucht der verschiedenen Traberrassen. Landwirtschaftsbetriebe, die Equiden halten, werden vom Schweizerischen Bauernverband SBV vertreten. Im Jahr 2005 gründeten die professionellen Halter den Schweizer Verband der Pferdehalter SVPH.

Die Schweiz zählt 23 vom Bundesamt für Landwirtschaft anerkannte Zuchtorganisationen. Der Schweizerische Freiburgerzuchtverband SFZV ist die wichtigste Organisation. Das Freiburgerpferd ist die einzige ursprüngliche Schweizer Rasse und wird nach den Prinzipien der Reinzucht gezüchtet. Mit dieser Rasse wird ein vielseitiges Freizeitpferd für das Reiten und Fahren auf dem internationalen Markt angeboten. Der Zuchtverband CH-Sportpferde ZVCH fördert vor allem die einheimische Zucht von Spring- und Dressurpferden für den Einsatz in Wettkämpfen.

Ungefähr 10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche wird für Equiden verwendet

Es gibt in der Schweiz ungefähr 18'000 Einrichtungen, die für Equiden ausgerüstet sind. 30 % wurden speziell für diesen Zweck errichtet. In den letzten fünf Jahren wurden im Jahresmittel 140 neue Infrastrukturen gebaut. 55 % waren bereits bestehende Gebäude, die für diesen Zweck umgebaut wurden. Die Zahl der Reithallen liegt zwischen 1'500 und 2'000. Etwa 10 % der Landwirte und Züchter besitzen eine Reithalle. Auf den elf Pferderennbahnen werden von den lokalen Vereinen jährlich fünfzig Veranstaltungen mit ungefähr 400 Rennen durchgeführt.

Die vor 20 Jahren nahezu unbekanntes Reiter- und Pferdeherbergen haben stark zugenommen. Es wurden 450 Betriebe gezählt, die Infrastrukturen für die Beherbergung von Pferdewanderern anbieten (150 in der Westschweiz und 300 in der Deutschschweiz). Neben den lokalen Reitwegen haben verschiedene im Jura, den Voralpen und den Alpen liegende Tourismusgebiete ein Wegnetz mit jeweils mehr als 100 km eingerichtet. Insgesamt stehen den Pferdewanderern in der Schweiz mindestens 3'500 km ausgewiesene Reitwege zur Verfügung. Das Angebot wird jedoch von keiner Organisation zentral erfasst und es gibt nur wenige Karten.

Jeder Landwirtschaftsbetrieb mit Equiden, verwendet ungefähr 6.5 ha für deren Haltung. Jedem Pferd stehen durchschnittlich 1.1 ha zur Verfügung. Die Fläche für Auslauf und Futterzwecke (Weiden) beträgt 90'000 bis 100'000 ha, von denen 78'000 bis 88'000 ha in der Landwirtschaftszone liegen. Diese Fläche stellt ungefähr 10 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche dar.

Einer Unterstützung der öffentlichen Hand von 32.7 Millionen stehen Einnahmen von 81.3 Millionen Franken gegenüber

Ein grosser Teil der Prämien, die bis 1998 an die Züchter ausbezahlt wurden, werden jetzt in Form von Direktzahlungen gewährt. Heute ist die öffentliche Hand auf verschiedenste Art und Weise Teilhaber und Partner zahlreicher Projekte im Tourismus, bei der Erstellung von Infrastrukturen und ebenso im Sektor Pferdesport. Fragen, die mit der Haltung, der Zucht und der Nutzung von Pferden im Zusammenhang stehen, sind Gegenstand einer Vielzahl gesetzlicher Bestimmungen, hauptsächlich im Bereich Tierschutz und Raumplanung.

Mit der Privatisierung eines grossen Teils der Infrastrukturen hat das Nationalgestüt mit einem Leistungsauftrag und einem Globalbudget die Prinzipien des New Public Managements über-

nommen. Mit seinem Ausbildungsprogramm, seiner angewandten Forschung und dem genetischen Potenzial der Hengste erster Qualität fördert das Nationalgestüt eine wettbewerbsfähige und tiergerechte Pferdehaltung und Pferdezucht in ländlichen Gebieten. Mit der Unterstützung des Freibergers als einziger einheimischer Pferderasse leistet es einen grossen Beitrag an die Erhaltung der Biodiversität. Alle anderen einheimischen Pferderassen sind im Laufe des XX. Jahrhunderts ausgestorben.

Der Staat finanziert die Pferdebranche mit jährlich 32.7 Millionen Franken. Davon sind etwa 20 Millionen Direktzahlungen. Die eidgenössischen und kantonalen Beiträge an die Pferdezucht belaufen sich auf 3.5 Millionen Franken. Das Nationalgestüt weist einen Nettofinanzbedarf von 5.6 Millionen Franken auf. Für den militärischen Tätigkeitsbereich sind 3.5 Millionen (2.5 Millionen für das NPZ, 1 Million für das Zentrum in Schönbühl) erforderlich.

Durch die Besteuerung der verschiedenen Sektoren in der Pferdebranche nimmt die öffentliche Hand (Bund und Kantone) rund 85.9 Millionen Franken ein; davon entfallen 56.6 Millionen auf die Mehrwertsteuer und 26.4 Millionen auf Vermögenssteuern.

26.4 Milliarden Franken Immobilienwerte und 1.58 Milliarden Umsatz

Die Pferdebranche mit ihren verschiedenen Sektoren erzielt einen Umsatz in zahlreichen Bereichen: Pferdezucht, Pensionshaltung, Pferdehandel, Reitunterricht, Ausrüstungsbedarf für Pferd und Reiter, Bau von Infrastrukturen, Transport, Futterproduktion, Handel mit Fleisch, Hufschmiedearbeit, Veterinärmedizin, Pferdeversicherung, Presse und Buchhandel, Pferdeveranstaltungen, Werbung, Sponsoring, Medien, Spiele, usw.

Die Immobilienwerte in der Pferdebranche betragen 26.4 Milliarden Franken, von denen 24.4 Milliarden (92.7 %) auf Land, Gebäude und Einrichtungen entfallen. Der Umsatz wird auf 1.58 Milliarden Franken geschätzt. Zwei Drittel (1.03 Mrd.) der Einnahmen entfallen auf Leistungen (Pferdepension, Unterricht und weitere Dienstleistungen) der verschiedenen Landwirtschafts- und Reitbetriebe an die Pferdebesitzer. Das Einkommen der landwirtschaftlichen Betriebe liegt schätzungsweise bei 500 Millionen Franken. Der Cash Flow der Pferdebranche wird auf 1.0 Milliarden Franken geschätzt.

Nur 11.7% des in der Schweiz konsumierten Pferdefleisches stammt aus einheimischer Produktion, der Rest sind Importe, vorwiegend aus Nordamerika. Im Mittel werden jährlich 630 g Pferdefleisch pro Einwohner konsumiert, in der deutschen Schweiz sind es nur 110 g.

10'400 direkt mit der Pferdebranche zusammenhängende Arbeitsplätze

In Vollzeitstellen umgerechnet, schafft die Pferdebranche direkt 10'400 Arbeitsplätze, vorwiegend in der Landwirtschaft, der Pferdepflege, der Ausbildung, der Hippotherapie, dem Handwerk und dem Handel. .

Nach der schrittweisen Aufhebung der Pferdetruppen und dem gleichzeitigen Abbau der landwirtschaftlichen Ausbildung im Pferdebereich, werden Kenntnisse über die Haltung und die Pflege von Pferden nicht mehr so effizient weitergegeben. Nur 24% der Halter verfügen über eine entsprechende Ausbildung; ein Drittel hat spezifische Kenntnisse in der Pferdehaltung. Verschiedene private und öffentliche Institutionen wie das Schweizer Nationalgestüt und Agridea bieten zahlreiche Möglichkeiten zur Weiterbildung. Bis zur Einführung des Ausbildungsgangs Equigarde® durch das Schweizer Nationalgestüt gab es kein spezifisches und vollständiges umfassendes Weiterbildungsangebot über die Zucht und Pflege von Pferden. Alle betroffenen Sektoren sind sich darin einig, dass eine nachhaltige Verbesserung der Lage des Pferdes in der Schweiz über eine Verstärkung der Ausbildung führen muss. Hier bietet das Bundesgesetz über die Berufsbildung einen neuen Rahmen für die berufliche Ausbildung.

Die Summe der für Forschungsprojekte durch verschiedene öffentliche und private Instanzen zur Verfügung gestellten Gelder beträgt 1.75 Millionen Franken. Trotz bescheidener finanzieller Mittel steht die Schweizer Pferdeforschung für die Periode 1999-2000 auf dem 14. Platz hinsichtlich der Anzahl wissenschaftlicher Publikationen und der Wissensvermittlung. Damit liegt sie vor Ländern wie Österreich, Dänemark, Finnland und Irland.

Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung errechnete aufgrund der Zahlen der letzten Jahre ein Jahresmittel von 6'600 Pferdesport-Unfällen, die Schäden von insgesamt 20.3 Millionen Franken verursachten. Obwohl das Unfallrisiko nicht grösser ist als bei anderen Sportarten sind die Verletzungen häufig schwerer. Die Sicherheitsmassnahmen bestehen hauptsächlich in der Prävention durch Ausbildung und angemessene Ausrüstung.

Pferd und Umwelt

Das Pferd gehört zu den Dienstleistungen des touristischen Bereichs ländlicher Gebiete und macht einen Teil des Einkommens von Landwirtschaftsbetrieben aus. Die meisten Umweltschäden entstehen durch das Verhalten der Halter und Sportler. Das Netz der Reitwege entlastet bestimmte empfindliche Zonen, hauptsächlich in den Wäldern. Richtlinien für das korrekte Verhalten tragen wesentlich dazu bei, die manchmal unterschiedlichen Interessen der Landschaftsnutzung in Einklang zu bringen.

Für den Transport der Pferde an Sportveranstaltungen werden jährlich rund 20 Millionen km zurückgelegt. Die in der Schweiz gehaltenen Equiden produzieren zwischen 690'000 und 750'000 Tonnen Mist im Jahr. Equiden erzeugen etwa fünfmal weniger Methan als Wiederkäuer.

Landwirtschaftliche Zuchttiere sind eine wichtige natürliche Ressource für die wirtschaftliche Entwicklung und stellen wichtige soziale und kulturelle Werte dar. Sie bedeuten Vielfalt und Lebensreichtum. Die Schweiz darf stolz darauf sein, mit dem Freiburgerpferd eine jahrhundertalte einheimische Rasse zu bewahren, die bei der Erhaltung und Würdigung des genetischen und soziokulturellen Erbes eine herausragende Rolle spielt. Die genetische Ursprünglichkeit dieser gefährdeten Pferderasse wurde in mehreren wissenschaftlichen Studien aufgezeigt.

Pferd und Kultur

Es wurden mindestens 16 regelmässig erscheinende Publikationen (Zeitungen, Zeitschriften) über das Pferd und Tätigkeiten in der Pferdebranche registriert. Das Pferd fasziniert viele Künstler und eine ständig zunehmende Zahl der Zuschauer von Pferdespektakel. Es ist in den meisten Sparten der Kultur präsent (Museen, Literatur, Kunst, Pferdeschauspiele und Volksfeste). Besonders erwähnenswert ist der Marché-Concours von Saignelégier. Seit einigen Jahren bringen auch die „Pferdeflüsterer“ Erneuerung in die Pferdekultur des Westens.

Vergleich mit dem Ausland

Die Schweiz zählt 11.5 Equiden pro 1'000 Einwohner; ein analoges Verhältnis gilt für Frankreich und Österreich, ein tieferes für Deutschland. Hingegen liegt der Bestand an Zuchtstuten im Verhältnis tiefer. In der Schweiz erzielt jedes Pferd einen Umsatz von ungefähr 18'500 Franken. In Deutschland liegt diese Zahl bei 14'500 und in Österreich bei 23'000 Franken.

Es gibt keinen grundsätzlichen Unterschied zwischen der Schweiz und den umliegenden Ländern, was die Nutzung der Equiden betrifft. Mehrheitlich werden sie in landwirtschaftlichen Betrieben gehalten und für das Reiten und das Fahren in der Freizeit genutzt. Nur eine Minderheit wird bei Wettkämpfen eingesetzt.

In der EU sind Zucht und Haltung von Pferden insbesondere die Unterstützung der nationalen Gestüte in Programme der Gemeinsamen Agrarpolitik GAP zugunsten der ländlichen Entwicklung und der Erhaltung der Biodiversität integriert. Die meisten europäischen Länder führen eines oder mehrere Staatsgestüte.

Schlussfolgerungen

Die Haltung und Zucht von Pferden ist Teil der regionalen und ländlichen Entwicklungspolitik. Sie trägt zur Verbesserung der Lebensqualität ländlicher Gebiete bei. Die Pferdebranche ist ein ernst zu nehmender Wirtschaftszweig, der Arbeitsplätze schafft und zur Berufsbildung

junger Menschen beiträgt. Dabei kommt sie zugleich dem Bedürfnis nach Diversifizierung der Landwirtschaft und der grossen gesellschaftlichen Nachfrage nach Dienstleistungen entgegen.

Mit dem extensiven Haltungssystem bietet die Pferdebranche eine Chance für die nachhaltige Entwicklung, die Umwelt sowie die Wertsteigerung des ländlichen Raumes. Insbesondere erlaubt sie eine bessere Nutzung der Infrastrukturen (Pferdepensionen) und der Grünflächen (Verzehr von Raufutter). Etwa 10 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden heute extensiv für die Haltung von 85'000 Equiden verwendet. Die Wachstumsmöglichkeiten für den Sektor Pferdepension in den Landwirtschaftsbetrieben hängen in grossem Masse von den zukünftigen strukturellen Anpassungen in der Landwirtschaft und der Revision des Raumplanungsgesetzes ab.

Unter den vielen Faktoren, die zur Zunahme des Pferdebestands geführt haben, sind in erster Linie die Demokratisierung, der Frauenanteil, die Beliebtheit der Freizeit-Sportarten mit dem Pferd und die Weiterentwicklung der Landwirtschaftsbetriebe hervorzuheben. Es besteht kein Indiz zur Annahme, dass die zunehmende Nutzung von Equiden während der Freizeit junger Menschen, vorwiegend junger Frauen, ein vorübergehender Modetrend sei. Der Gesamtbestand der Equiden wird voraussichtlich weiter wachsen mit der bisher beobachteten Tendenz zugunsten des Freizeitpferdes. Bei einer angenommenen Zunahme von 2'000 Equiden pro Jahr wird der Bestand im Jahr 2010 rund 100'000 Tiere erreicht haben.

Vorschläge zur Aufwertung der Branche

Um die Pferdebranche aufzuwerten und eine nachhaltige Entwicklung sicher zu stellen, schlägt die Arbeitsgruppe die Einrichtung eines Systems zur ständigen Überwachung der Indikatoren vor. Weiter schlägt sie einen Pferderat vor, der sich vor allem mit den beiden Hauptzentren des Schweizer Pferdesports befasst, d.h. einem Zentrum in der Westschweiz, das vorwiegend auf Freizeitsport und Ausbildung ausgerichtet ist und einem weiteren Zentrum in der sport- und wettkampforientierten Grossregion Zürich.

Die Arbeitsgruppe schlägt ebenfalls vor, die Übermittlung von Wissen zu fördern und die Ausbildung der Halter zu verbessern. Geeignete Förder- und Werbemassnahmen sollten eine bessere Einbindung des Pferdes in die Ziele der Agrarpolitik und des Agrartourismus ermöglichen und die Produkte der Zucht, insbesondere jene der Freibergerrasse, aufzuwerten.

Die Unterstützung der öffentlichen Hand durch Direktzahlungen, Beiträge an die Zuchtorganisationen und das Nationalgestüt stellt eine unentbehrliche Grundlage für die Entwicklung der gesellschaftlich wertvollen und gewinnbringenden Pferdebranche dar.

1 Einleitung

Einst Nutztier für die Landwirtschaft und das Militär hat das Pferd heute als Freizeitpartner auch die weniger wohlhabenden Kreise und die Frauenwelt erobert. Die öffentliche Hand, die ihre Beiträge in zunehmendem Masse abgebaut und viele Aufgaben Privaten übertragen hat, unterstützt dennoch weiterhin zuchttechnische Aktivitäten und unterhält ein Nationalgestüt.

Die letzte Studie wurde 1987 durchgeführt. Es gibt keine umfassende neuere Studie, die den Einfluss der mit dem Pferd im Zusammenhang stehenden Aktivitäten gesamthaft darstellt. Diese Branche ist heute wenig bekannt. Aus diesem Grund entschloss sich eine Gruppe interessierter Kreise – unter dem Namen „Arbeitsgruppe Pferdebranche (AG PfB)“ – eine Bestandesaufnahme zu erarbeiten. Ihr Ziel bestand darin die verschiedenen Sektoren der Pferdebranche und deren Interaktionen auszumachen und zu analysieren und Erkenntnisse über ihren gegenwärtigen Einfluss auf Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt zu gewinnen.

Zur Vervollständigung der Informationen aus den bestehenden Quellen führte die Arbeitsgruppe eine Umfrage und Interviews mit Pferdehaltern durch. Weil in den Publikationen der meisten Kantone lediglich die in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Pferde aufgeführt sind, wurden in 1'309 Gemeinden von 20 Kantonen die Daten direkt nachgefragt.

1.1 Feststellungen der Arbeitsgruppe

In der Schweiz hat sich, wie in ganz Europa, die Stellung des Pferdes in der Gesellschaft während der vergangenen Jahrzehnte tief greifend verändert. Früher war das Pferd ein Nutztier, das entweder für landwirtschaftliche Arbeiten oder für militärische Zwecke eingesetzt wurde und hauptsächlich der männlichen Oberschicht vorbehalten blieb. In der Zwischenzeit hat sich das Pferd auch in den tieferen sozialen Schichten und bei der weiblichen Bevölkerung durchgesetzt. Heute kann beobachtet werden, wie die Pferdeaktivitäten immer mehr an Popularität gewinnen. Diese Entwicklung widerspiegelt sich vor allem in der neuen Wahrnehmung des Pferdes als Partner des Menschen und im Anstieg der Pferdebestände. Der Stellenwert des Pferdes hat sowohl in wirtschaftlicher wie in gesellschaftlicher und ökologischer Hinsicht einen Wandel durchgemacht.

Die Rolle des Staates hat sich ebenfalls angepasst. Das Pferd hat zwar in der militärischen und wirtschaftlichen Landesverteidigung keine strategische Bedeutung mehr, aber die europäischen Regierungen fördern nach wie vor die Pferdezucht und –haltung, wobei sich Form und Ausmass unterscheiden.

In der Schweiz begann vor 20 Jahren die Neuaufteilung der Aufgaben zwischen öffentlicher Hand und Privatsektor: Der Bund zog sich schrittweise zurück, indem er zahlreiche Aufgaben Privaten übertrug und die finanzielle Unterstützung abbaute. Fast alle direkt an die gehaltenen Pferde gebundenen Prämien wurden abgeschafft, die Eidgenössische Militärpferdeanstalt (EMPFA) wurde einer Genossenschaft übertragen und ein Grossteil der bundeseigenen Infrastruktur in Avenches wird heute von einer privaten Gesellschaft, dem Institut équestre national d'Avenches (IENA) geführt. Die Anerkennung von Zuchtorganisationen und die Förderung ihrer Zuchtstätigkeit, die Führung eines Nationalgestüts sowie die Unterstützung der Ausbildung von Militärpferden gehören indessen weiterhin zum Aufgabenbereich des Bundes.

Es gibt keine umfassende Studie neueren Datums, welche die Bedeutung des Pferdes und der Pferdehaltung in der Schweiz beleuchten würde. Die Pferdebranche ist in der breiten Öffentlichkeit schlecht bekannt und mit vielen der Kommunikation hinderlichen Vorurteilen besetzt wie z. B. der landläufigen Meinung, dass das Pferd nur gutbetuchten Kreisen vorbehalten sei. Zudem fehlen vollständige Zahlen über die Pferdeaktivitäten und den Pferdebestand in der Schweiz. Lediglich die auf Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Pferde werden erhoben; der Rest ist Gegenstand von Schätzungen. Besser sind die Zuchtbestände bekannt. Diese Indikatoren haben zwar für die Betriebe der Branche eine wirtschaftliche und strategische Bedeutung, die vorhandenen Lücken führen jedoch dazu, dass sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene keine Erarbeitung von Aktionsplänen und keine wirksame Kommunikati-

on möglich sind. Eine der Aufgaben, die dem Schweizer Nationalgestüt in seinem Leistungsauftrag² übertragen wurden besteht demzufolge in der Sammlung von Informationen über die Lage und die Entwicklung der Pferdezucht in der Schweiz.

Vor diesem Hintergrund wurde eine Arbeitsgruppe mit der Bezeichnung „Arbeitsgruppe Pferdebranche (AG PfB)“ eingesetzt und mit einer Bestandsaufnahme der Schweizer Pferdewelt beauftragt. Ihr gehören Vertreter von Zuchtorganisationen, des Schweizerischen Verbands für Pferdesport, der tierärztlichen Kreise und der öffentlichen Hand (Bundesamt für Landwirtschaft, Nationalgestüt, Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport) an. Die Arbeitsgruppe soll ein Licht auf die verschiedenen Sektoren der Pferdebranche werfen, deren Wechselbeziehungen analysieren und ihre heutige gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Wirkung erforschen. Ziel ist, die Hauptaufgaben herauszuarbeiten, welche die verschiedenen öffentlichen und privaten Akteure der Pferdebranche im Interesse des Pferdes übernehmen könnten, sowie die damit verbundenen Tätigkeiten zu bestimmen.

Die Studie soll folgenden Zweck erfüllen:

- den Einfluss des Pferdes auf die Wirtschaft, die Gesellschaft und die Umwelt hervorheben;
- ein aktuelles Bild der Schweizer Pferdebranche anhand von wirtschaftlichen und demografischen Indikatoren zeichnen, indem ein Vergleich mit dem Ausland angestellt wird (Wertschöpfung, Bestand an Tieren der Pferdegattung und an Akteuren, verschiedene Nutzungszwecke, geografische und gesellschaftliche Verteilung usw.);
- die Entwicklungstendenzen mittels einschlägiger und sachlicher Informationen erfassen, aufgrund derer die verschiedenen Akteure (Züchter, Sportler, Tierärzte, nationale Institutionen) sowie die öffentliche Hand und die Politik angemessene Entscheidungen treffen und kommunizieren können;
- das Interesse der Bevölkerung für die verschiedenen Produkte der Pferdebranche im Sinne einer Konsolidierung wecken.

1.2 Letzte Studie aus dem Jahr 1987

Die letzte Studie mit den wichtigsten Informationen über die Schweizerische Pferdewelt wurde 1987 von einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prof. Dr. med. vet. Heinz Gerber verfasst. Der Bericht *Cheval 2000 - Situation et avenir du cheval / Pferd 2000 - Leitbild für das Pferd* wurde auf Verlangen der Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements und des Militärdepartements (damalige Bezeichnung) veröffentlicht. Es ging dabei um die Rolle des Bundes im Pferdebereich und insbesondere um seine beiden Einrichtungen, die Eidgenössische Militärpferdeanstalt (EMPFA) und das Nationalgestüt in Avenches.

1985 hatte die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates empfohlen, die gesamte EMPFA in Avenches einzugliedern. Sie vertrat die Meinung, dass eine einzige eidgenössische Einrichtung im Pferdebereich ausreiche, um die militärischen und zivilen Bedürfnisse des Bundes zu decken. Als weiteres Argument führte die Kommission den Spardruck an. Da diese Fusion sehr umstritten war, wollte sich der Bund ein genaues Bild über die Lage und die Zukunft des Pferdes in der Schweiz verschaffen, um über die Organisation der beiden eidgenössischen Einrichtungen entscheiden zu können.

Zielsetzung war, die Bedeutung des Pferdes in den nächsten zwanzig Jahren für Landwirtschaft, Armee, Freizeit und Sport zu ermitteln, damit sich die Folgen für Pferdezucht, Reiter und Behörden (Bund und Kantone) beurteilen lassen. Der Bericht sollte ebenfalls Vorschläge zur Förderung und Organisation des Nationalgestüts in Avenches und der EMPFA machen.

Der Bericht zog sehr positive Schlussfolgerungen über die Pferdebranche und hob die damalige Beteiligung der Pferdebranche am Bruttosozialprodukt in der Höhe von

² www.flag.admin.ch/f/aktuell_f/offices_gmef/la_haras_f.PDF

650 Millionen Franken hervor - ein Umstand, der nach Meinung der Autoren des Berichts unterschätzt wurde. Das in die Einrichtungen investierte Kapital wurde auf drei Milliarden Franken und der im Pferdebereich erwirtschaftete Umsatz auf eine halbe bis eine Milliarde Franken beziffert. Das Fazit der Kommission war, dass im Zentrum der Anstrengungen der öffentlichen Hand eine quantitative und qualitative Verbesserung der Reitpferdezucht, eine Stabilisierung des Bestandes der Freiberger Pferde und die Weiterentwicklung der Ausbildung stehen sollten.

In Bezug auf die empfohlenen Sparmassnahmen empfahl der Bericht als Gegenvorschlag die Schaffung eines eidgenössischen Pferdezentrams, in dem die Gebäude des Gestüts und der EMPFA zusammengefasst sind. Mit Sitz in Avenches sollte dieses Zentrum zusätzlich zu den herkömmlichen Aufgaben des Gestüts und der EMPFA den Ausbildungsbedürfnissen der Armee, der Landwirtschaft und des Pferdesports Rechnung tragen. Das Ausbauprojekt ist bis zum Abschluss der Pflichtenhefte für den Bau der neuen Gebäude realisiert worden; wurde dann aber Ende 1992 aufgegeben.

1.3 Arbeitsmethoden

Die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Faktoren verteilen sich quer auf die zahlreichen Branchen und Aktivitäten in Zusammenhang mit dem Pferd. Im einführenden Teil der Studie hat die Arbeitsgruppe:

- die Grundfragen formuliert, mit denen sich die Studie beschäftigt;
- anhand dieser Fragen die Aktivitäten der verschiedenen von der Arbeitsgruppe empirisch beobachteten Sektoren der Pferdebranche beleuchtet;
- eine Idealliste der Indikatoren zur Bestimmung der Aktivitäten und der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Wirkungen der Pferdebranche erstellt;
- die Informationen zusammengetragen, über welche die im Pferdebereich aktiven Einrichtungen, Organisationen und Unternehmen, namentlich Sportverbände, Zuchtorganisationen und die Bundesverwaltung verfügen.

Aus der akribischen Analyse und Auswertung der verfügbaren Studien und Daten hat die Arbeitsgruppe die Kennzahlen über die Pferde, Akteure und Finanzen ermittelt. Sie hat ausserdem nach sämtlichen weiteren Informationsquellen in der Schweiz und im Ausland gesucht. Aus den verschiedenen Publikationen über das Pferd und den Pferdesport wurden die für die Studienbedürfnisse einschlägigen Informationen herausgefiltert. Das Quellenverzeichnis befindet sich im Anhang.

1.3.1 Umfrage bei Pferdehaltern und Interviews

Zur Ergänzung der gesammelten Informationen wurde eine Umfrage mittels eines anonymen Fragebogens (Beilage 1) bei den Pferdehaltern der Schweiz durchgeführt. Die Fragen betrafen die Hauptbeschäftigung (Landwirt, Züchter, Tierklinik, Wanderreiter, Händler oder Reitschule), die Interessenschwerpunkte (Wettbewerb, Freizeit, Zucht, Handel), das Alter und den Beruf der Pferdehalter, die Anzahl der Pferde, die gehalten und im Eigenbesitz sind, das Alter, die Verwendung und den Wert der Pferde, die vorhandene Infrastruktur (Baujahr, Wert, Lage in oder ausserhalb der Landwirtschaftszone, Trainingsanlagen usw.), die Unterhaltskosten eines Pferdes, die Ausrüstung, den Pferdetransport, die Umsatzzahlen und den Betriebstyp.

Rund 20'000 Fragebögen gingen als Beilage zum Bulletin des Schweizerischen Verbandes für Pferdesport (Auflage 15'000 Exemplare) und zum Magazin Franches-Montagnes (Auflage 4'500 Exemplare) an die Pferdezüchter und -nutzer. Anhand einer Adressliste, die von den Zuchtorganisationen geliefert und aus verschiedenen Kanälen (Internet, Gelbe Seiten, Weisse Seiten, Werbeinserate usw.) erstellt wurde, haben 4'500 weitere Personen, insbesondere Züchter, Pferdehändler, Wanderreiter-Stationen, Pferdesportzentren, Reithallen, Reitschulen und Tierärzte den Fragebogen direkt erhalten. Zusätzlich wurden 1000 Fragebogen an Veranstaltungen und Ausstellungen verteilt.

Ausserdem wurden Reithallenbesitzer, Züchter, Reiter und Händler gezielt befragt, um genauere Auskünfte über ihre spezifischen Aktivitäten zu erhalten.

1.3.2 Erhebung des Equidenbestands

Eine vollständige Erfassung des Equidenbestands in der Schweiz ist zurzeit nicht möglich, da weder eine Meldepflicht für die Haltung von Equiden besteht noch ein zentrales Register für Tiere der Pferdegattung geführt wird, wie dies bei Rindern, Schafen, Schweinen, usw. der Fall ist.

Einzelne Kantone erfassen zwar nur jene Tiere der Pferdegattung, die auf landwirtschaftlichen Betrieben gehalten werden, die Mehrheit erhebt jedoch alle bekannten Equiden. Die Datensammlung erfolgt anhand der Direktzahlungsformulare. Diese stellen die für die Landwirtschaft zuständigen Kantonsbehörden allen Landwirtschaftsbetrieben und in einigen Kantonen auch weiteren Equidenhaltern zu. Die ausgefüllten Formulare werden von den Ackerbaustellen der Gemeinden gesammelt und an die Kantone zurückgesandt. Nach deren Bearbeitung werden die Ergebnisse dem Bundesamt für Landwirtschaft übermittelt, das seinerseits die Resultate dem Bundesamt für Statistik (BFS) meldet. Seit 1995 berücksichtigt das BFS nur die Equiden, die auf Landwirtschaftsbetrieben mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) von mindestens 1 ha³ gehalten werden. Seit 1996 veröffentlicht das BFS alljährlich die Broschüre *Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft*, der die Zahlen über den Equidenbestand und die Landwirtschaftsbetriebe, die Tiere der Pferdegattung halten, entnommen werden können. Eine grosse Anzahl Equiden wird also nicht erfasst. Durch Vergleich der beiden kantonalen Erhebungsmethoden lässt sich zwar der Gesamtbestand extrapolieren, die berechneten Zahlen sind jedoch fragwürdig, denn es ist möglich, dass sich einige Halter nicht bei den zuständigen Stellen melden.

Aus diesem Grund wurde eine breit angelegte Direktumfrage in 1309 Gemeinden von 20 Kantonen durchgeführt. Die Ackerbaustellen der Gemeinden wurden aufgrund ihrer Kenntnisse der Gegebenheiten vor Ort über die Verlässlichkeit der Zahlen befragt. Die Überprüfung berücksichtigte 45'000 Equiden und stellte einen Vergleich zwischen Mai 2005 und Juli 2006 an.

1.3.3 Umfrageergebnisse und Überprüfung

Im Rahmen der Umfrage gingen 640 auswertbare Fragebogen ein. Fragebogen mit offenkundigen Falsch- oder Fantasieangaben wurden nicht berücksichtigt. Bei der Auswertung hat der Vergleich mit den BFS-Daten gezeigt, dass bei den Landwirtschaftsbetrieben jene Betriebe, die nur eine geringe Anzahl Pferde halten, untervertreten sind. Diesem Umstand wird in der kapitelweisen Präsentation der Ergebnisse Rechnung getragen.

Die Überprüfung der Gemeindebestände brachte eine Differenz von +4.0 % hervor. Das entspricht 1818 zusätzlichen Equiden zwischen 2005 und 2006, was etwas über der seit 2001 beobachteten durchschnittlichen Zunahme von 3.1 % pro Jahr liegt. Nur aufgrund dieser Abweichung lässt sich indessen noch nicht auf eine grosse Anzahl nicht erfasster Pferde in den Gemeindeerhebungen schliessen.

³ Als landwirtschaftliche Nutzfläche (Art. 14 Landwirtschaftliche Begriffsverordnung) gilt die für den Pflanzenbau genutzte Fläche (ohne Sömmerungsfläche). Dazu gehören auch von Spezialkulturen belegte Flächen (Reben, Obst, Gemüse, Tabak, Heil- und Gewürzpflanzen). Erschlossenes Bauland sowie Flächen innerhalb von Golf-, Camping-, Flug- und militärischen Übungsplätzen oder im ausgemachten Bereich von Eisenbahnen und öffentlichen Strassen zählen grundsätzlich nicht zur landwirtschaftlichen Nutzfläche.

2 Bestand an Tieren der Pferdegattung

In den letzten 20 Jahren war in der Schweiz ein markanter Anstieg des Bestands an Equiden (Pferde, Ponys, Kleinpferde, Esel, Maultiere und Maulesel) von 53.1 % zu beobachten: 1983 wurden 55'500 Tiere der Pferdegattung gehalten; 2005 waren es bereits 85'000, davon 66'000 Pferde und 19'000 andere Equiden. Vor allem im Laufe der letzten zehn Jahre (1995-2005) und hauptsächlich in den Landwirtschaftsbetrieben war die Zunahme mit 43.5 % am stärksten ausgeprägt: die Zahl der Pferde hat um 33.3 % zugenommen, die der Kleinpferde, Ponys, Maulesel, Maultiere und Esel (als „andere Equiden“ bezeichnet) hat sich mehr als verdoppelt (111.2 %). Die jährliche Zunahme beträgt rund 2000 Equiden, davon 1'250 Pferde und 760 andere Equiden. Bei ähnlicher Tendenz sollte der Bestand um das Jahr 2010 an die 100'000 Tiere erreicht haben.

Gegenwärtig werden 85 % der Equiden in Landwirtschaftsbetrieben gehalten. Obwohl der Einsatz für landwirtschaftliche Arbeiten nur noch von nebensächlicher Bedeutung ist, hat der Bestand an Pferden (ohne andere Equiden), die auf Landwirtschaftsbetrieben gehalten werden, zwischen 1983 und 2005 von 25'600 auf 55'000 um mehr als das Doppelte zugenommen, während die Anzahl nicht in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener Equiden kontinuierlich abgenommen hat.

In der Westschweiz und im Mittelland⁴ sind etwas mehr als die Hälfte (51.2 %) der Equiden in Landwirtschaftsbetrieben untergebracht. Die Kantone mit den grössten Equidenbeständen sind seit 20 Jahren dieselben: 2005 sind weiterhin die Kantone Bern, Zürich, Waadt, Aargau und Jura mit 52 % aller in der Schweiz gehaltenen Equiden führend.

Der zwischen 1996 und 2005 verzeichnete Aufwärtstrend ist in der Région Lémanique⁵ (61.4 %), in der Ostschweiz⁶ (52.7 %) und im Tessin (44.0 %) besonders ausgeprägt. 44.5 % der Equiden werden im Voralpen- und im Berggebiet gehalten. Der Zuwachs beträgt in den Bergregionen 3 und 4 mehr als 50 %, während nur gerade 6.2 % aller Equiden in dieser Region gehalten werden. Die Gemeinden mit der höchsten Equidendichte liegen vor allem im Jura (BE, JU und NE) und in der Ostschweiz (TG und SG).

Vor allem Grossbetriebe verzeichnen einen Anstieg ihrer Bestände. Die Kantone mit der höchsten Equidendichte pro km² LN sind Genf (14.2), das Tessin (12.5) und Jura (12.4). Im Mittel ergibt sich eine Dichte von 8.0 Equiden pro km² LN, alle Halter eingeschlossen.

2.1 Erhebungsmethoden des BFS zwischen 1983 und 2005

In den letzten zwei Jahrzehnten wurde das Erhebungssystem für landwirtschaftliche Nutztiere geändert, insbesondere durch die Einführung der Direktzahlungen. Es ist daher nicht immer möglich, sämtliche Zahlen der beiden letzten Jahrzehnte (1983-2004) mit derselben Genauigkeit zu vergleichen. In vielen Fällen beruht die Studie hauptsächlich auf Daten, die in den letzten zehn Jahren gesammelt wurden.

Bis 1993 führte das BFS periodische Zählungen des Viehbestands und der Betriebe durch, wobei alle in der Schweiz gehaltenen Equiden gezählt wurden, aufgeteilt in Pferde und andere Equiden (Ponys und Kleinpferde; Esel; Maultiere und Maulesel). Bei den Haltern handelte es sich um hauptberufliche Landwirte, nebenberufliche Landwirte oder Nichtlandwirte. Die letzten Zählungen stammen aus den Jahren 1983, 1988 und 1993.

Diese Zählungen wurden 1994 im Rahmen des Vollzugs agrarpolitischer Massnahmen (Direktzahlungen) und der Seuchenbekämpfung durch eine jährliche Bestandesaufnahme der landwirtschaftlichen Strukturen ersetzt.

⁴ BE, FR et SO

⁵ VD, VS und GE

⁶ AI, AR, GL, GR, SG, SH, TG

2.2 Entwicklung des Equidenbestandes zwischen 1983 und 2005

Der Zeitraum zwischen 1983 und 2005 wurde, unter Berücksichtigung der beiden verschiedenen Erhebungsmethoden, in zwei Phasen aufgeteilt und analysiert: die Periode von 1983 bis 1993 und diejenige von 1995 bis 2005.

Obwohl die Nutzung des Pferdes in der Landwirtschaft nebensächlich geworden ist, hat sich die Zahl der in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Pferde zwischen 1983 und 2005 mehr als verdoppelt und ist von 25'600 auf 55'000 Tiere angestiegen.

2.2.1 Equidenbestand in der Schweiz zwischen 1983 und 1993

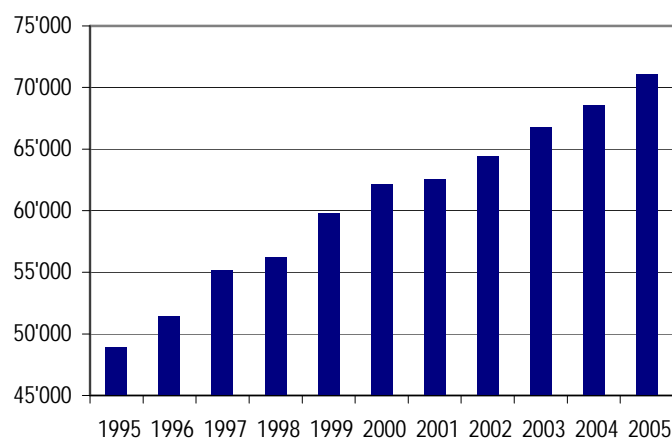
Zwischen 1983 und 1993 hat die Gesamtzahl der in der Schweiz gehaltenen Equiden um 18.1 % zugenommen. Im Jahr 1983 wurden in der Schweiz 55'523 Equiden gezählt, davon 46'325 Pferde (83.4 %) und 9'198 andere Equiden (16.6 %). Letztere setzten sich zusammen aus 7'237 Kleinpferden und Ponys, 1'565 Eseln und 396 Hybriden (Maultiere und Maulesel). Von den Pferden wurden 25'600 (55 %) in Landwirtschaftsbetrieben gehalten.

Im Jahr 1988 wurden 59'500 Equiden gezählt, davon 49'200 Pferde (82.7 %). 29'292 Equiden wurden von hauptberuflichen Landwirten gehalten. Bei der letzten Viehzählung von 1993, hatte der Gesamtbestand der Equiden 65'542 Tiere erreicht. Davon waren 54'257 (82.8 %) Pferde und 11'825 (17.2 %) andere Equiden. 41'700 (63.6 %) der Equiden wurden in Landwirtschaftsbetrieben gehalten. Wir werden später auf die Verteilung der Equiden in diesen Kategorien zurückkommen.

2.2.2 Equiden in Landwirtschaftsbetrieben zwischen 1995 und 2005

Die seit 1995 verwendete Erhebungsmethode ermöglicht einen genauen Überblick über die Entwicklung der Anzahl Equiden, die in den letzten zehn Jahren in den Landwirtschaftsbetrieben gehalten wurden. Als Landwirtschaftsbetrieb gelten Höfe, deren landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) 1 ha oder mehr beträgt.

Abbildung 1: Anzahl in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener Equiden; Entwicklung zwischen 1995 und 2005 (BFS: Einblicke in die Landwirtschaft)



Die Anzahl Equiden in Landwirtschaftsbetrieben hat zwischen 1995 und 2005 um 45.3 % zugenommen (Abbildung 1) und ist von 48'925 auf 71'084 Tiere gestiegen. Die mittlere jährliche Zunahme beträgt 2'000 Equiden (1'250 Pferde und 760 andere Equiden).

Die Zunahme ist je nach Kategorie der Equiden unterschiedlich. Die Anzahl Pferde in den Landwirtschaftsbetrieben ist von 41'369 im Jahr 1995 auf 55'126 Tiere im Jahr 2005 angestiegen, d.h. um 33.3 %. Der Bestand anderer Equiden (Kleinpferde und Ponys, Esel, Maultiere und Maulesel) verzeichnet den höchsten Zuwachs. Hier hat sich die Zahl mehr als verdoppelt (111.2%) und ist von 7'556 Tieren im Jahr 1995 auf 15'958 im Jahr 2005 angestiegen. Beim

Anteil anderer Equiden ist im Verhältnis zum Gesamtbestand ein ständiger Anstieg zu beobachten. Im Jahr 1995 stellte diese Kategorie lediglich 15.4 % des Gesamtbestands dar. 2005 setzte sich der Gesamtbestand aus 77.6 % Pferden und 22.4 % anderen Equiden zusammen.

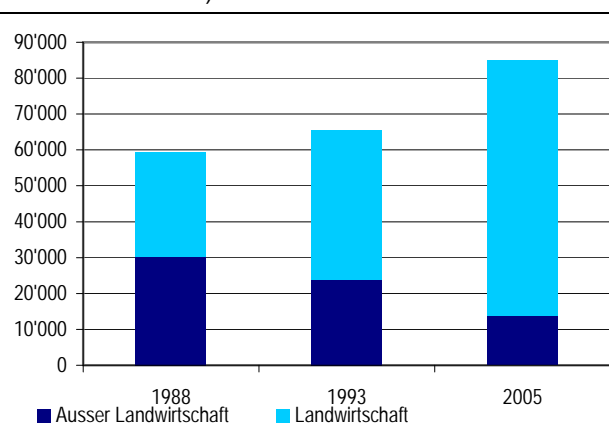
Tabelle 1: Umrechnungsfaktor Equiden in Grossvieheinheiten (Quelle: BLW)

Säugende Stuten und trächtige Stuten	1.0
Fohlen bei Fuss (im Koeffizient der Mutter inbegriffen)	0.0
Andere Pferde über 3-jährig	0.7
Andere Fohlen unter 3-jährig	0.5
Maultiere und Maulesel jeden Alters	0.4
Ponys, Kleinpferde und Esel jeden Alters	0.25

Equidenbestand von 85'000 Tieren rund 40'000 GVE.

2.2.3 Nicht in Landwirtschaftsbetrieben gehaltene Equiden

Abbildung 2: Entwicklung der Anzahl in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener Equiden zwischen 1988 und 2005 (Quelle: BFS, Einblick in die Landwirtschaft, www.bfs.admin.ch)



Von 1988 bis 2005 hat der Anteil nicht in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener Equiden kontinuierlich abgenommen (Abbildung 2). Im Jahr 1988 zählte man 30'239 Pferde (50.8 %) von Haltern, die nicht Bewirtschafter eines Landwirtschaftsbetriebes sind. Die genaue Zahl anderer Equiden (Ponys, Esel und Maultiere) dieser Halter ist nicht bekannt. Bei der letzten Viehzählung im Jahr 1993 wurde ein Gesamtbestand von 65'542 (davon 54'257 Pferde) in der Schweiz gehaltenen Equiden erhoben. Davon wurden 23'833 (36.4 %) von Nichtlandwirten gehalten. Seit 1995 wird in einigen Kantonen bei der Zählung des Gesamtbestands der Equiden die Form des Betriebs, in dem die Tiere gehalten werden, miterfasst. Es wird definiert, ob es sich, gemäss der Verordnung über die landwirtschaftlichen Begriffe, um einen landwirtschaftlichen oder nichtlandwirtschaftlichen Betrieb handelt⁷. Der Vergleich der Daten, die in den Jahren 2003 und 2005 in diesen Kantonen gesammelt wurden mit den vom BFS über die Landwirtschaftsbetriebe publizierten Daten zeigt, dass 15 % der Equiden (ungefähr 14'000 Tiere) in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben gehalten werden. Dieser Prozentsatz variiert von Kanton zu Kanton.

2.2.4 Gesamtbestand der Equiden in der Schweiz

Der Gesamtbestand kann aus der Analyse der letzten vollständigen Viehzählung errechnet werden. Als weitere Faktoren kommen die Vergleiche hinzu, die zwischen den oben erwähnten Kantonen gemacht wurden und die Hochrechnungen, die auf den Entwicklungen der letzten Jahre beruhen. Dieser Gesamtbestand wurde durch eine Umfrage in den Gemeinden bestätigt.

Als das BFS im Jahr 1995 das Erhebungssystem änderte, verschwanden 16'000 Equiden aus der Statistik (von 65'542 Equiden - davon 54'257 Pferde - im Jahr 1993 auf 48'925 Equiden und 41'369 Pferde), weil ab diesem Zeitpunkt nur noch die in landwirtschaftlichen Betrieben gehaltenen Equiden erfasst werden.

Zahlreiche gesetzliche Richtlinien (Direktzahlungen, Raumplanung, Pachtzins, usw.) beziehen sich auf die Grossvieheinheit (GVE), einer normativen Einheit zur Quantifizierung des Viehbestands in einem Landwirtschaftsbetrieb. Für die Umrechnung der Equidenzahl in GVE, werden die in Tabelle 1 angegebenen Koeffizienten benützt. In GVE umgerechnet beziffert sich der Equidenbestand im Jahr 2003 auf 38'201, was einem mittleren Koeffizienten von ungefähr 0.57 entspricht. Für das Jahr 2005 entspricht ein

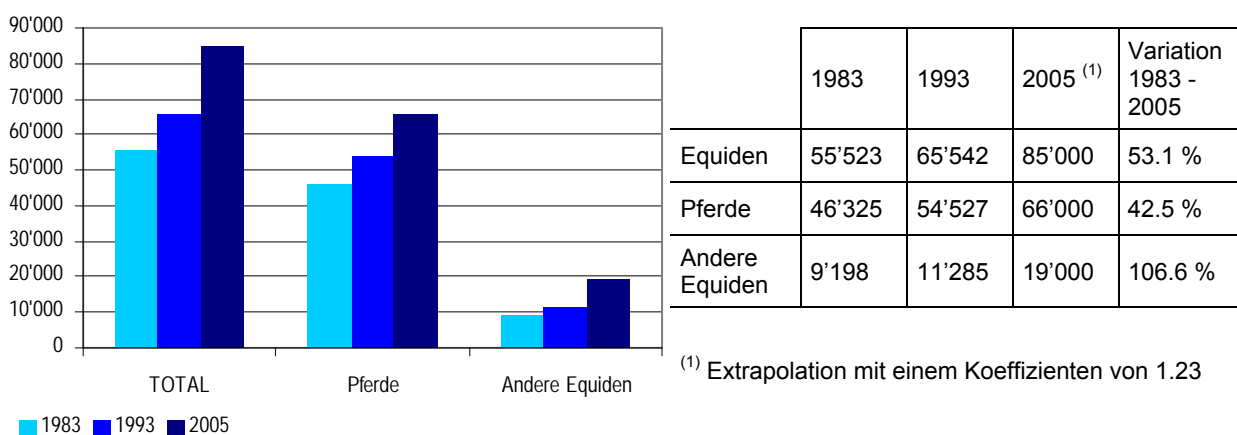
⁷ Verordnung vom 7. Dezember 1998 über landwirtschaftliche Begriffe und die Anerkennung von Betriebsformen (Landwirtschaftliche Begriffsverordnung, LBV), SR 910.91, AS 1999 62

Bis 1993 betrug die Zunahme 1'300 Equiden/Jahr (2 %/Jahr). Seit 1995 wird eine Zunahme von 2'000 Equiden/Jahr registriert. Extrapoliert man diese Entwicklungstendenz auf das Jahr 2005, beläuft sich der Bestand auf 87'000 Tiere.

Vergleicht man die Daten des BFS vom Jahr 2005 (71'084 in Landwirtschaftsbetrieben gehaltene Equiden) mit den Bestandesangaben der Kantone mit Vollerhebung, ergibt sich ein Anteil von 85 % in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equiden. Durch Extrapolation ergibt sich ein Equiden-Gesamtbestand von 85'000 Tieren, von denen 14'000 nicht in landwirtschaftlichen Betrieben gehalten werden. Auf diese Zahlen werden wir uns in der Folge beziehen.

Auf der Basis des vom BFS publizierten Bestands und der durch die Extrapolation erfolgten Korrekturen kann zusammenfassend gesagt werden, dass der Gesamtbestand der Equiden in der Schweiz (Abbildung 3) zwischen 1983 und 2005 um 53.1 % gestiegen ist. In der gleichen Zeitspanne hat die Zahl der Pferde um 42.5% zugenommen, der Anteil anderer Equiden (Kleinpferde, Ponys, Esel und Kreuzungstiere) hat sich mehr als verdoppelt (106.6 %).

Abbildung 3: Entwicklung der Gesamtzahl Equiden in der Schweiz zwischen 1983 und 2005 (BFS, Einblicke in die Landwirtschaft)



Da die Zunahme in den letzten Jahren bei ungefähr 2'000 Equiden lag, müsste bei der gleichen Entwicklungstendenz im Jahr 2010 ein Bestand von 100'000 Tieren erreicht sein.

2.3 Geographische Verteilung der Equiden

2.3.1 Verteilung in den Kantonen

Abbildung 4: Bestand in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener Equiden in den Kantonen im Jahr 2005 (Quelle: BFS)

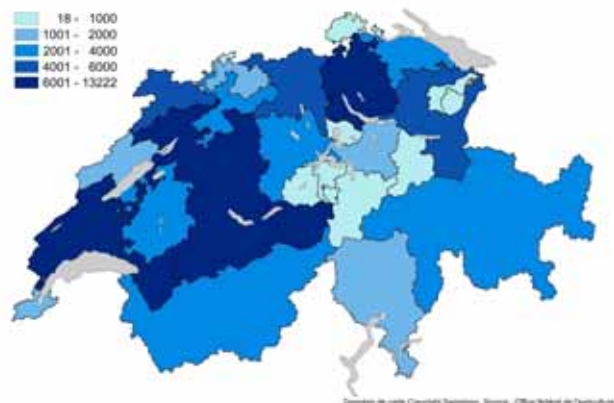
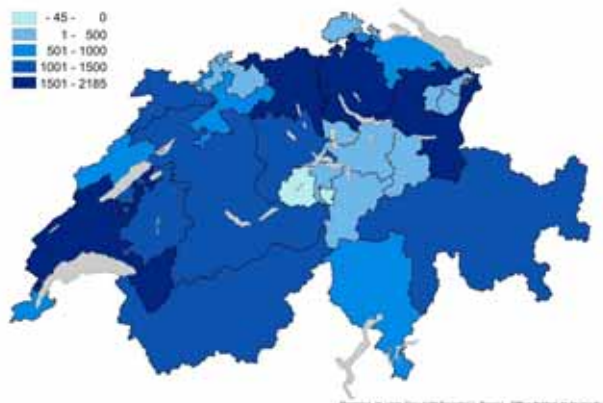


Abbildung 5: Zunahme der Anzahl in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener Equiden in jedem Kanton, zwischen 1996 und 2005 (Quelle: BFS)



Mehr als die Hälfte (51.2 %) der in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equiden sind in Landwirtschaftsbetrieben der Westschweiz und des Mittellandes untergebracht. Damit sind diese Gebiete wichtige Zentren der Schweizer Pferdebranche. Die Kantone mit der grössten

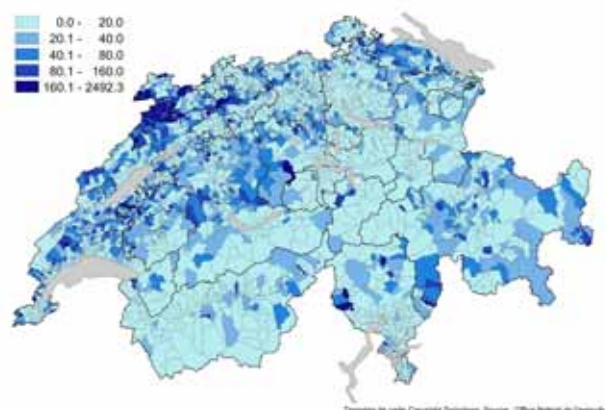
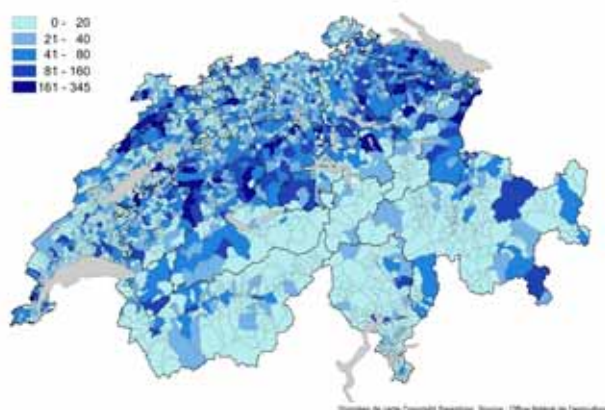
Bestandesdichte sind seit 20 Jahren dieselben. Im Jahr 2005 sind weiterhin die Kantone Bern, Zürich, Waadt, Aargau und Jura an der Spitze, mit insgesamt 50 % der Equiden, die in diesen fünf Kantonen gehalten werden (Abbildung 4). Da die Erhebungsmethode 1995 geändert wurde, kann ein Vergleich zwischen den verschiedenen Kantonen erst ab den Daten des Jahres 1996 vorgenommen werden und lediglich für Landwirtschaftsbetriebe.

Die Zunahme ist seit zehn Jahren konstant und zeigt keine Abschwächungstendenzen, insbesondere nicht in den Kantonen mit grossem Bestand (Abbildung 5). In relativen Zahlen ist diese Zunahme vor allem im Genferseegebiet⁸ (68.8 %), im Tessin (58.8 %) und in der Ostschweiz⁹ (54.9 %) besonders ausgeprägt. Unter den Kantonen, in denen heute mehr als 1'000 Equiden gehalten werden, steht das Wallis an der Spitze (130.0 %), gefolgt von Genf (72.7 %), St. Gallen (70.8 %), Graubünden (59.5 %), Tessin (8.8 %), Waadt (53.6 %), Neuenburg (49.1 %), Schwyz (46.7 %), Thurgau (39.8 %) und Jura (37.6 %).

2.3.2 Verteilung der Equiden in den Gemeinden

Abbildung 6: Anzahl in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener Equiden jeder Gemeinde im Jahr 2004 (Quelle: BLW)

Abbildung 7: Anzahl in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener Equiden jeder Gemeinde pro 1'000 Einwohner im Jahr 2005 (Quelle: BLW)



Die Gemeinden mit dem höchsten Equidenbestand (Abbildung 6) liegen überwiegend im Jurabogen (BE, JU und NE), in den Voralpen (BE und LU) und den Ostschweizer Kantonen TG und SG. Weiter ist zu erwähnen, dass drei Gemeinden in den Kantonen Jura (Damvant, Le Peuchapatte und Montmelon) sowie eine Gemeinde im Kanton Waadt (Malapalud) mehr Pferde als Einwohner zählen.

2.3.3 Verteilung nach Zonen

Im Jahr 2005 wurden 55.5 % der Equiden in Landwirtschaftsbetrieben des Mittellands gehalten (Ackerbauzone, erweiterte Übergangszone und Übergangszone), die restlichen 44.5 % verteilten sich auf die anderen Zonen (Hügelzone und Bergzone 1, 2, 3 und 4).

Zwischen 1996 und 2005 wurde eine mittlere Bestandeszunahme von 38.1 % in allen Zonen (Tabelle 2) verzeichnet. Die höchste Bestandeszunahme fand sich in den Bergzonen 4 (66.9 %) und 3 (61.3 %), wobei diese beiden Zonen lediglich 6.2 % des Bestands ausmachen.

Tabelle 2: Verteilung des Equidenbestandes in den verschiedenen geographischen Zonen und Wachstum zwischen 1996 und 2005 (Quelle: OFS)

Zone	Verteilung (2005)	Wachstum (1996-2005)
Ackerbauzone	27.4%	44.4%
Erweiterte Übergangszone	11.4%	38.6%
Übergangszone	16.6%	46.1%
Hügelzone	14.3%	26.0%
Bergzone 1	10.7%	20.5%
Bergzone 2	13.3%	36.1%
Bergzone 3	4.6%	61.3%
Bergzone 4	1.7%	66.9%
Mittelwert		38.1%

⁸ VD, VS et GE

⁹ AI, AR, GL, GR, SG, SH, TG

2.3.4 Verteilung nach Grösse des Betriebs

Der grösste Teil der Equiden (58.7 %) wird in Betrieben unter 20 ha gehalten. Seit 1996 ist vor allem in grossen Betrieben eine Zunahme des Bestands zu verzeichnen. Der Anteil der Betriebe über 20 ha, in denen Pferde gehalten werden, ist von 37.2 % auf 41.3 % gestiegen, derjenige von Betrieben über 50 ha von 11.0 % auf 13.4 %. Befragungen ergaben, dass eine Reihe von Betriebsinhabern die Milchproduktion zugunsten der Pferdepenion aufgegeben hat.

2.4 Dichteverteilung der Equiden

2.4.1 Anzahl Equiden pro km² LN und 1'000 Einwohnern im Jahr 2005.

Tabelle 3: Anzahl Pferde und Equiden, die pro km² LN in den Landwirtschaftsbetrieben der Kantone mit der höchsten Bestandsdichte gehalten werden (Quelle: BFS)

	LN (km ²)	Pferde (n)	n Pferde pro km ² LN	Equiden	n Equiden pro km ² LN
Jura	402	4'580	11.4	4'967	12.4
Genf	116	1'131	9.8	1'651	14.2
Solothurn	327	2'541	7.8	2'987	9.1
Aargau	608	4'478	7.4	5'682	9.3
Zürich	739	5'366	7.3	6'876	9.3
Basel-Land	222	1'593	7.2	979	8.9
Tessin	139	956	6.9	1'744	12.5
Schweiz	10'671	55'126	5.2	71'084	6.7

Die Schweiz zählt 85'000 Equiden auf 10'671 km² (ungefähr 1 Million Hektar) landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN), was einer Dichte von 8.0 Equiden pro km² LN entspricht. 1983 wurden 4.0 pro km² LN gezählt. Auf die Bevölkerung bezogen, wurden 2005 in der Schweiz 11.5 Equiden auf 1'000 Einwohner gehalten, gegenüber 7.2 im Jahr 1983. Gemeinden im Jurabogen, insbesondere im Berner Jura und im Kanton Jura, sowie die Voralpengebiete verzeichnen ein weit höheres Verhältnis der Anzahl Pferde auf 1'000 Einwohner als der schweizerische Durchschnitt (Abbildung 7). Wenn nur die in Landwirtschaftsbetrieben gehalten Equiden herangezogen werden, liegt die Dichte im Jahr 1996 bei 4.8 Equiden pro km² landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN) und steigt bis 2005 auf 6.7 (Tabelle 3).

3 Zuchtpferde und Rassen in der Schweiz

Neben der traditionellen einheimischen Zucht des Freibergers (FM), des CH-Sportpferdes (WB), des Haflingers (HF), des Arabischen Vollbluts, der Kleinpferde, der Ponys und der Rennpferde (Englisches Vollblut und Traber) werden in der Schweiz seit einigen Jahren neue Rassen aus dem Ausland, die vor allem Freizeitzwecken dienen, gezüchtet; einige davon bereits seit zwanzig Jahren. Die zuständigen Bundesbehörden erfassen diese Rasse jedoch erst seit 1998, wodurch sich die Zahl der vom Bund anerkannten Zuchtorganisationen von vierzehn im Jahr 1999 auf dreiundzwanzig im Jahr 2005 erhöht hat.

Insgesamt zählt die Schweiz rund 25'000, maximal 27'000 Zuchtpferde, wobei der Freiburger mit 62.8 % der Geburten am weitesten verbreitet ist, gefolgt vom CH-Sportpferd mit 18.6 % und den übrigen Rassen (Kleinpferde, Ponys, Rennpferde, verschiedene Rassen usw.) mit ebenfalls 18.6 %. Auf 7'000 belegte Stuten pro Jahr kommen 4'700 neugeborene Fohlen. Die Geburtenzahl zeigte bis 1995 eine steigende Tendenz mit einem Höchststand von rund 7'500 Geburten, anschliessend setzte ein sukzessiver Abwärtstrend ein.

Mehr als zwei Drittel (69.4 %) der Geburten der drei Hauptrassen (FM, WB und HF) verteilen sich auf die Kantone Bern, Jura, Freiburg, Luzern und Solothurn. Von den Kantonen mit über 100 Geburten im Jahr 2004 haben Freiburg (+28.5 %) und Jura (+24.1 %) die höchste Zuwachsrate seit 1986.

Der Anteil an Hengsten in Privatbesitz hat sich im Vergleich zu den Hengsten des Nationalgestüts in den vergangenen 20 Jahren vermehrt. 1984 waren 50 % der aktiven Hengste im Besitz des Bundes (Nationalgestüt). Dieser Anteil sank jedoch bis 2004 auf 22 %. Besonders betroffen von diesem Rückgang ist die Zucht des CH-Sportpferdes. Abgesehen von der Freiburger Rasse, die kein fremdes Erbgut enthalten darf, werden bei den übrigen Rassen häufig Hengste ausländischen Ursprungs eingesetzt.

Die Hälfte des Gesamtbestands (ungefähr 40'000 Pferde) setzt sich aus Warm- und Vollblutpferden zusammen, die andere Hälfte besteht aus rund 22'000 Ponys, Kleinpferden und anderen Equiden, sowie 21'000 Freibergern. Ein markanter Anstieg ist bei der Freiburger Rasse und bei den verschiedenen Ponyrassen festzustellen, die in der Freizeit eingesetzt werden. Die Freiburger sind die einzige Rasse einheimischen Ursprungs, alle anderen Rassen werden erst seit einigen Generationen in unserem Land gezüchtet. Rennpferde werden in der Schweiz seit etwa hundert Jahren gezüchtet, allerdings ist die Zucht im Vergleich zu anderen Ländern unbedeutend.

Es kann davon ausgegangen werden, dass 75 bis 80 % der Equiden vier Jahre oder älter sind. Der Bestand erwachsener Equiden bewegt sich demzufolge in einer Bandbreite von 60'000-65'000 Tieren und setzt sich aus rund 50'000 Pferden und 15'000 anderen Tieren der Pferdegattung zusammen, davon 2/3 Ponys sowie 1/3 Esel und Maultiere. Die Gesamtzahl aus Nachbarländern eingeführter Equiden bewegt sich um 35'000 Tiere.

3.1 Bedeutung der Pferdezucht

Es ist nicht möglich, den genauen Bestand an Zuchtpferden aus den zur Verfügung stehenden Quellen zu ermitteln, hingegen ist es möglich, auf der Grundlage verschiedener Quellen den Minimalbestand zu errechnen.

Dem Zahlenmaterial des BLW aus dem Jahre 2005 ist zu entnehmen, dass bei den verschiedenen Verbänden 7'000 Stuten registriert sind, die jedes Jahr belegt werden und rund 4'700 Fohlen zur Welt bringen. Das BFS gibt für das Jahr 2005 einen Bestand von 9'357 Pferden (ohne andere Equiden) an, die jünger sind als drei Jahre (3'258 Saugfohlen¹⁰ und 6'099 Fohlen) und in Landwirtschaftsbetrieben gehalten werden, was eine Gesamtzahl von 11'000 Tieren ergibt, die weniger als drei Jahre alt sind, wenn diejenigen Tiere, die nicht in Landwirtschaftsbetrieben gehalten werden, mit eingerechnet werden (Kleinpferde, Ponys und

¹⁰ noch nicht entwöhntes Fohlen

Esel eingeschlossen). Zu dieser Zahl kommen 3'500 Jungpferde hinzu, die älter sind als drei Jahre - streng genommen aber noch nicht als erwachsen gelten und noch von ihren Züchtern gehalten werden - sowie rund 500 Hengste. Gemäss den Daten aus öffentlichen Quellen sollte der Gesamtbestand an Zuchtpferden mindesten 22'000 betragen, werden die Hengste und die Dreijährigen dazu genommen.

In ihrer repräsentativen Studie aus dem Jahr 1997 über die Schweizer Equidenpopulation zählt Bachmann (Bachmann 2002) 19 % Tiere, die jünger sind als 3 Jahre. Demgemäss würde bei einer Gesamtpopulation von 85'000 Tieren die Zahl der jungen Equiden 16'000 betragen, wobei dieser Zahl 7'000 Zuchtstuten, 3'500 Dreijährige und 500 Hengste hinzugefügt werden müssen. Die Zuchtpopulation (Stuten, Hengste und Jungtiere) würde nach diesem Autor ungefähr 27'000 Tiere betragen.

Die im Rahmen der vorliegenden Arbeit durchgeführte Umfrage zeigt, dass 13.6 % der Equidenpopulation ausschliesslich für die Zucht verwendet werden, mithin um die 11'500 Tiere. 25.3 % werden häufig für die Zucht verwendet, was rund 22'000 zusätzliche Tiere ausmacht. Die Häufigkeit der gelegentlichen Nutzung kann nicht genau bestimmt werden. Es handelt sich wahrscheinlich um Stuten, die nicht jedes Jahr belegt werden. In der Annahme, dass mit „häufig“ eine Belegung alle zwei Jahre gemeint ist, kann die Zahl halbiert werden, was ungefähr 11'000 zusätzliche Pferde ergibt und die regelmässig genutzte Zuchtpopulation auf rund 23 000 ansteigen lässt.

Aus den verfügbaren Daten kann auf eine Zahl von 25'000 regelmässig für Zuchtzwecke genutzte Equiden geschlossen werden - neben anderen Nutzungen wie Sport und Freizeit, wie aus den weiteren Darlegungen dieser Studie ersichtlich wird.

Das zur Verfügung stehende Datenmaterial, die Umfrage unserer Studie und die Analyse der AGIS-Daten des BLW zeigen, dass mehr als 80 % der Freiburger auf Landwirtschaftsbetrieben gezüchtet werden. Bei den Haflingern sind es 66 % und bei den CH-Sportpferden 60 %.

3.2 In der Schweiz gezüchtete Pferderassen

Die am weitesten verbreitete Schweizer Pferderasse ist der Freiburger mit 62.8 % der Geburten, gefolgt vom CH-Sportpferd mit 18.6 %. Die anderen Rassen (Rennpferde, Kleinpferde, Ponys, usw.) stellen 18.6 % der Geburten. Unter letzteren sind die Haflinger (zwei Verbände) mit 6 % und die Kleinpferde mit 3 % aller Geburten vertreten.

Neben der traditionellen einheimischen Zucht von Pferden der Freibergerrasse, dem CH-Sportpferd (WB), dem Haflinger, dem arabischen Vollblut, den Kleinpferden, den Ponys und den Rennpferden (Englisches Vollblut und Traber) werden seit einigen Jahren auch neue Rassen aus dem Ausland gezüchtet, die vor allem für Freizeit Zwecke genutzt werden. Einige dieser Rassen werden in unserem Land seit zwanzig Jahren gezüchtet, sie werden aber von den Bundesbehörden erst seit 1998 erfasst. Dadurch erhöht sich die Zahl der vom Bund anerkannten Zuchtorganisationen von vierzehn im Jahr 1999 auf dreiundzwanzig im Jahr 2005 (Anhang 7).

3.2.1 Anzahl der Geburten und Bedeutung der Rassen

Als bester Indikator für die Entwicklung und die Vitalität der Pferdezucht gilt die jährliche Geburtenzahl. Bis 1996 registrierte und veröffentlichte der Bund nur die Daten der geförderten Rassen (FM, WB, HF und Maultiere), gemäss den gesetzlichen Vorschriften der Verordnung über die Pferdezucht (916.310) aus dem Jahr 1980¹¹. Die anderen Rassen stellten Minderheiten mit geringem Bestand dar und erhielten keine Zuwendungen vom Bund und den Kantonen. Seit dem Inkrafttreten der Verordnung über die Tierzucht (916.310) vom 7. Dezember 1998, unterstützt der Bund alle Zuchtorganisationen, die den Kriterien der durch das Gesetz vorgeschriebenen Anerkennung entsprechen. Ab diesem Datum führen alle Zuchtorganisationen entsprechende Zuchtbücher. Vollständige Daten werden jedoch lediglich von einigen Organi-

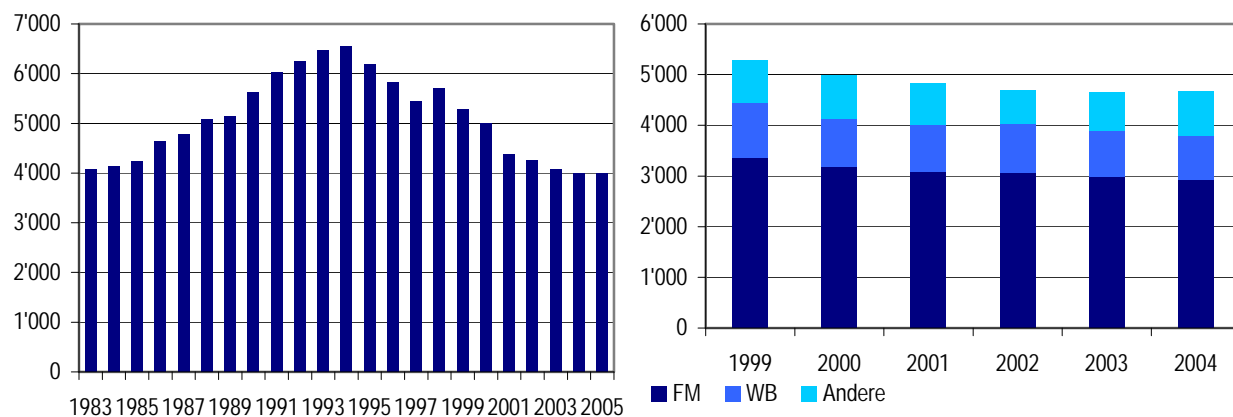
¹¹ 1996 aufgehoben

sationen wie dem Schweizerischen Freibergerzuchtverband publiziert. Seit 1999 liefert das BLW mit den jährlichen Berichten über die Förderung der Tierzucht durch den Bund und die Kantone die vollständigsten Daten.

Gemäss der vom BLW im Jahr 2005 publizierten Daten aller anerkannten Organisationen, nahm die Gesamtzahl der Geburten seit 1999 um 16.7 % ab, scheint sich jedoch ab 2002 wieder zu stabilisieren (Abbildung 8). Unter den Zuchtorganisationen mit den grössten Beständen meldet der Schweizerische Haflingerverband (-48.4 %) und der Zuchtverband CH-Sportpferde (-19.8 %) den stärksten Rückgang. Die Freibergerrasse scheint weniger betroffen (-12.7 %). Mit annähernd 3'000 Geburten ist die Freibergerrasse (FM) am stärksten vertreten (62.0 %), gefolgt vom CH-Sportpferd (WB) mit 921 Fohlen im Jahr 2005 (20.4 %).

Abbildung 8: Gesamtzahl der Geburten FM, WB und HF von 1983 bis 2005 (Quellen: Nationalgestüt, Schweizerischer Freibergerzuchtverband, Verband Schweizer Pferdezüchterorganisationen)

Abbildung 9: Gesamtzahl der Geburten FM, WB und HF von 1999 bis 2004 (Quellen: Nationalgestüt, Schweizerischer Freibergerzuchtverband, Verband Schweizer Pferdezüchterorganisationen)



Auf der Grundlage der vom Bund und den wichtigsten Zuchtorganisationen (Schweizerischer Freibergerzuchtverband und Verband Schweizer Pferdezüchterorganisationen) publizierten Daten bis zum Jahr 1997 kann geschlossen werden, dass die Gesamtzahl der Geburten bis 1994 zugenommen und mit 6'550 Geburten im selben Jahr ein Maximum erreicht hat. Im Laufe der letzten zehn Jahre ist die Zahl der Geburten wieder um 34 % zurückgegangen (Abbildung 9) und auf den Stand von 1983 gefallen.

Bei den Organisationen mit geringem Bestand ist der Haflinger Reinblut hervorzuheben. Zwischen 1999 und 2005 nahm die Zahl der Geburten bei dieser Rasse um 36.2 % zu und erreichte 2005 die Zahl von 102 Geburten. Die Zucht gescheckter Pferde verzeichnet einen Zuwachs von 41.9 %, werden die vom Pintozüchterverband Schweiz (+93.8 %) und der Swiss Paint-Horse Association (+33.3 %) registrierten Geburten zusammengenommen (insgesamt 70 Geburten). Der Schweizerische Verband für Ponys und Kleinpferde verzeichnet eine Zunahme von 16.2 %, die jedoch in den letzten Jahren wieder rückläufig ist. Die Rennpferdezucht ist bezüglich des Englischen Vollblüters für Galopprennen rückläufig (-41.4 % und 34 Geburten im Jahr 2004), verzeichnet hingegen bei den Trabern einen leichten Zuwachs (+ 3.0 %, 69 Geburten im Jahr 2004).

3.2.2 Geographische Verteilung der Geburten und Entwicklung

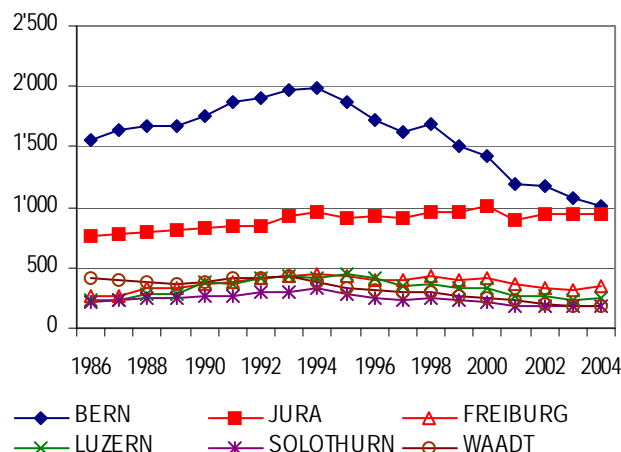
Mehr als zwei Drittel (69.4 %) der Geburten bei den drei Hauptrassen (FM, WB und HF) verteilen sich auf die Kantone Bern, Jura, Freiburg, Luzern und Solothurn (Abbildung 10).

Die jährlichen Abweichungen der Geburtenzahl in den verschiedenen Kantonen sind seit 1986 je nach Rasse unterschiedlich. Unter den Kantonen mit mehr als 100 Geburten im Jahr 2004 registrieren Freiburg (+28.5 %) und Jura (+24.1 %) den höchsten Geburtenzuwachs. Umgekehrt verzeichnen die Kantone Waadt (-56.4 %) und Bern (-34.9 %) die grösste Abnahme (Abbildung 11). Wir werden im weiteren Verlauf auf die wahrscheinlichen Ursachen dieser Entwicklung zurückkommen.

Abbildung 10: Verteilung der Geburten der Rassen FM, WB und HF pro Kanton (Quelle: Zuchtverbände)



Abbildung 11: Entwicklung der Geburten der Rassen FM, WB und HF in den Kantonen zwischen 1986 und 2004 (Quellen: SNG, SFZV und VSP)



Die Freibergerrasse

Bei der Freibergerrasse sind die Kantone Jura (27.7 %), Bern (28.0 %) und Freiburg (10.2 %) im Jahr 2005 mit mehr als zwei Dritteln (67.9 %) der Geburten von Fohlen in der Schweiz vertreten. Darauf folgen mit insgesamt 12.8 % die Kantone Luzern (4.9 %), Solothurn (4.4 %) und St. Gallen (3.5 %). Der Rest (19.4 %) ist auf die 20 anderen Kantone und Halbkantone verteilt. Zu erwähnen ist, dass die Kantone Basel-Stadt, Glarus und Uri praktisch keine Geburten bei der Freibergerrasse verzeichnen.

Unter den Kantonen mit mehr als 100 Geburten in allen Rassen pro Jahr, findet sich der höchste Anstieg in den Kantonen Freiburg (74.7 %) und Jura (29.8 %). In Bern (-29.6 %), Solothurn (-13.4 %) und Luzern (-8.8 %) wird hingegen ein Rückgang verzeichnet.

Das CH-Sportpferd

Etwas mehr als die Hälfte (54.4 %) der Geburten beim CH-Sportpferd werden in den Kantonen Bern (22.3 %), Jura (12.2 %), Luzern (10.6 %) und Waadt (9.3 %) registriert. Die Kantone Aargau (6.5 %), Zürich (6.0 %), Solothurn (5.6 %), Freiburg (4.5%) und St. Gallen (4.4 %) stellen zusammen einen Viertel. Der Rest (18.6 %) entfällt auf die anderen 17 Kantone und Halbkantone. In den Kantonen Glarus, Obwalden, Nidwalden und Uri werden praktisch keine Fohlen dieser Pferderasse geboren.

Nach einer stetigen Zunahme bis zum Jahr 1992, nimmt die Zahl der Geburten von CH-Sportpferden in der ganzen Schweiz ab. Der Kanton Luzern verzeichnet eine Zunahme von 40 Fohlen zwischen 1986 und 2004. Unter den Kantonen, die 1986 mehr als hundert Geburten registrieren, ist die Abnahme in den Kantonen Waadt (-73.0 %), Bern (-45.0 %) und Jura (-15.3 %) besonders ausgeprägt.

Der Haflinger

Die Geburten von Haflingerfohlen konzentrieren sich auf die Kantone St. Gallen, Bern, Zürich und Freiburg. Ausser im französischsprachigen Teil des Kantons Freiburg werden in der Westschweiz nur wenige Haflinger-Zuchtstuten gehalten. Einzig der Kanton Freiburg weist eine stabile Geburtenzahl auf. In den anderen Kantonen ist dagegen ein genereller Abwärtstrend zu verzeichnen, selbst in traditionellen Gebieten wie St. Gallen, Bern und Luzern.

3.2.3 Anzahl für die Zucht verwendeter Stuten

Die Zählung der für die Zucht verwendeten Stuten wurde zwischen 1983 und 2004 nach verschiedenen Methoden durchgeführt (Abbildung 12). Bis 1997 registrierte der Bund die Stuten, die Anrecht auf eine Zuchtprämie hatten. Von 1998 bis 2004 hat der Verband Schwei-

zer Pferdezuchtorganisationen (VSP) die Anzahl belegter Stuten registriert. Seit 2005 kümmert sich jede Zuchtorganisation selbst um die Datenerhebung. Es werden jedoch keine vollständigen Hauptzahlen veröffentlicht.

Die Kurve der Anzahl belegter Stuten entwickelt sich parallel zur Geburtenzahl. Je nach Rasse erreicht die Anzahl belegter Stuten zwischen den Jahren 1991 und 1993 die Höchstzahl und fällt dann zunehmend ab. Betrachtet man die Zeitspanne nach dem Höhepunkt von 1993, zeigt sich eine Abnahme der Belegungen von 69.3 % für die Haflinger, 57.8 % für die Warmblüter und 23.5 % für die Freiberger.

3.2.4 Anzahl für die Zucht verwendeter Hengste

Abbildung 12: Anzahl belegter Stuten (FM, WB und HF); Entwicklung 1983 – 2003 (Quellen: SNG, SFZV, VSP)

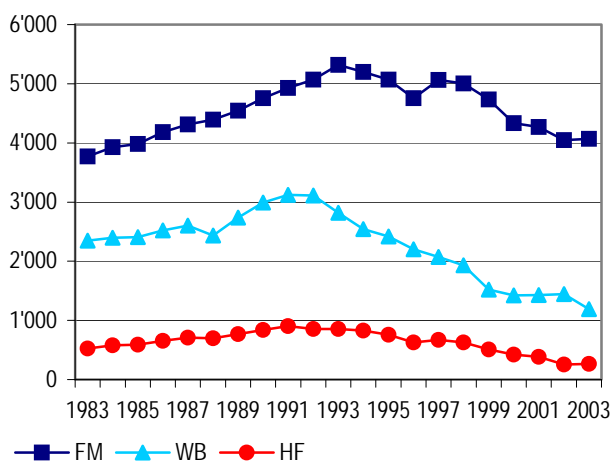
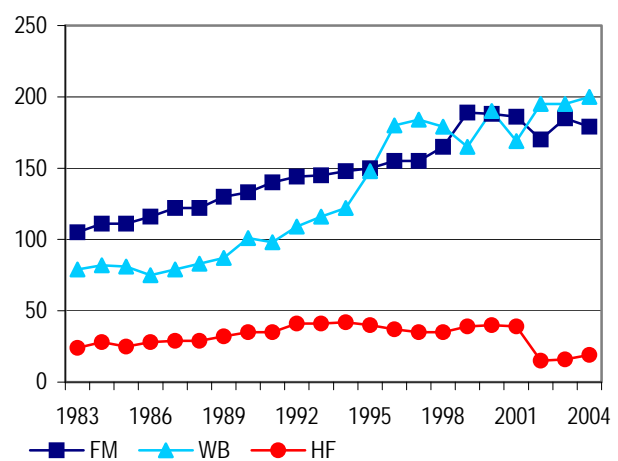


Abbildung 13: Anzahl Hengste (FM, WB und HF); Entwicklung 1983 - 2003 (Quellen: SNG, SFZV, VSP)



Gegenwärtig sind 500 für die Zucht verwendete Hengste aller Rassen registriert. Seit einigen Jahren nimmt deren Anzahl zu. Hinsichtlich der Hengste der Rassen FM, WB und HF (Abbildung 13) läuft die Entwicklung nicht parallel mit derjenigen der Stuten und der Geburten. Während die Zahl der belegten Stuten abnimmt, nimmt diejenige der Hengste zu. Die Anpassung der Anzahl von Erzeuger an die gesunkene Zahl der Stuten ist somit verzögert. Seit 1996 zeigt sich in der Zucht der Warmblüter ein Plafond, ebenso seit 1998 bei der Freibergerrasse. Die Zahl der vom Schweizerischen Haflingerverband registrierten Haflingerhengste stabilisierte sich von 1992 bis 2001 und fiel nach diesem Zeitpunkt infolge der Anerkennung eines zweiten Verbands (Haflinger Reinblut, Selektion Reittyp) ab.

Diese Entwicklung hat Konsequenzen auf die Anzahl belegter Stuten pro Hengst (Abbildung 14). 1983 betrug der Durchschnitt belegter Stuten 35 pro FM-Hengst, 27 pro WB und 21 pro HF. Der Durchschnitt belegter Stuten pro Hengst nimmt seit 1999 bei allen Rassen ab, beim CH-Sportpferd ist dieser Rückgang jedoch am stärksten ausgeprägt. Im Jahr 2003 betrug die Anzahl belegter Stuten 22 pro FM-Hengst, 16 pro HF-Hengst und 6 pro WB-Hengst.

Die Tatsache, dass WB-Hengste im Vergleich zu anderen Rassen nur wenige Stuten belegen, erklärt sich dadurch, dass diese Hengste, besonders wenn sie bei Wettkämpfen eingesetzt werden, eine grosse Wertschöpfung besitzen, was die Züchter veranlassen mag, sie zurückzubehalten. Eine weitere Erklärung findet sich im Individualismus der Züchter, bezüglich Körung ihrer Hengst. Vor 1995 war einzig der Bund zur Hengstkörung berechtigt und begrenzte aus zootechnischen und Rentabilitätsgründen die Anzahl neuer Hengste. Seit 1995-96 ist die Hengstkörung Sache der Züchter. Deshalb wird ab diesem Zeitpunkt eine schnellere Zunahme registriert. Für die Freibergerrasse wurde 2002 eine Quote festgelegt. Es werden nur 12 Hengste pro Jahr gekört.

Abbildung 14: Anzahl belegter Stuten pro Hengst (FM, WB und HF); Entwicklung 1983 - 2003 (Quellen: Nationalgestüt und Verband Schweizerischer Pferdezuchtorganisationen)

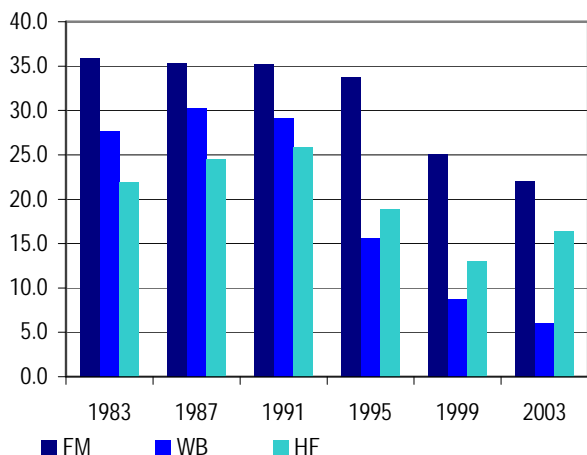
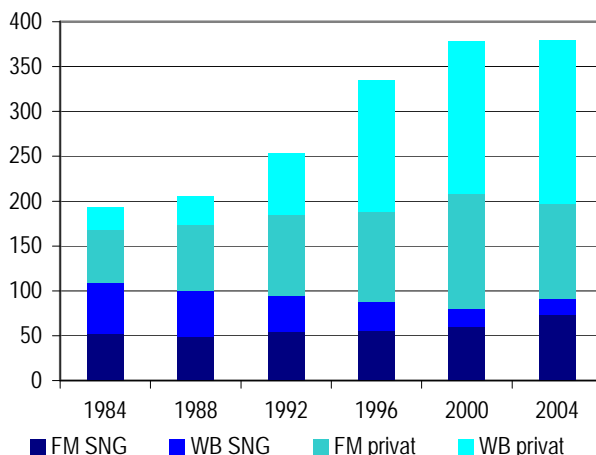


Abbildung 15: Anzahl Privathengste und Bundeshengste (FM und WB); Entwicklung 1984 - 2004 (Quellen: Nationalgestüt und Verband Schweizerischer Pferdezuchtorganisationen)



3.2.5 Hengste der Rassen FM, WB und HF in privatem und öffentlichem Besitz

Die Zahl der Hengste der Hauptrassen FM, WB und HF hat in den letzten beiden Jahrzehnten, durch den Zuwachs an Deckhengsten der Rassen FM und WB (Abbildung 15) in Privatbesitz, stark zugenommen. Hengste der Rassen Haflinger, Rennpferd und Pony befanden sich zu keiner Zeit im Besitz des Bundes.

Durch diese Entwicklung hat sich die Anzahl der Deckhengste im Nationalgestüt verringert. Im Jahr 1984 machten die 114 Deckhengste des Nationalgestüts noch die Hälfte (49.4 %) der in der Schweiz aktiven Hengste aus (46.8 % der FM-Hengste und 69.5 % der WB-Hengste). Im Jahr 2004 stellten die 93 Zuchthengste des Nationalgestüts noch 22.1 % des Bestandes an Deckhengsten (36.2% der FM-Hengste und 10.3 % der WB-Hengste). Was die Freibergerrasse betrifft, hatte der Anteil im Jahr 1999 mit 29.0 % den tiefsten Stand erreicht.

Da das Nationalgestüt seit 1998 keine WB-Hengste mehr kauft, sinkt der Anteil dieser Hengste in Bundesbesitz mit dem Alter der Tiere und den Verkäufen.

3.2.6 Herkunft der Freiburger-, Warmblut- und Haflingerhengste

Die von den Züchtern verwendeten Freiburgerhengste sind alle in der Schweiz geboren. Im Gegensatz zu den anderen Rassen, wo eine Abstützung auf das Ausland möglich ist, müssen die Schweizer Freiburgerzüchter die Zucht ohne Blutzufuhr aus dem Ausland bewältigen.

Hinsichtlich der Zucht von CH-Sportpferden WB sind die Züchter mehrheitlich dazu übergegangen, mit Hengsten zu arbeiten, die in Deutschland, Frankreich und Holland geboren sind. 1993 hatte noch ein Viertel (24.9 %) der in der Schweiz geborenen Fohlen einen in der Schweiz zur Welt gekommenen Vater, zehn Jahre später war es noch ein Achtel (12.3 %). Bei den Haflingern hinwiederum wird immer noch die Hälfte der Stuten mit Hengsten belegt, die in der Schweiz geboren sind.

3.2.7 Rennpferdezucht

Rennpferde werden in der Schweiz seit etwa hundert Jahren gezüchtet; dieser Sektor ist jedoch im Vergleich zu anderen Ländern unbedeutend. Die Zucht von Vollblütern für Galopprennen (Flach- und Hindernisrennen) hat zwischen 1992 und 2004 um die Hälfte abgenommen. Dagegen hat in der gleichen Zeitphase die Zucht von Trabern zugenommen, selbst unter Einbezug der grossen jährlichen Schwankungen (Abbildung 16).

Der Anteil in der Schweiz gezüchteter Vollblüter ist im Vergleich zur Gesamtzahl startender Pferde von 30.8 % im Jahr 1992 auf 22.0 % im Jahr 2004 gefallen, während die Zahl einheimi-

scher Traber von 29.8 %/1992 auf 48.2 %/2004 gestiegen ist (Abbildung 17). Diese positive Entwicklung ist vor allem auf ein Abkommen zwischen den Schweizer und den französischen Behörden zurückzuführen, das die Zucht von Pferden der französischen Traberrasse in der Schweiz ermöglicht und diese Pferde aus Schweizer Zucht an Rennen zulässt, die in Frankreich dieser Rasse vorbehalten sind.

Abbildung 16: Anzahl gedeckter Stuten (Vollblüter für Galopp und Traber); Entwicklung 1992 - 2004 (Quelle: Schweizer Pferderennsport-Verband)

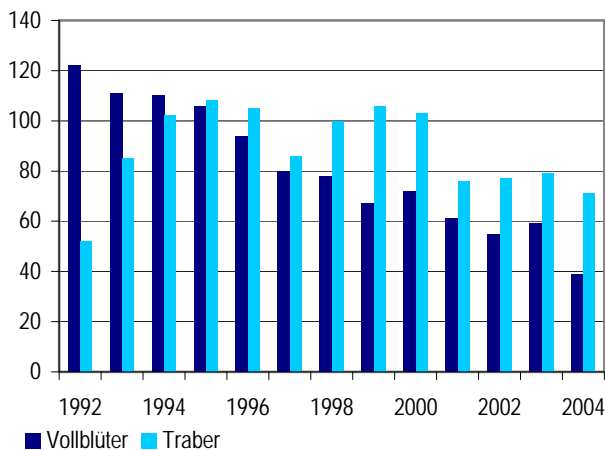
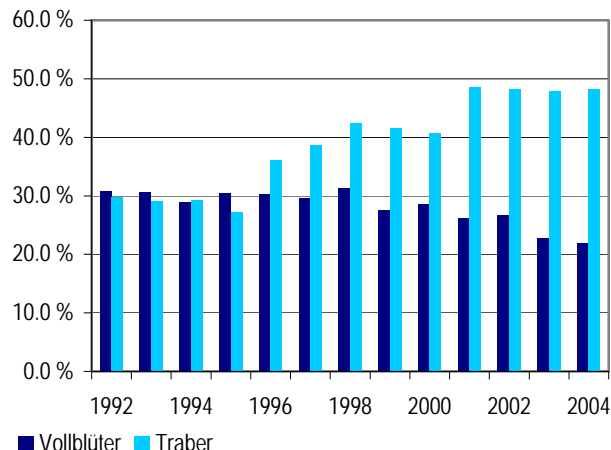


Abbildung 17: Anteil in der Schweiz gezüchteter Rennpferde im Verhältnis zur Gesamtzahl der gestarteten Pferde; Entwicklung 1992 - 2004 (Quelle: Schweizer Pferderennsport-Verband)



3.3 Zusammensetzung des Pferdebestandes in der Schweiz

3.3.1 Verhältnis zwischen Jungpferden und nutzbaren Pferden

In ihrer repräsentativen Studie der Schweizer Equidenpopulation aus dem Jahr 1997 zählt Bachmann 81.0 % Pferde, die älter sind als drei Jahre. Dies macht ein Jungpferd auf vier erwachsene Pferde. Die repräsentativen Erhebungen über die landwirtschaftlichen Strukturen¹² aus dem Jahr 2004 zählen ein Jungpferd auf drei Erwachsene, d.h. dass 74.6 % (40'065 Tiere) älter sind als drei Jahre. Dieser Unterschied in den Anteilen ist darauf zurück zu führen, dass Jungpferde mehrheitlich in Landwirtschaftsbetrieben gehalten werden und darauf, ob Dreijährige in der Kategorie der Erwachsenen geführt werden oder nicht. Wir haben weiter oben ausgeführt, dass der Gesamtbestand Equiden in der Schweiz 85'000 Tiere beträgt (77.6 % Pferde und 22.4 % andere Equiden). Somit beträgt der Bestand an mindestens vier Jahre alten Equiden 66'000 Tiere. Diese Zahl setzt sich aus 50'000 erwachsenen Pferden und 14'000 anderen erwachsenen Equiden zusammen. Letzere bestehen zu zwei Dritteln aus Ponys und einem Drittel aus Eseln und Maultieren.

Daraus ergibt sich, dass rund 60'000 Equiden in der Schweiz für das Reiten und das Fahren nutzbar sind, in der Annahme, dass die Mehrheit der Esel nicht zum Reiten oder als Gespanntiere verwendet werden

3.3.2 Anteil der verschiedenen in der Schweiz gehalten Rassen

Die in der Schweiz gehaltenen Equiden gehören zu einer der 23 schweizerisch anerkannten Rassen und zu Rassen, die aus dem Ausland importiert wurden. Pro Jahr werden zwischen 3'000 und 3'500 Pferde in die Schweiz eingeführt. Da das mittlere Alter bis zehn Jahren liegt, kann von 30'000 bis 35'000 Pferden ausgegangen werden, die mehrheitlich aus Nachbarländern stammen (Deutschland, Belgien, Frankreich, Holland und Irland). Die Statistiken des SVPS erfassen hundert verschiedene Rassen. Demnach ist von den 600 verschiedenen Pferderassen dieses Planeten eine von sechs Rassen in der Schweiz vertreten.

¹² Schweizerischer Bauernverband (2005), Statistische Erhebungen und Schätzungen über Landwirtschaft und Ernährung, 2005, S. 81

Zwei neuere repräsentative Studien über die Situation in den Jahren 1997 (Bachmann 2002) und 2004 (Knubben und Stauffacher 2006) vermitteln Informationen über die verschiedenen Rassen, denen die Equiden angehören (Tabelle 4).

Tabelle 4: Verteilung der Rassen in der Schweizer Equidenpopulation zwischen 1997 und 2004

Rasse	Bachmann (1997)	Knubben & Stauffacher (2004)	Anzahl geschätzter Pferde (Gesamt: 85 000)
Warmblüter	40.8 %	32.4 %	27'500
Englisches Vollblut und Araber	4.3 %	5.0 %	4'500
Andere Blutpferde	7.0 %	8.9 %	7'500
Freiberger	20.0 %	25.1 %	21'000
Ponies	23.4 %	25.6 %	22'000
Diverses	2.5 %	2.9 %	2'500

Aus dieser Aufstellung ist ersichtlich, dass der Anteil der Warmblüter im Verhältnis zu den anderen Rassen, die vorwiegend zu Freizeitwecken genutzt werden, abgenommen hat. Eine Zunahme ist besonders bei der Freibergerasse und den verschiedenen Ponyrassen zu beobachten. Diese beiden Gruppen bilden jetzt die Hälfte des Gesamtbestands von 85'000 Tieren. Diese Tendenz bestätigt den analogen Verlauf zum weiter oben aufgeführten Zuwachs. Der Wert der Pferde wird in Kapitel 10 behandelt.

4 Verwendungszwecke des Pferdes

Wie in anderen Ländern Europas kommen auch in der Schweiz die Tiere der Pferdegattung hauptsächlich in der Freizeit (Reit- und –fahrtsport, Tourismus, Volksfeste, usw.), für Wettkämpfe, Zucht, Ausbildung und Arbeit (Land- und Forstwirtschaft, Warentransport usw.) zum Einsatz. Ein Pferd kann im Laufe eines Jahres für verschiedene Zwecke zum Einsatz kommen. Ungefähr 50'000 Equiden dienen in erster Linie Freizeit Zwecken und 30'000 Equiden werden für Unterrichtszwecke eingesetzt, davon 6'000 in Reitschulen.

Im Jahr 2004 sind zwar insgesamt 25'000 aktive Pferde beim Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) gemeldet, aber nur gerade 10'000 Equiden konnten sich im Pferdesport auf den verschiedenen Schwierigkeitsgraden klassieren. Der SVPS veranstaltet rund 4'500 Wettkämpfe pro Jahr, 85 % davon sind Springkonkurrenzen. Die Dressur ist nach dem Springen die meistverbreitete Disziplin mit 385 Veranstaltungen im Jahr 2004. Die Anzahl der Anlässe stieg zwischen 1986 und 2004 um 82 %, wobei das Springen weniger stark zulegen als die übrigen Disziplinen (Dressur, Concours complet, Fahren, Voltige und Endurance). In Frankreich lässt sich dieselbe Entwicklung beobachten, während dieser Trend in Deutschland nur halb so stark ist.

Ungefähr die Hälfte der beim SVPS eingeschriebenen Pferde verteilen sich auf die Kantone Bern, Zürich, Aargau, Waadt und St. Gallen. In den Kantonen Basel-Stadt, Genf, Zürich, Neuenburg, Schaffhausen und Aargau sind mehr als die Hälfte aller gehaltenen Equiden beim SVPS gemeldet. Bei den Kantonen, in denen über 75.0 % der Pferde nicht beim SVPS eingetragen sind, handelt es sich um Jura, Graubünden, Uri, Obwalden, Wallis und Appenzell-Innerrhoden. In diesen Kantonen wird der Grossteil der Pferde für Zucht, Arbeit (Landwirtschaft- und Forstwirtschaft), Tourismus und Freizeit eingesetzt.

Jedes Jahr werden rund 3'000 Pferde beim SVPS neu registriert. Ein Drittel davon ist in der Schweiz geboren. Diese Tiere kommen hauptsächlich in Wettkämpfen der Grundstufe zum Einsatz, obwohl sie sich in den höheren Kategorien als ebenso wettkampfstark erweisen wie die importierten Pferde.

6'500 Tiere der Pferdegattung kommen regelmässig für Therapie- oder Rehabilitationszwecke zum Einsatz, 2'000 für Arbeitszwecke (Land- und Forstwirtschaft, Warentransport usw.), 750 für Galopp- und Trabrennen. Die Zahl der Pferde, die an Galopp- oder Trabrennen teilnehmen, hat sich zwischen 1995 und 2003 verringert.

Die Anzahl bei der Armee eingesetzter Pferde hat sich deutlich verringert. Zur Zeit werden noch 650 Pferde bei den Trainruppen eingesetzt.

Die Produktion von Milch und Folgeprodukten mit hoher Wertschöpfung für die Kosmetik ist unbedeutend.

4.1 Begriffsbestimmungen

Der Verwendungszweck der Equiden kann von verschiedenen Seiten her beleuchtet werden. Zum einen wird die körperliche Leistungs- und Bewegungsfähigkeit der Tiere untersucht, zum anderen die sozialen und sportlichen Aspekte, dazu kommen die zusätzlichen Nutzungen für Zucht, Bewirtschaftung von Grünflächen, usw. In diesem Kapitel werden hauptsächlich die Verwendung der erwachsenen Tiere für Freizeit zwecke (Reiten und Gespannfahren in der Freizeit, Tourismus, Volksfeste, usw.) und die vom SVPS organisierten Pferdewettkämpfe (Dressur, Hindernisspringen, Fahren, Vielseitigkeit, usw.) behandelt sowie die Verwendung der Tiere für Unterricht und für die Arbeit (Land- und Forstwirtschaft, Warentransport, usw.).

Die Verwendung für die Zucht betrifft vor allem die Jungpferde, die Zuchtstuten und die für Reproduktionszwecke verwendeten Tiere (Hengste und Stuten). Letzterer Verwendungszweck wird in einem gesonderten Kapitel behandelt. Die meisten dieser Equiden kommen in mehreren der aufgeführten Verwendungszwecke zum Einsatz. Die hauptsächlichliche Nutzung für die Fleisch- und Milchproduktion wird wegen des geringen Absatzmarktes nicht in unsere Überlegungen einbezogen, selbst wenn ein grosser Teil der Pferde ihr Leben im Schlachthof beenden.

det. Ein Kapitel des vorliegenden Rapports befasst sich mit dem Konsum von Pferdefleisch und einigen Besonderheiten der Produktion von Fohlenfleisch.

Unter Pferdesport ist eine körperliche Tätigkeit mit oder auf einem Pferd zu verstehen. In diesem Zusammenhang ist zwischen Wettkämpfen mit Klassierungen und Freizeitsport ohne weitere Bewertungskriterien zu unterscheiden. Als Pferdewettkämpfe gelten generell die von einer Organisation – in der Schweiz ist dies der Schweizerische Verband für Pferdesport SVPS – spezifizierten, vereinheitlichten und reglementierten Pferdesportarten. Der SVPS reguliert und beaufsichtigt die öffentlichen Wettkämpfe, für welche bestimmte Qualifikationen erbracht werden müssen – beispielsweise eine Lizenz – sowie Wettbewerbe und Wettspiele auf freundschaftlicher und spielerischer Basis. Heute wird der Bereich der Pferdewettkämpfe von den traditionellen Disziplinen wie Hindernisspringen, Dressur, Vielseitigkeit, Fahren und Westernreiten beherrscht.

Der Bereich der Pferderennen wird in einem gesonderten Kapitel untersucht, das sich vor allem mit den PMU-Wetten befasst. Der Rapport von 1987 betrachtet Pferderennen als Nebenerscheinung und erwähnt sie nur mit wenigen Zeilen. In den letzten 20 Jahren hat sich dieser Sektor jedoch entwickelt, vor allem mit dem Bau der Pferderennbahn von Avenches (IENA) und der Entwicklung des Pari-Mutuel-Urbain-Romand (PMUR). Allerdings ist der Sektor Pferdewetten in der Schweiz nicht von so überragender Bedeutung wie Frankreich und den angelsächsischen Ländern (Grossbritannien und Irland).

Im Allgemeinen wird ein Pferd nicht für einen einzigen Zweck verwendet und kann im Laufe eines Jahres auf verschiedene Arten eingesetzt werden. Die in den folgenden Kapiteln aufgeführten Zahlen sind dementsprechend nicht als ausschliesslich zu betrachten. So kann beispielsweise ein für die Arbeit genutztes Pferd ebenfalls für Freizeitzwecke verwendet werden.

4.2 Nutzung für Freizeitzwecke

Als Freizeit gilt die Zeit, über die frei verfügt werden kann zur Ausübung selbst gewählter Tätigkeiten. Anders gesagt ist es die Zeit, die übrig bleibt, wenn die für Arbeit, Haushalt und physiologische Notwendigkeiten wie Essen und Schlaf aufgewendete Zeit abgezogen wird. Unter Freizeit-Pferdesport sind Tätigkeiten zu verstehen, die nicht in die Kategorie Wettkampf fallen und demnach auf körperliche Ertüchtigung ohne Einbezug von Klassierungen ausgerichtet sind, ausser in spielerischer Weise. Es ist insofern schwierig, Pferdesport für Freizeitzwecke oder Wettkampf genau auseinander zu halten, weil die Praktiken sehr unterschiedlich sind und die Ausübenden selbst keine scharfen Grenzen ziehen. Die meisten Personen, die Pferdesport betreiben, tun dies in ihrer Freizeit und ihr Gewinn liegt im Kontakt mit dem Pferd und der Natur. Es handelt es sich also um spielerische Tätigkeiten, die der Lebenshygiene, der Fitness und dem Vergnügen dienen und zu deren Ausübung keine Registration bei einer spezifischen Organisation notwendig ist. Weiter unten wird ausgeführt, dass die Zahl der Pferdesportler weit höher liegt als die der Aktivsportler, die an Wettkämpfen teilnehmen. Ein weiteres Kapitel befasst sich mit der Motivation der Ausübenden.

Aus den Resultaten der für die vorliegende Studie durchgeführten Umfrage ergibt sich, dass 50 % der Pferde immer für Freizeitzwecke genutzt werden, 31 % häufig, was heisst, dass 81 % der Equiden vor allem in der Freizeit eingesetzt werden, 18 % werden selten oder nie dafür verwendet. In ihrer Studie für das Jahr 1997 erhob Bachmann einen Anteil von 65.1 % Freizeitpferden und 34.9 % für andere Zwecke verwendete Pferde (Hindernisspringen, verschiedene Disziplinen, Fahren, Dressur, Distanzreiten, Rennen, Gangpferdeprüfungen, Westernreiten, Gymkhana, Patrouillenritt, Arbeit, usw.). Ungefähr ein Viertel der Letzteren nimmt an sportlichen Anlässen wie Gymkhana und Patrouillenritt teil, die ebenfalls als Spiele des Sektors Pferdesport eingestuft werden können. Demzufolge bewegt sich die Zahl der Freizeitpferde nach den Daten von Bachmann um 75 %.

Somit kann auf einer Basis von 60'000 erwachsenen Equiden - unter Einbezug der Entwicklung hin zum Freizeitpferd - geschlossen werden, dass ungefähr 50'000 Tiere vorwiegend Freizeitzwecken dienen. Unter diesen Tieren werden zwei Drittel von Landwirten, Züchtern und Privaten gehalten, ein Viertel lebt in Reitställen.

Der Reitsport ist nicht teuer, wenn man kein eigenes Pferd besitzt. Eine Unterrichtsstunde oder die Miete eines Pferdes pro Stunde kosten je nach Region und Art der Einrichtung zwischen 20 und 50 Franken.

4.3 Nutzung für Unterrichtszwecke

Die vorliegende Umfrage zeigt, dass 28 % der Equiden immer für den Unterricht genutzt werden, 24 % häufig und 47 % nie oder selten. Auf einer Basis von 60'000 erwachsenen Equiden kann geschlossen werden, dass 30'000 Tiere regelmässig für Unterricht verwendet werden.

Die Zahl der Reitschulen (Synonyme: Pferdezentrum, Manege) wird auf rund 600 Betriebe geschätzt. Diese Zahl wird vom Schweizerischen Verband für Berufsreiter und Reitschulbesitzer (SVBR) bestätigt. Ein Drittel der Betriebe liegt in der Westschweiz und zwei Drittel in der deutschen Schweiz. Der Kanton Tessin zählt etwa 25 Institutionen. 450 dieser Betriebe sind sehr aktiv und können ohne weiteres über ihre Adresse, Telefonnummer oder Internetseite eruiert werden. Ein sehr grosser Teil der Betriebe unterhält ebenfalls eine Pferdepension. Die vorliegende Studie und verschiedene Interviews zeigen, dass eine Manege im Schnitt 28 Pferde hält, von denen 10 vor allem dem Unterricht dienen. Somit werden um die 6'000 Pferde, die in Manegen gehalten werden, für diesen Zweck verwendet. Die übrigen rund 24'000 Equiden werden von Landwirten, Privaten und Züchtern für diesen Zweck gehalten.

Aus dem zur Verfügung stehenden Datenmaterial der Umfrage, die in Rahmen der vorliegenden Studie durchgeführt wurde und der Untersuchung der AGIS-Daten des BLW wurde ermittelt, dass 31.0% der Manegen ebenfalls Landwirtschaftsbetriebe sind.

4.4 Nutzung für Pferdetherapie (Heilpädagogisches Reiten)

Bei der Verwendung der Equiden (Pferde, Ponys, Esel) für therapeutische Zwecke wird unterschieden zwischen¹³:

- Pferdetherapie (TAC), die durch diplomierte Berufspersonen aus dem Bereich Gesundheit und Sozialwesen erteilt wird und die sich an Personen richtet, die ein körperliches, sensorisches, geistiges oder soziales Gebrechen oder Defizit aufweisen. Das Interesse am Patienten und der Therapieansatz sind ganzheitlich.
- Hippotherapie "K", die ausschliesslich von speziell ausgebildeten Physiotherapeuten an Patienten mit körperlichen Gebrechen durchgeführt wird¹⁴. Es handelt sich um eine Form von rehabilitativer Physiotherapie, die vor allem in den deutschsprachigen Ländern und der Deutschschweiz angewendet wird. Der Patient folgt den Bewegungen des Pferdes und greift nicht auf aktive Weise ein.

Aus der vorliegenden Umfrage ergibt sich, dass 11 % der Pferde in erster Linie für die Pferdetherapie im erweiterten Sinn einer funktionellen Rehabilitation auf körperlicher und geistiger Ebene genutzt werden. In einem der folgenden Kapitel werden die diesem Aspekt zugrunde liegenden Prinzipien ausgeführt. Auf der Basis einer Zahl von 60'000 erwachsenen Equiden kann auf 6'500 regelmässig für therapeutische oder rehabilitative Zwecke verwendete Equiden geschlossen werden.

Ebenfalls aufzuführen sind die Equiden, welche bei der Wiedereingliederung der Insassen verschiedener Institutionen zum Einsatz kommen, wie beispielsweise in der Strafanstalt Saxerriet (SG), die zu diesem Zweck 120 Pferde hält. Die Strafanstalten Wauwilermoos (LU) und Witzwil (BE) verfügen ebenfalls über eine Fohlenzucht.

Auch das Jugendheim Prêles (BE) hält Pferde, um jungen Menschen beim Wiederaufbau eines harmonischen Kontaktes mit anderen Lebewesen zu helfen. Diese Art von Nutzung des Pferdes kann am ehesten mit dem Satz „Das Pferd hat keine Vorurteile“ beschrieben werden.

¹³ <http://www.therapiecheval.ch> / www.sv-hpr.ch

¹⁴ <http://www.hippotherapie-k.org>

4.5 Nutzung für Pferdewettkämpfe herkömmlicher Art (SVPS)

Bezüglich der Pferde für Wettkämpfe erwähnt Bachmann einen Anteil von 24 % Pferde, die an herkömmlichen Pferdewettkämpfen teilnehmen (Hindernisspringen, Fahren, Dressur, Vielseitigkeit, Distanzritt, Rennen, Gangpferdeprüfungen, Westernreiten, usw.). Die vorliegende Studie erhebt einen Anteil von 22 % ausschliesslich für Wettkämpfe und 44 % häufig für Wettkämpfe verwendeter Pferde. Auf der Basis einer Zahl von 60'000 Equiden kann angenommen werden, dass 13'000 bis 14'000 Equiden (22-24 %) ausschliesslich für Wettkämpfe genutzt werden. Nimmt man die häufig dafür verwendeten Pferde hinzu, kommt man auf eine Zahl von 26'000 Equiden, die für Wettkämpfe im erweiterten Sinn eingesetzt werden.

Wie weiter oben ausgeführt, kann der Begriff Wettkampf von den Nutzern verhältnismässig weit ausgelegt werden und verschiedene spielerisch orientierte Pferdewettkämpfe einschliessen. Deshalb ist es angebracht, in Zukunft für die Erhebung der Anzahl in Wettkämpfen eingesetzter Pferde die vom Schweizerischen Verband für Pferdesport angegebenen Zahlen zu verwenden.

4.5.1 Verschiedene Disziplinen bei den SVPS-Wettkämpfen

Die Zahl der Pferdewettkampf-Disziplinen ist je nach Land unterschiedlich. Hier sind vor allem Hindernisspringen, Dressur, Fahren, Vielseitigkeit, Voltigieren, Distanzritt und Reining zu erwähnen. Alle aufgezählten Disziplinen bieten ein breites Spektrum, das von Wettkämpfen in grundlegenden Fähigkeiten bis hin zu internationalen Concours mit hohen Anforderungen reicht. Im Jahr 2004 hat der SVPS 542 Veranstaltungen organisiert, 16 davon auf internationalem Niveau. Jede dieser Veranstaltungen kann einen oder mehrere Wettkämpfe beinhalten.

Abbildung 18: Anzahl vom SVPS organisierte Pferdewettkämpfe; Entwicklung zwischen 1985 und 2004 (Quelle: SVPS).

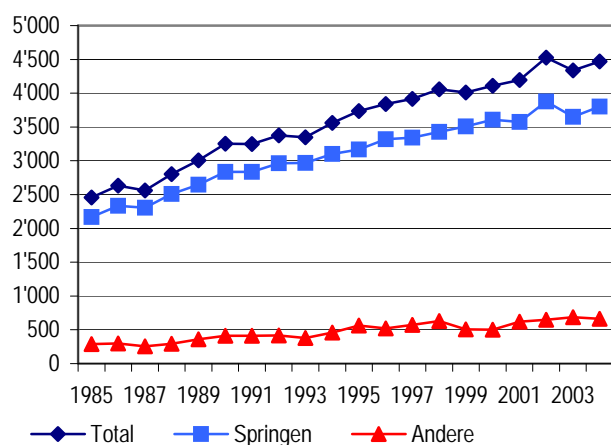
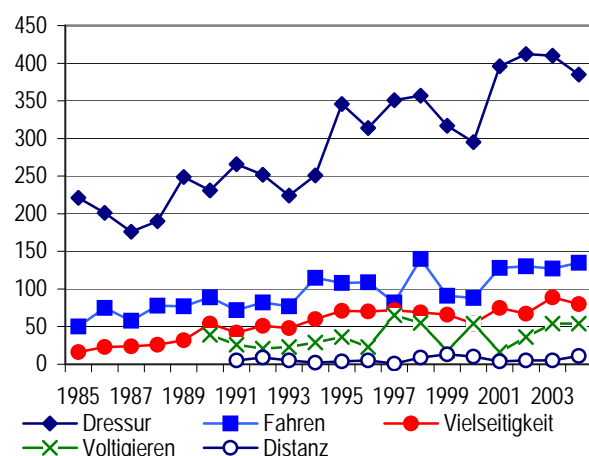


Abbildung 19: Anzahl vom SVPS organisierte Pferdewettkämpfe anderer Natur als Springkonkurrenzen; Entwicklung zwischen 1985 und 2004 (Quelle: SVPS).



In den Jahren 1985 bis 2004 ist die Anzahl von der SVPS organisierter Pferdewettkämpfe um 82%, d.h. von 2'457 auf 4'469 Veranstaltungen gestiegen (Abbildung 18), wobei Springkonkurrenzen mit 3'804 Prüfungen (2004) vorherrschen. Gegenwärtig sind 85.1 % der Veranstaltungen dieser Disziplin vorbehalten. Andere Disziplinen wie Dressur, Vielseitigkeit, Fahren, Voltigieren, Distanzritt und Reining haben noch mehr zugenommen (Abbildung 19). Die Anzahl Wettkämpfe in Vielseitigkeit hat sich vervierfacht und ist von 16 auf 80 Veranstaltungen angewachsen. Fahren ist ebenfalls eine Disziplin, die seit 1985, als erst 50 Wettkämpfe in dieser Disziplin abgehalten wurden, mit 135 Veranstaltungen im Jahr 2004 eine Zunahme um 170 % aufweist. Dressur, nach dem Hindernisspringen am weitesten verbreitet, hat mit 385 Wettkämpfen im Jahr 2004 um 74.3 % zugenommen, wobei sich hier die Anzahl der Wettkämpfe in letzter Zeit zu stabilisieren scheint.

Vergleich mit Deutschland und Frankreich (1986-2003)

In der Schweiz finden mit 85.1 % aller Veranstaltungen (Zahlen 2004) mehrheitlich Springkonkurrenzen statt. Im selben Jahr waren in Frankreich 71.9 % der Concours dieser Disziplin gewidmet, während es in Deutschland bloss 55.0 % waren.

Die Untersuchung der Anzahl Veranstaltungen im Sektor Pferd im Ausland während der Periode 1986-2003 zeigt, dass der Anstieg in der Schweiz (82 %) und in Frankreich (84 %) ähnlich verläuft. In Deutschland ist der Anstieg geringer (40 %).

4.5.2 Beim SVPS eingetragene Sportpferde

Der Schweizerische Verband für Pferdesport ist die Dachorganisation des Schweizer Pferdesports. In dieser Funktion erhebt der SVPS die Zahl aller an Wettkämpfen teilnehmenden Pferde aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein. Der Verein ist beauftragt, jedes Jahr alle neuen Sportpferde in das Sportpferderegister einzutragen. Seit 1989 bewegt sich die Zahl der jährlichen Neueinschreibungen zwischen 2'900 und 3'000 Tieren.

Die im Sportpferderegister des SVPS eingeschriebenen Pferde stammen mehrheitlich aus dem Ausland. Im Jahr 1983 betrug diese Zahl 69.9 % und sank dann schrittweise auf 52.3 % im Jahr 1997 – dem Jahr, als die in der Schweiz zur Welt gekommenen Pferde mit 47.7 % den grössten Anteil bei den Einschreibungen innehatten. Danach nahmen die Importe wieder zu: Im Jahr 2004 machten sie annähernd zwei Drittel (63.2 %) der Neueinschreibungen aus (Abbildung 20).

Abbildung 20: Anzahl der Neueinschreibungen von Sportpferden im Sportpferderegister SVPS; Entwicklung 1982 - 2004 (Quelle: SVPS)

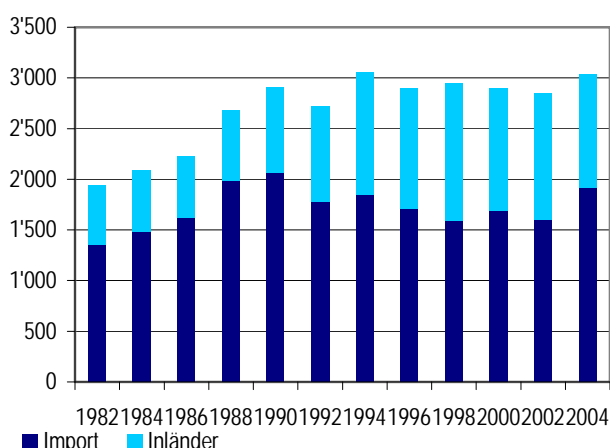
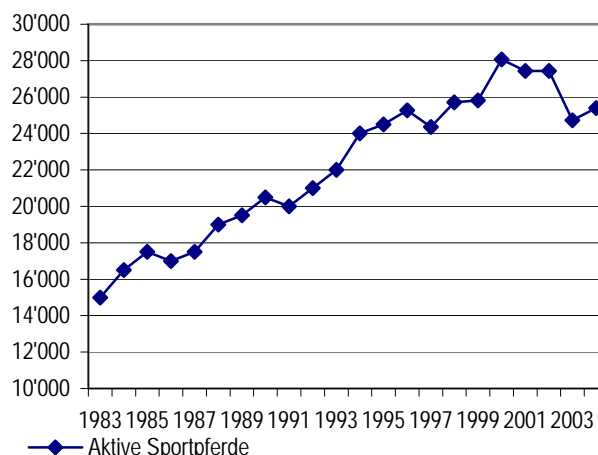


Abbildung 21: Anzahl vom SVPS registrierte Pferde; Entwicklung 1983 - 2004 (Quelle: SVPS)



Die Registration der Pferde, die bei Wettkämpfen eingesetzt werden, muss jedes Jahr vor Saisonbeginn neu bestätigt werden. Pferde, die zeitweilig oder endgültig nicht mehr verwendet werden, gelten als inaktiv. Die Anzahl als aktiv eingeschriebener Pferde ist von 15'000 Tieren im Jahr 1983 auf 25'396 im Jahr 2004 angestiegen. Bis 2000 war eine stetige Zunahme zu verzeichnen, mit einem Maximalbestand von 28'075 für dieses Jahr. In den Jahren 2003 und 2004 hatte sich die Zahl bei 25'000 Tieren eingependelt (Abbildung 21). Seit 2003 ist die Eintragung in das Register der SVPS auch obligatorisch für Pferde, die an freien Wettkämpfen teilnehmen. Dadurch erklärt sich die starke Zunahme der Einschreibungen ab diesem Zeitpunkt.

Nicht alle aktiven Pferde nehmen an offiziellen Wettkämpfen teil. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein echtes Wettkampfpferd mindestens einmal pro Jahr klassiert wird. In den Wettkämpfen der Kategorie Hindernisspringen klassiert sich bloss ein Drittel (7'021 / 1966 und 7'851 / 2004). 2004 wurden 85.1 % der Wettkämpfe in dieser Disziplin abgehalten. Nimmt man durch Extrapolierung die 2'000 an anderen Disziplinen wie Dressur, Fahren und Vielseitigkeit teilnehmenden Pferden hinzu, beträgt die tatsächliche Zahl der Wettkampfpferde annähernd

10'000 Tiere. Die restlichen 15'000 eingeschriebenen Pferde nehmen lediglich an freien oder Freundschafts-Wettkämpfen teil, die häufig eher Spielen als Wettkämpfen gleichen.

Wie weiter oben ausgeführt, können diese Pferde auch zu anderen Zwecken wie Zucht, Unterricht, Freizeit, Therapie, usw. genutzt werden. Weiter ist zu beachten, dass ein Drittel dieser Tiere in der Schweiz geborene Jungpferde sind, die sich häufig noch im Besitz der Züchter befinden und die ihre Karriere mit Wettkämpfen beginnen, die ihrer Altersklasse entsprechen.

Zu vermelden ist ebenfalls, dass die Rennpferde für Trab und Galopp, etwa 800 an der Zahl, nicht vom SVPS erfasst werden. Diese Tiere werden vom Schweizer Pferderennsport-Verband SPV registriert.

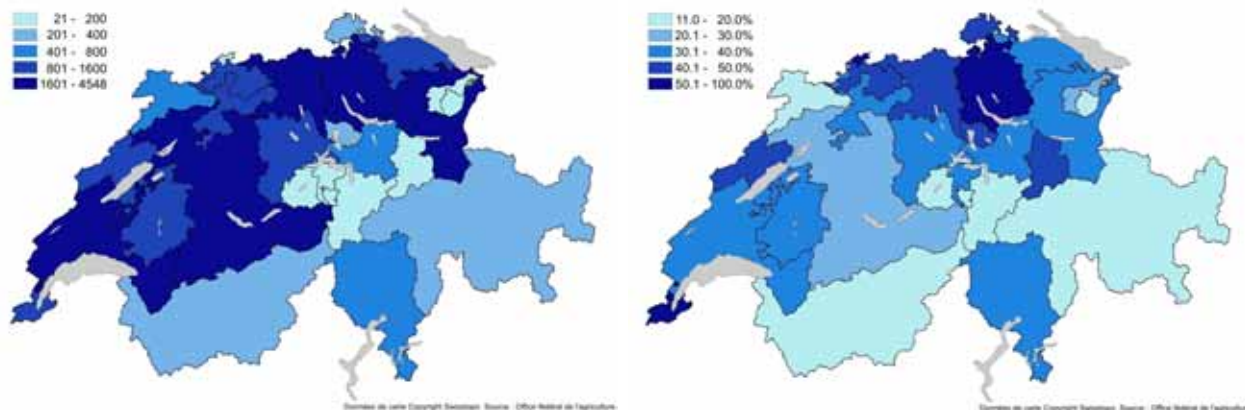
Geographische Verteilung der Sportpferde

Mehr als die Hälfte (55.7 %) der Pferde, die beim SVPS eingeschrieben sind, verteilen sich auf die Kantone Bern, Zürich, Aargau, Waadt und St. Gallen (Abbildung 22).

Der Vergleich der SVPS-Daten mit den Beständen in den Kantonen zeigt, dass im Durchschnitt 33.2 % aller in der Schweiz gehaltenen Pferde beim SVPS registriert sind. Die Kantone mit der höchsten Dichte an Sportpferden, d.h. mehr 50 % beim SVPS eingeschriebenen Pferden, sind die drei stark urbanisierten Kantone Basel-Stadt (100 %), Genf (86.4 %) und Zürich (51.3 %).

Abbildung 22: Verteilung beim SVPS registrierter Sportpferde in den Kantonen, August 2005 (Quelle: SVPS)

Abbildung 23: Prozentsatz beim SVPS registrierter Equiden im Jahr 2005 (Quelle: SVPS und BFS)



Geographische Verteilung nicht beim SVPS registrierter Pferde

Weiter oben wurde ausgeführt, dass die Registration im Sportpferderegister nicht obligatorisch ist für Pferde, die nicht an Pferdewettkämpfen teilnehmen. Die Kantone, in denen die Mehrheit, d.h. mehr als 75 % der Pferde nicht beim SVPS eingeschrieben sind (Abbildung 24) sind Jura (89.0 %), Graubünden (88.0 %), Obwalden (87.2 %), Uri (86.2 %), Wallis (83.2 %) und Appenzell- Innerrhoden (81.1 %). In diesen Kantonen werden die Pferde mehrheitlich für die Zucht, für Arbeit (Land- und Forstwirtschaft), Tourismus und Freizeit genutzt.

4.5.3 In der Schweiz geborene und beim SVPS registrierte Wettkampfpferde

Die in der Schweiz geborenen und beim SVPS eingeschriebenen Pferde gehören verschiedenen Rassen an. Hauptsächlich sind es WB der Rasse CH-Sportpferd. 1982 wurden 580 Pferde dieser Rasse beim SVPS eingeschrieben, d.h. dass 99.7 % der in der Schweiz geborenen Tiere registriert wurden. Dieser sehr hohe Anteil sank ab 1996 (Abbildung 25) mit der zunehmenden Einschreibung anderer Rassen, die anfänglich für das Fahren verwendet wurden. Später kamen Pferde für Westernreiten und andere neu aufkommende Disziplinen hinzu. Die maximale Anzahl der Neueinschreibungen von in der Schweiz geborenen Pferden wurde 1998 mit 1'357 Tieren erreicht, davon gehörten 90.5 % zur Rasse Warmblut (CH- Sportpferd).

2004 setzten sich die in der Schweiz geborenen, neu eingeschriebenen Pferde aus 849 CH-Sportpferden (76.0 %), 146 Freibergern (13.1 %) und 122 Tieren (5.0 %) für Western-Wettkämpfe (Quarterhorse, Pinto und Paint) sowie aus Ponys, Vollblütern und verschiedenen anderen Rassen zusammen.

Abbildung 24: Anzahl der im Sportpferderegister des SVPS neu eingeschriebenen Pferde (WB CH, FM und andere in der Schweiz geborene Pferde); Entwicklung 1982 - 2004 (Quelle: SVPS)

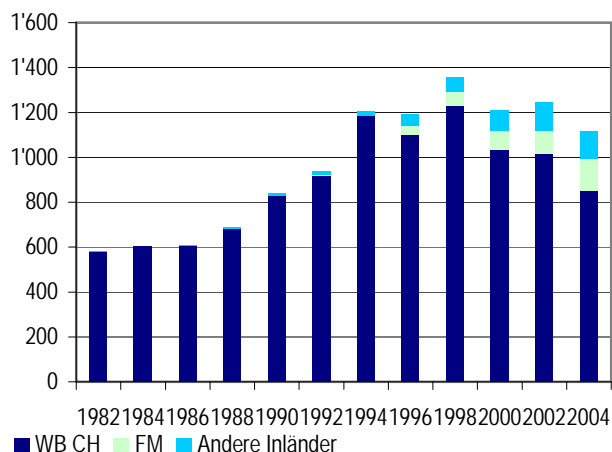
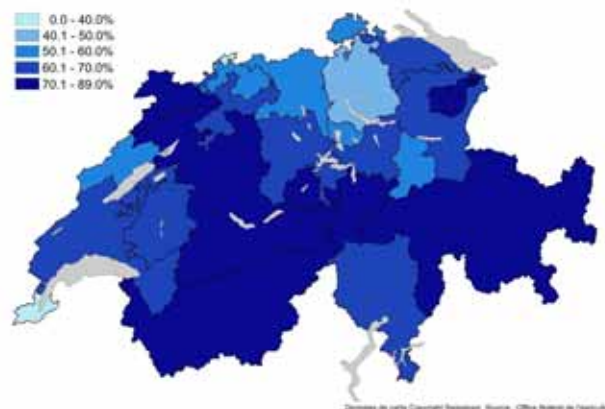


Abbildung 25: Prozentsatz nicht beim SVPS registrierter Equiden im Jahr 2005 (Quelle: SVPS und BFS)



Wettkampfergebnisse im Hindernisspringen

Anzahl in der Schweiz geborener und klassierter Pferde (alle Rassen zusammen genommen) hat zugenommen und ist von 2'326 Tieren im Jahr 1996 auf 3'215 im Jahr 2004 angestiegen (Abbildung 26). Damit machen diese Pferde etwa 40 % aus – ein Anteil, der seit zehn Jahren konstant ist und leicht über dem jährlichen Prozentsatz der Neueinschreibungen (36.8 %) in der Schweiz geborener Pferde liegt.

Abbildung 26: Anzahl der für Wettkämpfe eingestufte Pferde; Entwicklung 1996 - 2004 (Quelle: SVPS)

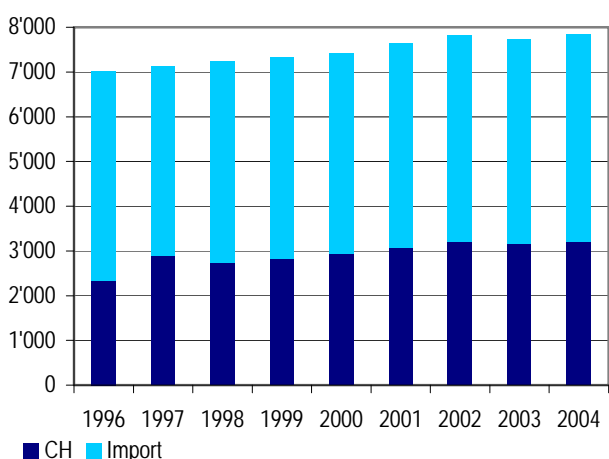
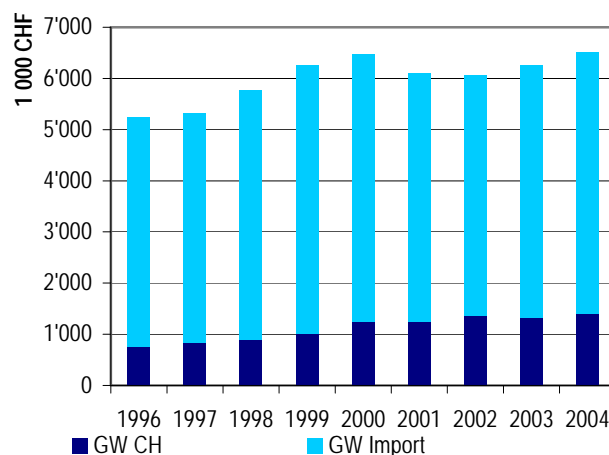


Abbildung 27: Aufteilung der Preisgelder (GW) für Wettkämpfe eingestufte Pferde zwischen in der Schweiz geborenen und importierten Pferden; Entwicklung 1996 - 2004 (Quelle: SVPS)



Wettbewerbsfähigkeit in der Schweiz geborener Pferde in der Disziplin Hindernisspringen

Die Preisgelder der Pferde aller Rassen, die an Springkonkurrenzen klassiert wurden, betragen im Jahr 2004 insgesamt 6.5 Millionen Franken. Die Preisgelder in der Schweiz geborener Pferde sind in den letzten Jahren gestiegen und erreichten 1999 1 Million Franken, was zu diesem Zeitpunkt etwa 20 % aller ausbezahlten Preisgelder entsprach. Dieser Anteil betrug

1996 lediglich 14.6 %. Im Jahr 2004 hatte der Anteil 21.4 % erreicht und entsprach 1.4 Millionen Franken (Abbildung 27).

Tabelle 5: Erfolgsanteil der in der Schweiz geborener Pferde bei den verschiedenen Schwierigkeitsgraden im Springsport; Entwicklung 1996 – 2004 (Quelle: SVPS)

Stufe	Anzahl TeilnahmeCH Pferde (%)		Anteil Klassierungen CH Pferde CH (%)	
	1996	2004	1996	2004
RI, LI, RI/LI	1 580 (37.7 %)	2 626 (47.6 %)	3 658 (35.9 %)	6 470 (46.7 %)
RII, LII, RII/LII	1 219 (29.2 %)	2 044 (42.6 %)	3 159 (29.2 %)	5 677 (42.9 %)
RIII, MI, RIII/MI	552 (22.2 %)	938 (31.0 %)	1 569 (20.3 %)	3 261 (33.2 %)
RIV, MI, RIV/MII	126 (13.2 %)	341 (23.6 %)	342 (13.1 %)	976 (24.8 %)
SI und SII	43 (8.9 %)	85 (15.5 %)	120 (7.9 %)	362 (18.4 %)

Der tiefere Anteil in der Schweiz geborener Pferde erklärt sich in erster Linie dadurch, dass Pferde aus dem Ausland in ihrem Ursprungsland bereits vorbereitet und selektioniert werden und nur Tiere, die den Anforderungen genügen, von den Händlern in die Schweiz eingeführt werden. Diese Pferde beginnen direkt mit Wettkämpfen, bei denen die Gewinne höher liegen als bei Wettkämpfen, an denen in der Schweiz geborenen Jungpferde teilnehmen (Promotionsprüfungen CH). Diese Prüfungen, zu denen lediglich in der Schweiz geborene Jungpferde zugelassen sind, ermöglichen es den Züchtern, unter den jungen Tieren die Besten auszuwählen und sie auf die offiziellen Wettkämpfe vorzubereiten, wo sie dann gegen die importierten und die älteren einheimischen Pferde antreten. Eine erhebliche Anzahl Jungpferde wird nicht weiter für Wettkämpfe eingesetzt. Wenn ein Wettkampfpferd im Jahresmittel 800 Franken gewinnt, wird ein in der Schweiz geborenes Pferd bloss die Hälfte gewinnen und ein ausländisches Pferd das Doppelte, d.h. mehr als 1'000 Franken. Jedoch ist der mittlere Jahresgewinn eines in der Schweiz geborenen Pferdes von 329 Franken im Jahr 1996 auf 434 Franken im Jahr 2004 gestiegen (Anhang 6).

Tabelle 6: Jahresmittel in die Ranglisten gekommener schweizerischer oder importierter Pferde; Entwicklung 1996 - 2004 (Quelle: SVPS).

	Stufe I (RI, LI, RI/LI)		Stufe II (RII, LII, RII/LII)		Stufe III (RIII, MI, RIII/MI)		Stufe IV (RIV, MI, RIV/MII)		Stufe S (SI, SII)	
	CH	Import	CH	Import	CH	Import	CH	Import	CH	Import
1996	2.32	2.50	2.59	2.60	2.84	3.19	2.71	2.74	2.79	3.20
1997	2.30	2.41	2.61	2.61	3.12	3.03	2.48	2.72	2.97	3.05
1998	2.32	2.41	2.60	2.55	3.20	3.02	2.39	2.72	3.83	3.27
1999	2.25	2.39	2.53	2.50	3.16	3.03	2.67	2.71	3.26	3.35
2000	2.36	2.36	2.70	2.63	2.82	3.10	2.16	2.56	3.19	2.98
2001	2.50	2.60	2.70	2.71	3.08	3.15	2.38	2.59	3.75	3.12
2002	2.49	2.57	2.80	2.77	3.08	3.21	2.75	2.58	5.44	3.60
2003	2.42	2.63	2.85	2.87	3.06	3.22	2.69	2.71	3.72	3.34
2004	2.46	2.55	2.78	2.74	3.48	3.14	2.86	2.68	4.26	3.45

Die Anzahl Wettkämpfe und der daran teilnehmenden Pferde hängt vom Schwierigkeitsgrad der Prüfungen ab und wird, entsprechend dem Niveau des Schwierigkeitsgrades, geringer, wobei Niveau I (RI, LI und RI/LI) das leichteste ist, und Niveau S (SI und SII) das schwierigste. In den letzten zehn Jahren sind die in der Schweiz geborenen Pferde zahlreicher geworden und nehmen bedeutendere Plätze ein, sowohl was die Anzahl in Wettkämpfen verschiedener Niveaus eingetragener Pferde betrifft, als auch in der Anzahl der Klassierungen, die sie erhalten. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Klassierungen aller Pferde ist der Anteil in der Schweiz geborener Pferde ebenfalls im Anstieg (Tabelle 5).

In der durchschnittlichen Anzahl Klassierungen pro Pferd und pro Jahr zeigen sich ebenfalls Unterschiede zwischen in der Schweiz geborenen und importierten Pferden (Tabelle 6). Diese

Zahl schwankt zwischen 2.5 Klassierungen pro Jahr und pro Pferd in den leichten Kategorien und 4.3 Klassierungen auf dem schwierigsten Niveau (Niveau S). Im Allgemeinen klassierten sich in der Schweiz geborene Pferde im Jahr 1996 weniger häufig als importierte Pferde, dies in allen Schwierigkeitsgraden, insbesondere aber auf Niveau I, III, IV und S. Dieser Abstand zwischen in der Schweiz und im Ausland geborenen Pferden hat sich bis zum Jahr 2004 verringert und hat sich in mehreren Kategorien zugunsten in der Schweiz geborener Pferde entwickelt. Besonders in den Kategorien SI und SII klassieren sich die wenigen in der Schweiz geborenen Pferde häufiger als importierte Pferde.

Wettbewerbsfähigkeit in der Schweiz geborener Pferde in den anderen Disziplinen

In den letzten Jahrzehnten haben sich mehrere in der Schweiz geborene Pferde bei internationalen Wettkämpfen in Dressur, Vielseitigkeit und Fahren hervorgehoben. Die Zahl ist jedoch nicht genügend, um aussagekräftige Statistiken für den vorliegenden Rapport zu erstellen.

4.6 Rennpferde

Die Anzahl der Pferde, die an Galopp- oder Trabrennen teilnehmen, hat sich zwischen 1995 und 2003 verringert und ist von 956 Tieren im Jahr 1996 auf 746 im Jahr 2003 gefallen (Abbildung 28). Die Zahl der Galopper ist etwas höher als diejenige der Traber. Die Anzahl jährlich veranstalteter Rennen ist seit 10 Jahren konstant und bewegt sich um 400 Veranstaltungen pro Jahr, die Hälfte davon Trabrennen (Abbildung 29).

Abbildung 28: Anzahl Rennpferde (Galopp und Trab); Entwicklung zwischen 1995 und 2003 (Quelle: Schweizer Pferderennsport-Verband)

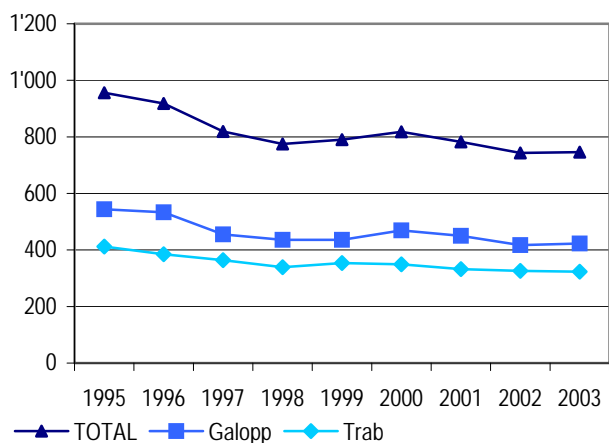
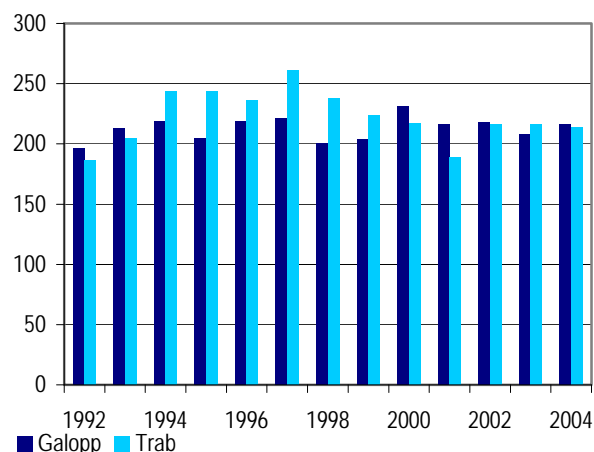


Abbildung 29: Anzahl Rennen (Galopp und Trab); Entwicklung zwischen 1992 und 2004 (Quelle: Schweizer Pferderennsport-Verband)

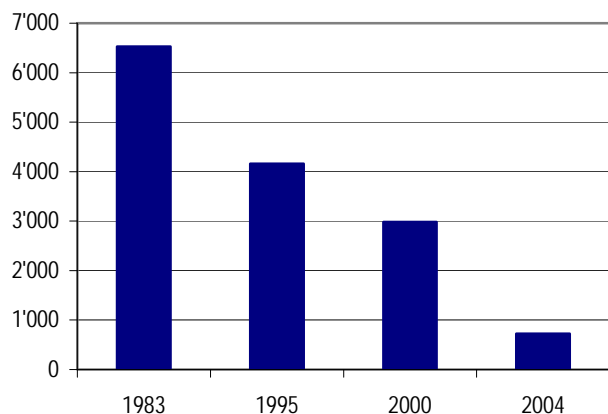


4.7 Pferde in der Armee und bei der Polizei

Die Anzahl bei der Armee verpflichteter Pferde wurde stark abgebaut (Abbildung 30), dennoch wird das Pferd noch immer von den Traintruppen verwendet. Bei den derzeitigen Strukturen des Militärs sind die Traintruppen dem Kompetenzzentrum Veterinärdienst und Armeetiere (Komp Zent Vet und A Tiere) unterstellt, das sich in Schönbühl bei Bern befindet.

Heute bleiben noch sechs Trainkolonnen und eine Veterinärkompanie mit 650 Pferden. Ihre Aufgabe besteht hauptsächlich im Transport von Material für die Truppen. Diese Truppen können bei Katastrophen (Stürme, Überschwemmungen, Lawinen) für die Zivilbevölkerung eingesetzt werden. Das Budget wird auf 1 Million Franken geschätzt, die 2.5 Millionen des Leistungsauftrags an das Nationale Pferdezentrum Bern nicht mit eingerechnet.

Abbildung 30: Anzahl bei den Traintruppen verpflichteter Pferde; Entwicklung zwischen 1983 und 2004 (Quelle: VBS)



Trotz anerkannt präventiver Wirkung wird in der Schweiz kaum berittene Berufspolizei eingesetzt. Selbst in Zürich, der grössten Schweizer Stadt, wurde die 1908 gegründete berittene Polizei im Jahr 2005 aus finanziellen Gründen abgeschafft. Dieser Bereich verursachte jährliche Kosten von 70'000 bis 95'000 Franken und wurde von gewissen Kreisen als elitär betrachtet. Berittene Polizeitruppen sind in verschiedenen Schweizer Städten aktiv, meist jedoch nur unregelmässig und in Form von Milizen. Berittene Polizeitruppen gibt es in Bern und in Martigny. In dieser Stadt fand am 17./18. März 2006 die Schweizer Meisterschaft der berittenen Polizeitruppen statt¹⁵.

4.8 Nutzung für Arbeit

Es werden nur sehr wenige Pferde für Arbeit (Land- und Forstwirtschaft, Transport) verwendet. Die Studie von Bachmann (Bachmann 2002) gibt an, dass 1997 lediglich 2.5 % der erwachsenen Pferde für Arbeit genutzt wurden. Unsere Umfrage aus dem Jahr 2006 ergibt, dass 85 % der Pferde nie für Arbeit eingesetzt werden, dass 1 % ausschliesslich und 3 % häufig dafür verwendet werden. Auf der Basis von 60'000 erwachsenen Pferden kann angenommen werden, dass 2'000 Equiden regelmässig für Arbeit eingesetzt werden. Diese Tiere werden vorwiegend von Landwirten und Züchtern gehalten.

Unter den Verwendungen für die Arbeit ist die Nutzung des Pferdes für eine Vielzahl von Arbeiten im Forstbereich, die eine nachhaltige Nutzung des Waldes fördern, hervorzuheben. Beispielsweise können Pferde für die Pflege von Flussufern und Naturreservaten eingesetzt werden, ebenso bei Waldarbeit und Rodungen. Obwohl viele Förster der Ansicht sind, es mangle dieser Methode an Effizienz und Rentabilität, ist der Einsatz von Pferden durchaus nicht veraltet. Im Gegenteil, langfristig sind die wirtschaftlichen und ökologischen Vorteile gegenüber dem Traktor grösser, denn das Pferd kommt dem Bestreben, den Baumbestand und den Boden zu schonen, weit besser entgegen. Die Holzernteunternehmen verfügen heutzutage über sehr leistungsfähige Techniken mit mechanischen Hilfsmitteln. Gerade hier bringt das Pferd die grössten Vorteile. Man schätzt, dass ein Pferd unter normalen Umständen etwa 5 m³ pro Stunde auf eine Distanz von 30 m bewegen kann. Diese attraktive Lösung hat schon viele Gemeinwesen in Europa und der Schweiz, beispielsweise Onex (GE) bewogen, nach Möglichkeit ein professionelles Holzernteunternehmen mit Pferden zu beauftragen, statt Schäden durch schwere Maschinen in Kauf zu nehmen¹⁶.

4.9 Milch

In Sibirien und Zentralasien ist Stutenmilch ein weit verbreitetes Nahrungsmittel unter Völkern, die diesem Produkt eine langlebigkeitsfördernde Wirkung zuschreiben. Viele Naturärzte empfehlen Stutenmilch als wertvolles Naturprodukt mit stärkenden Eigenschaften oder als Muttermilchersatz, da die Zusammensetzung der Muttermilch sehr nahe kommt. Da Stutenmilch nicht erhitzt werden darf, z.B. durch Pasteurisieren, muss sie sofort nach der Entnahme tiefgefroren oder lyophilisiert werden. Die Produktion ist mit einigen Problemen behaftet, welche die saisonale Bedingtheit und den Tierschutz betreffen, da hier dem Fohlen ein Teil seiner Nahrung entzogen wird. Die Schweizer Produktion geschieht auf privater Basis, dennoch handelt es sich um ein Produkt mit hoher Wertschöpfung. Ein Produzent aus der Schweiz bietet bei-

¹⁵ LÉGER Steve, Police municipale de Martigny, police montée, IPA REVUE International Police Association, 2006 4/6, pp. 15-18.

¹⁶ HAUSERMANN Elisabeth (2006), Le cheval, instrument moderne et écologique pour le travail sylvicole, Le genevois, No 5, 17 mars 2006, p. 6.

spielsweise gefrorene Stutenmilch für 30 Franken pro Liter an. Nach den Zahlen des BFS macht die einheimische Produktion von Stutenmilch gerade mal 0.5% der einheimischen Milchproduktion aus, einschliesslich Schaf- und Ziegenmilch.

Stutenmilch ist, ebenso wie Eselsmilch, Bestandteil von Kosmetika wie Crèmes, Seifen und Shampoo. Die meisten dieser Produkte werden in den Nachbarländern hergestellt (Deutschland, Österreich, Frankreich). Es gibt jedoch einen Schweizer Seifenhersteller, der handwerklich hergestellte Seifen aus Eselsmilch anbietet¹⁷.

¹⁷ <http://www.educanes.ch>

5 Halter und Besitzer von Tieren der Pferdegattung

Rund 45'000 Personen besitzen Equiden. Allerdings werden viele dieser Tiere nicht von ihren Besitzern selbst gehalten. 2005 belief sich die Gesamtzahl der Equidenhalter auf rund 18'000, davon 13'000 Landwirtschaftsbetriebe. Das Durchschnittsalter der Equidenhalter liegt bei 47 Jahren, 42 % davon sind Frauen. Im Durchschnitt werden 4 bis 5 Equiden gehalten. 35 % der Halter halten mehr als 5 Equiden, 22 % mehr als 10 und 9 % über 25 Equiden.

Ein Landwirtschaftsbetrieb zählt durchschnittlich 5.5 Equiden, wobei rund 50 % der Betriebe über 5 Equiden halten. Mit 14.1 Equiden pro Landwirtschaftsbetrieb steht Genf im Jahr 2005 an der Spitze, gefolgt vom Kanton Jura mit 10.0 Equiden pro Betrieb. Die Pferdehaltung und -zucht spielt im agrarökonomischen Bereich dieser Kantone eine herausragende, wenn nicht existentielle Rolle.

Zwar blieb die Anzahl Landwirtschaftsbetriebe mit Equidenhaltung zwischen 1996 und 2005 nahezu stabil, aber die Anzahl der Pferdehalter verringerte sich um 6.2 % und diejenige der Halter anderer Equiden erhöhte sich um 60.6 %.

24.3 % der Nutztierhalter sind gleichfalls Pferdehalter. Dieser Anteil erreicht in den Kantonen Genf 52.3 % und Jura 46.5 %. In den letzten Jahren ist der Anteil der Nutztierhalter je nach Tierart um bis zu 34 % gesunken, während der Anteil Pferdehalter nur einen geringen Rückgang zu vermelden hat (- 1.4 %).

Die Zahl der Equidenhalter nahm im Genferseegebiet (VD, VS und GE) besonders deutlich zu (32.6 %), namentlich im Wallis (64.5 %). Der Kanton Bern registrierte indessen eine Abnahme von 20 %.

5.1 Definition der Begriffe Halter und Besitzer

Als Halter gilt im Rahmen dieser Studie eine natürliche oder juristische Person, die Pferde hält, beispielsweise ein Landwirtschaftsbetrieb, eine Reitschule, eine Pferdeponion oder eine Drittperson. Die Equiden können sich im Besitz des Halters oder einer Drittperson befinden. Der Begriff Halter unterscheidet sich somit vom Begriff Besitzer, der Eigentümer des Tieres ist. Ein Equidenhalter wird ein Tier, das er pflegt, nicht in jedem Fall selber verwenden. Die Frage der Benutzer wird in einem gesonderten Kapitel behandelt.

5.2 Equidenhalter und -besitzer im Jahr 2005

5.2.1 Gesamtzahl der Halter und ihr sozioprofessioneller Status

Der Gesamtbestand in der Schweiz gehaltener Equiden wird auf 85'000 Tiere geschätzt, von denen 71'000 in rund 13'000 Landwirtschaftsbetrieben gehalten werden. 14'000 Tiere werden von nichtlandwirtschaftlichen Haltern aus verschiedenen sozioprofessionellen Gruppen gehalten. Letztere Gruppe umfasste im Jahr 1996 noch 7'000 Halter von insgesamt 16'000 Equiden mit einem Durchschnitt von 2.3 Equiden pro Halter. Derzeit kann die genaue Zahl nicht festgestellt werden, da die Registration von Equiden nicht obligatorisch ist.

Die detaillierte Analyse der Daten des Jahres 2006 aus dem Kanton Freiburg – in diesem Kanton werden alle Pferde sämtlicher Halter gezählt – zeigt, dass die nichtlandwirtschaftlichen Halter, darunter einige Manegen, im Durchschnitt 3.1 Equiden halten. Im Kanton Freiburg werden pro Equiden haltenden Landwirtschaftsbetrieb 5.5 Tiere gezählt, was dem schweizerischen Mittelwert entspricht.

Aus der Annahme, dass der Mittelwert der von nichtlandwirtschaftlichen Haltern gehaltenen Equiden annähernd drei Tieren pro Halter entspricht, kann geschlossen werden, dass die 14'000 ausserhalb landwirtschaftlicher Betriebe gehaltener Equiden rund 5'000 Haltern zugeordnet werden können. Somit kann die aktuelle Anzahl Equidenhaltern – Landwirtschaftsbetriebe und Nichtlandwirtschaftsbetriebe zusammengenommen – für das Jahr 2005 auf 18'000 geschätzt werden.

Die Landwirtschaftsbetriebe können verschiedene Formen aufweisen: mit oder ohne Pferdepension beziehungsweise Reitbetrieb. Tabelle 7 zeigt eine Zusammenstellung der Equidenverteilung bei verschiedenen sozioprofessionellen Halterkategorien, die aus verschiedenen verfügbaren Informationsquellen zusammengestellt wurde.

Tabelle 7: Schätzung der Verteilung von Haltern und Equiden in landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Betrieben

	Landwirtschaftsbetriebe				Nichtlandwirtschaftsbetriebe			TOTAL
	Ohne Perdepension	Mit Pferdepension	Manegen	Total	Manegen	Besitzer	Total	
Halter (n)	9'000	3'850	150	13'000	300	4'700	5'000	18'000
Équiden (n)	47'000	20'000	4'000	71'000	8'300	5'700	14'000	85'000

5.2.2 Geschlecht, Alter und Vorlieben der Halter

Die für die vorliegende Studie durchgeführte Umfrage zeigt, dass 41.6 % der Pferde haltenden Betriebe landwirtschaftlicher oder nichtlandwirtschaftlicher Natur von Frauen geleitet werden. In den Landwirtschaftsbetrieben ist dieser Anteil kleiner (21.2 %). Die Umfrage von Ionita aus dem Jahr 2003 zeigt allerdings, dass 53.2 % der Betriebe, die Freiberger halten, von einem Ehepaar geführt werden.

Der Frauenanteil beträgt 30 % unter denjenigen Haltern, die Wettkämpfe bevorzugen, 40 % unter denjenigen mit einer Vorliebe für Freizeitaktivitäten und 50 % unter denjenigen, die vor allem den Kontakt mit der Natur suchen.

Unter den Frauen geben 64 % Kontakt mit der Natur als Hauptmotiv an und bloss 10 % den Wettkampf als Hauptantrieb. Unter den Männern sind nur 45 % hauptsächlich durch den Kontakt mit der Natur motiviert.

Das mittlere Alter der HalterInnen liegt bei 48 Jahren. Hinsichtlich des Alters zeigt sich kein wesentlicher Unterschied, weder was die Art des Betriebes (Landwirtschaftsbetrieb, Manege oder privater Halter) betrifft, noch in der Ausrichtung (Wettkampf, Freizeit, Zucht, Rassen, usw.). Das Alter um fünfzig, das weit höher liegt als dasjenige der ReiterInnen (s. Kapitel 6) weist darauf hin, dass die Halter nicht die Hauptnutzer der Tiere sind, sondern eher die Erbringer von Dienstleistungen.

5.2.3 Anzahl Besitzer

Die für die vorliegende Studie durchgeführte Umfrage zeigt, dass durchschnittlich 50 % der gehaltenen Pferde nicht dem Halter gehören, da jeder private Eigentümer im Mittel 2.5 Pferde besitzt. Wir haben weiter oben ausgeführt, dass Betriebe, die nur sehr wenige Pferde halten, untervertreten sind. Somit ist diese Zahl ebenfalls zu hoch geschätzt, sie liegt vermutlich bei annähernd zwei Equiden pro Besitzer. Dies wird übrigens von den Daten des SVPS bestätigt, welcher 18'855 Besitzer von Sportpferden für das Jahr 2005 angibt, was einen Mittelwert von 1.6 Pferden pro Besitzer ergibt. Damit müsste die Zahl der Besitzer von Equiden bei ungefähr 45'000 Personen liegen.

5.3 Anzahl Equiden pro Halter

Die Anzahl pro Landwirtschaftsbetrieb gehaltener Equiden ist um 44.4 % gestiegen und von 3.8 Tieren im Jahr 1996 auf 5.5 im Jahr 2005 angewachsen (Anhang 2 bis 5). Für die Pferde zeigt sich ebenfalls eine markante Zunahme, indem während derselben Periode die durchschnittliche Anzahl Tiere pro Landwirtschaftsbetrieb von 3.9 auf 5.4 anstieg, was einer Zunahme von 40.2 % entspricht. Mit einer Zahl von 14.1 Equiden ist der Genf derjenige Kanton mit den meisten Tieren pro Landwirtschaftsbetrieb. In diesem Kanton werden zahlreiche Landwirtschaftsbetriebe als Pferdezentrum und Pferdepension geführt. Dahinter folgt der

Kanton Jura mit 10.0 Equiden pro Betrieb. Die Pferdezucht und -pension spielt demnach eine wesentliche, wenn nicht existentielle Rolle in der Agrarwirtschaft dieser Kantone. Bei der Anzahl gehaltener Pferde führt ebenfalls der Kanton Genf mit 12.0 Pferden pro landwirtschaftlichen Halter, gefolgt vom Kanton Jura mit 10.2 Pferden pro Landwirtschaftsbetrieb. Die für die vorliegende Studie durchgeführte Umfrage ergibt, dass maximal 50 % der Landwirtschaftsbetriebe mehr als fünf Equiden halten, 33 % mehr als zehn und 11 % mehr als 25 Tiere.

Zwei neuere Studien (Bachmann 2002; Knubben und Stauffacher 2005) untersuchten die Haltungsbedingungen bei einer repräsentativen Zahl von Schweizer Betreibern. Beide Studien kommen auf einen Mittelwert von 4.1 Equiden pro Betrieb.

Die Untersuchung sämtlicher Halter, die den Fragebogen beantwortet haben, zeigt auf, dass 35 % der Halter mehr als fünf, 22 % mehr als zehn und 9 % mehr als fünfundzwanzig Equiden halten. Lediglich 2 % halten nur einen einzigen Equiden.

Unter den privaten Betrieben, die nicht Manegen oder Landwirtschaftsbetriebe sind, halten lediglich 16 % der Halter mehr als fünf Pferde, 6 % halten mehr als zehn Tiere. Reitschulen halten durchschnittlich mehr Pferde als andere Betriebe: 80 % halten mehr als zehn Equiden.

5.4 Entwicklung der Anzahl landwirtschaftlicher Halter zwischen 1983 und 2005

Tabelle 8: Pferdehalter in den Landwirtschaftsbetrieben zwischen 1983 und 2005 (Quelle: BFS, Eidgenössische Viehzählung, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft)

Halter	Zahl der Landwirtschafts- und Nichtlandwirtschaftsbetriebe			Zahl der Landwirtschaftsbetriebe	
	1983	1988	1993	1996	2005
Equiden				13'101	12'915
Pferde	17'662	16'988	15'674	10'948	10'269
Andere Equiden	4'555	5'499	5'991	3'892	6'250

Die vom BFS durchgeführte Viehzählung aus dem Jahr 1983, bei der sämtliche Halter erfasst wurden (Landwirte und Nichtlandwirte), ergab eine Anzahl von 17'622 Pferdehaltern und 4'555 Haltern von anderen Equiden (Ponys, Esel und Hybriden). Es ist möglich, dass ein Halter in beiden Kategorien erscheint, nämlich dann, wenn er zugleich Pferde und andere Equiden hält. Von diesen sind aktuell 63 % (11'123) Landwirtschaftsbetriebe, die 55 % der Pferde, d.h. 25'581 Tiere, halten. Die eidgenössische Viehzählung

von 1993 zählte 15'674 Betriebe mit Pferdehaltung, von denen 60 % (9'412) Landwirtschaftsbetriebe sind, die 67.6 % des Gesamtbestands halten. Dies ist die aktuellste Zählung, die nichtlandwirtschaftliche Betriebe mit einbezieht.

Wie weiter oben ausgeführt, werden seit 1996 lediglich Landwirtschaftsbetriebe in strukturelle Erhebungen einbezogen. Aus diesem Grund ist die Zahl der Equidenhalter zu diesem Zeitpunkt geringer (Tabelle 8). Auf der Basis des Fehlbestandes zwischen 1993 und 1996 kann geschätzt werden, dass an die 7'000 nichtlandwirtschaftliche Betriebe mit 17'000 Equiden seit 1993 nicht mehr mitgezählt werden. Die Anzahl Equiden haltender Betriebe bleibt zwischen 1996 und 2005 praktisch unverändert (-186 Betriebe bzw. -1.4 %). Im Einzelnen hat die Zahl der Pferdehalter um 6.2% abgenommen, diejenige der anderen Equiden um 60.6 % zugenommen.

Mit 32.6 % ist der Zuwachs der Anzahl Equidenhalter im Genferseegebiet (VD, VS, GE) besonders ausgeprägt, vor allem im Wallis (64.5 %). Die Ostschweiz (AI, AR, GL, GR, SG, SH, TG) registriert eine Zunahme von 11.6 %, während die Zentralschweiz (LU, OW, NW, SZ, UR, ZG) praktisch keine Veränderung aufweist (-1.1 %). Hingegen zeigt sich im Mittellandgebiet (BE, FR, JU, NE, SO) zeigt sich eine Abnahme von 15.1 %, die in erster Linie auf den Kanton Bern zurückzuführen ist (-20.0 %) – hier gingen 750 Equiden haltende Betriebe verloren.

5.4.1 Vergleich mit den Nutztierhaltern

Abbildung 31: Anteil Equiden haltender Landwirtschaftsbetriebe im Verhältnis zu Vieh haltenden Betrieben; Entwicklung 1996 - 2005 (Quelle: BFS, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft, www.bfs.admin.ch)

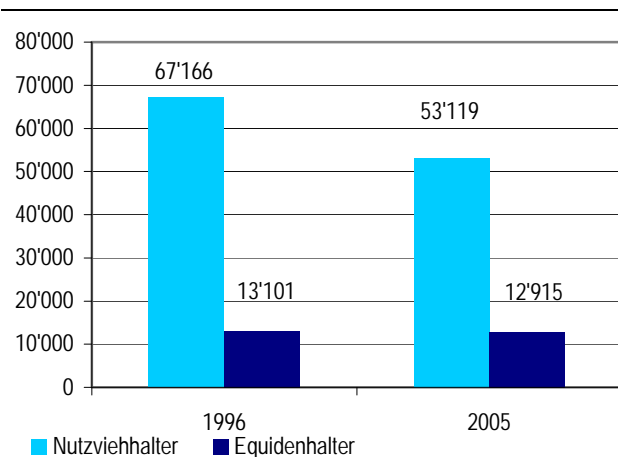
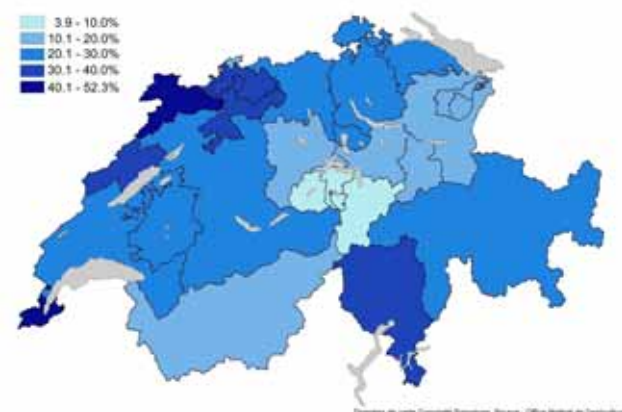


Tabelle 9: Änderung der Anzahl in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener verschiedener Nutztierarten; Entwicklung 1996 – 2005 (Quelle: BFS, Eidgenössische Viehzählung, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft)

Halter	Abweichung 1996 – 2005 (%)	Abweichung 1996 – 2005 (n)
Nutztiere	-20.9 %	-14 047
Rinder	-20.8 %	-11 921
Kühe	-23.7 %	-13 077
Schweine	-34.0 %	-6 055
Schafe	-19.8 %	-2 741
Ziegen	-9.6 %	-704
Geflügel	-32.6 %	-8 311
Equiden	-1.4 %	-186

Ganz allgemein hat die Anzahl Nutztierhalter je nach Art der Tiere um bis zu 34 % abgenommen, wobei sich dieser Rückgang nur geringfügig auf die Equidenhaltung ausgewirkt hat (Abbildung 31 und Tabelle 9). Im Jahr 2005 wurden 53'119 viehhaltende Betriebe gezählt, von denen 12'915 Equiden hielten – mithin ein Betrieb auf vier. Im Jahr 1996 betrug dieses Verhältnis eins zu fünf.

Abbildung 32: Anteil Equiden haltender Landwirtschaftsbetriebe im Verhältnis zu Nutztierhaltern im Jahr 2004 (Quelle: BFS, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft, www.bfs.admin.ch)



Das Verhältnis Equidenhalter zu Viehhalter weist je nach Region und Kanton sehr starke Schwankungen auf (Abbildung 32). Gebiete mit dem höchsten Anteil Equidenhalter sind die Nordwestschweiz (AG, BL, BS) mit 28.8 %, das Mittelland (BE, FR, NE, JU, SO) mit 26.0 % und das Genferseegebiet (GE, VD, VS) mit 24.0 %. Die Kantone mit dem höchsten Anteil sind Genf (52.3 %), Jura (46.5 %), Basel-Land (35.3 %), Solothurn (32.9 %), das Tessin (31.6 %), Neuenburg (30.2 %), Waadt (28.5 %) und Zürich (28.4 %).

6 Nichtprofessionelle und professionelle Nutzer

In der Freizeit werden Equiden vor allem von Personen genutzt, die keinen finanziellen Gewinn aus dieser sportlichen Aktivität ziehen. Es gibt in der Schweiz 231'000 Personen, die regelmässig reiten oder ein Pferdegespann fahren. 72'000 üben diesen Sport intensiv aus. Die Zahl der Personen, die den Reitsport ausüben, hat zwischen 2001 und 2003 um 6.5 % zugenommen. Auf der Rangliste der beliebtesten Sportarten steht das Reiten auf der 17. Stelle. Das mittlere Alter der Akteure beträgt 34 Jahre. Mit einem Frauenanteil von 74% ist das Reiten gleich nach dem Tanz eine der weiblichsten Sportarten.

Es wird mit ungefähr 1'000 professionellen Reitern und Trainern gerechnet. Etwa 200 Bereiter und Pferdepfleger werden durch den Schweizerischen Verband für Berufsreiter und Reitschulbesitzer, der 325 Aktivmitglieder zählt, ausgebildet. Dazu kommen etwa fünfzehn berufsmässige Trainer, die Rennpferde vorbereiten und trainieren und 170 Spezialisten für Hippotherapie und heilpädagogisches Reiten.

Der Reitsport zieht hauptsächlich junge Frauen an. Seit der Einführung einer Grundausbildung in Reiten und Fahren haben 35'000 Personen diesen Kurs besucht und ein Brevet erhalten. Jedes Jahr bestehen 4'000 Personen das Brevet-Examen, aber nur 12.2 % von ihnen machen weiter bis zur Lizenz. 87.3 % der Personen, die ein Brevet erhalten, sind Frauen, davon sind 68.4 % jünger als zwanzig Jahre. Jedes Jahr werden rund 500 neue Lizenzen vergeben und 8'300 ReiterInnen erneuern ihre Lizenz.

6.1 Pferdenutzer während der Freizeit

Das Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus der Universität Bern¹⁸ rechnet mit 231'000 Personen (rund 3 % der Bevölkerung), die regelmässig reiten. 72'000 dieser Personen üben den Sport intensiv aus. Unter den 37 Sportarten, die von diesem Institut untersucht wurden, steht das Reiten auf dem 26. Platz (Anhang 8), also noch vor Eishockey, Handball, Athletik, Segeln, Golf, Laufen, Orientierungslauf, Surfen, Skateboard, Rudern, Gleitschirm- und Deltafliegen. Die Daten dieses Instituts weisen darauf hin, dass das Reiten in den Jahren 2001 bis 2003 um 6.5 % zugenommen hat, womit das Reiten auf der Liste der zunehmenden Sportarten an der 10. Stelle hinter Sportarten steht, die gegenwärtig voll im Aufschwung sind, so Skateboard, Eishockey, Fischen, Golf, Wasserspringen, Snowboard, Rudern, Fussball und Eislaufen.

Die aufgeführte Anzahl Reitsportler wird durch verschiedene weitere Berechnungen bestätigt. Im Bericht Pferd 2000 aus dem Jahr 1987 wird eine Zahl von 150'000 Personen angegeben, die Reiten oder eine andere Art mit Pferden verbundene Aktivität ausüben (Fahren, Pferdewanderungen, usw.), was bedeutet, dass ein Pferd durchschnittlich von drei Personen genutzt wird. Aus diesem Quotienten und einem Equidenbestand von 80'000 Tieren ergibt sich, dass rund 240'000 Personen mehr oder weniger regelmässig reiten oder fahren.

Die weiter oben aufgeführten Studien besagen, dass ungefähr 50'000 Tiere ausschliesslich für Freizeit Zwecke genutzt werden. Mit dem Quotienten drei Nutzer pro Pferd ergibt dies eine Zahl von 150'000 Frauen und Männer, die reiten, fahren oder eine andere körperliche Tätigkeit im Zusammenhang mit Pferden ausüben und die nie an einem Wettbewerb teilnehmen oder Mitglied eines Klubs sind. Nimmt man die 72'000 Personen (s.6.3) dazu, die mehr oder weniger eng mit dem Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) verbunden sind, ergibt sich ebenfalls ein Total von 220'000 Pferdesportlern.

Eine im Jahr 2003 vom SVPS durchgeführte Umfrage in einer Personengruppe, die insofern homogen ist, als sämtliche Befragten reiten und den SVPS kennen, Internet-Zugang haben oder Abonnenten des offiziellen Nachrichtenorgans des SVPS sind, zeigt, dass 62 % der Personen, die an der Umfrage teilnahmen, Frauen sind und dass 58 % von ihnen jünger sind als vierzig Jahre. 7 % sind älter als fünfundfünfzig Jahre. Diese Studie ist allerdings nicht

¹⁸ www.fif.unibe.ch

repräsentativ, weil sie nicht die gesamte Pferdesport treibende Bevölkerung umfasst. So geben nur 16% der Befragten an, sie würden zu Freizeit Zwecken reiten.

Eine andere Studie (Lamprecht und Stamm 2000) zeigt, dass das Reiten an 17. Stelle der beliebtesten Sportarten der Schweiz steht und dass das mittlere Alter der Ausübenden bei 34 Jahren liegt. Der Frauenanteil ist 74 %, was den Sport gleich nach dem Tanz zu einer der weiblichsten Sportarten macht. Eine weitere Studie derselben Autoren (Lamprecht und Stamm 2001) weist auf, dass die Begeisterung für das Reiten bis in den zweiten Lebensabschnitt dauern kann. Unter den 49 bis 59 Jahre alten Personen gaben 4 % an, im Laufe des vergangenen Jahres den Reissport ausgeübt zu haben, womit diese Sportart an der 12. Stelle der beliebtesten Sportarten in dieser Alterskategorie steht.

6.2 Professionelle Nutzer

Als professionelle Pferdenutzer gelten Bereiter, Reitlehrer, Jockeys, Fahrer bei Trabrennen, Trainer von Rennpferden, sowie Spezialisten, die Pferde für touristische Zwecke, für Schauspiele, für Hippotherapie und für heilpädagogisches Reiten nutzen. Die meisten dieser Berufsleute beschäftigen Pferdepfleger, die sich um die Pferde kümmern. Auch der Freizeitpferdesport schafft zahlreiche Voll- oder Teilzeitarbeitsstellen.

6.2.1 Professionelle im Freizeitbereich

Es handelt sich namentlich um Personen, die in einer breiten Palette von Dienstleistungen im Tourismusbereich und bei Pferdeschauspielen beschäftigt sind oder eine beratende Tätigkeit im Sektor Beziehung zwischen Mensch und Pferd ausüben. Hier sind beispielsweise die Begleiter von Pferdewanderungen und die Animatoren bei Pferdeschauspielen zu erwähnen. Ohne eine genaue Zahl angeben zu können, beobachtet man allgemein eine Zunahme der Pferdeflüsterer. Als Pferdeflüsterer wird eine neue Art des Umgangs mit verhaltensproblematishen Pferden bezeichnet. In der Schweiz sind Pferdeflüsterer streng genommen keine Berufsleute, da es keine anerkannte, formelle Ausbildung in dieser Disziplin gibt. Dennoch sind immer mehr Leute in diesem Bereich und gleichzeitig meist auch in anderen Sektoren der Pferdebranche tätig, häufig als Leiter von Pferdepensionen, Pferdeausbilder oder Lehrer. Da dieser Personenkreis von keinem Verband erfasst wird, ist die Zahl schwer zu schätzen.

6.2.2 Professionelle Reiter

In den Disziplinen des SVPS (Hindernisspringen, Dressur, Vielseitigkeit und Fahren) ist die Anzahl der Berufsleute ebenfalls schwierig zu schätzen, denn der Verband unterscheidet nicht zwischen Amateuren und Professionellen. Unter Berücksichtigung des Schwierigkeitsgrades der Prüfungen ist es jedoch möglich, eine Schätzung zu machen, denn um mit dauerndem Erfolg an Concours der höchsten Schwierigkeitsstufe (MII, S und internationale Concours) teilnehmen zu können, benötigt ein Sportler mehrere Pferde, Trainingseinrichtungen und genügend Zeit. Sportler dieser Kategorie können somit als Professionelle angesehen werden. Sie stellen etwa 10% der Teilnehmer bei den Prüfungen und am Start. Bei rund 8'500 Lizenzierten, die an solchen Wettkämpfen teilnehmen, kann die Anzahl der Professionellen in diesen Disziplinen auf 800 bis 900 geschätzt werden. Dieser Zahl müssen noch einige Pferdetrainer hinzugefügt werden, die ehemals Sportler waren. Insgesamt ergeben sich damit rund 1000 professionelle ReiterInnen und Trainer, die bei den Wettkämpfen des SVPS aktiv sind. Es muss jedoch festgehalten werden, dass diese Personengruppe ihr Einkommen nicht ausschliesslich aus Preisgeldern bezieht, sondern auch aus der Lehrtätigkeit und dem Verkauf von Pferden.

6.2.3 Reitlehrer, Bereiter und Pferdepfleger

Das Ziel des um 1954 gegründeten Schweizerischen Verbands für Berufsreiter und Reitschulbesitzer (SVBR)¹⁹ besteht in der Interessensvertretung der Reitschulen und der Berufsbildung

¹⁹ <http://www.aspm-svbr.ch>

der Reitlehrer, Bereiter, Pferdepfleger und Rennreiter. Der Verband zählt 325 Beitragszahler, darunter 125 diplomierte Reitlehrer sowie Manegenbesitzer und Bereiter.

Bei einer Zahl von 600 Reitschulen in der Schweiz kann daher angenommen werden, dass annähernd die Hälfte davon nicht durch diesen Berufsverband vertreten sind und bloss 20 % über einen diplomierten Reitlehrer mit EFZ verfügen.

Die Aufgabe des Bereiters besteht in der Ausbildung des Pferdes und dessen Vorbereitung auf die verschiedenen sportlichen Prüfungen. Nicht selten nimmt der Bereiter selber an Pferdewettkämpfen teil.

Der Pferdepfleger arbeitet in Pferdezentren, Reitställen oder für einen oder mehrere private Pferdebesitzer. Er füttert und pflegt die Pferde und kümmert sich um deren Vorbereitung. Weiter ist er für Ordnung und Sauberkeit im Stall verantwortlich. Seine berufliche Kompetenz reicht nicht aus für die Ausbildung der Pferde oder für die Erteilung von Reitstunden, jedoch ist er fähig, die Pferde durch Reiten zu bewegen. Der grösste Teil der Absolventen dieses Ausbildungsgangs wird nach Beendigung der Lehre nicht Mitglied des SVBR.

Es gibt kein Register, das diejenigen erfasst, die ihren Beruf noch ausüben. Allgemeine Beobachtungen lassen vermuten, dass ein grosser Teil den Beruf aus verschiedenen Motiven verlässt. Die Zahl der noch aktiven Diplomierten liegt wahrscheinlich bei etwa 200 (Bereiter und Pferdepfleger), von denen die meisten nicht Mitglied der SVBR sind.

6.2.4 Professionelle bei den Rennen

Bei den Galopp- oder Trabrennen wird unterschieden zwischen den Pferdetrainern und denjenigen, welche die Pferde reiten oder sie während der Rennen fahren. Eine gewisse Anzahl verfügt über ein Fähigkeitszeugnis als Rennreiter. Die meisten Besitzer trainieren ihre Pferde selbst, in den meisten Fällen sind es ein oder zwei Tiere.

Bei den Galopprennen kümmern sich etwa fünfzehn öffentliche Trainer gegen Bezahlung um je zehn bis fünfzehn Rennpferde, die verschiedenen Besitzern gehören. Die Jockeys, auch wenn sie für das Reiten der Pferde bei den Rennen bezahlt werden, sind als andere Berufsgattung anzusehen. Für die Trabrennen gelten ähnliche Verhältnisse, hier sind etwa zwölf öffentliche Trainer beschäftigt.

Im Jahr 2004 wurden für die Trabrennen ungefähr 130 Amateurfahrer und 50 professionelle Fahrer gezählt. Bei den Galopprennen wurden rund 130 Jockeys für Flachrennen und 40 für Hindernisrennen (Hürdenrennen, steeple-chase und cross-country) gezählt. Über das Alter und das Geschlecht dieser verschiedenen Mitwirkenden sind keine Daten erhältlich. Falls ein Jockey nicht Angestellter eines Pferdetrainers ist, beträgt sein Lohn 80 Franken für die Teilnahme an einem Rennen plus 7% der Preisgelder des von ihm gerittenen Pferdes. Die Anzahl der Besitzer von Rennpferden (Galopper und Traber) liegt bei rund 300.

6.2.5 Therapeuten, die mit Pferden arbeiten

Die Schweiz zählt ungefähr 170 Spezialisten, die mit Hippotherapie oder heilpädagogischem Reiten arbeiten, davon 60 in der Westschweiz und im Tessin. Diese Berufsgruppe besitzt ihre eigenen Pferde oder arbeitet mit Pferdezentren zusammen, die über geeignete Pferde verfügen.

6.2.6 Kutscher, Fahrer und Gespannführer

Im Bereich des Fahrens werden verschiedene Berufe unterschieden, deren Status sich jedoch mit der Zeit durch die Entwicklungen in den verschiedenen Sektoren des Freizeitsports und im interurbanen Raum stark gewandelt haben. Die neue ländliche Pferdewelt ist eine von der Idee des Sports geprägte hybride Struktur, in der Pferdeaktivitäten weiterleben, die aus der traditionellen Landwirtschaft stammen und auf die frühere Bedeutung des Pferdes als Kutschenpferd,

Zugpferd, als „schweres“ Kaltblutpferd hinweisen²⁰. Zum Verständnis dieser uralten und dennoch neuen Berufe soll hier an die Kutscher, Fahrer, Postillione, Fuhrleute und Gespannfahrer aus früheren Zeiten erinnert werden. Den Kutscher kann man mit dem heutigen Taxifahrer oder Privatchauffeur gleichsetzen. Der Fahrer, der die Kunst beherrscht, ein Fuhrwerk zu führen, ist heute in der Kategorie Sport und Bewegung zu finden²¹ und dem Postkutscher mag man vielleicht noch in historischen Nachstellungen auf dem Gotthard begegnen. Auch der fluchende Fuhrmann ruft Bilder aus dem Volksleben alter Zeiten in Erinnerung.

Nebenbei bemerkt, existieren diese Begriffe im Französischen (mit Ausnahme des Begriffs meneur), ebenso wie im Deutschen, noch nicht in der weiblichen Form, ausser der Reiterin, die dem Reiter schon lange als Partnerin beigelegt ist.

Es gibt in der Schweiz einige Fuhrunternehmen mit Kutschen, die in den touristischen Gebieten des Kantons Bern, Graubünden oder im Wallis fast während des ganzen Jahres tätig und verfügbar sind. Meist sind es jedoch Betriebe aus anderen Branchen des Pferde- und Freizeittourismus, die diese Dienstleistungen für Feste und andere Veranstaltungen anbieten.

6.3 Aktivsportler des SVPS

Nach der neuesten Schätzung des SVPS umfasst der Verband auf die eine oder andere Weise ungefähr 72'000 natürliche Personen, die eine der verschiedenen Disziplinen des Pferdesports ausüben oder ausgeübt haben, mithin also ungefähr 30 % der Pferdesportler im weitesten Sinne. Gemäss einer neueren Studie (Lamprecht und Murer 2004) hat diese Zahl zwischen 1995 und 2004 um mindestens 10'000 Personen zugenommen.

6.3.1 Brevet und Lizenz

Abbildung 33: Anzahl neu Lizenzierter beim SVPS zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).

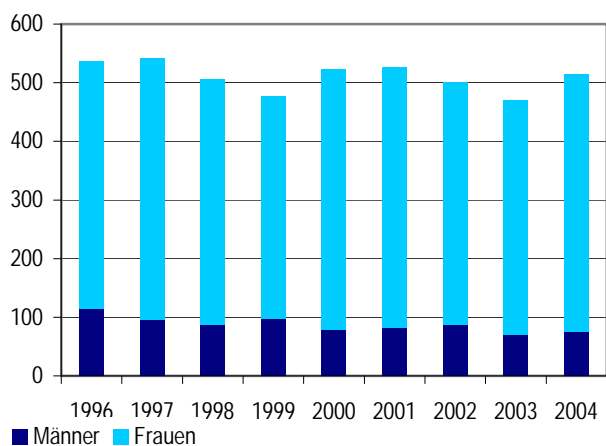
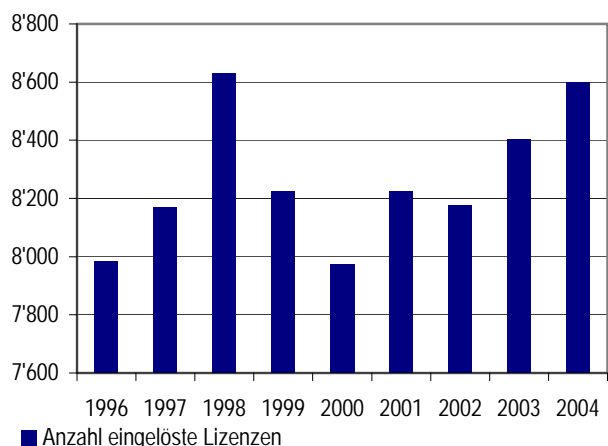


Abbildung 34: Anzahl Lizenzerneuerungen durch den SVPS zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).



Ohne auf Details einzugehen, soll kurz darauf hingewiesen werden, dass der SVPS zwei aufeinanderfolgende Bildungsstufen im Bereich des Pferdesports kennt: Das Brevet in der Grundstufe und die Lizenz, die es zur Teilnahme an Wettkämpfen braucht. Als Vorbedingung zur Erlangung der Lizenz wird ein Brevet in Reiten oder Fahren benötigt. Seit der Einführung wurden bisher 35'000 Brevets erteilt. Die Hauptmotivation zum Besuch des Brevet-Grundkurses besteht im Erwerb von Grundkenntnissen im Reiten und Fahren und nicht etwa in der Absicht, an Wettkämpfen teilzunehmen. Jedes Jahr bestehen rund 4'200 Personen das Brevet-Examen, aber bloss 12 % machen weiter bis zum Erwerb der Lizenz, die zur Teilnahme an offiziellen Concours berechtigt. Somit kann davon ausgegangen werden, dass etwa neun von zehn Personen nicht die Absicht haben, an öffentlichen Concours teilzunehmen und den Reitsport nur während ihrer Freizeit ausserhalb der öffentlichen Turnierplätze ausüben. Dieser

²⁰ In diesem Zusammenhang: <http://hippotese.free.fr/lizet.sit/sommaire.htm>, Lizet Bernadette: Chevaux de trait: le retour?, rapport, [s.d.]. (Dt. Kommen die Zugpferde zurück ?)

²¹ Spezialausdruck aus dem Pferdebereich: Ein Gespann fahren

Anteil ist bei beiden Geschlechtern gleich. Die aktuelle Vereinspolitik des SVPS besteht darin, für die Teilnahme an allen von ihm überwachten Veranstaltungen ein Brevet zu verlangen.

Im Bereich der hergebrachten Pferdewettkämpfe erwerben pro Jahr durchschnittlich 510 Sportler eine neue Lizenz (Abbildung 33), während durchschnittlich 8'300 pro Jahr ihre Lizenz erneuern (Abbildung 34). Diese Zahlen sind seit 1996 unverändert, mit jährlichen Schwankungen, die jedoch schwierig zu interpretieren sind.

91.3 % der Lizenzierten nehmen an regionalen oder nationalen Concours in Hindernisspringen, Dressur oder Vielseitigkeit teil. 6.8 % erhalten eine Lizenz für Wettkämpfe im Sektor Fahren und 1.5 % eine solche in Distanzritt. Die Zahl der aktiven Lizenzierten schwankte in den letzten Jahren zwischen 8'000 und 8'600.

6.3.2 Alter und Geschlecht der SVPS-Sportler

Abbildung 35: Anteil Männer und Frauen, die eine Lizenz vom Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) erhielten, zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).

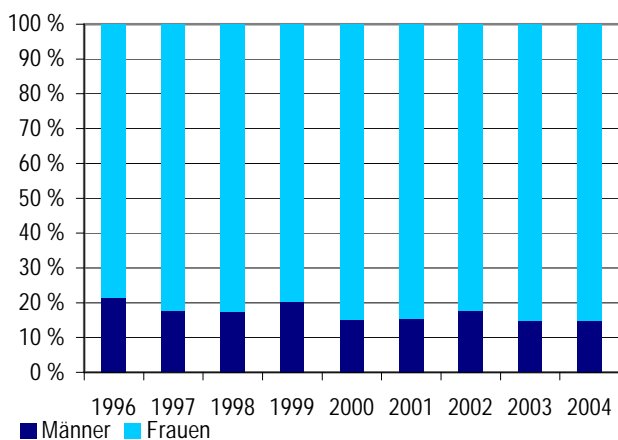
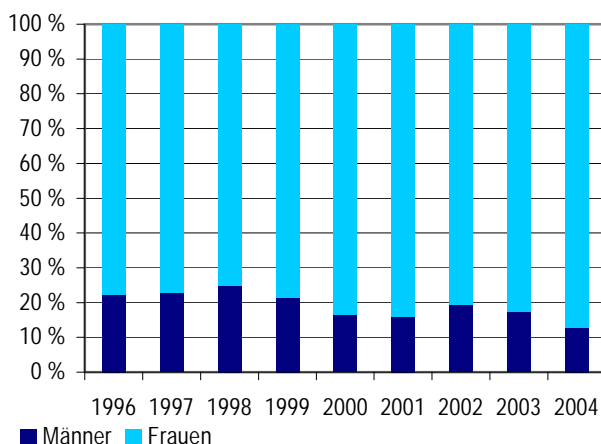


Abbildung 36: Anteil Männer und Frauen, die ein Brevet vom Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) erhielten, zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).



Personen, die ein Brevet oder eine Lizenz erhalten sind mehrheitlich weiblichen Geschlechts. Im Jahr 1996 waren 78.6 % der neu Lizenzierten Frauen (Abbildung 35), 77.8 % der neuen Brevets wurden ebenfalls an Frauen vergeben (Abbildung 36). Im Jahr 2004 betrug das Verhältnis für die Lizenzen 85.2 % für die Brevets 87.3 %.

Der Reitsport interessiert immer mehr junge Männer und Frauen. Im Jahr 1996 wurden 54.5 % der Brevets an Personen unter 20 Jahren vergeben. Dieser Anteil stieg im Jahr 2004 auf 62.9 %. Es werden jedoch grosse Unterschiede in der Geschlechterverteilung beobachtet. Bei den Brevets gingen etwas mehr als die Hälfte (51.1 %) der an Männer vergebenen Brevets an Kandidaten, die älter als 35 waren, während bei den Brevets, die an Frauen vergeben wurden, mehr als zwei Drittel (68.4 %) an Frauen unter 20 Jahren gingen und die Zahl der Frauen über 35 Jahren nur 12.2 % ausmachte (Abbildungen 37 und 38).

Im Jahr 2004 war die Anzahl Männer über 35 Jahre, die eine Lizenz erhielten, viel geringer (11.8 %) als diejenige für das Brevet. Seit 1996 bewegt sich dieser Anteil um 20 %. Der Anteil Frauen in dieser Alterklasse ist klein und beträgt seit demselben Zeitpunkt zwischen 3.6 % und 7.5 % (Abbildungen 39 und 40).

Die Teilnehmerstruktur von Kursen, die von Jugend und Sport veranstaltet werden (s. Kapitel 9) gibt ebenfalls interessante Aufschlüsse über die Geschlechterverteilung der Personen, die den Reitsport ausüben. Unter 1'860 Jugendlichen, die an den Kursen teilnahmen, waren 1'716 Mädchen (92.3 %) und bloss 144 Knaben (7.7 %).

Dies lässt den Schluss zu, dass der Pferdesport in erster Linie junge Frauen anzieht.

Abbildung 37: Verteilung der Altersklassen von Männern, die ein Brevet vom Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) erhielten, zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).

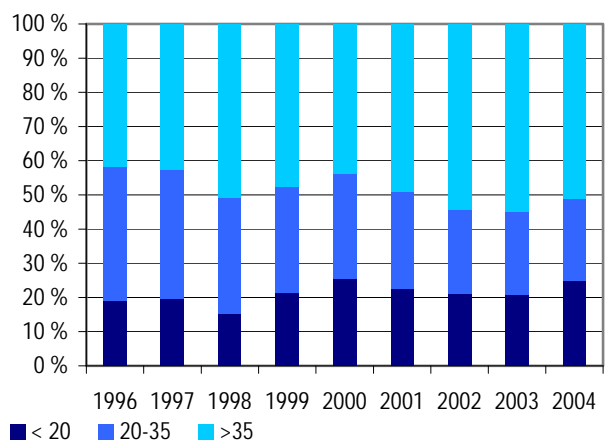


Abbildung 38: Verteilung der Altersklassen von Frauen, die ein Brevet vom Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) erhielten, zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).

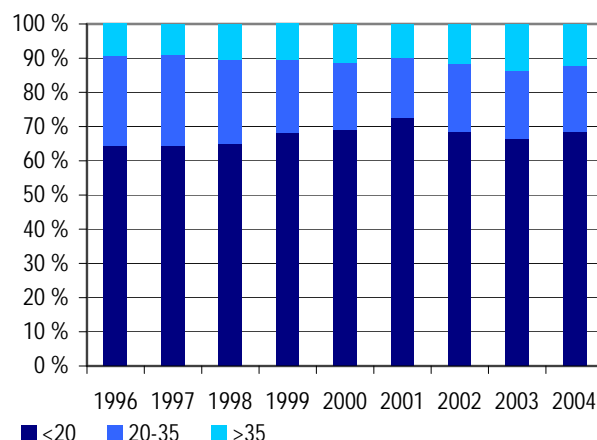


Abbildung 39: Verteilung der Altersklassen von Männern, die eine Lizenz vom Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) erhielten, zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).

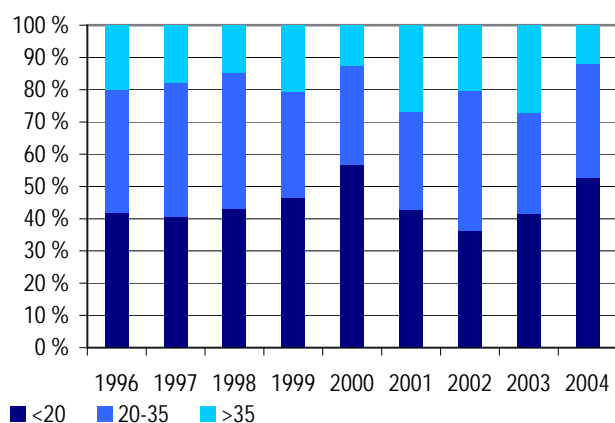
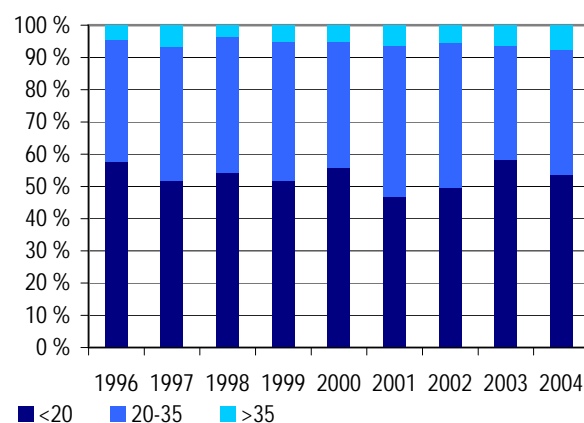


Abbildung 40: Verteilung der Altersklassen von Frauen, die eine Lizenz vom Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) erhielten, zwischen 1996 und 2004 (Quelle: SVPS).



6.4 Pferdehandel

Der Verband Schweizerischer Pferdehändler vertritt die Interessen von fünfzig Pferdehändlern aus der Schweiz. Ziel dieses Verbands ist es, seine Mitglieder auf wirtschaftlicher, rechtlicher und politischer Ebene zu unterstützen, insbesondere was den Import und die Verhandlungen mit den Bundesbehörden betrifft (Zoll und Bundesamt für Landwirtschaft). Die meisten dieser Händler sind heute auf den Import von Sportpferden spezialisiert und unterhalten daneben einen Reitstall mit Pferden, die sie an den Concours vorführen. Der aus dem früheren ländlichen Milieu bekannte Beruf des Pferdehändlers ist praktisch verschwunden.

Zu erwähnen ist weiterhin, dass zur berufsmässigen Ausübung des Handels und des Maklergeschäfts ein Viehhandelspatent notwendig ist, welches durch die kantonalen Veterinärdienste auf der Grundlage der interkantonalen Übereinkunft vom 13. September 1941 über den Viehhandel ausgehändigt wird. In der Regel werden gewöhnliche Verkäufe in Landwirtschaftsbetrieben, der Verkauf eines durch seinen Besitzer aufgezogenen Tieres oder der Kauf für persönliche Zwecke nicht als Viehhandel angesehen.

7 Pferdeorganisationen und ihre Funktionsweise

Nutzer, Züchter und Halter von Pferden sind in mehreren Organisationen zusammengeschlossen. Die bedeutendste Pferdesportorganisation ist der Schweizerische Verband für Pferdesport (SVPS). Er vereinigt alle Verbände und Vereinigungen in der Schweiz, die im weitesten Sinne mit dem Pferdesport zu tun haben. Dem SVPS gehören rund ein Drittel der Pferdesportler an, d.h. gut 70'000 Personen.

Dem Schweizer Pferderennsport-Verband (SPV) sind der Verband der Rennvereine, *Galopp Schweiz* für den Galopprennsport und die Vollblutzucht sowie *Trot Suisse* für den Trabrennsport und die Zucht verschiedener Traberrassen angeschlossen.

Die Landwirtschaftsbetriebe mit Equidenhaltung werden vom Schweizerischen Bauernverband vertreten. 2005 haben professionelle Pferdehalter den Schweizer Verband der Pferdehalter (SVPH) gegründet.

Die Zuchtorganisationen wurden in den vergangenen 10 Jahren im Zuge der Agrarreformen und der Einführung von Direktzahlungen vollkommen umgestaltet. Die Schweiz zählt 23 Pferdezuchtorganisationen, die vom Bundesamt für Landwirtschaft anerkannt sind. Mit rund 3'000 Geburten pro Jahr ist der Schweizerische Freibergzuchtverband (SFZV) die wichtigste Organisation. Sie führt die einzige originale Schweizer Rasse nach den Grundsätzen der Reinzucht, um auf dem internationalen Markt ein vielseitig einsetzbares Pferd für Freizeitreiten und -fahren anzubieten. Der Zuchtverband CH-Sportpferde (ZVCH) hat in erster Linie die Förderung der inländischen Zucht von Sportpferden für Spring- und Dressurwettkämpfe zum Ziel.

7.1 Organisationen der Nutzer und Sportler

Die meisten Schweizer Verbände und Vereine, die mit der Nutzung des Pferdes oder mit dem Pferdesport im weitesten Sinne zu tun haben, sind Mitglieder der Dachorganisation Schweizerischer Verband für Pferdesport (SVPS). Dieser Verband umfasst allerdings nur eine Minderheit der Personen, die auf irgendeine Weise eine Tätigkeit mit Pferden ausüben, da 70 % der Nutzer von Pferden keiner Organisation angeschlossen sind. Eine Studie, die sich spezifisch mit dem Pferdesport in allen sozialen Schichten befasst, steht noch aus. Eine solche Untersuchung könnte genauere Informationen über die Zugehörigkeit der Pferdesportler zu den verschiedenen sozialen Schichten, ihr Einkommen, ihren Bildungsgrad und ihre hauptsächlich sportlichen und soziokulturellen Interessen liefern.

7.1.1 Schweizerischer Verband für Pferdesport (SVPS)

Der Schweizerische Verband für Pferdesport (SVPS)²² ist ein Verein im Sinne von Art. 60 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Er ist die Dachorganisation aller Verbände und Vereine, die in der Schweiz mit dem Pferd und den Pferdesportarten im weitesten Sinne zu tun haben.

Bis zum Jahr 1986 umfasste der SVPS den Schweizerischen Reit- und Fahrsportverband (SRF) und den Schweizer Pferderennsportverband. Dem SRF gehörten regionale, kurz nach der Gründung des Bundesstaates in der Mitte des XIX. Jahrhunderts gegründete Kavallerie-reitvereine an. Nach der Abschaffung der Kavallerie wurde der SRF neu strukturiert und nahm nun auch Zivilpersonen auf. Der SVPS schliesst heute einerseits regionale Verbände zusammen, die aus Pferdekлубs- und Vereinen bestehen, andererseits ebenfalls Vereine und Verbände, die auf nationaler Ebene für besondere Disziplinen oder die Zucht zuständig sind. Beim SVPS finden sich demnach sowohl Aktive aus den verschiedenen Disziplinen der Internationalen Reiterlichen Vereinigung (Hindernisspringen, Dressur, Vielseitigkeit, Fahren, Voltigieren, Distanzritt und Reining), als auch Vertreter aus anderen Sektoren wie Pferderennen, Polo, Behindertensport, Nutzer und Züchter verschiedener Rassen, Pferdesamariter und Veterinäre.

²² www.svps-fsse.ch

Jede Vereinigung umfasst Einzelmitglieder, lokale Klubs und Züchtervereinigungen. Im Jahr 2006 zählt der SVPS insgesamt 19 Organisationen, die Vollmitglied sind und zehn, die Teilmitglied sind (Anhang 9). Von den 72'000 vom SVPS gezählten Aktiven zahlen mehr als 70'000 Mitgliederbeiträge an eine dieser Sportorganisationen.

Das Ziel des SVPS besteht darin, die Ausbildung, Erfolge und positive Erfahrungen in den Elite-, Grund- und Freizeitsportarten zu unterstützen und zu fördern, desgleichen in der Zucht. Eines der wichtigsten Ziele ist die Nachwuchsförderung. Weiter setzt sich der SVPS dafür ein, dass die Bestimmungen über den Tierschutz und die Pferdehaltung in den Pferdesportarten auf zufriedenstellende Weise eingehalten werden.

7.1.2 Schweizer Pferderenn-Sportverband (SPV)

Der Schweizer Pferderenn-Sportverband (SPV) hat beim SVPS den Status eines Teilmitglieds. Der SPV umfasst den Verband der Reitvereine, Galopp Schweiz GS für die Galopprennen und die Zucht der Vollblüter, Trab Schweiz TS für die Trabrennen und die Zucht der verschiedenen Traberrassen. Der SPV zählt insgesamt 1'000 zahlende Mitglieder. Weiter ist der Verband der Schweizer Rennreiterverband zu erwähnen, der die Amateurjockeys umfasst. Diese Organisation gehört zur Fédération internationale des gentlemen-riders et cavalières (Fegentri), die 1954 in Zürich auf Initiative des Majors Jörg Fehr gegründet wurde.

7.1.3 Schweizerischer Verband für Wanderreiter (ASRE)

Der grösste Teil der Personen, die in ihrer Freizeit eine Pferdesportart ausüben, ist keiner Organisation angeschlossen. Hier soll jedoch auf den Schweizerischen Verband für Wanderreiten (ASRE) hingewiesen werden, der Mitglied des SVPS und der Internationalen Vereinigung für Wanderreiter (FITE) ist. Die ASRE umfasst 342 zahlende Mitglieder und hat zum Ziel, ein Verzeichnis der Etappen-Unterkünfte zu erstellen und Veranstaltungen zu organisieren, an denen Kenntnisse im Wanderreiten vermittelt werden. Weiter sollen die Beziehungen zu der Bevölkerung und den Behörden gefördert werden, Naturgebiete durch das Aufstellen von Verhaltensregeln im Rahmen eines Ehrenkodexes geschont werden, Kurse mit Examen zur Ausbildung der Wanderreiter abgehalten und Reiseführer für Pferdewanderungen erstellt werden.

7.2 Organisationen der Halter

Obwohl fast 86 % der Equiden von 13'000 landwirtschaftlichen Haltern gepflegt werden, gibt es zurzeit keine grössere Organisation, die eigens die Interessen dieser Personengruppe bei den verschiedenen behördlichen Instanzen vertritt. Je nach Gegenstand werden die Interessen der Halter vom Schweizerischen Bauernverband vertreten, meist sind es jedoch die Sportorganisationen und die Besitzer von Manegen, die bei Fragen bezüglich des Pferdes am besten Gehör finden.

7.2.1 Schweizerischer Verband der Pferdehalter SVPH

Der im Jahr 2005 gegründete Schweizerische Verband der Pferdehalter hat die Vertretung der Interessen der Schweizer Pferdehalter zum Zweck, im Sinne einer professionellen Pferdehaltung, die den Vorgaben der Gesetze über den Tierschutz hinsichtlich aller Equiden in der Schweiz entspricht. Der Verband macht sich ebenfalls für die Berufsbildung und Weiterbildung in den Bereichen Pferdezucht und -haltung stark. Ungefähr 60 Mitglieder verfügen über ein Zeugnis des Ausbildungsgangs Equigarde®. Personen mit einer gleichwertigen Ausbildung können dem SVPH ebenfalls beitreten.

7.3 Entwicklung der Zuchtorganisationen

Das letzte Jahrzehnt des xx. Jahrhunderts war von der völligen Umstrukturierung der Pferdezucht im Zuge der neuen Rahmenbedingungen der Agrarpolitik geprägt. Bis zum Jahr 1996 waren alle Zuchtmassnahmen dem Bund unterstellt, d.h. die Zuchtziele, die Genehmigung und

Bewertung der Zuchttiere, die künstliche Befruchtung, die Zucht der reinen Rassen und die Bestimmung der förderungswürdigen Rassen, das Führen der Zuchtbücher, die Selektions- und Leistungsprüfungen und die Massnahmen zur Förderung der Pferdezucht. Lediglich drei Rassen wurden vom Bund unterstützt, der Freiberger, der Haflinger und das Warmblut. Dieser Verwaltungsapparat verfolgte als wichtigsten Aspekt, den Züchtern hohe Prämien zukommen zu lassen.

Im Jahr 1993 wurde die Wirksamkeit dieser Politik untersucht und festgestellt, dass die Mehrheit der Pferdezüchter, Organisationen und Kantone mit den bestehenden Massnahmen der öffentlichen Hand zufrieden waren, dass jedoch einige Züchter der Ansicht waren, dass ihnen die zahlreichen Vorschriften zuwenig Handlungsspielraum liessen. Daraufhin befand der Bund, dass die zahlreichen Prämien die Züchter kaum zum Ergreifen von Initiative und zur Anpassung an die Forderungen des Marktes veranlassten. Der Bund schloss daraus, dass Reformbedarf bestehe und dass der Staat in Zukunft nur noch die Leitlinien formulieren und die Rahmenbedingungen schaffen müsse, die es den Züchtern ermöglichen würden, den Herausforderungen des Marktes und des Wettbewerbs, den Vorgaben des Tierschutzes und der Rassen Diversität gerecht zu werden. Demgemäss wurde das staatliche Monopol aufgehoben.

Diesem Beschluss ist der Bund mit durch die Verordnung vom 7. Dezember 1998 über die Tierzucht nachgekommen²³. Konkret wurde das Führen der Zuchtbücher (stud-book) privatisiert. Der neue Gesetzesrahmen ermöglicht es den Zuchtorganisationen, ihre Geschäfte selbst in die Hand zu nehmen. Der Rückzug des Bundes zeigt sich ebenfalls in der Übernahme eines Teils der Infrastrukturen des Nationalgestüts Avenches durch eine private Organisation, dem Institut équestre national d'Avenches (IENA), weiter durch die Privatisierung der Militärpferdeanstalt (EMPFA) in Bern. Die Interventionen des Bundes werden im Kapitel über die öffentliche Hand angesprochen.

Heute gewährt der Bund finanzielle Beihilfen für das Führen des stud-book (Synonym: Zuchtbuch), die Promotionsprüfungen, die Evaluation der Zuchtdaten und Beratung im Bereich Zucht. Zuchtorganisationen werden vom Bund anerkannt, wenn sie ein Zuchtbuch gemäss den Vorgaben der EU führen. Die finanziellen Aspekte der Unterstützung der Pferdezucht durch die öffentliche Hand werden in Kapitel 9 behandelt.

7.3.1 Zuchtorganisationen

Im Jahr 2005 zählte die Schweiz 23 Equiden-Zuchtorganisationen (Anhang 7), darunter 15, die einem Dachverband, dem Verband Schweizer Pferdezuchtorganisationen (VSP), unterstellt waren. Der VSP ist ein politisches Gebilde, das die Interessen der Pferdezucht vertritt. Bis zum Jahr 2004 führte der Verband die Zuchtbücher und die Buchhaltung einiger Mitglieder. Mit der Unabhängigkeit der Rassenverbände ist der Einfluss des VSP merklich zurückgegangen. Die aktuelle Verbandspolitik besteht darin, die Kommunikation unter den Mitgliedern und mit den Medien zu fördern, sowie zu Gesetzesvorlagen und Verordnungen, welche die Pferdezucht betreffen, Stellung zu nehmen.

Schweizerischer Freibergerzuchtverband und die Freibergerrasse (SFZV)

Der SFZV ist die bedeutendste Zuchtorganisation der Schweiz im Sinne von Art. 60 ff. des Zivilgesetzbuches. Die Tätigkeit des Verbands erstreckt sich über die ganze Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein. Züchter aus dem Ausland können ebenfalls auf die Dienste des SFZV in Anspruch nehmen. Dieser Verband umfasst Genossenschaften und Zuchtverbände der Freibergerrasse und nimmt keine Einzelmitglieder auf.

Das Ziel des SFZV besteht in der Erhaltung und Förderung der Zucht von Pferden der Freibergerrasse. Zu diesem Zweck wacht der Verband über die Einhaltung des Prinzips der Reinzucht und kooperiert zu diesem Zweck mit dem Verband Schweizer Pferdezuchtorganisationen, dem Schweizerischen Verband für Pferdesport, dem Handel, den Verbänden aus dem

landwirtschaftlichen Sektor und weiteren Kreisen von Interessierten. Das Nationalgestüt ist ein wichtiger Partner für tierzüchterische Fragen.

In den letzten Jahren wurden zwischen 200 und 250 Freiburger pro Jahr exportiert, hauptsächlich nach Deutschland, Frankreich, Österreich, Belgien, Holland und Italien. Mit der Züchtung von Freiburgern, vor allem in Italien, Frankreich und Deutschland, hat diese Rasse internationale Beachtung gefunden. Unter Anwendung der mit den bilateralen Verträgen in Kraft getretenen Vorschriften der EU²⁴, führt der SFZV das Zuchtbuch über den Ursprung der Rasse und wacht darüber, dass die Züchter der Nachbarländer die einzige originale Schweizer Rasse nach den Vorgaben der Reinzucht und unter Bewahrung ihrer Charakteristiken züchten.

Zuchtverband CH-Sportpferde (ZVCH)

Der ZVCH ist ein Verein im Sinne von Art. 60 ff. des Zivilgesetzbuches und besteht aus Zuchtverbänden, Züchter- und Hengstwärtervereinigungen sowie Einzelmitgliedern. Mitglied werden können Personen, die Pferde der Rasse CH-Sportpferd züchten, aufziehen und ausbilden, ebenso Besitzer von Deckhengsten (natürliche und juristische Personen), die einer der Züchtervereinigungen angehören, die Mitglieder des ZVCH ist. Das Ziel des ZVCH besteht darin, in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen die Zucht von CH-Sportpferden hinsichtlich Gesundheit, Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit zu fördern.

In züchterischer Hinsicht machen die Schweizer Sportpferde -Züchter in erster Linie Gebrauch von Zuchttieren aus den Nachbarländern insbesondere Deutschland, Holland und Frankreich.

Haflingerzuchtverbände

Die Zucht der Haflingerpferde, einer Rasse, die aus dem Südtirol (Italien) stammt, obliegt zwei Verbänden, dem Schweizerischen Haflingerverband (SHV) und dem Haflinger Reinblut, Selektion Reittyp, Schweiz. Verband für Zucht, Spiel und Sport (Ha-psss).

Der SHV ist ein Verein im Sinne von Art. 60 ff. der Zivilgesetzbuches, der neun Züchtervereinigungen umfasst, von denen acht ihren Geschäftssitz in der Deutschschweiz haben. Einzelmitglieder werden nicht aufgenommen. Der Verein hat sich zur Aufgabe gesetzt, ein kleines, vielseitiges Pferd zu züchten, das als Zug-, Pack-, Reit- und Freizeitpferd ebenso eingesetzt werden kann wie in der Landwirtschaft, wobei die Ziele des Vereins sich an den Verhältnissen in Österreich orientieren. Der Bestand der eingeschriebenen Mitglieder und Tiere hat in den letzten Jahren stark abgenommen.

Der Verein Ha-psss, der sich vom SHV abgespalten hat, wurde 1997 mit dem Ziel gegründet, die Zucht eines Haflingerpferds für Reit-, Spiel- und Freizeitwecke zu fördern. Dieser Verband besteht aus Einzelmitgliedern und wird nach den Prinzipien eines Gestüts geführt, d.h. dass alle Hengste dem Verband gehören.

Schweizerischer Verband für Ponys und Kleinpferde (SVPK)

Der SVPK besteht aus örtlichen Sektionen. Der Beitritt als Einzelmitglied ist nicht möglich. Der Verband führt ein stud-book für jede Rasse (Bosnien, Camargue, Connemara, Dartmoor, Deutsches Classic Pony, Fell, Fjord, Mazedonier, Merens, New Forest, Pottok, Shetland, Welsh, Schweizer Kleinpferd, Appaloosapony) in der alle Tiere, die dem Rassenstandard entsprechen und eine klare Identifikation tragen, eingetragen sind.

Andere Zuchtorganisationen

Einige weitere Verbände beschäftigen sich mit Rassen wie den englischen und arabischen Vollblutpferden, den Angloarabern, den verschiedenen Traberrassen, dem Achal Tekkiner, dem Berberpferd, den Friesen, den Lipizzanern, dem Painthorse, den Isländern, dem Paso Fino, dem Islandpferd, dem Paso Peruano, dem Pferd Reiner Spanischer Rasse, dem Quarterhorse, dem Shagya und den gefleckten Pferden (Pinto)

²⁴ Richtlinie 90/427/EWG des Rates vom 26. Juni 1990, betr. Tierzüchterische und genealogische Vorschriften für den innergemeinschaftlichen Handel

8 Infrastrukturen der Pferdebranche

Die Schweiz verfügt über ca. 18'000 Standorte, die für Pferde und den mit ihnen verbundenen Aktivität eingerichtet sind. Dazu gehören Stallungen, Futtergebäude, Reithallen, Trainingsgelände, Reitwege, Pferdekoppeln für den Auslauf (Paddocks), Pferderennbahnen und Weiden.

30% der Infrastrukturen sind neu und wurden speziell für Pferdeaktivitäten errichtet. In den letzten fünf Jahren wurden jährlich 140 neue Infrastrukturen gebaut. 55% der Infrastrukturen sind aus einem Umbau alter Gebäude entstanden. Der höchste Prozentsatz (68%) ist bei den Landwirten und der tiefste (48%) bei den Reithallen (Reitschulen) zu verzeichnen. 75% der Umbauarbeiten sind seit 1990 erfolgt. Die jährliche Anzahl Umbauten in den vergangenen 15 Jahren wird auf 140 geschätzt.

Die Anzahl Reithallen bewegt sich zwischen 1'500 und 2'000. Rund 10% der Landwirte, Züchter und anderen Pferdehalter besitzen eine eigene Reithalle. 70% der Reitschulen verfügen über eine solche Infrastruktur.

Auf elf Pferderennbahnen werden jährlich fünfzig Veranstaltungen mit rund 400 Rennen abgehalten. Diese Infrastrukturen belegen einschliesslich der Bahnen und den Tribünen eine Gesamtfläche von 150 ha.

Vor 20 Jahren noch gänzlich unbekannt, hat die Anzahl der Unterkünfte für Wanderreiter zwischenzeitlich stark zugenommen: Es gibt rund 450 Betriebe (150 in der Westschweiz und 300 in der Deutschschweiz), die eine Infrastruktur für die Unterkunft von Pferdewanderern und ihren Pferden anbieten.

Neben einigen örtlichen Reitpisten haben mehrere Tourismusgebiete des Jura, der Voralpen und Alpen ein Netz von Wegen von je über 100 km Länge angelegt. Insgesamt stehen den Wanderreitern mindestens 3'500 km ausgewiesene Reitwege in der Schweiz zur Verfügung. Das Angebot wird jedoch von keiner Organisation zentral erfasst. Es gibt nur sehr wenige Karten. Im Vergleich dazu findet man in Frankreich 96'000 km Reitpfade und –wege, die kartographisch erfasst sind.

Jeder Equiden haltende Landwirtschaftsbetrieb verwendet durchschnittlich 6.5 ha zu diesem Zweck, Private verfügen über 3.3 ha und Manegen über 2.4 ha. Somit entfallen auf ein Pferd im Mittel 1.1 ha. Aus dieser Zahl kann geschlossen werden, dass in der Schweiz eine Fläche von 90'000 bis 100'000 für den Auslauf und für die Ernährung (Weiden) genutzt wird, wovon 78'000 bis 88'000 zur Landwirtschaftszone gehören.

8.1 Einführung

Fast alle ständig benutzten Infrastrukturen für Pferde (Ställe, Reitschulen, Pferdezentren und Pferderennbahnen) werden ohne staatliche Unterstützung betrieben entweder von natürlichen oder juristischen Personen, die in den meisten Fällen zugleich die Besitzer ihrer Infrastrukturen sind.

8.2 Gebäude und Trainingsgelände

Als eigentliche Infrastrukturen für Pferde gelten diejenigen, die für Unterkunft und das Training der Tiere benutzt werden. Es gibt die verschiedensten Bezeichnungen (Manege, Reitschule, Pferdezentrum, Pferdepension, Stall, Unterkunft für Wanderreiter, usw.) für diese Infrastrukturen und es kann sich dabei um unterschiedliche Betriebstypen (Unterricht, Vermietung von Stallungen, Pferden oder Ausrüstungen) handeln. In der Annahme, dass jeder der 18'000 Halter zumindest über Stallungen für seine Tiere verfügt, kann von derselben Zahl Infrastrukturen für Pferde ausgegangen werden.

Aus architektonischer Sicht gibt es sowohl neue Gebäude wie solche älteren Datums, die zum Zweck der Pferdehaltung umgebaut wurden. Es handelt sich um Ställe, Futter- und Materiallager, Parkplätze und Zugangswege für Fahrzeuge, Örtlichkeiten zur Lagerung des Mistes sowie einige andere Aussenflächen. Dazu kommen verschiedene Lokale (Toiletten, Cafétéria, usw.)

und zusätzliche Infrastrukturen wie Weiden, ständige Reitwege, die gelegentlich für Training und Wettkämpfe benutztes Gelände, Pferderennbahnen, Schmieden und Tierkliniken.

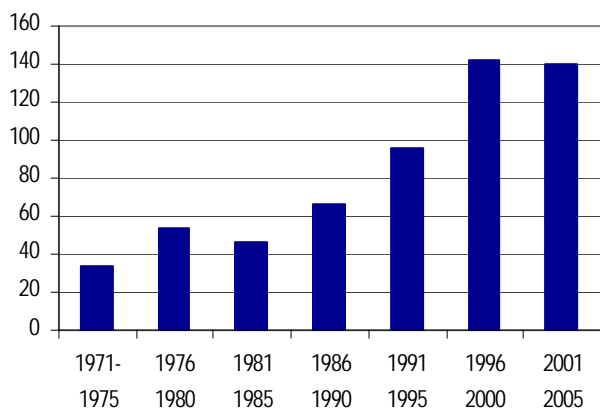
Das am weitesten verbreitete Haltungssystem ist die Boxenhaltung, obwohl die Gruppenstall-Haltung als am geeignetsten gilt (Tabelle 10).

Tabelle 10: Verteilung der verschiedenen Haltungsarten in der Schweiz (Quellen: Bachmann 2002, Poncet u.a. 2006, Knubben u.a. 2006, Hengartner 2006)

	Bachmann Referenzjahr 1997		Poncet u.a. Referenzjahr 2002	Knubben Referenzjahr 2004		Hengartner, Referenzjahr 2005
	n = 2'536 Pferde aller Rassen	n = 507 Freiberger	n = 3'965 Freiberger	n = 2'843 Pferde aller Rassen	n = 713 Freiberger	n = 1'363 Pferde aller Rassen
Anbindehaltung	18.3 %	49.9 %	17.0 %	8.7 %	20.8 %	4.8%
Innenbox	32.3 %	28.8 %	42.7 %	28.3 %	25.5 %	19.7 %
Aussenbox	28.4 %	11.6 %	6.2 %	20.1 %	17.0 %	14.1 %
Aussenbox mit Auslauf	4.5 %	1.2 %	8.7 %	13.1 %	9.0 %	10.8 %
Gruppenlaufstall	4.4 %	4.7 %	3.9 %	4.9 %	6.2 %	7.4 %
Gruppenlaufstall mit Auslauf	12.1 %	3.8 %	21.5 %	25 %	21.5 %	43.2 %
Total	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

8.2.1 Neue und umgebaute Bauten

Abbildung 41: Mittlere Zahl der Infrastrukturen für Reitzwecke, die pro Jahr gebaut werden, in Fünfjahresperioden



Die für diese Studie durchgeführte Umfrage zeigt, dass 30 % der bestehenden Infrastrukturen neu sind. Ein Drittel dieser Bauten wurde ab 1998 errichtet. Der prozentuale Anteil der Neubauten variiert nach den Berufsgruppen: beispielsweise sind 67 % der Unterkünfte für Wanderreiten neu gegenüber 27 % bei den Infrastrukturen für die Zucht und 25 % bei den Reithallen. Durch Extrapolierung wurde ermittelt, dass in den letzten zehn Jahren 140 neue Infrastrukturen pro Jahr errichtet wurden (Abbildung 41), eine Zahl, die auch gegenwärtig stabil scheint. Betriebe, die neue Infrastrukturen bauen liessen, hielten im Mittel dreizehn Pferde.

Dieselbe Umfrage zeigt, dass es sich bei 55 % der Infrastrukturen für Pferde um ältere Gebäude handelt, die für diese neue Zweckbestimmung umgebaut wurden. Den höchsten Prozentsatz (68 %) bezüglich Umbauten beobachtet man bei den Landwirten, den tiefsten bei den Manegen (Reitschulen) (48 %). 75 % der Umbauten wurden seit 1990 durchgeführt. Die Zahl der jährlichen Umbauten in den letzten fünfzehn Jahren wird auf 140 geschätzt, eine Zahl, die sich auch gegenwärtig nicht stark verändert. Betriebe, die Umbauarbeiten durchführten, hielten im Mittel zehn Pferde.

8.2.2 Reithallen

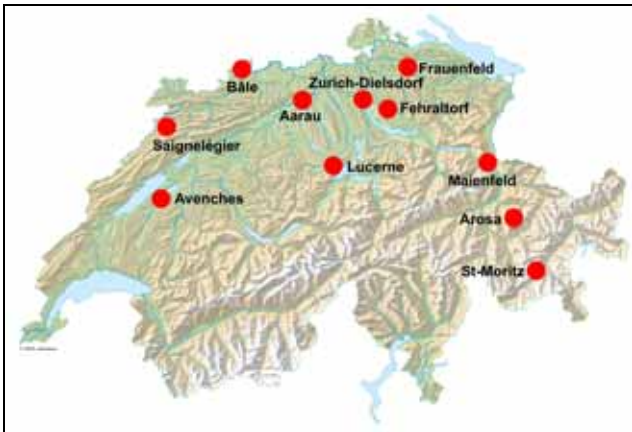
Zur Ausübung der verschiedenen sportlichen Disziplinen benötigen die Nutzer Gelände und Wege für Training und Wettkämpfe. Feste Infrastrukturen wie Reithallen und Wettkampfgelände liegen häufig neben Manegen, Pferdezentren oder Reitschulen. In den Pferdezentren rechnet man mit 0.1 ha pro Pferd für Stallungen, Trainingsplätze (Reithallen- und Gelände)

und Park- und Verkehrsflächen. Einige Vereinigungen, die über keine eigenen festen Infrastrukturen verfügen, richten für die Dauer ihrer Veranstaltungen provisorische Wettkampflplätze ein.

Die von der vorliegenden Studie durchgeführte Umfrage ergab, dass 10 % der Landwirte, Züchter und anderen Pferdehalter eine Reithalle besitzen. Bei den Reitschulen sind es 70 %, die über eine solche Infrastruktur verfügen. Demzufolge sollte die Zahl der Reithallen zwischen 1'500 und 2'000 liegen. Erwähnenswert ist, dass laut dem Bericht Pferd 2000 aus dem Jahr 1987 die Anzahl Reithallen im Jahr 1974 bei 178 und im Jahr 1986 bei 420 lag.

8.3 Pferderennbahnen

Abbildung 42: Die Schweizer Pferderennbahnen



Die ersten Pferderennen fanden in der Schweiz im Jahr 1872 auf der Pferderennbahn Yverdon-les-Bains statt. Bald darauf folgten Zürich und die anderen Orte in der Deutschschweiz. Im Jahr 2006 gibt es elf Pferderennbahnen (Abbildung 42), auf denen jährlich fünfzig Veranstaltungen mit rund 400 Pferderennen lokaler Vereine stattfinden. Einige dieser Veranstaltungen sind sehr originell, beispielsweise die Schneerenen (white turf) von Arosa und St. Moritz, der Marché-Concours von Saignelégier, an dem Freiberger als Rennpferde zum Einsatz kommen. Diese Rennen

werden von lokalen Vereinen organisiert.

Die Infrastrukturen für die Rennen (Bahnen und Tribünen) beanspruchen eine Gesamtfläche von 150 ha. Einige Orte (Saignelégier, Arosa, St. Moritz) richten die Rennbahnen lediglich für die Dauer der Veranstaltung her,

8.4 Unterkünfte für Wanderreiter

Unterkünfte für Wanderreiter bieten Infrastrukturen für die Beherbergung von Wanderreitern und ihrer Pferde. Einige stellen ebenfalls Pferde zur Verfügung. Bei dieser Art von Betrieb handelt es sich in der Regel um Private, die über einige freien Boxen verfügen, Betreiber von Restaurants, Pferdepensionen, Manegen oder Bauernhöfe. Eine spezifische Suche (Prospekte, Werbung, Internet, gelbe Seiten) förderte rund 450 Adressen (150 in der Westschweiz und 300 in der deutschen Schweiz) welche diese Art von Dienstleistungen anbieten, zu Tage.

8.5 Reitwegnetze

Beim Ausreiten ihrer Pferde bevorzugen die meisten Benutzer bereits in der Natur vorhandene Wege (Wege, Strassen, Pfade). Seit einigen Jahren bieten einige Gebiete ein Netz von ausgewiesenen Reitwegen, die von den regionalen Pferdeverbänden in Zusammenarbeit mit den jeweils zuständigen Gemeindebehörden und Tourismusbüros angelegt wurden. Dank dieses Netzes von Reitwegen wird die Umwelt gewisser empfindlicher Zonen geschützt und die ReiterInnen werden auf den Reichtum, aber auch die Anfälligkeit der natürlichen Biotope hingewiesen. Als Beispiel soll hier das Gebiet des Jorat in der Nähe von Lausanne hervorgehoben werden: Tafeln weisen darauf hin, ob die Wege während des ganzen Jahres benutzt werden dürfen oder ob der Durchgang je nach Wetterlage eingeschränkt oder während des ganzen Jahres verboten ist.

Zahlreiche Gemeinwesen berücksichtigen dieses Anliegen bei ihrer Verkehrs- und Raumplanung, um dem Bedürfnis der Bevölkerung nach Erholungsgebieten in Stadtnähe gerecht zu werden. Diese Wegenetze erstrecken sich über mehrere Kilometer.

Ebenso zahlreich sind die Ortschaften und Gebieten mit mehreren Kilometern langen, ausgewiesenen Reitwegen. Das zurzeit am besten bekannte Wegenetz ist dasjenige der Freiberge

mit 250 km ganzjährig von der Association pour le réseau équestre des Franches-Montagnes (AREF, Reitwegnetz in den Freibergen) und Umgebung unterhaltenen Wegen. Die zuständigen Instanzen erheben eine Taxe von 7 Franken pro Tag für die Benutzung. Die dadurch eingenommenen 25'000 Franken werden für den Unterhalt der Wege und die Entschädigung von Landbesitzern, die auf ihren Grundstücken den Durchgang gestatten, aufgewendet. Die öffentliche Hand, die das Projekt mitfinanziert, hat ausgerechnet, dass der Aufenthalt eines Reiters der Region Einnahmen von 150 Franken pro Tag bringt, womit das Anlegen und der Unterhalt von Pferdewegen für sie zu einer Sache der regionalen Entwicklung geworden ist.

Nachforschungen²⁵ ergaben, dass es in der Schweiz mindestens 3'500 km Wege dieser Art gibt und dass deren Länge, ohne weiter ins Detail gehen zu wollen, in Morgins 800 km, in Champéry 580 km, im Walliser Teil des Chablais 380 km, im Kanton Zürich 185 km, im Kanton Graubünden mehr als 100 km, in Einsiedeln 100 km und in der Chasseralregion 100 km beträgt. Leider wird das Angebot nicht zentral erfasst und es gibt nur wenige Karten. In mehreren Tourismusgebieten bestehen Pläne zur Ausdehnung des Netzes und zur Anlegung zusätzlicher Wege. Im Vergleich dazu verfügt Frankreich über 96'000 km kartografisch festgehaltene Wege, von denen 16'000 ausgeschildert sind.

8.6 Weiden und Ausläufe

Für den Auslauf der Equiden werden Weiden und speziell wetterfest angelegte Auslaufplätze benützt. Unserer Umfrage zeigt, dass die zur Verfügung Fläche je nach Art des Betriebs und der Zone unterschiedlich sind. In der Landwirtschaftszone verfügen die Betriebe durchschnittlich über 6.8 ha Fläche für Weiden und Auslauf, Manegen über 4.7 ha und private Halter über 4.5 ha. In der Bergzone erreicht diese Fläche sogar 11.7 ha pro Landwirtschaftsbetrieb. In der Bauzone verfügen Private über durchschnittlich 2.2 ha und Manegen über 1.8 ha.

84.0 % der für Equiden verwendeten Fläche befinden sich in der Landwirtschaftszone, 16.0 % in der Bauzone. Jeder Equide hat im Durchschnitt 1.1 ha (Mittelwert: 0.5 ha), auf sämtliche Landwirtschaftsbetriebe bezogen. In den Landwirtschaftsbetrieben erreicht dieser Mittelwert 3 ha pro Pferd, während er bei den Manegen nur 0.1 ha beträgt.

99.9 % des von den Landwirten genutzten Landes befindet sich in der Landwirtschaftszone. Bei den Inhabern von Reitschulen und anderen Privaten stellt sich die Lage anders dar: rund 88 % der von ihnen genutzten Flächen liegen in der Landwirtschaftszone, aber lediglich 30 % dieser Institutionen erfüllen die Bedingungen für die Anerkennung als Landwirtschaftsbetrieb.

Auf der Grundlage des Equidenbestands von 85'000 Tieren (davon 71'000 in Landwirtschaftsbetrieben) und der Zahl der Halter (13'000 Landwirtschaftsbetriebe und 5'000 andere Betriebe), kann geschätzt werden, dass die für den Auslauf der Pferde und einen Teil ihres Futters (Weiden) genutzte Fläche zwischen 90'000 und 100'000 ha liegt, von denen 78'000 bis 88'000 in der Landwirtschaftszone liegen.

In der Landwirtschaftszone liegt der durchschnittliche Wert der für Pferde eingerichteten Flächen (Umzäunung, Unterstände, Installationen, etc.) bei 11 Franken/m². Bei den Landwirtschaftsbetrieben beträgt der Wert 6 Franken pro m², bei Nichtlandwirtschaftsbetrieben dagegen 15 Franken/m². In der Bauzone kann der Wert 600 Franken/m² erreichen.

²⁵ Divers sites internet, en particulier www.myswitzerland.com, www.matterhornstate.ch.

9 Öffentliche Hand und Pferd

Ein Grossteil der bis 1998 gewährten Prämien wird heute in Form von Direktzahlungen ausgerichtet. Gegenwärtig ist die öffentliche Hand auf verschiedene Weisen an zahlreichen Projekten im Bereich Tourismus, Infrastrukturanlagen und Pferdesport beteiligt. Haltung, Zucht und Nutzung von Pferden sind Gegenstand einer Reihe von gesetzlichen Bestimmungen, die vor allem den Tierschutz und die Raumplanung betreffen.

Der Staat unterstützt die Pferdebranche mit Geldern in der Höhe von 32.7 Millionen Franken pro Jahr, davon rund 20 Millionen Franken Direktzahlungen. Die Beiträge von Bund und Kantonen an die Pferdezucht betragen 3.5 Millionen Franken. Nach der Teilprivatisierung der Eidgenössischen Militärpferdeanstalt (EMPFA) und des Nationalgestüts in Avenches bleibt der Bund weiterhin Eigentümer der Infrastrukturen des Nationalgestüts, des nationalen Pferdezentrum Bern (NPZ) und des Guts Peu-Claude in der Gemeinde Les Bois (JU) sowie des Kompetenzzentrums Veterinärdienste und Armeetiere (Komp Zen Vet D & A Tiere). Der Finanzbedarf des Nationalgestüts beläuft sich auf 5.6 Millionen Franken für das Jahr 2006, der Leistungsauftrag an das NPZ finanziert die Militäraktivitäten mit 2.5 Millionen Franken und der Finanzbedarf des Komp Zen Vet D & A Tiere Schönbühl beträgt ungefähr 1 Million Franken.

Die Beiträge, welche die öffentliche Hand, der Bund und die Kantone jährlich einnehmen, werden auf 85.9 Millionen Franken geschätzt, davon stammen 56.6 Millionen aus der MwSt und 26.4 Millionen aus der Vermögenssteuer.

9.1 Einführung

In der Regel ist die öffentliche Hand in unterschiedlicher Weise als Partnerin an zahlreichen Projekten im Tourismus, Pferdesport und beim Errichten von Infrastrukturen beteiligt, obwohl oft der Eindruck besteht, dass Fussball, Wassersport oder Tennis mehr Interesse entgegengebracht wird als dem Pferdesport. Der Bund gewährt finanzielle Beihilfen an die Pferdezucht (Zuchtorganisationen und Nationalgestüt) sowie an bestimmte andere, mit dem Pferd verbundene Institutionen, namentlich das Nationale Pferdezentrum (NPZ), Jugend und Sport, und das Kompetenzzentrum Veterinärdienste und Armeetiere in Sand-Schönbühl (BE).

Die Landwirtschaftsbetriebe erhalten Direktzahlungen als Anerkennung ihrer Leistungen für die Allgemeinheit. Dazu gehören die Flächenbeiträge und die Beiträge für Raufutter verzehrende Nutztiere, welche die Bewirtschaftung und den Unterhalt der landwirtschaftlichen Nutzfläche gewährleisten. In der Hügel- und Bergzone erhalten die Landwirte Beiträge für die Bewirtschaftung von Hanglagen und für das Halten von Tieren unter erschwerten Bedingungen. Die Etho-Beiträge fördern eine artgerechte Tierhaltung (RAUS-Beiträge).

Bei der Pferdezucht beteiligen sich die Kantone an den Unterstützungen, die insgesamt dem Bund unterstellt sind. Kantone mit besonders stark entwickelter Pferdezucht wie Bern, Waadt, Freiburg und Jura unterstützen die Pferdezucht und die Züchter ebenfalls auf der kantonalen Ebene, vor allem bezüglich Selektion, Vermarktung und Ausbildung der Pferde.

9.2 Gesetzgebung und Equiden

Der Bund (Anhang 10), die Kantone und die Gemeinden haben zahlreiche, die Pferdeaktivitäten betreffende gesetzliche Grundlagen erlassen, insbesondere in den Bereichen Pferdezucht, Import, Tierschutz, Tierseuchen, Raumplanung, Forstschutz, der Ausbildung von Bereitern und Pferdepflegern und der Besteuerung.

Gegenwärtig sind es vor allem die Gesetze über die Raumplanung und den Tierschutz, welche Gegenstand eingehender Diskussionen sind.

Die Themen Direktzahlungen, Unterstützung der Zucht, Ausbildung und Umweltschutz werden in gesonderten Kapiteln behandelt.

9.2.1 Tierschutz

Die Equidenhaltung untersteht dem neuen Tierschutzgesetz, das vom Parlament am 16. Dezember 2005 angenommen wurde²⁶. Die entsprechende Verordnung ist Gegenstand einer Totalrevision. Das Vernehmlassungsverfahren wurde 2006 abgeschlossen. Zum ersten Mal wurden Minimalstandards für die Haltung von Pferden, die bisher nur durch eine nicht bindende Richtlinie²⁷ geregelt war, festgelegt. Der Verordnungsentwurf ergänzt die gegenwärtige Verordnung²⁸ unter anderem mit Vorschriften über die Pferdehaltung, die ständiges Anbinden verbieten, den Kontakt mit Artgenossen und die Aufzucht in Gruppen vorschreiben. Diese Bestimmungen reglementieren ebenfalls die Bewegung der Tiere und den Auslauf im Freien sowie die vorgeschriebene Ausbildung für Halter von mehr als fünf Pferden. Es sind Übergangsfristen vorgesehen.

Die Bestimmungen des Tierschutzes sind oft nicht konform mit der Raumplanung, hauptsächlich was die Anlage von Ausläufen für Pferde betrifft. Die Mindestwerte der gegenwärtigen Verordnung über die Pferdehaltung entsprechen den Maximalwerten, die von den für die Raumplanung zuständigen kantonalen Behörden vorgeschrieben sind. Demgemäss ist es gestattet, ein Pferd mittlerer Grösse in einem Auslauf mit Unterstand von einer Gesamtfläche von 33 m² und einer Seitenlänge von 5.75 m zu halten - ohne das Tier je auszureiten oder auf einer grösseren Fläche galoppieren zu lassen.

9.2.2 Import von Pferden

Der Import von Pferden ist durch die Allgemeine Verordnung über die Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 7. Dezember 1998²⁹ geregelt. Die Verordnung über die Einfuhr von Tieren der Pferdegattung³⁰ präzisiert die Bestimmungen. Im Rahmen des Zollkontingents können jährlich insgesamt 3'322 Tiere eingeführt werden. Wer ein Pferd einführen will, muss im Besitz einer Generaleinfuhrbewilligung sein, die vom Bundesamt für Landwirtschaft erteilt wird. Bis zum 31. Dezember 2006 wurde das Einfuhrkontingent jeweils zur Versteigerung ausgeschrieben. Im Jahr 2006 betrug der durchschnittliche Ersteigerungspreis 350 Franken pro Pferd. Zu dieser Summe kamen Zollgebühren von 120 Franken und eine MwSt von 2.4 %. Seit dem 1. Januar 2007 werden die Einfuhrbewilligungen nach der Reihenfolge des Eingangs der Einfuhrzolldeklarationen („Windhund an der Grenze“) zugeteilt, d.h. dass zuerst bedient wird, wer zuerst kommt³¹.

Es ist ebenfalls möglich, Pferde ausserhalb der Zollkontingente einzuführen. In diesem Fall beträgt der Zoll 3'824 Franken für Pferde, deren Widerristhöhe 1,48 m übersteigt und 2'250 Franken für Ponys mit einer Widerristhöhe zwischen 1.35 m und 1.48 m. Für alle kleineren Tiere gilt ein Tarif von 900 Franken.

In den letzten Jahren waren mehrere Schweizer Pferdehändler an Importen beteiligt, die den Zollvorschriften zuwiderliefen. In den meisten Fällen handelte es sich um Pferde, die heimlich über die grüne Grenze gebracht oder ausserhalb der Öffnungszeiten an nicht ständig bedienten Grenzübergängen in die Schweiz eingeführt wurden..

9.2.3 Raumplanung

Der Bau von Infrastrukturen für Pferde ist Gegenstand strenger gesetzlicher Vorschriften, die vor allem das Raumplanungsgesetz (RPG)³², die Raumplanungsverordnung (RPV)³³ und das

²⁶ Tierschutzgesetz vom 16. Dezember 2005 (TSchG) (BBI 2006 317)

²⁸ <http://www.bvet.admin.ch/tierschutz/00230/index.html>, Haltung von Pferden, Ponys, Eseln, Maultieren und Mauleseln, 800.106.06.

²⁸ Tierschutzverordnung vom 27. Mai 1981 (TschV), SR 455.1, AS 1981 572.

²⁹ SR 916.01, AS 1998 3125

³⁰ SR 916.322.1, AS 1999 107

³¹ Betr. dieses Thema s. Internetseite der Eidgenössischen Zollverwaltung <http://www.ezv.admin.ch>

³² Bundesgesetz vom 22. Juni 1979 über die Raumplanung (RPG), SR 700, AS 1979 1573.

Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht (BGBB)³⁴ betreffen. Relevant ist in diesem Zusammenhang, dass das RPG bebaubare und nicht bebaubare Zonen unterscheidet.

Die Landwirtschaftszone gehört zur nicht bebaubaren Zone, ausser wenn es sich um funktionale Gebäude eines landwirtschaftlichen Betriebs handelt, d.h. wenn sie zur Lagerung und Bereitstellung von pflanzlichen oder tierischen Produkten benutzt werden. Die Einrichtung von Ställen für die Haltung oder Vermietung von Pferden ist lediglich Landwirtschaftsbetrieben gestattet und nur dann, wenn es sich um eine zusätzliche Einkommensquelle im Sinne des Bundesgesetzes handelt (Art. 24b RPG). Allein in diesem Fall entsprechen sie dem funktionellen Charakter eines landwirtschaftlichen Betriebs. Pferdezucht und die Haltung von Zuchttieren erfüllen diese Kriterien.

Hobby-, Sport- und Handwerkstätigkeiten gehören nicht in die Landwirtschaftszone; dies gilt ebenfalls für die Haltung von Freizeit- und Sportpferden. Ausnahmegenehmigungen können für Umbauten oder Zweckänderungen bereits bestehender Gebäude erteilt werden. Manegen und andere mit dem Pferdesport zusammenhängende Infrastrukturen (einschliesslich Paddocke) dürfen lediglich in einer dafür vorgesehenen Bauzone, in der Regel einer Sport- und Freizeitzone oder gemischten Zone, aufgestellt werden.

Das Bundesamt für Raumentwicklung hat eine Wegleitung mit dem Titel „Pferde und Raumplanung“³⁵ veröffentlicht, worin die häufigsten Fragen behandelt werden, die im Zusammenhang mit der Haltung von Pferden in Landwirtschaftsbetrieben auftauchen. Es werden ebenfalls Fragen zur Pferdehaltung ausserhalb der Landwirtschaft beantwortet wie Pferdehaltung zu Wirtschafts-, Freizeit- oder Sportzwecken.

Die Pferdehaltung in Wohnzonen ist ebenfalls gewissen Einschränkungen unterworfen. Das Bundesgericht hat festgestellt, dass die Haltung von zwei Pferden in der Wohnzone statthaft ist. Die Wegleitung des Bundesamtes für Raumentwicklung erlaubt drei bis vier Pferde in dieser Zone, sofern die Auflagen bezüglich Emissionen und Tierschutz erfüllt sind.

Verschiedene Kantone und Gemeinden beziehen bei der Revision ihrer lokalen Raumplanung das Netz der Reitwege und andere Entwicklungsmassnahmen für Aktivitäten mit Pferden ein. Der Kanton Jura beispielsweise will sämtliche in dieser Sache möglichen Mittel des Rechts und der Raumplanung ausschöpfen, um Pferdeaktivitäten gemäss den Zielen der Entwicklung von Landwirtschaft, Tourismus und Freizeit zu fördern. In diesem Kanton ist man der Ansicht, dass Pferdeaktivitäten massgeblich dazu beitragen, eine Landwirtschaft mit möglichst vielen lebensfähigen Betrieben zu erhalten, da die zusätzlichen Einkünfte das Einkommen der Betriebe aufbessern. Im Tourismus und der Freizeitbranche könnte eine aufeinander abgestimmte Planung der Netzwerke, Einrichtungen, Ausrüstungen und sonstigen Aktivitäten rund um das Pferd ebenfalls neue oder zusätzliche Ausblicke für Nichtlandwirte sowie für nicht mit der Landwirtschaftszone konforme Baulichkeiten und Einrichtungen eröffnen. Deshalb beabsichtigt der Kanton Jura eine Gesetzesänderung bei den Bauvorschriften und der Raumplanung auf kantonaler Ebene, wodurch Genehmigungen für Zweckänderungen leichter erteilt werden könnten.

Diese Art von Einschränkungen sind nicht selten Gegenstand von Kritik, denn es besteht eine zunehmende Nachfrage nach bestehenden Gebäuden für den Umbau zum Zwecke der Einrichtung von Pferdepensionen. Pferde werden oft als nicht konform mit der Landwirtschaftszone betrachtet. Die kantonalen Verfahren sind nicht harmonisiert, einige Kantone wie der Kanton Aargau sind besonders restriktiv³⁶. Angesichts der Vorschriften über den Tierschutz werden die Zucht und die Haltung von Pferden durch diese gesetzlichen Grundlagen erschwert, wenn nicht verunmöglicht. Tatsächlich sind Pferde in den Bauzonen ungern gesehen (Verkehr, Pferdemit, Geruch, Lärm, usw.), in den Industriezonen ist die Haltung schwierig, weil die

³³ Raumplanungsverordnung vom 28. Juni 2000 (RPV), SR 700.1, AS 2000 2047.

³⁴ Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht vom 4. Oktober 1991 (BGBB), SR 211.412.11, AS 1993 1410.

³⁵ Bundesamt für Raumplanung: <http://www.are.admin.ch/are/fr/medien/mitteilungen/02011/index.html>

³⁶ http://www.parlament.ch/POLY/Suchen_aml_Bulletin/CN97/automne/513.HTM.

Bodenpreise in dieser Zone so hoch sind, dass der Ankauf von Land für den freien Auslauf – eine unabdingbare Voraussetzung für die artgerechte Haltung – praktisch unmöglich ist.

Im Jahr 2004 reichte Nationalrat Christophe Darbellay eine parlamentarische Initiative ein, mit dem Titel „Garde de chevaux en milieu agricole“ (Pferdehaltung in der Landwirtschaft), die darauf hinzielt, die Bestimmungen, welche die Sport- und Freizeitpferdehaltung in der Landwirtschaftszone zu stark behindern, aufzulockern oder weitgehend aufzuheben. Darbellay ist der Ansicht, dass die Pferdehaltung nicht ausschliesslich der Landwirtschaft im engeren Sinne vorbehalten sein soll. Die Schweizer Landwirtschaft mache derzeit eine Phase tiefgreifender Wandlung und Restrukturierung durch und es sei deshalb wichtig, den Landwirten mit der Lockerung der Gesetze neue Verdienstmöglichkeiten zu eröffnen. Weiter argumentiert er, dass es vernünftig sei, Infrastrukturen, die nicht mehr für die Landwirtschaft benötigt werden, einer sinnvollen Benutzung zuzuführen. Es sei niemandem geholfen, wenn die Haltung von Freizeitequiden nicht der Landwirtschaftszone entsprechen. Ein Nichtlandwirt soll ebenfalls in der Landwirtschaftszone wohnen können und in dieser Zone über das für die Fütterung seiner Pferde notwendige Land verfügen dürfen, insbesondere wenn sich dadurch für leerstehende Gebäude ein neuer Verwendungszweck findet und damit ein sonst verlorener Besitz wieder aufgewertet wird. Er schlägt vor, dass gewisse minimale Infrastrukturen wie ein Dressurviereck für die Aufzucht und die Ausbildung junger Pferde möglich sein sollen und betont ausdrücklich, dass mit seiner Initiative nicht die Erstellung kommerziell orientierter Pferdezentren angestrebt werde.

Über dieses Thema herrschen stark geteilte Meinungen. Einerseits verlangen Pferdesportkreise eine weitgehende Lockerung³⁷, andererseits befürchten die Landwirte, eine Liberalisierung des Bundesgesetzes über das bäuerliche Bodenrecht könnte zu Spekulationen mit landwirtschaftlichem Land führen. Immobilienkreise sind besorgt, dass die vorgeschlagene Revision ein Präzedenzfall für missbräuchliche Sonderrechte einzelner Interessengruppen werden könnte³⁸. Auch Umweltschutzkreise mögen die Lockerung der Gesetze nicht befürworten, weil dies nach ihrem Dafürhalten zur Schaffung ausgedehnter Sonderzonen führe. Für letztere Lösung haben sich im Übrigen viele Gemeinden entschieden, indem sie Zonen für den Pferdesport und Pferdeaktivitäten geschaffen haben, beispielsweise in Avenches (VD), Chancy (GE) und Grolley um nur einige Gemeinden in der Westschweiz zu nennen.

Im Dezember 2005 hat der Bundesrat die Teilrevision des Bundesgesetzes über die Raumplanung (RPG)³⁹ in Angriff genommen. Trotz zahlreicher Widerstände hat das Parlament die Teilrevision des RPG⁴⁰ im Jahr 2006 angenommen. Bezüglich der Pferde sieht das Revisionsprojekt vor, dass neue Ausseneinrichtungen dann zugelassen sind, wenn sie der artgerechten Tierhaltung dienen. Bei den Debatten wurden folgende Erwägungen über die Haltung von Freizeittieren gemacht: „Es handelt sich um eine annehmbare Lockerung des Raumplanungsgesetzes, umso mehr als die Mehrheit der Kommission betonte, dass solche Einrichtungen eine besonders artgerechte Tierhaltung gewährleisten (...). Man beschränkt sich mit Absicht auf die Haltung von Freizeittieren ohne kommerzielle Absichten, da Letzteres zu mehr Verkehr und zusätzlichen Bedürfnissen führen würde. (...), diese Bestimmung erlaubt keinesfalls kommerzielle Betriebe wie Pferdezentren in der Landwirtschaftszone, da diese Art von Unternehmen weiterhin den Sonderzonen zugeordnet ist⁴¹. Das Parlament hat die Beratungen noch nicht abgeschlossen.“

9.3 Staatliche Beiträge

Der Grund für die Unterstützung der Pferdezucht durch die öffentliche Hand liegt vor allem im Bestreben, die Biodiversität und die Diversifizierung der Landwirtschaft zu unterstützen. Die

³⁷ www.avic.ch/journal_no20.pdf

³⁸ http://www.sia.ch/f/actuel/news/20050817_dir.cfm

³⁹ Botschaft vom 2. Dezember 2005 betr. Teilrevision des Raumplanungsgesetzes (BBI 2005 7097)

⁴⁰ Nationalrat, Frühjahrsession 2006, siebte Sitzung, 14.03.06, 05.084, Raumplanungsgesetz, Teilrevision.

⁴¹ NORDMANN Roger, Nationalrat, Frühjahrsession 2006, erste Sitzung, 06.03.06, 05.084, Raumplanungsgesetz, Teilrevision.

Beiträge des Bundes, der Kantone und der Gemeinden erreichen 32.7 Millionen Franken, von denen 20 Millionen - also der grösste Teil - Direktzahlungen sind. Der Bund und die Kantone tragen gemeinsam mit 3.5 Millionen Franken zur Pferdezucht bei, während einige Kantone, insbesondere Jura und Bern, ein zusätzliches Budget von ungefähr 0.5 Millionen Franken bereit stellen. Der Bund unterhält ein Nationalgestüt, dessen Finanzbedarf bei 5.7 Millionen Franken liegt und überträgt dem Nationalen Pferdezentrum Bern (NPZ) ein mit 2.5 Millionen Franken dotiertes Leistungsmandat. Weiter unterhält der Bund das Kompetenzzentrum Veterinärdienste und Armeetiere und subventioniert im Rahmen von Jugend und Sport den Pferdesport.

9.3.1 Direktzahlungen

Wir haben weiter oben ausgeführt, dass 85 % der Pferde in Landwirtschaftsbetrieben gehalten werden, aber nicht für alle Direktzahlungen gewährt werden. Das Anrecht auf Direktzahlungen beschränkt sich auf Betriebsinhaber, die jünger als 65 Jahre sind, einen Betrieb auf eigene Rechnung und eigenes Risiko führen und ihren zivilrechtlichen Wohnsitz in der Schweiz haben. Juristische Personen, der Bund, die Kantone, die Gemeinden sowie Betriebe, die nicht mindestens 0.25 Standardarbeitskräfte (SAK) benötigen, haben kein Anrecht auf Direktzahlungen. Weiter werden die Direktzahlungen entsprechend der bewirtschafteten Fläche und der Anzahl gehaltener Grossvieheinheiten (GVE) gestaffelt. Betriebe mit einer Grösse von mehr als 90 ha und mehr als 135 GVE werden nicht berücksichtigt. Der gewährte Beitrag ist auf 65'000 Franken pro Standardarbeitskraft limitiert. Der Gesamtbetrag wird ebenfalls reduziert, wenn das massgebende Einkommen des Betriebsinhabers 80'000 Franken übersteigt oder er über ein Vermögen von mehr als 800'000 Franken verfügt.

Der genaue Betrag der Direktzahlungen an Pferdehalter ist nicht bekannt, da die Bestimmungen des Datenschutzes keinen Zugriff auf detaillierte Informationen über die Betriebe zulassen. Die Gründe für die Gewährung oder die Reduzierung der Beiträge sind je nach Betrieb unterschiedlich. Die Direktzahlungen richten sich nach der geographischen Lage (Hügel- und Bergzone), dem Schwierigkeitsgrad bei der Bewirtschaftung (Haltung unter erschwerten Bedingungen und steiles Gelände) sowie nach ökologischen und ethologischen Gesichtspunkten. Die Direktzahlung für Equiden beträgt 900 Franken/GVE, vorausgesetzt dass der Tierbesatz pro Hektare Grünfläche nicht höher liegt als 2.0 GVE im Flachland und 0.8 GVE in der Bergzone IV. Der Etho-Beitrag für die Förderung einer artgerechten Haltung mit regelmässigem Auslauf (RAUS) beträgt 180 Franken/GVE.

Laut den Daten des BLW erhalten 57.2 % der Pferde haltenden Landwirtschaftsbetriebe und 62.6 % der gehaltenen Pferde volle oder teilweise Direktzahlungen. Unter Berücksichtigung möglicher Reduktionen ist anzunehmen, dass 50 % der in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Pferde Direktzahlungen erhalten. Im Jahr 2003 hielten die Landwirtschaftsbetriebe 33'287 GVE, somit liegt die Gesamtsumme der für Equiden aufgewendeten Zahlungen bei ungefähr 20 Millionen Franken pro Jahr.

9.3.2 Unterstützung der Zuchtverbände

Bis zum Jahr 1998 unterstützte der Bund die Aufzucht und die Haltung von Pferden mit jährlich rund 10 Millionen Franken, davon 3.5 Millionen Franken für Aufzuchtprämien (Freiberger-, Warmblut- und Haflingerrasse), 6.0 Millionen Franken Jahresprämien für die Haltung von militärdiensttauglichen Pferden und 1 Million Franken für die Unterstützung von Verkaufsanstaltungen. Die Kantone beteiligten sich mit Beiträgen in der Höhe von 0.5 Millionen Franken.

Dieses Prämiensystem wurde 1998 aufgehoben. Seit 1999 beträgt der jährliche Beitrag des Bundes an die Pferdezucht ungefähr 1 Million Franken, derjenige der Kantone – mit jährlichen Unterschieden – zwischen 1.0 und 1.7 Millionen Franken. Eine neue Verordnung⁴² bildet die Grundlage für die Auszahlung von Zuchtbeiträgen durch den Bund. In Artikel 1 wird ausge-

⁴² Verordnung über die Tierzucht vom 7. Dezember 1998, AS 1999 95

führt, dass vom Bund anerkannten Zuchtorganisationen (s. Kapitel 3 und 7.3) im Rahmen der bewilligten Kredite Beiträge gewährt werden für die Führung der Zuchtbücher, die Durchführung von Leistungsprüfungen, für Zuchtwertschätzungen und die Auswertung der züchterischen Daten, die Durchführung von Programmen zur Erhaltung der Schweizer Rassen und zur Verbesserung der Qualität viehwirtschaftlicher Produkte.

Gegenwärtig belaufen sich die Bundesbeiträge an die Pferdezucht auf maximal 1.1 Millionen Franken pro Jahr. Artikel 12 bewilligt einen zusätzlichen Betrag von höchstens 580'000 Franken zur Erhaltung der Freibergerrasse (s. Kapitel 12.4 über die Biodiversität). Die Bundesbeiträge werden nur dann gewährt, wenn sich die Kantone in gleichem Masse daran beteiligen. So ist die Summe der an die Pferdezucht ausbezahlten Beiträge im Jahr 2005 auf fast 3.5 Millionen Franken gestiegen, von denen 3.0 Millionen gemeinsam von Bund und Kantonen und 0.5 Millionen von den Kantonen direkt ausbezahlt wurden.

9.3.3 Schweizer Nationalgestüt in Avenches

Das Schweizer Nationalgestüt ist eine Institution des Bundes und ist dem Bundesamt für Landwirtschaft unterstellt. Seit dem 12. November 1996 wird ein grosser Teil des Gestüts von Avenches privatwirtschaftlich geführt. Die seinerzeit erzielten Einsparungen machen – ohne die Unterhaltskosten für den Immobilienbesitz – 2.5 Millionen Franken aus und sind in erster Linie die Folge der Aufhebung von 25 Arbeitsstellen und der Senkung der Verwaltungskosten. Das Gut von Peu-Claude wurde verpachtet. Der Bund und die Association de développement de l'élevage et des courses (ADEC) unterzeichneten einen Baurechtsvertrag mit einer Dauer von 99 Jahren für die Übernahme von 142 Hektar Gelände in Avenches, auf denen das Institut équestre national d'Avenches (IENA) Trainingswege und eine Pferderennbahn angelegt hat. Das IENA ist eine private Institution und betreibt diese Infrastrukturen unabhängig vom Bund.

Das Nationalgestüt, das eine Fläche von 6.9 ha einnimmt, ist weiterhin eine Verwaltungseinheit des Bundes. Seit 2000 hat das Nationalgestüt mit einem Leistungsauftrag und einem Globalbudget von Seiten des Bundesrats die Prinzipien des New Public Managements übernommen. Der Finanzbedarf des Nationalgestüts beträgt 5.6 Millionen Franken für das Jahr 2006.

Im Zuge dieser Reform hat das Nationalgestüt neuen Handlungsspielraum gewonnen, konnte sein Image als reines Hengstdepot ablegen und sich als national und international anerkanntes Kompetenzzentrum positionieren. Als enger Ansprechpartner der Züchter und ihrer Partner bietet das Nationalgestüt hochwertige Dienstleistungen in verschiedenen, von privaten Organisationen kaum oder überhaupt nicht abgedeckten Bereichen. In Zusammenarbeit mit zahlreichen schweizerischen und ausländischen Institutionen widmet sich das Schweizer Nationalgestüt wesentlichen Aufgaben wie

- Unterstützung der Biodiversität, namentlich der Freibergerrasse als einziger Pferderasse einheimischen Ursprungs,
- Förderung einer wettbewerbsfähigen ländlichen Pferdezucht, unter dem Gesichtspunkt nachhaltiger und artgerechter Tierhaltung,
- Ausbildung, Beratung und Weiterbildung,
- Sammeln von Informationen über die Pferdebranche,
- Angewandte Forschung und
- Haltung erstklassiger Hengste.

9.3.4 Nationales Pferdezentrum Bern (NPZ), ehemals EMPFA

Die Bewirtschaftung der EMPFA wurde 1997 einer Genossenschaft übertragen, wobei die Gebäude immer noch dem Bund gehören und von ihm unterhalten werden. Das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) hat dieser privaten

Institution, die neu den Namen Nationales Pferdezentrum Bern (NPZ)⁴³ trägt, ein Leistungsmandat übergeben, das ein Budget von 2.5 Millionen Franken mit folgenden Aufgaben beinhaltet

- Unterhalt und Ausbildung der Pferde im Besitz des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport,
- Anreiten und Ausbilden der jungen Freibergpferde für die Traintruppen,
- Veterinärmedizinische Behandlung erkrankter Armeepferde,
- Bereitstellen von Pferden, Infrastruktur, Material und Spezialpersonal für Schulungen und Kurse des Militärs, paramilitärische Aktivitäten und die Kavallerie Bereitermusik Bern⁴⁴.

Dieser Leistungsauftrag läuft bis zum 31. Dezember 2008. Es ist vorgesehen, ihn bis zum Jahr 2013 zu erneuern⁴⁵. Die Gebäude bleiben weiterhin Eigentum des Bundes. Ein grosser Teil des Übungsgeländes gehört der Burgergemeinde Bern und untersteht einem separaten Vertrag.

Das NPZ erteilt Reit- und Fahrkurse für Sportler, organisiert sportliche Wettkämpfe, bildet für Drittpersonen junge Pferde aus und verfügt über einen Veterinärdienst.

Im Jahr 2005 betrug das Budget des NPZ rund 5.0 Millionen Franken, von denen 2.5 Millionen durch den Leistungsauftrag des VPS gedeckt waren. Dazu kommen Kosten für die Armeepferde in Höhe von 1 Million für das Komp Zent Vet und A Tiere in Schönbühl.

9.3.5 Jugend und Sport

Jugend und Sport (J+S) ist dem Bundesamt für Sport in Magglingen⁴⁶ (Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport) unterstellt. J+S gestaltet und fördert jugendgerechten Sport, ermöglicht Jugendlichen, Sport ganzheitlich zu erleben und mitzugestalten und unterstützt unter pädagogischen, sozialen und gesundheitlichen Gesichtspunkten die Entwicklung und Entfaltung junger Menschen.

Der Bund und die Kantone führen – in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Verbänden – die Institution J+S. Die Hauptleistungen des Bundes sind Aus- und Weiterbildungsangebote, Lehrmaterial- und Unterlagen sowie die direkte finanzielle Unterstützung der Organisationen. Insgesamt zahlt der Bund jährlich 60 Millionen Franken an Klubs, Verbände und die Kantone zwecks Unterstützung des Jugendsports und Ausbildung der Kader. Zurzeit werden 78 sportliche Disziplinen gefördert, darunter Reiten und Voltigieren. 2005 betrugen die Subventionen für das Reiten 102'027 Franken - von einer Gesamtsumme von 47.6 Millionen. Damit steht der Reitsport an 37. Stelle der geförderten Sportarten.

9.4 Besteuerung

Da genaue Daten über sämtliche vom Bund und den Kantonen erhobenen Steuern fehlen, beschränkt sich diese Studie auf die Beträge, die durch Mehrwertsteuern erhoben werden, die Zollgebühren für Pferde und die Vermögenssteuern. Aus der Berechnung dieser Faktoren ergibt sich ein Betrag von mindestens 81.3 Millionen Franken, der von der öffentlichen Hand in Form von Steuergeldern eingenommen wird. Nur eine präzise Studie über das Steuerwesen könnte genauere Aufschlüsse über diesen Betrag liefern.

⁴³ <http://www.npz.ch>

⁴⁴ Kavallerie Bereitermusik Bern

⁴⁵ Mitteilung des Veterinärdienstes der Armee, Sanitärdienst der Logistkbasis der Armee.

⁴⁶ <http://www.baspo.admin.ch>

9.4.1 Mehrwertsteuer

Die Mehrwertsteuer (MwSt) wurde am 1. Januar 1995 eingeführt. Sie ersetzt die frühere Warenumsatzsteuer. Die Mehrwertsteuer ist eine allgemeine Steuer auf Konsumgüter und Dienstleistungen und wird von der Eidgenössischen Steuerverwaltung ESTV in sämtlichen Stadien der Produktion und der Verteilung erhoben, sowie auf Importgütern. Anbieter von Dienstleistungen mit Geschäftssitz in der Schweiz sind ebenfalls MwSt-pflichtig, ebenso wie Käufer von Dienstleistungen mit Geschäftssitz im Ausland. Prinzipiell ist jeder der MwSt unterworfen und abrechnungspflichtig, der – auch ohne Gewinnstreben – selbstständig eine geschäftliche oder berufliche Tätigkeit ausübt mit dem Ziel, Einnahmen zu erlangen und dessen Warenumsatz, eigene und Dienstleistungen an Dritte, die auf Schweizer Territorium (Schweiz und Liechtenstein) ausgeübt werden, insgesamt einen Betrag von 75'000 Franken im Jahr übersteigt. Der normalerweise berechnete Satz ist 7.6 %.

Ohne weiter auf Details einzugehen, die auf der Internetseite der ESTV⁴⁷ nachgesehen werden können, sind nachfolgend eine Reihe von Aktivitäten aufgezählt, die prinzipiell unter Vorbehalt von Ausnahmefällen von der MwSt ausgenommen sind:

- Landwirte, Forstwirte, Gärtner für die Lieferung landwirtschaftlicher Produkte, sofern diese aus dem eigenen Betrieb stammen,
- Züchter von Pferden und anderen Equiden,
- Pferdehändler, ausser wenn sie Zug- und Reitpferde verkaufen, die sie länger als drei Monate gehalten und während dieser Zeit bewegt, ausgebildet oder dressiert haben.
- Gemeinnützige Sportverbände, die ehrenamtlich verwaltet werden, sowie andere gemeinnützige Institutionen, deren Umsatz an steuerbaren Leistungen 150'000 Franken nicht übersteigt,
- Statuarisch festgelegte Beiträge, die von Mitgliedern gemeinnütziger Sportverbände bezahlt werden,
- Die Einschreibgebühren der Teilnehmer an Sportveranstaltungen,
- Wett-, Lotterie- und andere Spiele mit Geldeinsatz, soweit sie bereits mit anderen Spezialsteuern und Gebühren belegt sind,
- Dienstleistungen im Bereich Erziehung und Unterricht, beispielsweise Reitunterricht,
- Export von Gütern, soweit ihr Export nachgewiesen werden kann,
- Dienstleistungen an Empfänger im Ausland, die ihren Geschäftssitz im Ausland haben,
- Einnahmen aus Eintrittsbillets von Sportveranstaltungen,
- Dienstleistungen im Bereich Kultur,
- Subventionen der öffentlichen Hand,

Folgende Bereiche werden mit einem MwSt-Satz von 2.4% belegt:

- Veterinärmedizinische Leistungen für Pferde und andere Equiden,
- Hufschmiedearbeiten,
- Belegen und Befruchten von Stuten,
- Veterinärmedizinische Medikamente,
- Zeitungen, Zeitschriften, Bücher und einige andere Drucksachen,

⁴⁷ Eidgenössische Steuerverwaltung, insbesondere die Broschüre 610.540.01, Urproduktion und nahe stehende Bereiche, <http://www.estv.admin.ch/data/mwst>.

- Vermietung von Pferden,
- Ausbildung und Dressur von Pferden,

Zum üblichen Satz von 7.6 %:

- Pferdepension, auch in Landwirtschaftsbetrieben,
- Vermietung von Infrastrukturen für Pferde,
- Vermietung von Boxen ohne Pension und Benützung der Infrastrukturen,
- Vermietung von Gespannen zum Selberfahren,
- Ausfahrten mit Kutschen,
- Transport von Pferden,
- Veterinärmedizinische Expertisen und Beratung ohne Behandlung,
- Herstellung tiefgefrorener Portionen Hengstsamen,
- Laborarbeiten,
- Forschungsarbeiten,
- Dienstleistungen von Sportlern und Verbänden des Bereichs Sport,
- Einschreibung von Pferden ins SVPS-Register,
- Werbung auf Sportplätzen,
- Finanzielle Unterstützung in Form von Geld oder Naturalien von Seiten eines Sponsors im Austausch für erbrachte Leistungen, einschliesslich Gegenleistungen in Form des Namens und der Berufstätigkeit des Spenders,

Zu erwähnen ist auch die Besteuerung nach der Methode der Saldosteueransätze. Die Ansätze der Saldosteuer sind ein vereinfachtes Verfahren zur Berechnung der an die ESTV abzugebenden Steuern kleiner oder mittlerer Betriebe. Die abzugebenden Steuern berechnen sich durch die Multiplikation des während der Abrechnungsperiode erzielten steuerbaren Geschäftsumsatzes (einschliesslich Steuern) mit dem von der ESTV gewährten Ansatz des Saldosteueransatzes: damit berücksichtigt der Saldosteueransatz in pauschaler Weise den Vorsteuerabzug. Dieses Verfahren ist nur möglich in Fällen, wo der Jahresumsatz (einschliesslich MwSt) drei Millionen Franken nicht übersteigt und der Saldosteueransatz nicht über 60'000 Franken im Jahr liegt. Für Pferdepensionen und -ställe beträgt der Satz 5.2 %. Mit diesem Satz als Berechnungsgrundlage für sämtliche Betriebe mit Pferdepensionen (ungefähr 6'600), ergibt sich ein Ertrag durch die MwSt von 53.6 Millionen Franken, bezogen auf einen geschätzten Umsatz von 1 Milliarde Franken. Die auf den anderen Dienstleistungen der Pferdebranche (Schmiedearbeiten, Veterinärdienste, Transport, Nennfelder für die Teilnahme an Wettkämpfen) erhobenen Mehrwertsteuern werden auf 3.0 Millionen Franken geschätzt, womit sich die Gesamteinnahmen durch Mehrwertsteuern auf 56.6 Millionen Franken belaufen dürften.

9.4.2 Zollgebühren

Hinsichtlich der Zollgebühren ist der ausschlaggebende Faktor das Überqueren der Zollgrenze mit Waren. Zollgebühren sind ebenfalls geschuldet, wenn die Ware nicht zum Verbrauch angeboten, sondern beispielsweise wieder ins Ausland exportiert wird. Steuerrechtlich sind Zollgebühren ab diesem Zeitpunkt eine Steuer auf den Wirtschaftsaustausch. Laut Art. 133 der Bundesverfassung kann die Eidgenossenschaft an der Grenze Zoll- und andere Verkehrsgebühren auf den Warenverkehr erheben. Diese Gebühren sind im „Zolltarif“ (Anhang des Gesetzes über den Zolltarif) aufgeführt. Die Sätze beziehen sich fast ausschliesslich auf das

Gewicht (d.h. das sog. „spezifische“ Gewicht, beispielsweise X Franken pro 100 kg Bruttogewicht). Die Einnahmen aus den Zollgebühren gehen an den Bund.

Da zurzeit kein Zugang zu den Einzeldaten der Zollgebührenerhebung für importierte Waren (Futtermittel, Ausrüstung, Maschinen, usw.) möglich ist, kann der durch den Bund eingenommene Betrag nicht genau angegeben werden, ausser den Abgaben aus dem Import von Pferden (MwSt und Einnahme aus der Kontingentierung), die auf 1 Million Franken geschätzt werden.

9.4.3 Steuern

Die Eidgenössische Verrechnungssteuer

Die Verrechnungssteuer wird vom Bund an der Quelle erhoben, auf Kapitalerträgen (insbesondere auf Zinsen und Dividenden), Bargewinnen aus Schweizer Lotterien und auf bestimmten Versicherungsleistungen. Diese Steuertechnik dient in erster Linie dem Kampf gegen die Steuerhinterziehung, indem der Steuerpflichtige veranlasst wird, sein der Verrechnungssteuer unterworfenen Einkommen und das Vermögen, aus dem dieses Einkommen stammt, bei der direkten Bundessteuer anzugeben.

Gewinne aus Pferdewetten werden mit einem Satz von 35 % besteuert, wenn sie 50 Franken übersteigen. Die Rückerstattung erfolgt in bar oder wird den Kantons- und Gemeindesteuern angerechnet. Diese Steuer stellt daher keine definitive Steuerlast dar, sofern der Steuerpflichtige (natürliche oder juristische Person) in der Schweiz wohnhaft ist und seinen Steuerpflichten nachkommt, indem er Einkommen und Vermögen angibt. Für Steuerpflichtige, die im Ausland wohnhaft sind, ist die Verrechnungssteuer grundsätzlich verloren und stellt eine definitive Abgabe dar. Auch in letzterem Fall sind keine Angaben über den genauen Gesamtbetrag möglich.

Einkommens-, Gewinn-, Vermögens- und Kapitalsteuern

Die Steuern auf das Einkommen und das Vermögen werden periodisch erhoben, so dass die Veranlagung sich zwingend auf eine festgelegte Periode bezieht - die Abgabeperiode - welche die Zeit eingrenzt, während der die Steuer geschuldet ist. Bei der Veranlagung wird ebenfalls die Bemessungsperiode in Betracht gezogen, d.h. die Zeit, in der das massgebende Einkommen erzielt wurde. In allen Kantonen bezieht sich die Besteuerung auf das tatsächlich erzielte Einkommen, gemäss dem sogenannten Postnumerando-System, bei dem die Berechnungsperiode mit der Steuerperiode (Steuerjahr) gleichgesetzt ist. Es wird zwischen der Einkommensteuer (direkte Bundessteuer + kantonale Steuern) und der Vermögenssteuer unterschieden.

Die Steuersätze sind in allen Kantonen progressiv. Gewinne aus Pferdewetten werden in allen Kantonen als Einkommen versteuert, indem sie in den meisten Fällen den anderen Einkommen des Steuerpflichtigen angerechnet werden. In einigen Kantonen (BE, SZ, TI, VS et JU) werden diese Gewinne getrennt besteuert und sind einer Einzelsteuer mit einem Spezialtarif unterworfen. Viele Kantone verzichten jedoch auf die Besteuerung kleiner Gewinne und besteuern lediglich Gewinne, die einen bestimmten Betrag überschreiten. Bezüglich des Sport-Totos und ähnlicher Wettbewerbe (PMU-Romand, Lotterielose, usw.), gilt das steuerbare Einkommen aus dieser Art von Gewinnspiel als Nettogewinn, d.h. der Betrag des Bruttogewinns, der in der Veranlagungsperiode erzielt wurde abzüglich der damit verbundenen Einsätze während der fraglichen Periode, für die der Steuerpflichtige den Nachweis erbringen kann. Anzumerken ist, dass Gewinne aus Glücksspielen in schweizerischen Spielhäusern (Casinos) steuerfrei sind.

Das zu besteuernde Vermögen besteht aus dem Nettovermögen. Dies bedeutet, dass sämtliche feststehenden Schulden vom Bruttobetrag des Vermögens des Steuerpflichtigen abgezogen werden. Im Bereich Pferd sind die steuerbaren Bestandteile des Vermögens die Immobilien, die Transportmittel für die Pferde (Wagen, Anhänger, Lastwagen, usw.) und die Pferde selbst.

Die Grundsteuer wird vom Kanton und/oder der Gemeinde erhoben. Das System ist nicht in allen Kantonen gleich. Die Immobilie wird dort besteuert, wo sie sich befindet, ungeachtet des Wohnsitzes des Steuerpflichtigen. Diese Steuer ist immer proportional. Der Steuersatz liegt zwischen 0.3 und 3.0 Promille des Verkehrs- oder Renditewertes. Die Kantone ZH, UR, SZ, NW, GL, ZG, BL und SO kennen keine Grundsteuern.

Besitz- und Aufwandsteuern

Die Vergnügungssteuer ist eine Abgabe auf entgeltlichen öffentlichen Veranstaltungen und wird entweder in Form einer Billettsteuer (in der Regel 10 % des Eintrittspreises oder der Bruttoeinnahmen) oder in Form einer Pauschalabgabe erhoben. Sie wird in den Kantonen LU, FR, SO, AR, SG, GR, TI (nur für Kinos) VD, NE und JU als Kantons- oder als (meist fakultative) Gemeindesteuer erhoben.

In einigen Gemeinden und Kantonen wird gegenwärtig die Einführung einer Pferdsteuer diskutiert, analog der Hundesteuer.

9.4.4 Geschätzte Steuereinnahmen der öffentlichen Hand

Da keine genauen Daten über die verschiedenen erhobenen Steuern vorliegen, haben wir uns auf diejenigen Steuern beschränkt, welche die wichtigsten Werte betreffen, namentlich die Vermögenssteuer und durchschnittlich 1.0 Promille der Vermögen als Berechnungsgrundlage genommen. Insgesamt werden diese Einnahmen auf 26.4 Millionen Franken pro Jahr geschätzt.

10 Pferd und Wirtschaft

Die Pferdebranche und ihre verschiedenen Akteure generieren Umsätze in zahlreichen Sektoren wie Zucht, Pferdehandel und -pension, Reitunterricht, Handel mit Ausrüstungen für Pferd und Reiter, Bau von Infrastrukturen, Transport, Futtermittelproduktion, Fleischhandel, Hufschmieden, Tiermedizin, Pferdeversicherungen, Presse und Buchhandel, Pferdesportveranstaltungen, Werbung, Sponsoring, Medien, Spiele usw.

Das Anlagevermögen der Pferdebranche beträgt 26.4 Milliarden Franken, davon sind 24.4 Milliarden (92.7%) Grundstücke, Bauten und Einrichtungen. Der Umsatz der Pferdebranche wird auf 1.58 Milliarden Franken geschätzt. Zwei Drittel (1.03 Milliarden) der Einnahmen sind Leistungen, die von den verschiedenen Landwirtschafts- und Reitbetrieben an Pferdebesitzer, insbesondere im Bereich Unterricht und Dienstleistungen erbracht werden. Der Cashflow der Pferdebranche beziffert sich auf 1.0 Milliarden Franken.

Die schweizerische Pferdefleischproduktion deckt nur 11.7% des Inlandkonsums. Der Grossteil des vermarkteten Pferdefleisches wird hauptsächlich aus Nordamerika importiert, das drei Viertel der Einfuhren stellt. Das importierte Fleisch kostet im Durchschnitt 15.00 Franken pro kg zollfrei. 2004 betrug der schweizerische Pro-Kopf-Konsum an Pferdefleisch im Durchschnitt 630 g; in der Deutschschweiz liegt dieser Wert allerdings nur bei 110 g. Pferdefleisch wird vor allem in Form von Wurstwaren und in Restaurants konsumiert. In den Haushalten werden lediglich 250 g/Person Pferdefleisch verzehrt. Es gibt rund hundert Pferdemetzgereien; deren 90 befinden sich in der Westschweiz.

10.1 Einführung

Um ein umfassendes Bild der finanziellen Verhältnisse der Pferdebranche zu vermitteln, haben wir die Methode angewandt, die Branche durch Fokussierung auf die Pferdehalter zu betrachten. Die Schätzung der Schlüsselzahlen (Immobilienwerte und Umsatz) der Pferdebranche beruht in erster Linie auf den Daten, die durch den Fragebogen ermittelt wurden sowie auf Informationen verschiedener Institutionen und Interviewpartner. Die Immobilienwerte belegen den Besitzstand der Branche, die Umsatzzahlen der verschiedenen Aktivitäten geben Auskunft über Ausgaben und Einnahmen. Die Einnahmen der Branche zeigen die wirtschaftlichen Folgeerscheinungen auf.

10.2 Immobilienwerte

Tabelle 11: Immobilienwerte der Pferdebranche (in Millionen Franken)

(Aktiven)		Immobilienwerte	(Passiven)
Grundstücke (ohne Gebäude)	20'409.3	Private	26'429.2
Infrastrukturen(Gebäude und Einrichtungen)	3'966.5	Bund	15.6
Pferde	909.0		
Fahrzeuge	750.0		
Ausrüstung (Reiter, Fahrer und Pferde)	410.0		
	26'444.8		26'444.8

Die Immobilienwerte (Tabelle 11) werden auf 26.4 Milliarden Franken geschätzt, von denen mehr als drei Viertel (77.2 %) Land für die Pferde und deren Nutzung ist. Der Wert der Pferde beträgt 909 Millionen Franken, derjenige der Fahrzeuge 750 Millionen und die Ausrüstung für die Pferde und die Reiter 410 Millionen. Fast alle Immobilienwerte befinden sich in den Händen von Privaten, der Bund hält lediglich einen Anteil in der Höhe von 15.6 Millionen Franken. Nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand ist es nicht möglich, zwischen Eigenkapital und Darlehen zu unterscheiden.

10.2.1 Grundstücke

Der eingesetzte Wert für die Grundstücke (ohne die bebauten Flächen) war 5.0 Franken/m² in der Landwirtschaftszone (81'785 ha) und 150.0 Franken/m² in der Bauzone (10'880 ha). Dies ergibt 4.1 Milliarden für die Grundstücke in der Landwirtschaftszone und 16.3 Milliarden für diejenigen in der Bauzone. Die in der Umfrage angegebenen Werte sind 30 % höher, aber oft scheinen sie eher dem erwünschten Preis im Falle eines Verkaufs zu entsprechen. Deshalb wurden die Opportunitätskosten nicht berücksichtigt, beispielsweise für Grundstücke von Landwirtschaftsbetrieben in der Bauzone. Tatsächlich kann dieser Mehrwert nicht direkt der Pferdebranche zugerechnet werden.

10.2.2 Pferdeinfrastrukturen

Die mit der Pferdebranche zusammenhängenden Infrastrukturen besitzen einen Wert von annähernd 4.0 Milliarden Franken. Die Pferdezentren, Manegen und Reithallen haben einen Gesamtwert von 2.8 Milliarden Franken. Zu diesem Betrag kommen einfachere Infrastrukturen in den Landwirtschaftsbetrieben, deren Wert 1.1 Milliarden beträgt sowie die Pferderennbahnen mit 45 Millionen und die Veterinärkliniken mit 15 Millionen. Die Infrastrukturen des Bundes (Avenches, Bern und Schönbühl) werden auf 15 Millionen veranschlagt.

Der durchschnittliche Neuwert einer Pferdeinfrastruktur beziffert sich auf 630'000 Franken. Bei 30 % der Halter liegt dieser Wert unter 50'000 Franken, bei 50 % über 100'000 Franken. 23 % der Infrastrukturen haben einen Wert von mindestens 500'000 Franken und 17 % von mindestens 1 Million Franken. Bei den Landwirtschaftsbetrieben haben 50 % der Infrastrukturen einen Wert unter 50'000 Franken und 40'000 sind mehr als 100'000 Franken wert; 20 % haben einen höheren Wert als 500'000 Franken und 9 % werden auf mindestens 1 Million veranschlagt.

Der durchschnittliche Wert der Infrastrukturen eines Pferdezentrums ist viel höher. 10 % dieser Infrastrukturen sind weniger wert als 100'000 Franken. 75 % der Manegen haben einen Wert von mindestens 750'000 Franken, 60 % werden 1 Million Franken überschreiten und 30 % sogar 2 Millionen. Einige Pferdezentren geben einen Wert im zweistelligen Millionenbereich an. Der Neuwert einer Pferdeinfrastruktur hängt in erster Linie vom Vorhandensein einer Reithalle ab. Es ist deshalb bei der Bewertung der Pferdeinfrastrukturen zu unterscheiden, ob es sich um solche mit oder ohne Reithalle handelt. Der Neuwert entspricht jedoch nicht dem Verkehrswert, der weit darunter liegen kann.

Pferdeinfrastruktur mit Reithalle

Der durchschnittliche Wert einer Pferdeinfrastruktur mit Reithalle liegt bei 2.1 Millionen Franken und variiert zwischen 1.6 Millionen in der Landwirtschaftszone und 2.4 Millionen in der Bauzone. Der durchschnittliche Wert der spezifischen Infrastrukturen Pferde haltender Landwirtschaftsbetriebe liegt bei 1 Million Franken. Bei den nichtlandwirtschaftlichen Haltern liegt dieser Wert im Mittel bei 2.4 Millionen Franken.

Wert der Reithallen

Der mittlere Neuwert einer Reithalle liegt bei 1.7 Millionen Franken. In der Landwirtschaftszone beziffert sich dieser Wert auf 1.4 Millionen und in der Bauzone auf 2.6 Millionen. Bei den Landwirtschaftsbetrieben liegt der Mittelwert bei 0.9 Millionen.

Pferdeinfrastruktur ohne Reithalle

Der mittlere Wert einer Pferdeinfrastruktur ohne Reithalle beträgt 230'000 Franken, wobei die Zone, in der sich die Anlage befindet und die sozioprofessionelle Zugehörigkeit des Halters diesen Wert beeinflussen. Der Durchschnittswert beträgt 135'000 Franken in der Landwirtschaftszone und 450'000 Franken für einen privaten Halter oder eine Reitschule.

10.2.3 Amortisation von Grundstücken und Pferdeinfrastrukturen

Für die Amortisation der Immobilien (Grundstücke und Gebäude) wurde ein Steuersatz von 1.5 % auf dem Anschaffungswert verwendet⁴⁸.

10.2.4 Pferde

Unsere Umfrage zeigt, dass der Wert der Equiden in erster Linie von ihrer Eignung für verschiedene Nutzungszwecke abhängt. Aus den Antworten ist ersichtlich, dass ein erwachsenes Warmblutpferd einen durchschnittlichen Wert von 25'000 Franken hat, wenn es sich für Wettkämpfe eignet. Dieser Wert liegt bei 13'000 Franken für Warmblüter aus einem Zuchtstall und bei 7'500 Franken für Freizeitpferde oder Pferde für Grundkurse im Reiten.

Der Wert eines Pferdes hängt jedoch ebenfalls von zahlreichen anderen Kriterien (Alter, Rasse, Herkunft, Ausbildungsniveau, sportliche Fähigkeiten, bisher erreichte Resultate, Gesundheitszustand, usw.) ab, die genauer aufzuführen diesen Bericht sprengen würden. Diese Faktoren können in verschiedenen Publikationen⁴⁹ nachgesehen werden. Die durch die Umfrage erhobenen Informationen bestätigen, dass es die Rasse und das Alter sind, welche die oben erwähnten Werte erhöhen oder vermindern.

Der Wert der 85'000 in der Schweiz gehaltenen Pferde wurde entsprechend dem Alter, der Rasse und dem Verwendungszweck eingeschätzt. Folgende Mittelwerte dienen als Grundlage: 27'000 Warmblüter mit guten sportlichen Fähigkeiten zu 18'000 Franken, 7'500 verschiedene Warmblüter für die Freizeit zu 12'000 Franken, 4'500 Vollblüter zu 15'000 Franken, 21'000 Freiberger zu 6'500 Franken, 22'000 verschiedene Ponys zu 5'000 Franken und 2'500 verschiedene Pferde zu 4'000 Franken. Dies ergibt eine Gesamtsumme von 900 Millionen Franken, die sich auf 475 Millionen für die Wettkampfpferde (25'000) und 260 Millionen für die 40'000 Freizeitpferde aufteilt, der Rest betrifft Zuchtstuten, Hengste und Jungpferde.

Pferde werden innerhalb von zehn Jahren amortisiert, was einer sofortigen Abschreibung entspricht, wenn das durchschnittliche Lebensalter der Pferde auf zehn Jahre berechnet wird.

10.2.5 Fahrzeuge

Die Anzahl Fahrzeuge (Automobile, Fahrzeuge mit Vierradantrieb, Vans, Lastwagen), die spezifisch für den Pferdetransport benutzt werden, liegt bei rund 15'000, mit einem mittleren Wert von 50'000 Franken pro Transportmittel, was einen Gesamtwert von 750 Millionen Franken darstellt. Fahrzeuge haben eine Amortisationsdauer von acht Jahren.

10.2.6 Ausrüstung für Pferde und Nutzer von Pferden

Das mit der Nutzung von Pferden zusammenhängende Material wurde auf mindestens 410 Millionen Franken geschätzt. Durch unsere Umfrage und durch verschiedene Hochrechnungen, die auf der Befragung von Akteuren der Pferdebranche beruhen, bestätigt sich eine Zahl, die auf 390 bis 460 Millionen Franken geschätzt wird.

Die für diese Studie durchgeführte Umfrage brachte die im Folgenden aufgelisteten Werte an den Tag. Ein Halter besitzt für die Haltung und Nutzung eines Pferde eine Ausrüstung, deren Wert zwischen 15'000 und 37'500 Franken liegt, je nach sozioprofessionellem Status. Der durchschnittliche Wert der Ausrüstung (Stiefel, Reithelm und -hosen, Sattel und andere Accessoires wie Halfter, Schabracken, Schutzdecken und -kleidung) eines Reiters, der ein Pferd, mit eigener Ausrüstung reitet, beläuft sich auf durchschnittlich 3'800 Franken. Der mittlere Wert der Ausrüstung für ein Gespann (Wagen, Geschirr, Bekleidung, usw.) wurde auf 20'000 Franken beziffert. Bei einer Zahl von 60'000 Reitern mit eigener Ausrüstung,

⁴⁸ Notiz der Eidgenössischen Steuerverwaltung betreffend der Amortisierungen auf Immobilienwerten land- und forstwirtschaftlicher Betriebe-

⁴⁹ Namentlich PICK und VON SALIS (2005)

6'000 Haltern, die ein Pferd in Pension haben und 5'000 Personen, die über eine Ausrüstung zum Fahren verfügen, beläuft sich der Gesamtwert auf 460 Millionen Franken, ohne Wagen von historischem Wert aus Sammlungen. Die Abschreibung berechnet sich auf 8 Jahre.

10.3 Umsatz der Pferdebranche

Tabelle 12: Ausgaben und Einnahmen der Pferdebranche in der Schweiz (in Millionen Franken)

Ausgaben		Einnahmen	
Abschreibungen	574.8	Verschiedene Leistungen	706.7
Mieten und Pachtzinsen	244.7	Pferdepension	324.9
Haltung (Futter, Box, Dienstleistungen, Nebenkosten)	462.5	Verkauf von Pferden	53.0
Kosten für Hufschmiedarbeit	66.4	Tierzucht	12.3
Veterinärkosten	35.2	Belegungen	2.5
Transportkosten	34.1	Gewinne Concours	6.5
Gebühren Wettkämpfe&Verschiedenes	66.5	Gewinne Rennen	4.7
Steuern und verschiedene Taxen	84.6	Veranstaltungen	110.1
Versicherungen	7.6	Verlagswesen (Werbung)	6.5
Importgebühren (MwSt und KZA)	2.3	Wettspiele	112.7
		Beiträge des Staates	32.7
		Daraus gewonnenes Vergnügen	207.4
	1'580.0		1'580.0

Der Umsatz der Pferdebranche wird auf 1.58 Milliarden Franken geschätzt (Tabelle 12). Ungefähr zwei Drittel der Einnahmen (1.03 Milliarden) sind Leistungen der verschiedenen Landwirtschaftsbetriebe und Manegen an die Pferdebesitzer, insbesondere Pferdepension, Unterricht und verschiedene Dienstleistungen. Das von den Landwirtschaftsbetrieben erzielte Einkommen liegt bei rund 500 Millionen Franken. Die Wetteinsätze auf den Pferderennbahnen des Pari Mutuel Urbain belaufen sich auf 113 Millionen, während das Budget der Veranstaltungen bei 103 Millionen liegt. Mehr als die Hälfte der Ausgaben (819 Millionen, 52 %) bestehen aus Abschreibungen der Immobilienwerte, Mieten und Pachtzinsen.

10.4 Ausgaben der Branche

Die Ausgaben setzen sich aus Abschreibungen, Mieten und Pachtzinsen, Unterhaltskosten der Pferde (Futter, Personal, Hufschmiedarbeit, Veterinärdienste, Transport), Versicherungen sowie Gebühren und Steuern an den Staat zusammen.

10.4.1 Mieten, Pachtzinsen und Zinsen an die Bank

Besitzer und Mieter haben Kosten wie Bankzinsen oder jährliche Mietzinsen zu bezahlen. Für sämtliche dieser Kategorien haben wir den Mietwert der Grundstücke und der Infrastrukturen als Grundlage genommen. Für landwirtschaftliches Land (81'785 ha) wurde ein durchschnittlicher Pachtzins von 500 Franken/ha angenommen und für Grundstücke in der Bauzone ein Hypothekarzins von 5 % auf dem Immobilienwert. Auf der Grundlage dieser Berechnungen belaufen sich die Ausgaben für Pacht- und Hypothekarzinsen auf 245 Millionen Franken.

10.4.2 Kosten für die Pferdehaltung

Die Haltung der 85'000 Equiden verursacht Kosten für Futter, Einstreu, Personal für die Fütterung und Pflege sowie Nebenkosten (Elektrizität, Wasser, Unterhalt der Infrastrukturen). Aus der Umfrage und den Interviews ergab sich, dass die monatlichen Ausgaben für die Haltung eines Pferdes (Futter, Einstreu, Unterhalt der Box und Nebenkosten) für alle Kategorien von Pferden zwischen 432 Franken/Monat in Landwirtschaftsbetrieben und 566 Franken/Monat in Manegen in der Bauzone liegt. Dieser Preisunterschied erklärt sich durch die höheren Perso-

nalkosten der Manegen, die es in der Regel mit einer anspruchsvolleren Kundschaft zu tun haben. Insgesamt geben die Equidenhalter in der Schweiz jedes Jahr 462.5 Millionen Franken für die Haltung ihrer Tiere aus, was 30 % der Gesamtausgaben der Branche entspricht.

Zu dieser Summe kommt die jährliche Amortisation der oben erwähnten Infrastrukturen, Hufschmiede- und Hufpflegearbeiten für 66.5 Millionen Franken, sowie Veterinärkosten für insgesamt 35.2 Millionen Franken. Die Hufschmied- und Veterinärkosten betragen bei Landwirten zwischen 100 und 300 Franken und mehreren Tausend Franken bei Privatbesitzern. Durchschnittlich belaufen sich die Kosten für Hufschmiedearbeiten pro Pferd und pro Jahr auf 900 Franken und die Veterinärkosten auf 500 Franken.

10.4.3 Transportkosten

Die im Rahmen dieser Studie durchgeführte Umfrage ergab, dass für in Landwirtschaftsbetrieben gehaltene Pferde jedes Jahr 230 km Transportwege pro Tier zurückgelegt werden. Für Manegenpferde beträgt diese Zahl 800 km. Insgesamt werden 23 Millionen Kilometer Transportwege zurückgelegt. 92 % der Transporte werden nicht vom Halter selber durchgeführt, sondern von Drittpersonen, was 1.6 Millionen Kilometer mit Gesamtkosten von 2.4 Millionen ausmacht.

Wegen der dabei verwendeten Spezialfahrzeuge, von denen einige der LSVA⁵⁰ unterstellt sind, kann der Kilometerpreis zwischen 1.36 CHF/km bei Einzelhaltern und 1.85 CHF/km bei Manegen betragen. Insgesamt belaufen sich die Kosten für diese 23 Millionen Kilometer auf 34.1 Millionen Franken.

10.4.4 Verschiedene Kosten, Gebühren und Steuern

Die Umfrage zeigt, dass jedes Pferd Ausgaben für Einschreibengebühren bei Sport- und Züchterveranstaltungen, Abonnemente für Zeitschriften, Werbung oder Beiträge an die Verbände mit sich bringt, um nur einige Beispiele zu nennen. Insgesamt wendet die Branche 66.5 Millionen Franken dafür auf. Die verwendeten Beträge liegen je nach sozioprofessioneller Kategorie zwischen 600 und 1'200 Franken.

Die öffentliche Hand nimmt ebenfalls Gebühren über die verschiedenen Dienstleistungen der Branche ein (MwSt und Einfuhrgebühren). Die Beiträge belaufen sich auf insgesamt 84.6 Millionen Franken und bestehen unter anderem aus 56.6 Millionen MwSt und 24.6 Millionen Vermögenssteuern (bei einem mittleren Satz von 0.1 %).

10.4.5 Ausgaben für Versicherungen

Pferdehalter und -besitzer versichern sich gegen zahlreiche Risiken wie Privat- und Berufshaftpflicht, Gebäudeversicherungen und Versicherungen für die Tiere. Jeder Halter oder Besitzer gibt zwischen 50 und 1'000 Franken dafür aus, im Mittel sind es 420 Franken.

10.4.6 Einfuhrgebühren

Wer einen Equiden importiert, benötigt ein Einfuhrkontingent (s. Kapitel 9.2.2) und hat bei der Einfuhr in die Schweiz eine Mehrwertsteuer von 2.4% und eine Zollgebühr von 120 Franken an die Eidgenössische Zollverwaltung zu entrichten. Insgesamt machen diese Abgaben auf den Import von ungefähr 3'300 Pferden rund 2.3 Millionen Franken aus.

⁵⁰ Bundesgesetz vom 19. Dezember 1997 über eine leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe. (Schwerverkehrsabgabegesetz, SVAG), SR 641.81. Die leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA) wird seit 2001 auf Lastwagen mit einer Tonnage von mehr als 3.5Tonnen erhoben und ist von den gefahrenen Kilometern in der Schweiz, dem erlaubten Gesamtgewicht und dem Emissionscode des Fahrzeugs abhängig. Der Tarif beträgt 2.44Rappen pro Tonne/Kilometer.

10.5 Einnahmen der Branche

Die Einnahmen vermitteln ein Bild der wirtschaftlichen Folgen der Pferdebranche. Sie setzen sich aus dem Ertrag der Pferdeponen, verschiedenen Dienstleistungen der Branche an Besitzer und Benutzer, Verkauf von Pferden, den Produkten der Tierzucht (vor allem Pferde- und Fohlenfleisch), Deckgebühren, Wettgewinnen, Finanzierung von Veranstaltungen und Werbung in Zeitschriften zusammen. Dazu kommen die Wetteinlagen (Pferdewetten und PMUR in der Westschweiz) und die finanziellen Beiträge der öffentlichen Hand, die bereits in Kapitel 9 erörtert wurden. Die Differenz zwischen den Ausgaben und den Einnahmen der Branche, die in einer Buchhaltung als Verlust bezeichnet würde, ist eigentlich die Summe, welche die verschiedenen Akteure in ihrer Freizeit für die Finanzierung ihres Vergnügens in den verschiedenen Sektoren der Pferdebranche ausgeben.

10.5.1 Pensionspferde und Dienstleistungen

Die Zahl der Equiden (alle Rassen und Alter), die in Pferdeponen von Landwirtschaftsbetrieben und Manegen gehalten werden, wird auf rund 30'000 Tiere geschätzt. Dies bedeutet, dass ungefähr jedes dritte Pferd nicht von seinem Besitzer gehalten wird. Diese Halter erbringen pro Jahr Dienstleistungen für einen Betrag von 967 Millionen Franken, welche die Pflege von Pferden (Fütterung, Pferdepflege) und verschiedene andere Dienste wie Reitkurse beinhalten sowie Ausbildung für das Reit- und Fahrbrevet, Ausbildung der Pferde und das Zurverfügungstellen von Infrastrukturen (Manege, Trainingswege, Auslauf, Weiden, usw.). Diese Dienstleistungen machen mehr als die Hälfte der Einnahmen der Pferdebranche (61.4 %) aus. Neben den Leistungen an die Pferdebesitzer schliesst dieser Betrag ebenfalls Dienstleistungen an Sportler ein, die nicht Besitzer sind und beispielsweise ein Pferd mieten.

Der Pensionspreis (ohne Pflege und zusätzliche Dienstleistungen) kann je nach Betrieb sehr unterschiedlich sein und hängt vom Alter und der Rasse ab, da der Preis für ein junges Pony viel tiefer liegt als für ein erwachsenes Pferd. Man rechnet mit einem Durchschnittspreis von 625 Franken/Monat (für erwachsene Equiden zwischen 200 und 1'400 Franken/Monat) bei einem Landwirt und rund 900 Franken/Monat (für erwachsene Equiden zwischen 350 und 1600 Franken/Monat) in einer Manege ausserhalb der Landwirtschaftszone. Die Pflege eines Pferdes schlägt mit durchschnittlich 150 Franken/Monat zu Buche.

Der mittlere Jahresumsatz, den jeder Betrieb mit Pferdeponen und den anderen Dienstleistungen erzielt liegt bei 170'000 Franken (100'000 für Landwirte und 635'000 für Manegen). Die Dienstleistungen können jedoch je nach Betrieb sehr unterschiedlich sein, da nicht alle die gleiche Anzahl Pferde beherbergen und über dieselben Infrastrukturen verfügen. Der jährliche Umsatz, der mit Pension erzielt wird, wird auf ungefähr 300 Millionen Franken geschätzt.

10.5.2 Pferdezucht und Belegungen

Die Pferdebranche bringt weitere Wertschöpfungen hervor, namentlich Belegungen, die in der Schweiz geborenen Fohlen und Pferdefleisch. Die Milchproduktion ist unbedeutend. Die Einnahmen aus dem Deckvorgang von Hengsten verschiedener Rassen belaufen sich auf rund 2.5 Millionen Franken (0.6 Millionen für die Freibergerrasse), die Produktion von Zuchtfohlen auf 8.7 Millionen (2.2 Millionen für die Freiburger) und die Inlandproduktion von Pferdefleisch auf 3.6 Millionen, was einem Gesamtbetrag von 14.8 Millionen Franken entspricht. Zu bemerken ist, dass der Handel mit importiertem Pferdefleisch nicht als direkte Folge der Haltung und Nutzung von Pferden in der Schweiz betrachtet wird und in einem gesonderten Kapitel zur Sprache kommt.

10.5.3 Veranstaltungen

Die Gesamtsumme des Budgets für die Organisation von Sportveranstaltungen wie Concours und Rennen beläuft sich auf 127.8 Millionen Franken. Das höchste Budget hat mit 5.5 Millionen Franken die Internationale Springveranstaltung CSI in Zürich, gefolgt vom CSI St. Gallen mit 2.2 Millionen Franken. Alle weiteren vom SVPS organisierten Veranstaltungen

erreichen zusammen ein Budget von 10.3 Millionen Franken. Das Gesamtbudget der Rennverbände beträgt 15 Millionen Franken.

Dieses Budget setzt sich aus Beiträgen von Sponsoren, Inserenten, den verschiedenen Produkten der Organisatoren und Einschreibegebühren der Teilnehmer (5.3 Millionen für die Concours und 1.2 Millionen für die Rennen) zusammen. Die Preisgelder von Wettkämpfen, die von den Akteuren der Pferdebranche erzielt werden, beziffern sich auf 11.2 Millionen Franken, davon 6.5 Millionen für die Concours aller Niveaus und 4.7 Millionen für die Galopp- und Trabrennen.

Werden vom Gesamtbudget der Veranstalter die Preisgelder von Wettkämpfen und die Einschreibegebühren, die separat verbucht werden und weiter oben erwähnt wurden, abgezogen, ergibt sich ein Saldo von 110.1 Millionen, das als direkte wirtschaftliche Folge der von der Branche veranstalteten Wettkämpfe betrachtet werden kann.

10.5.4 Werbung in Pferdezeitungen und -zeitschriften

Ausgehend von den Werbeflächen und den Annoncenpreisen für das Jahr 2004 der hauptsächlichlichen Schweizer Pferdzeitschriften (PferdeWoche, Pegasus, Bulletin, Kavallo) kann das Werbevolumen auf 6.5 Millionen Franken veranschlagt werden, da viel Werbung ebenfalls in anderen Zeitschriften (Tierwelt, Terre&Nature, usw.) erscheint. Sie kann als direkte Folge der Branche betrachtet werden, da viele Auftraggeber in der Pferdebranche tätig sind, beispielsweise als Anbieter von Dienstleistungen, Verkäufer von Ausrüstungen, Futter- und Lebensmitteln, usw.

10.5.5 Pari Mutuel (Pferdewetten)

Seit Anfang der neunziger Jahre, organisiert die Loterie Romande (LoRo) in der Westschweiz und dem französischsprachigen Teil des Kantons Bern Pferdewetten nach dem Vorbild des französischen „Pari Mutuel Urbain“ (PMU). Der PMU Romand hat ein Partnerschaftsabkommen mit dem französischen PMU abgeschlossen. Der PMU Romand stellt die technischen Anlagen und seine Kenntnisse bei der Entgegennahme der Wetten auf allen Schweizer Pferderennbahnen zur Verfügung. Dank PMU Romand haben Pferdewetter aus sechs Kantonen die Möglichkeit, bei denselben Rennen zu bieten wie ihre französischen Kollegen, da die Wetten als sog. „masse commune“ mit PMU Frankreich bewirtschaftet werden. So kann ein Pferdewetter aus der Schweiz auf Rennen bieten, die in Frankreich stattfinden und auf die gleichen Gewinnchancen hoffen wie ein in Frankreich wohnhafter Mitspieler. Die Pferdewetter aus der Westschweiz brauchen demnach nicht persönlich auf die Rennbahnen zu gehen um auf Pferderennen im Ausland zu bieten, da dies in der Schweiz in Cafés und Restaurants mit einschlägiger Ausstattung möglich ist.

Es gibt in der Westschweiz ungefähr 150'000 regelmässige Spieler. Die Gesamtsumme der Einsätze (PMU Romand und Wetten auf den Rennbahnen) beläuft sich auf 112 Millionen Franken, womit Pferdewetten an der dritten Stelle hinter Tactilo und Swiss Lotto⁵¹ stehen. 71.2 % der Einsatz werden in Form von Gewinnen an die Spieler ausbezahlt. Die Gewinne des PMU Romand werden mit denjenigen der anderen Spiele der Lotterie Romande zusammengelegt und für öffentliche Aufgaben eingesetzt. Im Jahr 2005 gingen mehr als 3.2 Millionen Franken an die Association pour le développement et l'élevage des chevaux en Suisse (ADEC), ein grosser Teil wurde für die Finanzierung der Dotierungen der Pferderennen in der Schweiz eingesetzt.

10.5.6 Cash flow

Der Cash Flow (Bruttoeinnahmen vor Amortisierung) der Pferdebranche beträgt 1.0 Milliarde Franken.

⁵¹ S. auch Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement, http://www.ofj.admin.ch/bj/fr/home/themen/gesellschaft/lotterien_und_wetten.html

10.6 Pferdefleischmarkt und -konsum

Der Konsum von Pferdefleisch - die Hippophagie - ist in Europa nicht stark verbreitet. Namentlich in den germanischen und angelsächsischen Gebieten gehört das Essen von Pferdefleisch zu den Nahrungsmitteltabus. In ernährungswissenschaftlicher Hinsicht wird Pferdefleisch vor allem wegen seines geringen Fettanteils geschätzt.

10.6.1 Inlandproduktion und Importe

2004 wurden 4'251 Pferde (Equiden) für die Fleischproduktion verwertet, was 1'050 Tonnen Fleisch entspricht (Schlachtkörpergewicht = gleichwertig mit Schlachtkörper). Diese Zahl hat sich in den letzten fünf Jahren nicht verändert. Die höchste Zahl Equiden (6'118) wurde 1996 geschlachtet, was einem Schlachtkörpergewicht von 1'706 Tonnen entspricht (Abbildung 43). Die Inlandproduktion deckte ungefähr einen Drittel des Bedarfs im Jahr 1986. Dieser Anteil sank bis 1996 schrittweise auf 17 %, dann auf 11 % im Jahr 2004 (Anhang 11). Während der Periode 1998-2000 sank dieses Produktionsvolumen von 22.2 Millionen Franken auf 11.3 Millionen (Anhang 12).

Abbildung 43: Import und Inlandproduktion von Pferdefleisch, in Tonnen (Quelle: Proviande)

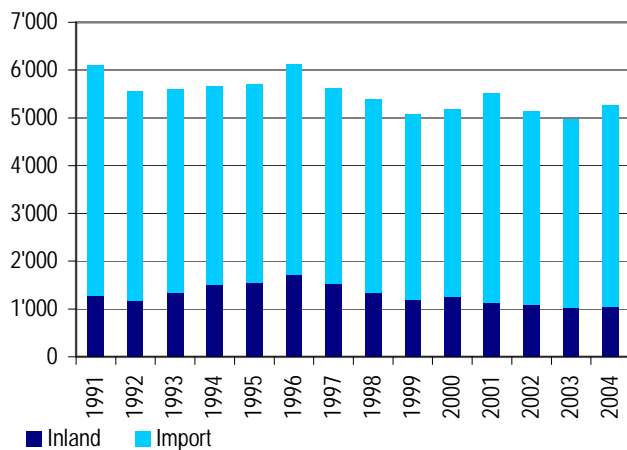
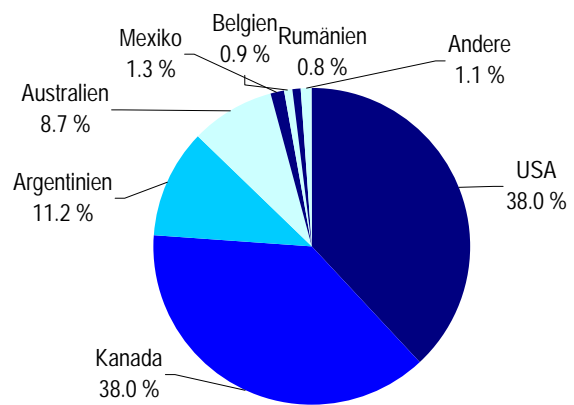


Abbildung 44: Herkunft der Pferdefleischimporte (Quelle: Proviande)



Der grösste Teil des auf dem Markt verkauften Pferdefleisches ist importiert und stammt vorwiegend aus Nordamerika, welches drei Viertel der importierten Tonnagen stellt (Abbildung 44). Die Anzahl lebend importierter Schlachttiere liegt annähernd bei Null. Im Jahr 2004 importierte die Schweiz 4'211 Tonnen Pferdefleisch. Laut einer Studie des BLW aus dem Jahr 2002 (BLW: Maximale Importrente für Fleisch innerhalb der Zollkontingente unter dem System Inlandleistung, Rapport 2002) für die Periode 1999-2001, wurden pro Jahr 4'269 Tonnen Hinterviertel (auf 8 Rippen geschnitten, Pistola) für einen Betrag von 49'873 Millionen Franken importiert, was einem Durchschnittspreis von 11.68 Franken/Kilo zum Preis „cost insurance and fret“ beim Import franko Schweizergrenze entspricht⁵². Für den Importeur werden die Gestehungskosten auf 15.01 Franken/Kilo ohne MwSt veranschlagt. Für diese Periode wurde der Inlandbeitrag auf 14 % veranschlagt. Der Preisindex beim Import (Punkte: 100 = Mai 2003) lag bei 96.0 im Jahr 2005, gegenüber 116.1 für Rindfleisch und 113.1 für Schweinefleisch (Quelle: Proviande). Die Schweiz exportiert kein Pferdefleisch oder lebende Tiere für die Fleischproduktion.

Fohlenfleisch (Saugfohlen)

Mit einer Jahresproduktion von 350 Tonnen ist die Produktion von Saugfohlen (Fohlen, die jünger als 12 Monate sind) in der Schweiz marginal und stösst bei den Grossverteilern auf wenig Interesse. Für die Freiburgerzüchter ist sie jedoch eine nicht zu vernachlässigende Einkommensquelle. Im Jahr 1995 wurde das Fleisch von Saugfohlen aus einheimischer Pro-

⁵² Ohne Zoll- und Verwaltungsgebühren für die Veterinärinspektion an der Grenze, ohne die Kosten des Importeurs, des Grossisten und die Transportkosten in der Schweiz.

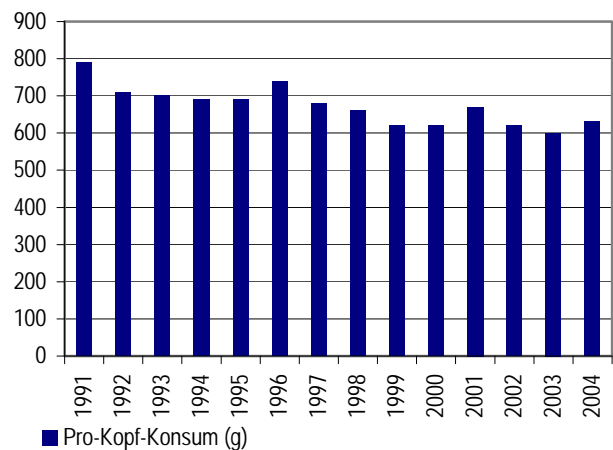
duktion für 10.55 Franken/Kilo Totgewicht verkauft. Im Jahr 2005 wird den Produzenten für Fohlenfleisch guter Metzgereiqualität 7.00 Franken/Kilo bezahlt, allerdings herrscht ein starker Preisdruck seitens der Importeure. Gegenwärtig verlangen einige Importeure und Ankäufer eine Preissenkung von 40 % auf ungefähr 5.00 Franken/Kilo. Im Vergleich wird französisches Fohlenfleisch⁵³ mit ungefähr 2.4 €/Kilo netto notiert. Dies gilt auf dem europäischen Produktionsmarkt als Referenzpreis und ist somit ein Preis, der unter 4.00 Franken pro Kilo liegt.

10.6.2 Konsum

Nach einem Anstieg des Pferdefleischkonsums bis auf 790 Gramm pro Einwohner im Jahr 1991, ist der Jahreskonsum seit zehn Jahren wieder am Sinken und betrug im Jahr 2004 noch 630 Gramm/Einwohner (Abbildung 45).

Pferdefleisch wird in einem Drittel der Haushalte mindestens einmal im Jahr verzehrt. Es handelt sich demnach um einen unbedeutenden Konsum, ähnlich demjenigen von Wild, der aber höher als der Verzehr von Kaninchen- (380 Gramm) oder Ziegenfleisch (100 Gramm) ist. Er ist jedoch keineswegs mit dem Konsum von Schweine- (24.8 Kilo), Rind- (10.2 kg) oder Geflügelfleisch (10.0 kg) zu vergleichen. Der Verzehr von Pferdefleisch macht etwa 1% des gesamten Fleischkonsums aus.

Abbildung 45: Konsum von Pferdefleisch in der Schweiz (Quelle: Proviande)



Nach einem Anstieg des Pferdefleischkonsums bis auf 790 Gramm pro Einwohner im Jahr 1991, ist der Jahreskonsum seit zehn Jahren wieder am Sinken und betrug im Jahr 2004 noch 630 Gramm/Einwohner (Abbildung 45).

Pferdefleisch wird in einem Drittel der Haushalte mindestens einmal im Jahr verzehrt. Es handelt sich demnach um einen unbedeutenden Konsum, ähnlich demjenigen von Wild, der aber höher als der Verzehr von Kaninchen- (380 Gramm) oder Ziegenfleisch (100 Gramm) ist. Er ist jedoch keineswegs mit dem Konsum von Schweine- (24.8 Kilo), Rind- (10.2 kg) oder Geflügelfleisch (10.0 kg) zu vergleichen. Der Verzehr von Pferdefleisch macht etwa 1% des gesamten Fleischkonsums aus.

In den romanischen Gebieten Europas gehört der Konsum von Pferdefleisch zum Speisezettel, während dies in den germanischen und angelsächsischen Gebieten weniger der Fall ist. Da es hier vorwiegend um soziokulturelle Gewohnheiten geht, ist der Pferdefleischkonsum seit Jahren stabil und nur am Rande von Krisen (antibiotikaverseuchtes Geflügel, BSE oder Maul- und Klauenseuche) betroffen.

In einer Studie für das Jahr 1998, erhob das BLW für die Schweizer Haushalte (durchschnittlich 2.43 Personen/Haushalt) einen jährlichen Pferdefleischkonsum von 250 Gramm pro Person. Es bestehen sehr grosse Unterschiede zwischen den Sprachregionen. In der Welschschweiz werden im Jahr durchschnittlich 630 g frisches oder gefrorenes Pferdefleisch konsumiert, in der italienischen Schweiz sind es 480 g und in der Deutschschweiz 100 g. Pferdefleisch wird hauptsächlich in Form von Wurstwaren und in Restaurants konsumiert. Der Konsum pro Haushalt ist daher tiefer als der mittlere Gesamtkonsum pro Einwohner in der Schweiz. In den Haushalten des Genferseegebiets verzehrt jede Person jährlich 530 g, gefolgt von den Tessiner Haushalten (440 g) und dem Mittellandgebiet (390 g). Ganz unten auf der Skala liegen die Haushalte der Zentralschweiz (40 g/Person), der Ostschweiz (80 g/Person)

⁵³ Regionale und nationale Notierungen von Equiden französischer Herkunft, Woche 35 vom 28/08/2006 bis 03/09/2006, <http://www.ofival.fr/cotations/tchv.htm>.

und Zürich (90 g/Person). In der Westschweiz gibt es rund 90 Pferdemetzgereien, in der Deutschschweiz sind es lediglich ein Dutzend.

Weiter gibt es grosse Unterschiede bei den sozioökonomischen Gruppen. Die Gruppe der Arbeitslosen konsumiert am meisten Pferdefleisch (420 g/Person), gefolgt von den Angestellten (270 g/Person) und den Selbstständigen (220 g/Person). Am wenigsten Pferdefleisch essen Landwirte (50 g/Person).

Lange Zeit wurde Pferdefleisch als billiges Fleisch für arme Leute und Hungerzeiten angesehen. Auch heute noch ist es etwas billiger als andere Fleischsorten. In den Monaten Februar-März der Jahre 2002 bis 2004 lag der durchschnittliche Konsumentenpreis für ein Kilo Pferdefilet zwischen 37.70 und 40.00 Franken, gegenüber 44.50 bis 50.60 Franken für Rindsfilet.

11 Pferd und Gesellschaft

Das Freizeitpferd ist das Markenzeichen naturverbundener Reiter und Fahrer geworden. Als solches liegt seine Stellung zwischen dem Vollblutpferd als Symbol eines hohen sozialen Ranges und dem Zugpferd als Inbegriff von Unterwerfung, Bescheidenheit und schwerer Arbeit. Das Wohlergehen des Pferdes gehört zu den aktuellen Themen des Tierschutzes. Obwohl Grundkenntnisse über die Pferdhaltung weit verbreitet sind, gibt es doch eine grosse Zahl von Anfängern, die keinerlei Kenntnisse über die artgerechte Haltung von Tieren der Pferdegattung hat. Sämtliche Akteure der Pferdebranche sind sich darin einig, dass eine nachhaltige Verbesserung der Lage des Pferdes in der Schweiz über eine bessere und vermehrte Vermittlung von Kenntnissen über die Bedürfnisse dieser Tiere führt. Mit der schrittweisen Aufhebung der Pferdetruppen und dem Abbau der landwirtschaftlichen Ausbildung im Pferdebereich wird das entsprechende Wissen nicht mehr so effizient weitergegeben wie früher.

Das Bundesgesetz über die Berufsbildung bietet einen neuen Rahmen für die berufliche Ausbildung. Die Ausbildung für Pferdepfleger, Bereiter und Rennreiter untersteht dem Schweizerischen Verband für Berufsreiter und Reitschulbesitzer (SVBR). Jedes Jahr werden rund 50 Lehrverträge abgeschlossen. Die Ausbildungsgänge der Fachleute für Pferdetherapie (TAC, Therapie mit dem Pferd) und heilpädagogisches Reiten sind Bildungsgänge des Tertiärsektors, die nicht auf der Bundesebene geregelt sind. Diese Berufe werden fast ausschliesslich von Frauen ausgeübt. Die Schweizerische Metall-Union überwacht in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Veterinärdienste und Armeetiere die Ausbildung von Hufschmieden. Die Schweiz zählt rund 500 Hufschmiede, davon 150 in der Westschweiz. Im Jahr 2005 wurden 25 Sattler- und zwei Wagner-Lehrlinge gezählt.

Das Pferd schafft direkt rund 10'400 Arbeitsplätze in verschiedenen Bereichen wie Landwirtschaft, Pferdepflege, Unterricht, Pferdetherapie, Handwerk und Handel.

Aus Studien ist ersichtlich, dass bloss 24 % der Halter über eine berufliche Ausbildung und lediglich ein Drittel über spezifische Kenntnisse in der Pferdehaltung verfügen. Es gibt jedoch ein breites Angebot von Weiterbildungsmöglichkeiten, die von Sport- und Zuchtvereinen oder privaten und öffentlichen Institutionen wie dem Nationalgestüt und Agridea angeboten werden. Bis zur Einführung des Ausbildungsganges Equigarde[®] durch das Nationalgestüt gab es kein spezifisches Weiterbildungsangebot für die Zucht und die Haltung von Pferden.

Derzeit beläuft sich das Budget für die Forschungsprojekte der verschiedenen öffentlichen Instanzen auf 1.75 Millionen Franken. Trotz der bescheidenen finanziellen Mittel steht die Schweizer Equidenforschung für die Jahre 1999-2000 auf dem 14. Platz hinsichtlich der Anzahl wissenschaftlicher Publikationen und des Wissenstransfers und damit noch vor Ländern wie Österreich, Dänemark, Finnland und Irland.

Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung zählte in den letzten Jahren durchschnittlich 6'600 Pferdesport-Unfälle pro Jahr, mit Folgekosten von 20.3 Millionen Franken. Allgemein zeigen die Statistiken aus der Schweiz und dem Ausland, dass das Unfallrisiko beim Pferdesport nicht höher liegt als bei anderen Sportarten. Hingegen weiss man, dass die Verletzungen häufig schwerer sind. In Pferdesportlerkreisen werden Unfälle häufig als unvermeidlich betrachtet und das Risikobewusstsein ist oft nur gering ausgebildet. Sicherheitsmassnahmen bestehen vor allem in der Verhütung durch Ausbildung und angemessene Ausrüstung von Reiter (Sturzhelm und Rumpfschutz) und Pferd (bessere Sichtbarkeit).

11.1 Status des Pferdes

Das Pferd war lange Zeit den Männern vorbehalten, der heutige Archetyp des Reiters bzw. Reiterin ist jedoch eine jugendliche Städterin, die während ihrer Freizeit auf dem Land ein Pferd reitet. Das Pferd ist also nicht mehr bloss ein biologischer Motor im Dienst von Wirtschaft und Armee, sondern ein Lebewesen mit einer eigenen Würde, die es zu wahren gilt. Dies ist mit ein Grund, weshalb eine steigende Zahl von Pferden ihr Leben nicht mehr auf dem

Schlachthof beenden: die Tiere werden eingeschläfert oder dürfen ihre alten Tage auf Gnadenweiden wie Le Roselet (JU), dem Refuge de Darwin de Sezenove (GE) oder Pferde-Engel in Ebikon (LU) verbringen. Das Pferd soll heute den verschiedenartigsten gesellschaftlichen Anforderungen nachkommen: einerseits müssen die natürlichen Bedürfnisse des Tieres respektiert werden, andererseits soll es die Ansprüche des Menschen, vor allem in seiner Freizeitgestaltung erfüllen, ländliche Regionen beleben und einen Beitrag zur Aufrechterhaltung der einheimischen Biodiversität leisten. Heute ist das Wissen um das Pferd nicht mehr das Privileg von Militär, Aristokratie, reichen Bürgern, Sportlern oder Bauern. Das Pferd ist in das persönliche Gefühlsleben der Reiter eingedrungen und gehört zu den Haustieren – eine Entwicklung, die ihren Niederschlag in überspitzter Weise in einem Tierrechte fordernden Zoozentrismus fand⁵⁴.

Eine neue Kultur des Pferdes ist am Entstehen, die man als Freizeitkultur bezeichnen könnte und die sich beispielsweise in Reitstilen wie Western, Camargue, Isländisch, Doma Vaquera oder Südamerikanisch zeigt. Das Pferd ist volkstümlich geworden, bleibt aber, je nach Rasse, ein soziales Identifikationssymbol. So ist das Pferd zum Markenzeichen naturnaher Reiter und Fahrer geworden. Die Assoziationen reichen vom oft mit Vorstellungen von Arroganz und Macht verbundenen Vollblutpferd bis zum Zugpferd als Inbegriff von Unterwerfung, Demut und Schwerarbeit.

Das Wohlergehen des Pferdes, die Haltungsbedingungen, insbesondere in den Manegen und den Landwirtschaftsbetrieben, und die Transportbedingungen über lange Strecken gehören zu den aktuellen Themen des Tierschutzes. Andere heiss umstrittene Themen sind beispielsweise die Überlastung von Sport- (Medikamente und Doping) und Schauspielpferden. In den letzten Jahren haben sich zahlreiche Disziplinen wie die Ethologie, die Veterinärmedizin, die Agronomie oder die Umweltwissenschaften um die Lösung dieser Probleme bemüht. Ihr Beitrag besteht darin, objektive und solide Grundlagen für die Lösung und Verbesserung kritischer Verhältnisse anzubieten. Die Zunahme der wissenschaftlichen Tagungen und der Publikationen in Spezialzeitschriften sowie der vermehrte Einbezug des Tierschutzes in die universitären Ausbildungsprogramme haben dem Tierschutz zu einem festen Platz in der wissenschaftlichen Forschung verholfen.

Man ist sich allgemein darin einig, dass eine nachhaltige Verbesserung der Lage des Pferdes in der Schweiz über eine Verstärkung der Kommunikation und des Wissen über die Bedürfnisse des Pferdes führt.

11.2 Aneignung von Kenntnissen über Pferde

Die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte und die daraus entstandenen veränderten Bedürfnisse erforderten eine Anpassung des Systems zur Vermittlung von Lerninhalten über das Pferd. Bis zur Aufhebung der Pferdetruppen in der Schweiz im Jahr 1972 war die Kavallerie einer der Hauptträger der Schweizer Pferdekultur. Die jährlichen Wiederholungskurse und die militärischen Übungen boten den Reitern zahllose Gelegenheiten zur Aneignung praktischer Kenntnissen in Reiten und Pferdepflege.

Auch die Traintruppen haben zum Wissensstand über das Pferd beigetragen, vor allem im bäuerlichen Milieu. In eher allgemeiner Weise haben die Pferdetruppen zum Bildungsstand der Hufschmiede beigetragen. Mit dem schrittweisen Abbau dieser Truppen werden Kenntnisse über die Haltung und die Pflege von Pferden nicht mehr so zuverlässig weitergegeben. Generell haben die Landwirtschaftsschulen ihren Lehrplan über die Haltung und Nutzung von Pferden stark reduziert, wenn nicht die Lehrinhalte ganz gestrichen. Die letzten Jahrzehnte sind durch eine Feminisierung des Pferdesports geprägt, durch das Aufkommen des Freizeitpferdesports und der damit verbundenen neuen Herausforderungen an die Gesellschaft.

Die notwendigen Kenntnisse über die richtige Haltung und Nutzung von Pferden und die Qualifikation der Halter haben mit der Entwicklung der Equidenzahl in der Schweiz nicht Schritt

⁵⁴ S. dazu REAGAN Tom (1983): *The Case for Animal Rights*, Berkeley, University of California Press et Singer Peter (1990): *Animal Liberation*, New York, New York Review of Books/Random House.

gehalten. Zwar verfügen zahlreiche Personen über Grundkenntnisse, jedoch fehlt vielen neuen Pferdesportlern das Grundwissen über die artgerechte Haltung und Bedürfnisse der Equiden.

Tabelle 46 zeigt eine schematische Darstellung von 5 Themengruppen mit jeweils einem oder mehreren Ausbildungsgängen: die Pferdehaltung, die Zucht, die Gesundheit, die Nutzung der Pferde und die Ethologie. Zusätzliche Gebiete (Biologie, Zoologie, Geschichte) vermitteln ebenfalls grundlegende Informationen zum Thema. Obwohl sämtliche Halter und Nutzer von Pferden über ausgedehnte Kenntnisse in diesen Gebieten verfügen sollten, werden sie von keiner der Berufsausbildungen mit der angemessenen Ausführlichkeit angeboten. Dies ist auch der Fall bei den Fort- und Weiterbildungskursen, die zahlreiche Organisationen anbieten.

Abbildung 46: Vereinfachte Darstellung der Aneignung von Kenntnissen über Pferde

	Haltung (Pflege, Betriebswirtschaft, Lebensmittelrecht, Infrastruktur, usw.)	Zucht (Tierzucht, Reproduktionstechniken)	Gesundheit der Pferde (Behandlungen, Prävention)	Nutzung (Reiten, Wettkampf, usw.)	Éthologie (Verhalten, Tierschutz)
Fort- und Weiterbildung	Nationalgestüt, Agridea : verschiedene Kurse	Nationalgestüt: Verschiedene Kurse Zuchtvereine : Verschiedene Kurse	Samariter, Komplementärmedizin Verschiedene Kurse	Sportorganisationen : verschiedene Kurse	Tierschutzkurs Verschiedene Kurse
	Nationalgestüt Equigarde®				
	Agronom			Etholog	
Tertiärsektor	Veterinär (Tierarzt)				
	Meisterlandwirt				
	SVBR Reitlehrer		SVBR Reitlehrer		
Sekundärsektor	Landwirt		Hufschmied	Pferdetherapeut	
	Bereiter, Jockey		Bereiter, Jockey		
	Pferdepfleger		Pferdepfleger		

11.3 Berufliche Ausbildung der Nutzer von Pferden

11.3.1 Berufsbildung des SVBR

Der Schweizerische Verband für Berufsreiter und Reitschulbesitzer (SVBR)⁵⁵ betreut die Lehrlingsausbildung in den drei spezifischen Pferdesportberufen Pferdepfleger, Bereiter und Rennreiter. Der Auszubildende, der das Schlussexamen besteht, erhält ein entsprechendes Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ). Tabelle 13 zeigt die Gebiete, die für die Teilnahme am Examen beherrscht werden müssen. Die meisten gelten für alle drei Berufe.

Diese Lehren gelten als Grundausbildungen in der Landwirtschaftsbranche. Im Jahr 2005 wurden 146 Bereiterlehrlinge (130 Frauen und 16 Männer), 83 Pferdepflegerlehrlinge (79 Frauen und 4 Männer) und 7 Rennreiterlehrlinge (6 Frauen und 1 Mann) gezählt. Jedes Jahr werden rund 50 Lehrverträge unterzeichnet.

⁵⁵ <http://www.aspm-svbr.ch>

Tabelle 13: Ausbildung von Bereitern, Pferdeplegern und Rennreitern (Quelle: SVBR, Reglement über die Ausbildung von Lernenden)

Pferdepfleger	Bereiter	Rennreiter
Teil a: schriftlich/theoretisch		
Fütterung Pferdepflege Ursprung, Zucht, Fahren Anatomie, Gesundheitslehre, Schmiede Longieren Verkehrsregeln Kenntnisse Lehrbetrieb Muttersprache Geschäftskunde Staats- und Wirtschaftkunde		
Bewegen der Pferde	Springen	
	Reiten Voltigieren	Arbeiten der Pferde Rennreglemente
Teil b: mündlich/praktisch		
Pferdepflege Pferdekenntnisse Longieren Konditionstest		
Abteilungsreiten Bewegen der Pferde Reiten	Springen Junge Pferde	
	Dressurreiten Voltigieren	Arbeiten der Pferde Rennreiten

Pferdepfleger/in

Die Ausbildung zum Pferdepfleger dauert drei Jahre. Die praktische Ausbildung wird dem Auszubildenden in einem Reitzentrum oder einem anerkannten Rennstall vermittelt. Die Reitpraxis ist für angehende Pferdepleger obligatorisch und kann nicht durch das Fahren ersetzt werden. In Ergänzung zur praktischen Arbeit besucht der Auszubildende an einem Tag pro Woche Kurse in der Berufsschule sowie Spezialkurse des Berufsverbands, die mehrere Tage dauern. Der Auszubildende muss Kenntnisse in Gebieten wie Gangarten, Fortbewegung, Anatomie, Pflege kranker Pferde und Hufschmiedearbeit erwerben. Nach zwei Jahren Lehrzeit haben Auszubildende mit guter Qualifikation die Möglichkeit, als Bereiter- oder Rennreiter-Lehrlinge weiterzufahren und das entsprechende Examen abzulegen. Der SVBR bietet keine Weiterbildungskurse für Pferdepleger.

Bereiter/in

Die Lehre als Bereiter dauert ebenfalls drei Jahre und ist mit höheren Anforderungen verbunden als diejenige des Pferdeplegers, insbesondere hinsichtlich des Reitens. Die Ausbildung beinhaltet Übungen in Reiten, Dressur, Springen und Voltigieren. Im Jahr 2004 erhielten zwei Bereiterinnen gleichzeitig die Berufsmatur⁵⁶.

Rennreiter/in

Die Lehrausbildung als Rennreiter unterscheidet sich von derjenigen des Bereiters bezüglich der hohen Anforderungen in Galopprennen. Der Auszubildende lernt reiten, junge Pferde einzuarbeiten und sie in Dressur, Springen und Rennen zu trainieren. Die praktische Ausbildung erwirbt der Lernende in einem anerkannten Rennstall.

⁵⁶ Bundesamt für Statistik, Sektion Schul- und Berufsbildung.

Berufliche Fortbildung der Bereiter

Frühestens zwei Jahre nach Erhalt des Fähigkeitsausweises und einer ebenso langen Vollzeit-tätigkeit in einem Betrieb der Pferdebranche (Manege, Handel oder Ausbildung von Pferden), kann der Bereiter einen 6-wöchigen, auf zwei Jahre verteilten Kurs besuchen, der ihn zur Teilnahme am Examen zur Erlangung eines Eidg. Fachausweises als Bereiter berechtigt. Danach darf er den Titel Bereiter mit Eidg. Fachausweis tragen. Dieses Brevet wurde 2001 an 14 Bereiter abgegeben (3 Männer und 11 Frauen). Dieser Ausbildungsgang setzt sehr gute sportliche Fähigkeiten voraus und vertieft die praktischen und theoretischen Kenntnisse in den Bereichen Reiten, Pferdesport, Unterrichten, Betriebswirtschaft, Recht und Handel.

Vor einigen Jahren wurden mehrere Meisterdiplome an Reitlehrer verliehen. Bereiter, die mindestens 25 Jahre alt sind und über gute Kenntnisse im Reiten und Erfahrung mit der Lei-tung eines Reitbetriebs haben, können derzeit theoretisch weitere 6 Wochen Kurse besuchen, um an einem Examen anschliessend ein Diplom als Reitlehrer mit Meisterprüfung zu erlangen. Über den Kursinhalt sind im Moment keine Angaben möglich, da der Ausbildungsgang wegen geringer Teilnehmerzahl bis mindestens im Jahr 2008 nicht mehr durchgeführt wird.⁵⁷

Berufliche Fortbildung für Rennreiter

Für Rennreiter besteht die Möglichkeit, sich weiterzubilden und ein schweizerisches Diplom als Berufstrainer zu erlangen. Rennreiter, die 50 Rennen gewonnen haben, sind berechtigt, den Titel Jockey zu tragen.

11.3.2 Diplome in Hippotherapie und Pferdetherapie

Die Berufe Fachperson für Pferdetherapie (TAC, *thérapie avec le cheval*) und Fachperson für therapeutisches Reiten sind Bildungsgänge des Tertiärsektors und nicht auf der Bundesebene geregelt. Das Diplom als Fachperson für Pferdetherapie kann durch einen Nachdiplom-Kurs von 1'148 Stunden über 3 Jahre erworben werden. Die meisten Kurse werden an der Fach-hochschule für Sozialarbeit und Gesundheit (*Haute école de travail social et de la santé*) in Lausanne abgehalten. Voraussetzung für die Aufnahme sind ein Gesundheits- oder Sozialberuf, ein Reiterbrevet des SVPS und ein Wanderreiter-Brevet.

Die Ausbildung in Hippotherapie K[®] (HTK) wird von der Schweizer Gruppe Hippotherapie K[®] in Basel vermittelt und verläuft in Modulen von drei bis vier Tagen. Diese Art von Therapie richtet sich vorwiegend an Erwachsene und Kinder, die an psychomotorischen Defiziten leiden, beispielsweise Multiple Sklerose. Sie wird von den Krankenkassen zurückvergütet.

Diese beiden Berufe werden fast vollständig von Frauen ausgeübt. Seit 2003 werden jährlich 35 bis 40 Fachpersonen für Pferdetherapie und etwa 15 Fachpersonen für therapeutisches Reiten ausgebildet und diplomiert⁵⁸.

11.3.3 Berufsausbildung der SV-HPR

Die Schweizerische Vereinigung für Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren⁵⁹ ist eine Verei-nigung, die das Reiten für pädagogische und Heilzwecke benützt. Es handelt sich um einen Komplementärzweig der Pferdetherapie, Hippotherapie und dem Reitsport für Behinderte. Diese Unterscheidung wird vor allem in Deutschland und der Deutschschweiz gemacht.

Die Vereinigung bildet sogenannte Pferdewarte aus. Dies ist eine zweijährige Ausbildung, deren theoretischer Teil weniger anspruchsvoll ist als bei den Pferdepflegern. Sie wendet sich an junge Menschen mit einer leichten Behinderung und kann nur in der deutschen Schweiz erlernt werden. Derzeit steht die definitive Anerkennung durch das Bundesamt für Berufsbil-

⁵⁷ <http://berufsberatung.ch>

⁵⁸ Bundesamt für Statistik und www.therapiecheval.ch

⁵⁹ <http://www.sv-hpr.ch>.

dung und Technologie (BBT)⁶⁰ noch aus, es ist jedoch vorgesehen, dass sie ab 2008 durch ein Eidgenössisches Berufsattest (EBA) anerkannt wird.

11.4 Berufliche Ausbildung der Handwerker

11.4.1 Hufschmied

Die Ausbildung von Hufschmieden wird von der Schweizerischen Metallunion SMU⁶¹ organisiert. Die Auszubildenden besuchen denselben Basislehrgang wie die Schmiede. Der Verband arbeitet mit dem Kompetenzzentrum Veterinärdienste und Armeetiere (Komp Zent Vet und A Tiere) in Schönbühl und dem Nationalgestüt als Partner zusammen. Durch Fortbildung kann der Titel eines Hufschmiedemeisters erlangt werden. Im Jahr 2005 wurden 71 Auszubildende gezählt (63 Männer und 8 Frauen).

Bisher konnten die meisten Schweizer Hufschmiede die solide Ausbildung in den Kavallerie- und Traintruppen nutzen. Mit dem Abbau der Anzahl in den Pferdetruppen eingesetzten Tiere nahm die Möglichkeit zur beruflichen Weiterbildung auf der theoretischen und praktischen Ebene beträchtlich ab.

Die Schweiz zählt etwa 500 Hufschmiede, davon 150 in der Westschweiz. Ein grosser Teil von ihnen übt eine andere Tätigkeit im Metallbau oder in der Landmaschinenreparatur aus. Insgesamt üben 300 Hufschmiede ihren Beruf als Vollzeittätigkeit aus. Rund 100 sind Mitglied der Schweizerischen Metallunion. Zu dieser Zahl kommen einige Hundert Gehilfen für die Vorbereitung des Materials und das Hufaufhalten.

Der Zahl der an die Fachleute der Branche verkauften Hufeisen wird auf 1 Million im Jahr geschätzt, der Umsatz der Lieferanten von Material (Eisen und Zubehör) auf 6 Millionen.

11.4.2 Sattler

Die Sattlerlehre dauert drei Jahre und wird von *interieursuisse* organisiert, dem Schweizerischen Verband der Innendekorateure des Möbelfachhandels und der Sattler. Der Beruf beschäftigt sich mit der Herstellung, der Restaurierung und der Reparatur von Reit- und Zaumzeugartikeln. Die Auszubildenden besuchen einen Teil des Unterrichts zusammen mit den Karrosseriesattlern (Sattler für Polster und Verdecke). Durch Weiterbildung kann das Diplom als dipl. Sattler erlangt werden. Im Jahr 2005 wurden 25 Sattlerlehrlinge gezählt (20 Frauen und 5 Männer).

Viele Sattler führen einen Laden mit Reitartikeln. Gegenwärtig gibt es 130 solcher Läden.

11.4.3 Wagner

Die vierjährige Ausbildung zum Wagner wird vom Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten VSSM⁶² betreut, dem Zusammenschluss der Holzfachleute der deutschen Schweiz. Innerhalb dieser Organisation haben sich die Wagner und die Konstrukteure von Holzapparaten zu einer Spezialistengruppe zusammengeschlossen⁶³. Durch Weiterbildung kann der Titel eines Wagnermeisters erlangt werden. 2005 wurden 2 Wagnerlehrlinge gezählt, beides Männer.

Von dem Dutzend Wagner, welches die Schweiz noch zählt, beschäftigen sich nur wenige ausschliesslich mit Konstruktions- und Reparaturarbeiten von Pferdewagen und ihrem Zubehör.

⁶⁰ <http://www.bbt.admin.ch>

⁶¹ <http://www.metallunion.ch/>

⁶² <http://www.vssm.ch>

⁶³ <http://www.wagner-holzgeraete.ch/>

11.5 Grundausbildung der Pferdehalter

Wir haben weiter oben gesehen, dass in der Schweiz 85'000 Equiden leben, von denen 85 % in 13'000 Landwirtschafts- und 5'000 Nichtlandwirtschaftsbetrieben gehalten werden. Die Pferdehalter und -nutzer, ob Inhaber oder Nichtinhaber eines Betriebs, verfügen über die verschiedensten Ausbildungen wie Pferdebranchen spezifische Berufe und Landwirte oder sie haben praktische Kenntnisse im Militär oder bei der regelmässigen Ausübung des Reitens oder des Fahrens erworben.

Die im Rahmen der vorliegenden Studie durchgeführte Umfrage befasst sich mit Personen, die eine berufliche Ausbildung als Pferdepfleger, Bereiter oder Meisterlandwirt aufweisen, da diese Personengruppe über die besten Pferdekennntnisse verfügt, abgesehen von den Hochschulabsolventen. Die Resultate zeigen, dass 24 % der Halter über eine berufliche Ausbildung verfügen, davon 9 % als Pferdepfleger oder Bereiter mit EFZ, 15 % sind Meisterlandwirte. Dieser Anteil ist je nach Halterkategorie unterschiedlich: 59 % der Inhaber von Landwirtschaftsbetrieben besitzen eine Ausbildung als Pferdepfleger oder Bereiter (6 %) oder Meisterlandwirt (53 %), während in den Reitschulen 27 % eine Ausbildung als Pferdepfleger oder Bereiter haben und keiner Meisterlandwirt ist.

Tabelle 14: Ausbildungsstand der Pferdehalter im Jahr 1997 (Quelle: Bachmann, 2002)

Fachsausbildung	%
Selbstausbildung (Kurse, Bücher, usw.)	30 %
Lizenz oder Brevet SVPS	28 %
Keine Ausbildung	21 %
Pferdenahe Berufe (Landwirt, Agronom, Tierarzt, usw.)	15 %
Militärdienst (Train, Kavallerie)	5 %
Dipl. Reitlehrer, Bereiter, Pferdepfleger	1 %

In seiner repräsentativen Studie über die Pferdehalter zeigt Bachmann (Bachmann 2002) auf, dass im Jahr 1997 nur ein Drittel der Halter spezifische Kenntnisse über Pferdehaltung und einer von fünf Haltern überhaupt keine Ausbildung hatte (Tabelle 14). Eine Untersuchung von 1'016 Freiburger-Zuchtbetrieben mit 3'965 Freiburgerpferden (Ionita 2003) bestätigt diese Tendenz: 75 % (757 Betriebsinhaber) haben eine berufliche Ausbildung als Landwirt, jedoch nur 50 % der Halter (516 Betriebsinhaber) verfügen über eine spezifische Ausbildung im Bereich Pferd. Annähernd die Hälfte Letzterer sind Auto-

didakten, die andere Hälfte verfügt hauptsächlich über ein Reit- oder Fahrbrevet. Die Studie zeigt ebenfalls, dass Halter mit einer Weiterbildung mehr auf die Lebensqualität und das Wohlergehen der Pferde achten, was darauf hinweist, dass eine bessere Ausbildung die Qualität der Pferdehaltung in der Schweiz verbessern könnte.

11.6 Ausbildung der Landwirte

Wie bei den anderen Lehrberufen sind die Kompetenzen und Aufgaben der beruflichen Ausbildung unter dem Bund, den Kantonen und den Dachorganisationen aufgeteilt. Die Organisation und der Ablauf der Lehre und des Schlussexamens für Landwirte werden von der Westschweizer Bauernorganisation AGORA und dem Schweizerischen Landwirtschaftlichen Verein (SLV) beaufsichtigt. Jeder Kanton verfasst ein zusätzliches Reglement, das die kantonalen Besonderheiten berücksichtigt.

Die Lehre dauert drei Jahre. Die praktische Ausbildung findet in einem Landwirtschaftsbetrieb statt, die Theorie wird in einer Landwirtschaftsschule vermittelt. Das Pferd und die Pferdehaltung werden im Unterricht über Zucht und Haltung von Vieh nur kurz angesprochen. Die landwirtschaftlichen Schulen einiger Kantone wie AG, BE, BL, GR, JU, SG und ZH bieten Zusatzkurse über das Pferd an. Im Jahr 2005 wurden 2'617 auszubildende Landwirte gezählt (2'382 Männer und 235 Frauen).

Die berufliche Fort- und Weiterbildung wird von AGORA und dem Schweizerischen Bauernverband koordiniert und führt zum Landwirt mit Eidgenössischem Fachausweis, worauf der Titel eines Meisterlandwirts erworben werden kann. Die Weiterbildung besteht aus verschiedenen Modulen, darunter dem Modul Nr. 61 über die Zucht und die Haltung von Pferden, das in der Westschweiz regelmässig vom Institut agricole du Jura, Courtemelon Loveresse und in

der deutschen Schweiz von Inforama (BE) in Zusammenarbeit mit Strickhof (ZH) organisiert wird. Ein Teil der Kurse findet im Nationalgestüt statt.

11.7 Weiterbildung der Halter

Für Pferdehalter gibt es zahlreiche Möglichkeiten zur Weiterbildung in den verschiedensten Bereichen, die mit dem Pferd zu haben. Diese Kurse richten sich an ein sehr unterschiedliches Zielpublikum, das vom einfachen Pferdefreund bis zu berufsmässigen Haltern, die sich weiterbilden wollen, reicht. Dieser Personenkreis ist in Pferdesportklubs, Zuchtverbänden oder privaten und öffentlichen Institutionen organisiert. Unter diesen Kursen sind der jährlich veranstaltete Equigarde®-Kurszyklus hervorzuheben, ein gemeinsamer Kurs von Agridea⁶⁴ und Nationalgestüt oder die regelmässigen Kurse des Vereins für Pferdesamariter. Letztere dauern ein bis zwei Tage und behandeln im Prinzip nur ein einziges Thema, beispielsweise Haltung, Ernährung und Verhalten des Pferdes.

Bis zur Einführung der Ausbildung Equigarde® des Nationalgestüts gab es kein spezifisches und vollständiges Bildungsangebot für die Zucht und Haltung von Pferden.

11.7.1 Equigarde®

Seit 2004 bietet das Nationalgestüt einen Jahreskurs mit insgesamt 23 Kurstagen und 2 Examenstagen an. Diese Ausbildung umfasst sämtliche für die Zucht und die Haltung von Pferden relevanten Themen und richtet sich an Pferdehalter aus ländlichem Milieu, die ihre Kenntnisse über Pferde erweitern wollen. Dieser Kurszyklus wird jedes Jahr von 50 Personen besucht, was mehr als 1000 Teilnehmertagen pro Jahr entspricht.

Bei den Lehrinhalten handelt es sich in erster Linie um Zucht, Haltung, Gesundheit und Ethologie des Pferdes. Erlern werden die tierzüchterischen Grundlagen einschliesslich der Reproduktionsmethoden, das Arbeiten mit Zuchthengsten, Zuchtstuten und Fohlen. Weitere Themen sind Ernährung, Infrastruktur, Stallbau und Raumplanung. Im Unterrichtsprogramm inbegriffen sind ebenfalls Hufschmiede-Arbeit und das Pflegen der Hufe, Kenntnisse über mögliche Verletzungen und Krankheiten und deren Verhütung sowie rechtliche Fragen und Versicherungen in landwirtschaftlichen Betrieben. Die sehr ausführlichen Kursunterlagen gelten als Referenzwerk.

11.8 Wissenschaftliche Forschung

Während mehrerer Jahrzehnte haben verschiedene private oder öffentliche wissenschaftliche Institutionen der Schweiz Forschungsprojekte in verschiedenen Gebieten (Veterinärmedizin, Agronomie, Ethologie, usw.) durchgeführt, jedoch sind ihre Ergebnisse ausserhalb der wissenschaftlichen Publikationen nicht an die Öffentlichkeit gedrungen. Dieses Kommunikationsdefizit zwischen den verschiedenen Disziplinen und die mangelnde Verbreitung der Forschungsergebnisse unter den verschiedenen Mitspielern der Pferdebranche veranlasste das Nationalgestüt im Jahr 2005, die in der Pferdeforschung tätigen Schweizer Institutionen einzuladen, um ihre aktuellen und zukünftigen Forschungsprojekte und ihre Institutionen vorzustellen, sowie ihre eventuellen Schwierigkeiten darzulegen. Das Ziel dieser Konferenz bestand darin, über die Gründung eines schweizerischen Forscher-Netzwerkes zu diskutieren, den Stand der aktuellen Forschungsgebiete zu erörtern und die Bedürfnisse der Nutzer zu identifizieren.

Teilnehmer an dieser ersten Tagung waren die veterinärmedizinischen Fakultäten der Universitäten Bern und Zürich mit ihren renommierten Genetikinstituten, der Tierernährungslehre, Bakteriologie und den veterinärmedizinischen Kliniken; die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich war präsent mit den Abteilungen für Tierproduktion, Zuchtbiologie, Physiologie und Tierhaltung; das Forschungsinstitut für biologischen Landbau Frick; die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft Zollikofen; das Bundesamt für Landwirtschaft und das Bundesamt für Veterinärwesen. Die Nutzer waren durch den Schweizerischen Freibergzuchtver-

⁶⁴ Vereinigung für landwirtschaftliche Beratung

band, den Zuchtverband CH Sportpferde, den Schweizerischen Verband für Pferdesport und den Schweizer Tierschutz vertreten.

Sämtliche Teilnehmer sprachen sich für die Gründung einer solchen Organisation aus, denn dies würde die Kommunikation erleichtern, eine strukturierte Koordination der Forschungsarbeiten, die Optimierung der Synergien und der verschiedenen wissenschaftlichen Kompetenzen ermöglichen. Bei den Diskussionen zeigte sich, dass man in Forscherkreisen nicht immer über die Erwartungen der Nutzer Bescheid weiss und dass die Forscher selten daran interessiert sind, ihre Resultate einem breiten Publikum zugänglich zu machen, selbst wenn sie für Letzteres von Interesse sein könnten und dass die Nutzer wiederum zögern oder nicht daran denken, ihre Erwartungen der Forschergemeinde kund zu tun. Die Nutzer betonten jedoch, dass sie vor allem Pferde mit guter Gesundheit und tadellosem Verhalten suchen und dass ihnen das Wohlergehen der Tiere wichtig sei.

Seither versammeln sich am Tag der Pferdeforschung in Avenches Forscher und Akteure der Pferdebranche rund um aktuelle Themen, vorwiegend aus Tiermedizin und Agronomie. Es besteht das Ziel, die Angebotspalette mit jedem Jahr zu erweitern. So sollen Themen aus der Ethologie, den Geistes- und Sozialwissenschaften und der Wirtschaft der Tagung ein interdisziplinäres Gepräge verleihen. Weiter besteht die Absicht, die Akteure der verschiedenen Kulturen, Disziplinen und Berufe um das Pferd zusammen zu bringen, die Nutzer verstärkt miteinzubeziehen und Verbindungen zwischen den verschiedenen heterogenen Wissensgebieten zu knüpfen.

Derzeit beträgt das Budget für die Forschungsprojekte der verschiedenen öffentlichen und privaten Institutionen 1.75 Millionen Franken. Der Beitrag der Akteure aus der Pferdebranche, insbesondere der verschiedenen Züchter- und Sportvereinigungen, beläuft sich lediglich auf einige Tausend Franken im Jahr. Die Forschungstätigkeit schafft insgesamt 20 Arbeitsplätze. Trotz bescheidener finanzieller Ausstattung steht die Schweizer Pferdeforschung für die Jahre 1999-2000 weltweit an der 14. Stelle hinsichtlich der wissenschaftlichen Publikationen und dem Wissenstransfer noch vor Ländern wie Österreich, Dänemark, Finnland oder Irland. Drei Viertel der Schweizer Publikationen behandeln Equidenpathologien, einige wenige beschäftigen sich mit Fragen der Prävention und des Verhaltens oder mit Themen aus den Sozial- und Geisteswissenschaften (Clément 2004).

11.9 Mit dem Pferd im Zusammenhang stehende Arbeitsplätze

In der Landwirtschaft schafft das Pferd vor allem Arbeitsplätze im Bereich Pferdepension. Weitere Arbeitsplätze werden für und durch Reitzentren, Unterricht, Pferdetourismus, Zucht, Pferderennbahnen, Pferdehandel, Berufsfachleute der Pferdebranche, Hippotherapie, Sattlerei, Geschäfte für Reitartikel, Hufschmieden, Tierfutter, Tierärzte, Pferdemetzgereien, usw. geschaffen.

Der Bericht aus dem Jahr 1987 zeigte auf, dass direkt durch die Pferdehaltung mindestens ein Arbeitsplatz auf fünf Pferde kommt und dass bei Anrechnung der anderen mit dem Pferdebereich zusammenhängenden Tätigkeiten (Ausrüstung, Bekleidung, Medien, usw.) ein Arbeitsplatz auf drei Pferde kommt. Die Autoren des Berichts schliessen daraus, dass der damalige Bestand von 55'000 Pferden rund 10'000 Arbeitsplätze schuf.

Seither haben viele Länder die Bedeutung ihrer Pferdebranche untersucht. Sämtliche Studien aus dem Ausland zeigen auf, dass sechs bis acht Pferde direkt einen Arbeitsplatz schaffen. Frankreich zählt 60'000 Arbeitsplätze, die direkt mit den 458'000 Equiden⁶⁵ im Zusammenhang stehen, also durchschnittlich ein Arbeitsplatz auf sieben bis acht Equiden. Für Deutschland (FN 2005) und Österreich (Schneider 2005) gilt, dass drei bis vier Pferde direkt oder indirekt einen Arbeitsplatz schaffen.

Bei der Analyse der durch die Umfrage erhobenen Finanzaufgaben (Kosten und Einnahmen) zeigt sich, dass von nicht mehr als 10'000 Arbeitsstellen (Vollzeitäquivalent) ausgegangen werden kann (Tabelle 15). Dies ist die neueste Zahl, sie entspricht den in Frankreich erhobe-

⁶⁵ Jahrbuch ECUS 2004, S. 13-42

nen Zahlen und scheint am genauesten den heutigen Stand an Arbeitsplätzen, die durch die Pferdebranche generiert werden, zu widerspiegeln. Auf der Basis der letzten Schätzungen im Ausland kann geschlossen werden, dass die Schweizer Pferdebranche auf indirekte Weise noch weitere 10'000 Arbeitsstellen schafft, was einem Gesamttotal von 20'000 Stellen gleichkommt.

Tabelle 15: Schätzung der Anzahl Arbeitsplätze, die direkt mit dem Pferd im Zusammenhang stehen

Bereich	Nombre
Öffentliche und private Verwaltung	
Verwaltung (Nationalgestüt, BLW, Bundesamt für Veterinärwesen, Zent Kom Vet und A Tiere, Kantone)	75
Verbände (SVPS und Zucht)	25
PMU Romand	150
Total	250
Direkt mit dem Pferd im Zusammenhang stehende Berufe	
Führung von Pferdepensionen in Landwirtschaftsbetrieben	1'000
Führung von Manegen und Pferdezentren	500
Berufsmässige Reiter	1'000
Stallpersonal	6'000
Berufsmässige Züchter (ca. 10% der 3'000 Züchter)	300
Trainer Rennen	50
Pferdetherapie	150
Hufschmiede mit Personal	500
Pferdehandel	50
Veterinäre für Pferde mit Personal	150
Total	9'600
Vom Pferd abhängige Berufe	
Pferdemetzgereien	100
Sattler und Boutiquen für Reitbedarf	150
Ausstattung (Ställe, Fahrzeuge, usw.)	100
Futter	50
Presse	20
Forschung und Ausbildung	20
Verschiedenes (Versicherungen, Recht)	10
Total	400
Gesamt	10'400

Dazu ist anzumerken, dass die Zahl der Arbeitsstellen durch eine bestimmte Anzahl ehrenamtlich Arbeitender ergänzt werden müsste, wobei es schwierig ist, diese Art von Tätigkeit in den Gegenwert bezahlter Stellen umzurechnen. Es handelt sich jedoch um Arbeit, die sehr real ist, da viele junge Menschen gerne irgendeine unbezahlte Tätigkeit rund um das Pferd ausüben. Dazu kommt, dass viele Betriebe kein Personal anstellen, da Familie und Verwandte (Partner, Eltern, Kinder, Freunde, usw.) mitarbeiten, häufig ohne Bezahlung.

Bezüglich der Direktzahlungen an die Landwirtschaftsbetriebe wird mit jährlich 0.04 SAK (Standardarbeitskräfte) pro GVE und 0.035 SAK pro Hektar LN gerechnet. So würden die 40'000 GVE der Equiden und die 80'000 ha LN ungefähr 4'500 SAK benötigen. Diese Zahl ist allerdings zu tief geschätzt, da verschiedene Quellen⁶⁶ eine durchschnittlich aufgewendete Arbeitszeit zwischen 0.3 und 0.5 Std./Tag/Pferd für die Fütterung und verschiedene andere Arbeiten angeben (in den Auslauf bringen, Hufpflege, Überwachung, Reparaturen, usw.). Bei 85'000 Equiden – ein Pony benötigt im Prinzip gleichviel Aufwand wie ein Pferd – kann die

⁶⁶ ANDRI Armin (2005): Kostenvergleich verschiedener Varianten der Pferdehaltung, Schweizer Hochschule für Landwirtschaft, Zollikofen; Landwirtschaftliche Beratungszentrale Lindau (1986): Pferdedaten; Interviews mit Inhabern von Pferdepensionen.

Zeit, die für Pferdepflege aufgewendet wird, auf neun bis fünfzehn Millionen Stunden geschätzt werden. Würden sämtliche Arbeitsstunden von bezahltem Personal geleistet, würde diese Arbeitszeit 5'000 bis 8'000 Vollzeitstellen entsprechen (1'800 Stunden/Angestellter/Jahr).

11.10 Pferd und Gesundheit der Nutzer

Die günstige Wirkung von Bewegung und Sport auf Gesundheit und Lebensqualität ist unbestritten. Die negativen Auswirkungen von mangelnder Bewegung wurden ausführlich in verschiedensten Studien beschrieben, die unter anderem nachweisen, dass eine zunehmende Zahl von Menschen an Übergewicht und Adipositas leidet. Die Kantone haben sportpolitische Konzepte erarbeitet, welche die Massnahmen des Bundes (Bundesamt für Sport, des Bundesamt für Gesundheit, Jugend und Sport, usw.) ergänzen. Nach vorsichtigen Schätzungen⁶⁷ verhindert regelmässige körperliche Bewegung jährlich 2.3 Millionen Krankheitsfälle und mehr als 3'300 Todesfälle. Die direkt eingesparten Kosten dürften sich auf 2.7 Milliarden belaufen, zu denen zusätzlich 1.4 Milliarden für Produktionsausfälle kommen.

Sport und Bewegung sind mit gewissen Verletzungsrisiken verbunden, vor allem durch Unfälle. Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu)⁶⁸ und die SUVA⁶⁹ verfügen über zahlreiche Statistiken über die Anzahl und Art der Schäden sowie über die Unfälle selber. Hier zeigt sich, dass ein Drittel der Unfälle Berufstätiger in der Freizeit passiert. Die Statistiken der SUVA zeigen, dass der grösste Teil der Unfälle durch Ball- und Wintersportarten in der Freizeit verursacht wird. Die Vergleiche der SUVA zwischen der Anzahl Unfälle und der Anzahl Personen, die eine bestimmte Sportart ausüben, weisen darauf hin – allerdings ohne detaillierte Angaben – dass Fussball, Bergsteigen, Reiten und die Kampfsportarten als die gefährlichsten Sportarten anzusehen sind. Hingegen sind Jogging, Fitness und Wassersport (beispielsweise Schwimmen) kaum mit Risiken behaftet. Die SUVA betont jedoch, dass diese Sportarten eine sehr günstige Wirkung auf die Gesundheit haben.

11.10.1 Unfälle mit Pferden und Reitunfälle

Ganz allgemein weisen Studien aus der Schweiz und dem Ausland darauf hin, dass das Verletzungsrisiko bei der Ausübung des Reitsports nicht grösser ist als bei anderen Sportarten. Hingegen weiss man, dass die Verletzungen häufig schwerer sind. Spezialisten sind der Ansicht, dass das Reiten in der Freizeit mehr Risiken birgt als das Reiten bei Wettkämpfen, da Rennreiter grundsätzlich besser ausgebildet und ausgerüstet sind⁷⁰.

Anzahl Unfälle

Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung⁷¹ gibt für die Jahre 2000-2004 eine durchschnittliche jährliche Zahl von 6'600 Unfällen beim Reit- oder Pferdesport an, was im Mittel 2.2 % der jährlich registrierten 295'800 Unfälle entspricht. Dieser Anteil hat sich in den letzten Jahren nicht verändert. Von 1999 bis 2004 bewegte sich die Zahl der Unfälle mit Pferden zwischen 5'900 und 7'370 im Jahr, der prozentuale Anteil schwankte zwischen 2.0 % und 2.6 %. Die SUVA, die nur erwerbstätige Personen erhebt, zählte eine Zahl von 3'400 bis 4'100 Unfälle für die Periode von 2000 bis 2004, was einem Anteil von 0.8 bis 1.0 % der gesamthaft registrierten Unfälle entspricht. Auf die gesamte Bevölkerung bezogen, passieren somit jeden Tag sechzehn bis zwanzig Unfälle mit Pferden.

⁶⁷ Bulletin des bundesamtes für Sport, Nr. 33, August 2001, S. 604-607.

⁶⁸ <http://www.bfu.ch>

⁶⁹ <http://www.suva.ch>: die SUVA führt lediglich Statistiken über Personen, die nach dem Bundesgesetz über die Unfallversicherung (UVG) versichert sind; sämtliche Angestellten sind obligatorisch versichert; für Selbstständnigerwerbende besteht keine Versicherungspflicht.

⁷⁰ KERN Gina (2006), Jeden Tag passieren 13 Unfälle, *Kavallo*, 6, 64-67.

⁷¹ http://www.bpa.ch/recherche/statistique/statistique_2006/BFU_2006_Franz_32.pdf

Alter der Verunfallten

Jugendliche unter sechzehn Jahren scheinen sich seltener zu verletzen als Erwachsene. Die Analyse (Anhang 13) von 6'270 Fällen aus dem Jahr 2003 ergab, dass Reitunfälle bei Jugendlichen 0.8 % der Fälle ausmachten, während bei den Erwachsenen Unfälle mit Pferden zwischen 1.9 % (Alterklasse 46-64 Jahre) und 3.2 % (Altersklasse 26-45 Jahre) der Unfälle betrafen. Die Zahlen für die Jugendlichen werden durch eine Studie⁷² bestätigt, die sich auf 12'051 Unfälle bezieht und laut der 89 (0.8 %) der untersuchten Fälle Reitunfälle waren, also eine ähnliche Zahl wie diejenige der Snowboard-Unfälle (0.9 %). Die Zahlen zeigen ebenfalls, dass die Hälfte der Verunfallten der Altersklasse 26 bis 45 Jahre angehört. Laut den SUVA-Zahlen schwankt das Alter in den Jahren 1995 bis 2004 zwischen 32.4 und 35.0 Jahren. Im Jahr 1995 lag das Durchschnittsalter bei 29.5 Jahren. Diese Zahl ist etwas tiefer als das durchschnittliche Alter der Verunfallten aller Sportklassen zusammen.

Kosten der Unfälle mit Pferden

Im Jahr 2004 beliefen sich die Geamtkosten der Unfälle mit Pferden auf 20.3 Millionen Franken. Im gleichen Jahr betrug die Kosten eines Reitunfalls ausserhalb beruflicher Tätigkeit 5'480 Franken pro Fall, eine Zahl, die derjenigen der durchschnittlichen Kosten sämtlicher Unfälle in etwa gleichkommt (6'091 Franken). Andere SUVA-Quellen zeigen, dass die Durchschnittskosten der Pferdesportunfälle den Kosten für Unfälle in anderen Sparten wie Wassersport (Baden, Schwimmen), Ringen oder Tennis ähnlich sind. Diese Zahl ist jedoch etwas höher als diejenige für Sportarten wie Gymnastik, Jogging, Kampfsport, Ballspiele (Fussball, Handball, Volley- und Basketball). Die mittleren Kosten eines Unfalls beim Deltafliegen, Tauchen, bei Velo- oder Bikingsportarten) sind dagegen höher. Die durchschnittlichen Kosten eines Unfalls mit Pferden sind jedoch durchaus mit denjenigen von Unfällen bei anderen Tätigkeiten wie Viehzucht, Holzfäller- und Holztransportarbeiten zu vergleichen.

Art der Verletzungen

Tabelle 16: Häufigste Verletzungen bei Kindern und Jugendlichen bei der Ausübung des Reitsports (Quelle: Mellerowicz et al. 2000)

BMX-Radsport		Inline-skating und Skateboarding		Reitsport	
Commotio cerebri	5%	Kopfverletzungen	3.8 - 6.8 %	Kopfverletzungen	31 %
Andere Kopfverletzungen	14 %				
Frakturen	14 %	Handgelenksverletzungen	19 – 37 %	Frakturen der oberen Extremitäten	57 %
		Unterarm	10 – 12 %	Frakturen der untere Extremitäten	6 %
		Ellenbogen	31 –32 %		
Abschürfungen	48 %			Bauchtrauma	15 %

Verschiedene Quellen machen Angaben über die Art der Verletzung durch Reit- und andere Unfälle mit Pferden. Tabelle 16 zeigt die Verteilung der Verletzungen bei den jugendlichen Reitern. Eine andere Statistik der SUVA (Anhang 14) über 18'108 Unfälle in allen Alterklassen, zeigt auf, dass es sich in 36.0 % der Fälle um Prellungen und Quetschungen (hauptsächlich Rumpf, Rücken, Füsse und Zehen), bei 24.2 % um Verstauchungen, Zerrungen, Bänderrisse (hauptsächlich Wirbelsäule und untere Gliedmassen) und bei 10.5 % um Brüche an verschiedenen Körperstellen handelt. Die Analyse dieser Zahlen ergab, dass schwere Verletzungen (Schädelbrüche, Hirntraumata, Verletzung der Nerven, innere Verletzungen und Verletzungen des Rückenmarks) vor allem die Kopfregion (15.1 %), Rumpf, Rücken und Wirbelsäule (30.7 %), die oberen (21.4 %) und die unteren Extremitäten (29.0 %) betreffen. Eine deutsche Studie (Mellerowicz et al. 2000) kam ebenfalls zum Schluss, dass Schädelbrüche und Frakturen der

⁷² Das Unfallgeschehen von 0- bis 16jährigen Kindern. Eine Untersuchung der bfu (Schweizerischen Beratungstelle für Unfallverhütung) im Rahmen der permanenten Unfallfassung in ausgewählten Kinderkliniken der Schweiz: Jahr 1 (1996-1997) [<http://www.kinderchirurgie-online.ch/forum/kinderunfall.html>] (état au 16.09.06)].

Extremitäten am häufigsten vorkommen. Zu Recht gilt unter Reitern der Sturz als die grösste Gefahr. Weiter soll darauf hingewiesen werden, dass das Reiten, neben Fussball und Alpin-Skifahren, zu den Sportarten gehört, bei denen ein Verletzungsrisiko für den weiblichen und männlichen Urogenitaltrakt besteht (Bichler et al. 2000).

Der grösste Teil der Unfälle verläuft nicht tödlich, die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung und die SUVA geben für die Jahre 1999 bis 2003 nur einen bis drei Fälle pro Jahr mit tödlichem Ausgang an. Dies sind 0.2-0.7 % aller tödlichen Unfälle, womit dieser Anteil weit unter demjenigen der Unfälle beim Wassersport (2.6-4.5 %) und Bergsteigen (2.9-3.5 %) liegt.

Umstände der Unfälle

Laut der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu geschieht einer von zwei Reitunfällen während des Ausritts und eine von fünf Verletzungen beim direkten Kontakt mit dem Pferd und während der Pferdepflege. Eine Untersuchung des Universitätsspitals Bern (Exadaktylos 2002) von 80 Unfällen mit Pferden (Januar 2000 bis Juni 2001) zeigt, dass 21 % durch einen Hufschlag ausserhalb sportlicher Aktivität (Pflege, Bürsten, usw.) passierten. Eine kanadische Studie (Sorli 2000) rechnete einen Verletzungsquotienten von 0.49 auf 1000 Reitstunden aus. Cross-Country gilt als eine der Disziplinen mit höherer Verletzungsgefahr als andere.

Unseres Wissens gibt es in der Schweiz keine genauen und detaillierten Statistiken über die Umstände, unter denen Unfälle mit Pferden vorkommen. Zur Bereitstellung präventiver Massnahmen sollten idealerweise der Ort, an dem der Unfall geschah (Wettkampf- oder Trainingsgelände, Stall, während der Pflege, auf der Weide, bei der Vorführung, usw.), die Disziplin und die Ursachen (Ausschlagen, Sturz wegen Scheuen des Tieres, Reiter wurde abgeworfen, Material, usw.) bekannt sein.

Lage in Europa

Laut den Untersuchungen der Commission de la sécurité des consommateurs⁷³ passieren die meisten Reitunfälle in Frankreich in der Alterklasse 10 bis 45 Jahre, dabei besteht eine klare Tendenz zu jüngeren Unfallopfern, wobei die meisten weiblichen Geschlechts sind (66.79 %). 76 % werden durch Stürze verursacht, die meisten im Sportgelände. In 29 % der Fälle werden die oberen Gliedmassen verletzt und in 23.8 % ist der Kopf auf irgendeine Weise betroffen. Die Fédération française d'équitation rechnet bei einer Zahl von 800'000 Reitern mit durchschnittlich 10 tödlichen Unfällen pro Jahr. In Österreich passieren 4'000 Unfälle im Jahr, wobei 77 % der Verunfallten Frauen und 88 % der Verletzten jünger als 45 Jahre sind.

11.10.2 Risikoverhütung bei der Arbeit mit Pferden und im Pferdesport

Unter Pferdefreunden werden Unfälle oft als unvermeidlich betrachtet und in einigen Manegen sind Unfälle sogar ein Tabuthema. Tatsache ist, dass die Unfallprävention schwierig ist, denn das Pferd ist bekannt für seine unvorhersehbaren Reaktionen. Trotzdem gibt es viele Präventionsmassnahmen, einerseits technischer und organisatorischer Art, andererseits durch Ausbildung.

Warnungen, die bei Präventionskampagnen durchgegeben werden, stossen oft auf eine gewisse Gleichgültigkeit, die verschiedene Ursachen hat. So kann hier eine gewisse Eitelkeit ins Spiel kommen (*mit dem Reithelm komisch auszusehen, wo man doch seine verführerische Haarpracht zeigen möchte*), Fehleinschätzung des eigenen Könnens und desjenigen seines Pferdes (*Unfälle passieren nur anderen, ich selbst habe die volle Kontrolle über mein gutes Pferd; wir bilden schliesslich ein perfektes Paar*) oder fixe Vorstellungen (*der Reithut- oder Helm gehört nicht zur typischen Ausrüstung eines Westernreiters*). Auch wird es als Widerspruch empfunden, die auf dem Pferd erlebte Freiheit mit einer Kopfbedeckung zwecks Sicherheit und Prävention einschränken zu müssen.

⁷³ <http://www.securiteconso.org>

Das Risikobewusstsein ist oft unterentwickelt. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Studie der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu 2003), die zeigt, dass sich nur 15 % der befragten Personen wegen Sportunfällen Gedanken machen, während sich immerhin 30 % wegen Strassenverkehrsunfällen oder Kriminalität besorgt zeigen. Im Allgemeinen ist das Risikobewusstsein bei jungen Erwachsenen (15-44 Jahre) schwächer entwickelt als bei älteren Personen (45-74 Jahre). Eine weitere Studie der bfu aus dem Jahr 2002 besagt, dass rund 35 % der ersten Gruppe beim Sport immer einen Helm tragen und dass es bei der zweiten Gruppe annähernd 50 % sind. Interessant ist ebenfalls, dass von den Personen mit einer Primar- oder Sekundarschulbildung 45 % immer einen Helm tragen, während bei Personen mit Hoch- oder Fachhochschulbildung lediglich 35 % diese Sicherheitsmassnahme immer beachten.

Die Sicherheitsmassnahmen bestehen in erster Linie in der Prävention und der persönlichen Verantwortung, allerdings spielt in dieser Hinsicht auch die Betreuung der Reiter und Fahrer durch die Trainer und Reitlehrer eine wichtige Rolle. Die Verbände (Schweizer Verband für Pferdesport und Schweizer Rennsportverband) sind sich der Gefahren bewusst und schreiben in ihren Reglementen verschiedene Sicherheitsmassnahmen vor. Weitere Verbände und Sportklubs, die Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft⁷⁴ geben regelmässig zusammen mit dem Nationalgestüt Richtlinien zur Risikoverhütung heraus und organisieren Schulungstage für Prävention. Von besonderer Wichtigkeit ist die Befolgung der nachstehend aufgeführten Ratschläge:

- Ausrüstung des Reiters: Kopf- (Sturzkappe oder Reithelm mit Dreipunktverschluss) und Rumpfschutz (Schutzweste), die dem Körper des Reiters angepasst und der ausgeübten Reitdisziplin angemessen sind, Handschuhe, Stiefel oder Schuhe mit Absatz, die speziell zum Reiten vorgesehen sind.
- Ausrüstung des Pferdes: Verbesserung der Sichtbarkeit (reflektierende Gamaschen und Decke, Licht), gut angepasstes Material (Sattel, Gurten, Steigbügel), angemessener und gewarteter Beschlag (Hufbeschlag den Bedingungen des Geländes angepasst, usw.) Zubehör, Sicherheitssteigbügel, usw.
- Ausrüstung der Pferdefahrzeuge: Lichter, Bremsen, angemessene Ausstattung, usw.
- Qualität der Pferde: Pferd dem Können des Reiters angepasst, Züchter müssen nach Verhalten selektieren (Aggressivität, Emotionalität, Herdeninstinkt, usw.)
- Ausbildungsprogramme über das Verhalten der Pferde: Ethologie, Körpersprache, Fluchtinstinkt, Panikrisiko, richtiges Verhalten mit Pferden, usw.
- Ausbildungsprogramme für Halter, Reiter und Fahrer: Verantwortungsbewusstsein, angemessene Infrastrukturen, Kenntnisse über Pferde, grundlegende Vorsichtsmassnahmen, Training, Erhitzung, körperliche und geistige Kondition, Wahrnehmung der Risiken, Probleme voraussehen, Fähigkeit, ein Pferd zu kontrollieren und zu handhaben, Verhalten im Verkehr, Haltung gegenüber anderen Benutzern, Auffangen bei Sturz, Ausbildung in Erster Hilfe, usw.
- Ausbildungsprogramm für Eltern: Bewertung der Qualifikation und des Könnens der Lehrer (Erfahrung, Diplome, Haltung, vorgenommene Sicherheitsmassnahmen, usw.), Kenntnis der empfohlenen Sicherheitsmassnahmen.

Es gibt sehr viele wissenschaftliche Artikel über Unfälle beim Pferdesport und mit Pferden, aber weitaus weniger Veröffentlichungen, die sich mit der faktischen Wirksamkeit der angewandten Schutzmassnahmen beschäftigen. Man ist sich einig, dass das Tragen einer Sturzkappe oder eines Reithelms die angemessenste Sicherheitsmassnahme ist. Dr. Andreas Platz vom Triemlispital Zürich hat festgestellt, dass die Hälfte der Patienten mit Schädel- oder Hirntrauma beim Unfall keinen Kopfschutz trugen. Eine Studie (Bond 1995) der Universität Virginia (USA) zeigt, dass das Tragen eines Schutzhelms während des Reitens und der Pferdepflege (!) den Schweregrad der Verletzungen signifikant reduzieren kann. Diese Schlussfolgerungen

⁷⁴ <http://www.bul.ch>

werden von anderen Autoren (Nguyen 1996) bestätigt, die nachweisen, dass die Anzahl Hospitalisierungen bei Verletzten, die im Moment des Unfalls keinen Helm trugen, drei- bis fünfmal höher ist als bei denjenigen, die einen Schutzhelm trugen.

12 Pferd, Umwelt, Störungen, Biodiversität

Wie viele andere Freizeitbeschäftigungen, die im Freien ausgeübt werden, kann der Pferdesport Störungen und Schäden bei der Umwelt verursachen, wobei diese meistens auf das Fehlverhalten der Halter und Sportler zurückzuführen sind. Durch das Netz der Reitwege werden bestimmte sensible Zonen - vor allem in den Wäldern - geschützt. Sportverbände haben Regeln korrekten Verhaltens erarbeitet, deren Befolgung dazu beitragen soll, die manchmal unterschiedlichen Interessen der Nutzer von Naturlandschaften miteinander zu vereinbaren.

Man schätzt, dass jedes Jahr 20 Millionen Kilometer durch Transport von Pferden an Sportveranstaltungen zurückgelegt werden. Die 85'000 Equiden der Schweiz produzieren jährlich 690'000 bis 750'000 Tonnen Mist, wobei Equiden fünfmal weniger Methan produzieren als Wiederkäuer.

Das Pferd gehört zu den Dienstleistungen des Tourismus ländlicher Gebiete. Das Netz der Pferdewege in den Alpen und im Jura hat die Entwicklung des Pferdetourismus gefördert. Das Pferd ist ein herausragendes, sehr typisches Symbol des Jurabogens, da es Teil der Tradition und der Eigenart dieser Gegend ist. Trotz der Attraktivität gewisser Regionen, ist das Angebot an Unterkünften für die Wanderreiter noch immer bescheiden.

Mit der Unterzeichnung des Protokolls von Rio im Jahr 1992 hat sich die Schweiz verpflichtet, die ursprünglichen und traditionellen Rassen zu erhalten und entsprechende Massnahmen auf der Gesetzesebene geschaffen, um die finanzielle Unterstützung dieser Aufgabe sicherzustellen. Die Schweiz ist stolz darauf, mit der Freibergerrasse über eine jahrhundertealte Pferderasse zu verfügen. Alle anderen einheimischen Pferderassen sind im Laufe des XX. Jahrhunderts ausgestorben.

Die Untersuchung des genetischen Erbgutes der Freiburger durch die DNS-Analyse brachte an den Tag, dass es sich um eine eigenständige Rasse handelt, die sich genetisch von den Blut- oder Zuggpferderassen unterscheidet. In den letzten Jahren ist der Zuchtbestand allerdings spürbar zurückgegangen, so dass die genetische Diversität gefährdet ist, wenn keine Gegenmassnahmen ergriffen werden. Das Nationalgestüt hat in Zusammenarbeit mit der Stiftung Pro Specia Rara und den interessierten Organisationen ein Projekt zur Kryokonservierung von Genmaterial (Samen und DNS) in die Wege geleitet.

12.1 Pferdesport und Umwelt

Pferdesportarten werden, ebenso wie andere Freizeitaktivitäten, häufig im Freien ausgeübt und können damit Auswirkungen auf die natürlichen Ressourcen – Fauna, Flora, speziell in den Wäldern – haben, beispielsweise durch Emissionen aus Pferdemit und den Transport der Pferde mit Motorfahrzeugen an Veranstaltungen. Mögliche Schäden hängen stark vom Verhalten der Sportler und der Halter ab und vom Ausmass und der Dauer der sportlichen Aktivität. In den meisten Fällen ist es möglich, die Interessen des Umweltschutzes mit denjenigen des Sports, der Freizeitaktivitäten und des Tourismus zu vereinbaren.

Die Zahl der Pferde in Wohnzonen kann aus Gründen der Störung (Geruch, Lärm) und wegen der Insekten, die sie vor allem im Sommer und im Herbst anziehen, begrenzt werden. Das Bundesgericht hat geurteilt, dass die Haltung von zwei Pferden in einer ländlichen Wohnzone mit der Zweckbestimmung dieser Zone vereinbar ist⁷⁵. Die Broschüre „Pferde und Raumplanung“ des Bundesamtes für Veterinärwesen (BVET) gibt an, dass die Haltung von drei oder vier Equiden in einer Wohnzone annehmbar ist, sofern eventuellen Problemen wegen Störungen vorgebeugt wird und die gesetzlichen Bestimmungen über den Tierschutz eingehalten werden.

Es soll auch darauf hingewiesen werden, dass das Pferd Überträger verschiedener Krankheiten sein kann. Das Bundesamt für Gesundheit berichtet insbesondere über einen Wiederaus-

⁷⁵ http://www.jgk.be.ch/site/fr/agr_bauen_fragen_baurecht.pdf

bruch von Trichinellose-Fällen⁷⁶ beim Menschen, vor allem in Frankreich und Italien, aber auch in Deutschland, die auf den Genuss von Pferdefleisch zurückzuführen sind⁷⁷. In der Schweiz ist das Infektionsrisiko für die Konsumenten dank der Fleischkontrolle im Schlachthaus und bei der Einfuhr sehr gering.

Gleich dem Menschen kann das Pferd versehentlich⁷⁸ Wirt des West-Nil-Virus werden. Es handelt sich um eine seit den 60er Jahren in Frankreich auftauchende Krankheit, deren Verbreitungsmuster auf dem Planeten sich vor kurzem verändert hat. Für unsere Breitengrade kommt auch die mögliche Übertragung von Mykosen (*Trichophyton mentagrophytes*) und der Pferde-Leptospirose auf den Menschen in Frage sowie das Risiko von Tetanus. Weiter kann das Pferd Atemwegserkrankungen allergischer Natur auslösen.

12.1.1 Pferdesport im Freien

Reiten und Fahren gehören zu den im Freien ausgeübten Freizeitaktivitäten der Bevölkerung. Die Nutzung der Natur als Ort der Erholung hat verschiedene Motive. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat eine Strategie ausgearbeitet, die aus zwölf verschiedenen qualitativen Zielen besteht, die attraktive Freizeitzone gewährleisten, den Sporttourismus und den richtigen Umgang mit der Natur fördern und gleichzeitig Störungen und Schäden vermeiden sollen.

Wir haben weiter oben gesehen, dass das Hauptmotiv der Reitsportler die Freude am Kontakt mit dem Pferd und der Natur ist. Eine neue Studie des BAFU (Zeidenitz 2005) zeigt auf, dass die befragten Personen in erster Linie - neben Ruhe und Entspannung - Gesundheit, Aufenthalt in der Natur und Entdecken schöner Landschaften angeben. Die meisten Sportler sind sich bewusst, dass die Ausübung ihres Sports ein Problem sein könnte, sind aber gegenüber Reglementen und Verboten negativ eingestellt. 6.8 % der 1'340 befragten Personen geben an, jede Woche mindestens 1 Mal Pferdesport in der Natur zu betreiben. Diese Entspannungsmöglichkeit wird als sehr wichtig bezeichnet. Diese Freizeitaktivität steht auf dem 21. Platz, nach Tätigkeiten wie Vögel füttern oder Sportarten wie Velofahren, Jogging, Wintersport, Schwimmen und Segeln.

Das BAFU⁷⁹ ist der Ansicht, dass das Reiten im Vergleich zu anderen Sportarten wenig umweltschädlich- oder störend ist. Probleme tauchen dann auf, wenn in einem begrenzten Umfeld sehr viel geritten wird: Zerstörung der Biotop, Bodenschäden und Erosion (vor allem bei schlechtem Wetter). Reiter sind oft als Paare unterwegs, wodurch Schäden an Wegrändern und Böschungen verursacht und die Wege um mehrere Meter verbreitert werden können. Das Reiten kann die wilde Fauna stören, besonders im Morgen- und Abendgrauen und während der Brut- und Aufzuchtperiode (vor allem in Frühling und im Frühsommer). Weniger Probleme gibt es in den Monaten September bis Dezember (sofern der Boden nicht verschneit ist), in der Mitte des Vormittags und am Nachmittag, sowie in Zonen mit intensiver Landwirtschaft und in der Nähe von Ortschaften.

Das Netz der Reitwege ermöglicht es, bestimmte sensible Zonen vor übermässiger Nutzung zu schützen und die Reiter auf den Reichtum und die Anfälligkeit der natürlichen Umwelt aufmerksam zu machen. Um Schäden und Störungen zu vermeiden, rät das BAFU, den ausgewiesenen Wegen zu folgen und keine Abkürzungen zu benützen, die Wiesen an den Wegrändern nicht zu zertrampeln, empfindliche Habitate (Naturreservate und andere) und die Fauna und die Flora in Ruhe zu lassen (keinen unnötigen Lärm machen, der die wilde Fauna aufschrecken könnte).

⁷⁶ Die Trichinellose (Trichinose) ist eine Zoonose, die durch Parasiten verursacht wird, welche durch den Konsum von rohem oder ungenügend gekochtem Fleisch bestimmter Tiere (Schwein, Wildschwein, Pferde und Wildtiere wie Bären, Füchse oder Dachse) in den menschlichen Organismus gelangen. Die sichersten Präventionsmassnahmen sind Kochen und Einfrieren. Die letzten Fälle waren auf den Genuss von Schweinefleisch zurückzuführen.

⁷⁷ http://www.bag.admin.ch/verbrau/lebensmi/infos/f/fleischkonsum_trichinellose.htm

⁷⁸ Das Pferd und der Mensch sind epidemiologische Sackgassen, d.h. dass keine direkte Übertragung vom Pferd auf den Menschen und von Mensch zu Mensch möglich ist.

⁷⁹ http://www.umwelt-schweiz.ch/buwal/fr/fachgebiete/fg_sport/sporttreiben/reiten/index.html

Ein weiteres Thema sind die gesetzlichen Vorschriften bezüglich des Strassenverkehrs⁸⁰. Im Allgemeinen gelten für gerittene, eingespannte oder an der Hand geführte Pferde dieselben Regeln wie für Motorfahrzeuge hinsichtlich Verkehr und Bewegung. Hingegen dürfen Pferde auf Wegen verkehren, die für Motorfahrzeuge und Fahrräder verboten sind.

Was den Wettkampfsport betrifft, hat die Internationale Reiterliche Vereinigung (FEI) 2006 in Kuala Lumpur einen Verhaltenskodex⁸¹ unterzeichnet, der die Grundprinzipien betreffend Umweltschutz und Wohlergehen der Pferde festlegt. Der Umweltschutz hat Vorrang vor den technischen Erfordernissen der verschiedenen Wettkampfdisziplinen. Infrastrukturen müssen harmonisch den lokalen Gegebenheiten angepasst werden, Wasser und Energieressourcen müssen auf nachhaltige Weise bewirtschaftet werden, die Abfallverwertung muss effizient sein, die Wirkung auf die Umwelt muss untersucht werden, Concours mit Pferden müssen so organisiert sein, dass Naturreservate und ländliche Zonen geschont werden. Ein weiteres dringliches Anliegen der FEI ist die Verwendung von umweltschonenden und wieder verwertbaren Materialien.

12.1.2 Pferdesport und Wälder

Das BAFU hat im Jahr 2005 eine grosse Studie über die juristischen Aspekte der Freizeittätigkeit in den Wäldern veröffentlicht (Keller et al. 2005). Es wird betont, dass hinsichtlich des privaten und des öffentlichen Rechts⁸² die Thematik nicht bloss den Zugang zu Fuss (Spaziergang und Jogging), sondern ebenfalls den Verkehr (z.B. Fahrrad, Ski) und Reiter betrifft und zwar auf Forstwegen ebenso wie innerhalb des Baumbestands.

Die gesetzliche Reglementierung der Freizeit und der Erholung in Waldgebieten hat in den letzten Jahren zahlreiche Diskussionen losgetreten, da der Wald drei nicht gut miteinander zu vereinbarende Grundbedürfnisse erfüllen soll: den Schutz vor Naturkatastrophen, die Bedürfnisse der Forstindustrie und eine soziale Funktion, die in der Regulierung der Atmosphäre und der Bedeutung als Erholungszone für die Bevölkerung liegt. Freizeitaktivitäten im Wald kommen fast überall vor und die Nachfrage steigt. Die Erholung im Wald ist für eine grosse Zahl von Personen unentbehrlich geworden. Im Kanton Graubünden befinden sich 90 % der Pferdewege in Wäldern. Im Kanton Bern ist jeder Pferdesportler 300 Stunden im Jahr zu Pferd unterwegs. Das Reiten steht unter den Sportarten, die im Wald ausgeübt werden, an dritter Stelle (Bernasconi et al. 2003).

Art. 14 Abs. 1 des Bundesgesetzes über den Wald⁸³ verpflichtet die Kantone, die Wälder dem Publikum zugänglich zu machen. Das Verbot des Aufstellens von Zäunen, um den Zugang einzuschränken, wurde mehrmals vom Bundesgericht bestätigt⁸⁴. Die Kantone können jedoch aus Gründen des öffentlichen Interesses, namentlich des Naturschutzes, Einschränkungen verfügen. Durch diese Verordnung sind vor allem die Freizeit- und Erholungsaktivitäten betroffen. Die Haltung gegenüber den Reitern ist je nach Kanton unterschiedlich. Laut BAFU erlauben acht Kantone⁸⁵ das Reiten lediglich auf ausgewiesenen Wegen und vier Kantone⁸⁶ lediglich auf Strassen und befahrbaren Waldwegen. Dies ist auch im Kanton Waadt der Fall, wo Holztransportwege, Rückewege und Fussgängerpfade nicht als befahrbar gelten und zum

⁸⁰ Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958 (SVG), SR 741.01, insbesondere Art. 50.

⁸¹ Internationale Reiterliche Vereinigung (2006), Verhaltenskodex FEI für Umwelt und nachhaltige Entwicklung, Lausanne [<http://www.horsesport.org>; Stand 15.10.2006]

⁸² S. zu diesem Thema MEYER L. (1994): *Ist das Zutrittsrecht zum Wald noch gewährleistet?* Interpretation von Art. 699 ZGB aus der Sicht des Bundesgerichts. In: Schweizerischer Landesverband für Sport (SLS), *Der Wald als Erholungs- und Freizeitraum: In Zukunft nur noch für Privilegierte?* Bern, sowie H.-P. Jenni (1993): *Vor lauter Bäumen den Wald noch sehen. Ein Wegweiser durch die neue Waldgesetzgebung*, Schriftenreihe Umwelt Nr. 210, Buwal, 1993. S. 29.

⁸³ Bundesgesetz vom 4. Oktober 1991 über den Wald, RS 921.0.

⁸⁴ BGE 96 I 97 und s., BGE 106 Ib 47, Pra 76 / 1987 S. 117

⁸⁵ AR, AI, BE, BS, FR, LU, NW et TG.

⁸⁶ BL, NE, SG et ZH.

Baumbestand gehören⁸⁷. In den Kantonen Schwyz, St. Gallen und Aargau werden Reiten und Fahren ausserhalb der Wege als schädigende Benutzung betrachtet. Insgesamt bestehen in 14 Kantonen besondere Einschränkungen bezüglich des Reitens. Für die als berechtigt oder verboten ausgewiesenen Zonen sind je nach Kanton die Gemeinde- oder Kantonsbehörden zuständig. Für die gewöhnlichen Bürger sind die verschiedenen Bestimmungen der Gemeinden und der Kantone mangels klarer Bezeichnung der Wege oft nicht ersichtlich.

12.1.3 Korrektes Verhalten in Naturgebieten

Das Zusammentreffen von Pferdesportfreunden mit anderen Nutzern der Naturgebiete – Landwirte, Besitzer von Grundstücken entlang der Wege, Velofahrer, Spaziergänger mit oder ohne Hund, Jäger – führt oft zu Konflikten. Am häufigsten vorgebracht werden Beschwerden wegen zerstörter Wege, mangelnder Achtung vor der Natur, unangemessenem Verhalten auf dem Besitz Dritter sowie Konflikte unter den Nutzern selber.

Auch wenn Reiten und Fahren in der Natur in einer freiheitlichen und entspannten Stimmung geschehen, sind doch Begriffe wie persönliche Verantwortung, Höflichkeit und Achtung von grösster Wichtigkeit, um Streitigkeiten zu vermeiden und einen Modus vivendi zu finden für die Personen, die hier zusammentreffen – so unterschiedlich und vielfältig die ins Spiel kommenden Interessen sein mögen. Die Zunahme der Freizeitreiterei und die verschiedenen Auffassungen über die Problematik haben bereits einige Gemeinden dazu veranlasst, speziell für das Reiten vorgesehene Wege einzurichten.

Es gibt verschiedene Lösungen, aber alle führen über den Dialog. Der Schweizerische Verband für Pferdesport gibt einen Kodex richtigen Verhaltens an seine Mitglieder ab. Ein gutes Beispiel bietet in dieser Hinsicht die Association vaudoise pour la défense de l'infrastructure indispensable au cheval (AVIC), die einen Verhaltenskodex für das korrekte Verhalten bei der Ausübung von Pferdesport in den Wäldern veröffentlicht hat (Tabelle 17). Die Ziele sind:

- Verteidigung der Sache des Pferdes und Aufzeigen seines Nutzens.
- Die Reiter und Fahrer für die Achtung vor dem Land und dem Wald sensibilisieren.
- Erhaltung von Feld- und Forstwegen mit natürlichem Belag zur unbeschränkten Benutzung mit Pferden.
- Aufbau und Förderung von gegenseitiger Anerkennung und Toleranz unter den Benutzern dieser Wege.
- Vertretung der Interessen der Reiter und der Fahrer bei den politischen Behörden und den Landbesitzern.
- Information der Bürger und der Behörden über die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten des Pferdes und seine Bedeutung für den Umweltschutz.
- Verbesserung bzw. Änderung des Rechts betreffend Bestimmungen im Strassenverkehr und der Raumplanung zugunsten einer pferdegerechten Infrastruktur.
- Zusammenarbeit mit Organisationen aus der Schweiz und dem Ausland.

Die Verhaltensrichtlinien für Reiter sollen - nebst dem Herbeiführen harmonischer Beziehungen unter den Nutzern der Grünflächen - auch der Sicherheit zugute kommen, indem sie den Informationsaustausch unter den Betroffenen fördern. Oft jedoch nützt Höflichkeit dem Reiter wenig, da es Personen gibt, die schon beim Anblick eines Pferdes in Angst geraten. Man müsste sich daher die Frage stellen, ob es nicht nötig wäre, einen Verhaltenskodex für alle Nutzer herauszugeben, seien sie nun zu Pferd, mit dem Fahrrad oder mit dem Auto unterwegs. Vorstellbar wäre eine Liste, welche die Vortrittsrechte genau regelt. Fahrzeuge müssen Fussgängern den Vortritt lassen, Velofahrer den Reitern und Reiter den Fussgängern.

⁸⁷ Art. 24, Abs. 2 des Reglement über die Anwendung des Waldgesetzes vom 19. Juni 1996 vom 8. März 2006 [Règlement d'application de la loi forestière du 19 juin 1996 (RLVLFo) du 8 mars 2006 (*Etat le 1^{er} avril 2006*)]

Tabelle 17: Ratschläge für das richtige Verhalten von Reitern in Wäldern (Quelle: www.avic.ch)

Der Wald ist ein anfälliges, natürliches Umfeld, das vom Menschen stark beansprucht wird. Die Luftverschmutzung, das Sammeln von Waldfrüchten, Sport, Bewirtschaftung, usw. ... Weil wir unseren Nachfahren einen lebenskräftigen und gesunden Wald hinterlassen wollen, müssen wir alle uns anstrengen, um ihn zu schützen und zu respektieren. Im Folgenden einige Ratschläge für das korrekte Verhalten der Reiter

- Nur bestehende Wege benützen (Anweisungen befolgen)
- Bei Forstarbeiten die Beschilderung befolgen
- Unterholz und weiches Gelände ungedingt meiden
- Pferde so anbinden, dass Bäume nicht beschädigt werden
- Bachufer sind empfindlich und müssen geschont werden: deshalb Furten benutzen
- Privateigentum respektieren (Wald, Felder)
- Der Zugang zu den geschützten Zonen ist verboten
- Nicht vergessen: Sie unterstehen den Gesetzen und Reglementen über den Strassenverkehr
- Freundliches Verhalten gegenüber andern Nutzern an den Tag legen

Fast immer ruft der Anblick eines Pferdes Neugier und Bewunderung hervor. Manche Fussgänger jedoch empfinden die Reiter, die sich durch die Lage der Dinge etwas höher befinden als sie, als arrogant und wollen auf Distanz gehen. Eine der besten Verhaltensweisen ist es, auf Schrittgeschwindigkeit zu gehen und beim Kreuzen die anderen Nutzer grüssen.

12.2 Vom Pferd verursachte Schäden

Die Pferdehaltung verursacht vor allem Schäden durch den Transport der Pferde an Sportveranstaltungen – rund 20 Millionen Kilometer werden jedes Jahr zurückgelegt – und durch den Mist der 85'000 Equiden, der jährlich 690'000 bis 750'000 Tonnen ausmacht. Dabei ist zu bemerken, dass Pferde rund fünf Mal weniger Methan produzieren als Wiederkäuer

12.2.1 Auswirkung der Pferdetransporte

Der Schweizerische Verband für Pferdesport schätzt die jährlich gefahrenen Kilometer der Teilnehmer an die verschiedenen Sportveranstaltungen auf 6.7 Millionen, wobei pro Teilnehmer jedes Mal rund 70 Kilometer zurückgelegt werden. Zu dieser Zahl kommen weiter die verschiedenen Transporte aus anderen Gründen (Training, Freizeit, Handel, Tourismus, Zucht, verschiedene Dienstleistungen, usw.).

Eine Studie⁸⁸ zeigt, dass die Hälfte der in der Schweiz gefahrenen Kilometer der Kategorie Freizeit zuzuordnen ist. Das Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus der Universität Bern zeigt auf (Stettler 1997) dass jeder aktive Pferdesportler jährlich 2'228 Kilometer in diesem Zusammenhang zurücklegt. Damit steht Reiten an der 10. Stelle von 31 untersuchten Sportarten, hinter Motorsport (4'899 bis 8'037 km), Wassersport (2'622 bis 6'997 km), Golf (5'803 km) oder Eishockey (2'923 km). Nimmt man als Basis 15'000 Personen, davon 8'300 Lizenzierte, die regelmässig an Sportveranstaltungen teilnehmen, ergibt sich eine Zahl von jährlich 20 Millionen zurückgelegten Kilometern. Diese Zahl bestätigt sich durch die im Rahmen der vorliegenden Studie durchgeführte Umfrage, welche auf eine Zahl von 23 Millionen Kilometer kommt.

12.2.2 Emissionen der Equiden

Pferdemist

Bei der Pferdehaltung fällt Mist an, der jedoch im Gegensatz zu Schweine- und Rindermist keine Jauche ergibt, da der Urin von der reichlichen Streu aufgesogen wird. Eine neue Studie (Bienz et al. 1999) zeigt, dass die jährlich von einem erwachsenen Pferd produzierte Menge

⁸⁸ <http://www.cerclair.ch/TOOLBOX/fr/Information.pdf>

Mist zwischen zwölf und dreizehn Tonnen liegt. Somit produzieren die 85'000 Equiden der Schweiz jedes Jahr zwischen 690'000 und 750'000 Tonnen Mist. Pferdemist gilt als relativ trocken, die Zusammensetzung ist mehr vom Stallhaltungssystem und der Menge Streu abhängig als von der Art der Pferde. Pferdemist gibt viel Wärme ab und ist deshalb gut für die Wärmebeete der Gärten geeignet.

Pferdemist wird als Abfall betrachtet. In dieser Hinsicht ist jeder Halter für die Entsorgung selber verantwortlich und muss alle geeigneten Massnahmen treffen, um Störungen oder Verschmutzung des Wassers zu vermeiden. Das Bundesgesetz über den Schutz der Gewässer⁸⁹ und die Gesetze verschiedener Kantone enthalten Bestimmungen über die Lagerung, das Ausbringen und die Benützung von Hofdünger (Einstreu oder Mist von Nutztieren sowie Silageflüssigkeit) um das Risiko der Verschmutzung unter- und oberirdischer Gewässer zu vermeiden. Unter gewissen Bedingungen ist die zeitweilige Lagerung von Pferdemist auf offenem Feld möglich.

Pferdemist - ein Nebenprodukt der Pferdebranche - wird häufig durch Kompostierung veredelt, bevor er als Dünger eingesetzt wird. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass verschiedene Untersuchungen⁹⁰ aufzeigen, dass der Kompost und die Extrakte von Pferdemist ein Potential zum Schutz der Pflanzen vor Pilzkrankheiten der Mehltau-Gruppe besitzen. Pferdemist könnte ebenfalls im Rahmen der Energiegewinnung eingesetzt werden (Biogas und Hitze). Vielversprechende Vorarbeiten wurden hier von der Universität Hohenheim in Deutschland geleistet.

Jeder Betrieb, der Nutztiere hält, muss eine ausgewogene Düngerbilanz aufweisen. Pferdehalter, die nicht über die dazu notwendigen Flächen verfügen, können Entsorgungsprobleme haben. Früher war Pferdemist sehr gefragt von Gärtnereien, Privatgärtnern und der Champignonzucht, heute jedoch gilt er meist als Abfall, dessen Entsorgung kostenpflichtig ist. Für Manegen in der periurbanen Zone werden die damit verbundenen Probleme immer dringlicher, da sie nicht über die notwendigen Flächen zum Ausbringen verfügen. Diese zusätzlichen Kosten können bei den Pensionspreisen für Pferde mit mehreren Franken pro Monat ins Gewicht fallen.

Methanemissionen

Der von den Wissenschaftlern aufgezeigte Treibhauseffekt hat das Interesse auf den Beitrag der Methanproduktion (CH₄) von Pflanzenfressern an diesem Geschehen gelenkt. Laut einiger Studien wäre der Beitrag der Pflanzenfresser zum Treibhauseffekt mit mindestens 3 % zu veranschlagen (Vermorel 1997). Pflanzenfresser bilden dieses Gas bei der Verdauung der Biomasse. Während eine Milchkuh jährlich 90 kg Methan produziert, fallen beim Pferd bloss 18 kg an (Chouinard 2002). Dieser Unterschied ist auf den Unterschied in der Anatomie und dem Verdauungsapparat der beiden Tiergattungen zurückzuführen. Pferde besitzen keinen Pansen (Teil des Wiederkäuermagens), somit ist der Blinddarm des Pferdes weit weniger stark von methanproduzierenden Bakterien besiedelt als der Pansen der Wiederkäuer.

Pferdeäpfel auf öffentlichen Strassen

Die meisten Gemeinden treffen keine besonderen Massnahmen wegen den von Pferden beim Reiten oder Fahren hinterlassenen Pferdeäpfel auf den öffentlichen Strassen. In einigen Gegenden beginnen sich jedoch Probleme abzuzeichnen, dann nämlich, wenn die Hundebesitzer sich diskriminiert fühlen oder wenn Gemeindeverwaltungen den Pferdeverkehr auf bestimmten öffentlichen Wegen verbieten und Pferdesportlern bestimmte Wege zuweisen

⁸⁹ Bundesgesetz vom 24. Januar 1991 über den Schutz der Gewässer (GSchG), SR 814.20, und Gewässerschutzverordnung (GSchV) vom 28. Oktober 1998, 814.201.

⁹⁰ S. zu diesem Thema: LARBI Mohamed (2006), Influence de la qualité des composts et de leurs extraits sur la protection des plantes contre les maladies fongiques, thèse de la Faculté des sciences de l'Université de Neuchâtel. (Einfluss der Qualität verschiedener Arten von Kompost und seiner Extrakte auf den Schutz der Pflanzen vor Pilzkrankheiten, Doktorarbeit an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Neuenburg)

wollen. Das Reglement der Gemeinde Rheineck im Kanton St. Gallen sieht beispielsweise vor, dass Reiter den Mist ihrer Pferde selber von der Strasse kehren müssen⁹¹.

In Interlaken hat die Gemeindeverwaltung eine Gebühr von 300 Franken im Jahr erhoben, um das Zusammenkehren des von den Kutschenpferden hinterlassenen Mistes zu finanzieren und die Kutscher angewiesen, ihre Pferde mit Auffangsäcken auszustatten (PFAAS: Pferdeäpfel-auffangsäcke)⁹². Diejenigen, die bereits ausgestattet sind, bezahlen nur die Hälfte der Gebühr. Die Behörden wollen die Gebühr auf 600 Franken erhöhen, falls die Kutscher sich weigern, mitzumachen. Diese Einrichtung wird auch von anderen Touristenorten wie St. Moritz und Lenzerheide empfohlen. Obwohl es sich um eine technisch leicht zu bewerkstellende Lösung handelt, sind einige Kutscher wenig geneigt, ihre Gespanne mit dieser Einrichtung auszustatten.

Auch in einigen anderen Städten der westlichen Hemisphäre wie Brugge, Wien oder Montreal sind die Kutscher verpflichtet, ihre Fahrzeuge mit Auffangsäcken auszustatten. Trotz der anfänglich lebhaften Proteste scheint diese Massnahme nunmehr allgemeine Anerkennung gefunden zu haben. Wichtig ist es, den Schweif der Pferde frei zu lassen, damit sie ihn zum Verscheuchen der Fliegen benutzen können.

12.3 Pferd und Tourismus

Das Pferd gehört zum Bereich touristischer Dienstleistungen im Freien - auch als grüner Tourismus bezeichnet - mit allem, was dieser Begriff bezüglich Umwelt, Kultur, nachhaltiger Entwicklung und sozioökonomischer Faktoren beinhaltet. Ausflüge mit Pferdefahrzeugen, Veranstaltungen mit Pferden sportlicher oder volkstümlicher Art, Museen und Orte mit Pferden und Pferdefahrzeugen können die anderen Angebote des Tourismus aufwerten. Einige Hotels, insbesondere im sogenannten „Wellness“-Sektor, bieten ihren Gästen Aktivitäten mit Pferden an.

Tourismus im ländlichen Mlieu ist ein europäisches Phänomen. Besonders Österreich und Irland haben viel in die Entwicklung des ländlichen Tourismus investiert, um eine bessere Einbettung des Fremdenverkehrs in die bäuerliche Welt zu ermöglichen. Auch in der Schweiz bieten viele Landwirtschaftsbetriebe touristische Aktivitäten mit Pferden an, die zur Aufbesserung des Einkommens der Bauernfamilien beitragen. Im Prinzip werden dazu keine Infrastrukturen benötigt, die das Landschaftsbild stören. Oft werden andere attraktive Dienstleistungen wie Ferien auf dem Bauernhof, lokales Kunsthandwerk und regionale Produkte angeboten. In diesem Sinne trägt der Pferdeterminismus wesentlich zur Bewahrung des Charakters ländlicher Gebiete und deren Wirtschaftsleben bei⁹³.

Das Pferd ist ein herausragendes, sehr typisches Symbol des Jurabogens, da es Teil der Tradition und der Eigenart dieser Gegend ist. Der Marché-Concours von Saignelégier ist eine Veranstaltung von nationaler Bedeutung und trägt viel zur Förderung des Freibergerpferdes und seiner Zucht bei. Der Marché-Concours wird jedes Jahr von 40'000 bis 50'000 Personen besucht. In den Walliser (Helbling 2006), Bündner und Waadtländer Alpen hat die Bereitstellung eines gut ausgebauten Netzes von Reitwegen den Pferdeterminismus in allen Sektoren gefördert, seien es traditionelles Reiten, Pferdewanderungen, Pferde- und Maultiertrekking, Ausflüge mit Ponys, Kutschenfahrten, Pferd-und-Reiter-Herbergen, Ranchs, usw.

Nicht alle Gebiete entwickeln sich mit derselben Geschwindigkeit. In der Westschweiz sind zum Beispiel der Kanton Waadt mit seinen Gebieten in der Jurakette und im Flachland, die sich sehr gut für Pferdeterminismus eignen würden, oder der Kanton Freiburg mit seiner attraktiven Voralpenregion ist das Angebot an Beherbergungsmöglichkeiten für Wanderreiter noch ziemlich bescheiden.

⁹¹ STUTZ Philipp, « Pferdemarken » zurzeit kein Thema. Soll für Pferdehalter bald das Gleiche gelten wie für Hundebesitzer ?, St. Galler Tagblatt, 21 October 2004 [www.tagblatt.ch, version en ligne consultée le 18 juin 2005]

⁹² GÜNTER Samuel, Pferdeäpfel sollen teurer werden, Jungfrau Zeitung, 20. April 2006, [www.jungfrau-zeitung.ch, online-Artikel abgerufen am 28.12.2006]

⁹³ S. zu diesem Thema: COMMUNAUTÉ D'ÉTUDES POUR L'AMÉNAGEMENT DU TERRITOIRE (2002), Guide pour l'aménagement du territoire rural dans l'Arc jurassien, Dossier 366, C.E.A.T., EPFL Lausanne.

Angesichts der Entwicklungstendenzen in der Landwirtschaftspolitik und der zu erhoffenden Erleichterungen durch die Teilrevision des Raumplanungsgesetzes dürften sich die Beherbergungsmöglichkeiten in ländlicher Umgebung allmählich entwickeln⁹⁴.

12.4 Biodiversität

Nutztiere sind wesentliche Ressourcen für die wirtschaftliche Entwicklung der Landwirtschaft und stellen wichtige soziale und kulturelle Werte dar. Ihre Vielfalt bedeutet Lebensreichtum für den Menschen. Diese beiden Aspekte sind dermassen stark miteinander verflochten, dass man davon ausgehen kann, dass die Erhaltung des natürlichen Erbes gleichbedeutend ist mit kultureller Vielfalt - so stark ist letztere von ihrer Umgebung geprägt! Der Wert der Biodiversität ist oft ideeller Natur; nicht immer kann sie als Produkt im wirtschaftlichen Sinne angesehen werden. Andererseits ist unbestritten, dass viele wirtschaftliche Aktivitäten wie der Tourismus und die Erhaltung der Gesundheit durch Freizeittätigkeit vom Reichtum und der Vielfalt der natürlichen Ressourcen abhängen. Mittlerweile sind sich alle darin einig, dass die Entwicklung der Gesellschaft allgemein vom Prinzip der Nachhaltigkeit geleitet sein muss.

Noch nie sind so viele Haus- und Wildtierrassen ausgestorben wie in den letzten Jahrzehnten. Verschiedene Faktoren gefährden die Rassen. Einer der wichtigsten Gründe ist die Konzentration auf eine begrenzte Anzahl Rassen mit hohem wirtschaftlichem Potential, beispielsweise der Ersatz lokaler Rassen durch Einkreuzungen. Um dieser Tendenz entgegenzuwirken, haben die Nationen sich im Jahr 1992 in Rio de Janeiro unter der Schirmherrschaft der UNO versammelt, auf einer Konferenz, die unter dem Namen „Planet Erde“ bekannt ist und bei der 157 Nationen die Konvention über die biologische Vielfalt unterzeichnet haben. Diese Konvention ist als Rio-Protokoll bekannt und hat sich zur Aufgabe gestellt, den Verlust an biologischer Vielfalt zu bremsen und sozioökonomische Überwachungsindikatoren zu implementieren⁹⁵. Eine Strategie zur Erhaltung der Rassen wird von der FAO (UNO-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft) ausgearbeitet. Unter Mitarbeit der Mitgliederstaaten wurde ein erster Bericht über den Weltzustand der tiergenetischen Ressourcen erarbeitet⁹⁶. Die erste internationale Konferenz über tiergenetische Ressourcen wird im September 2007 in Interlaken in der Schweiz stattfinden.

Wenn das Überleben einer Rasse nicht mehr gesichert ist, beispielsweise weil sie nach allgemeiner Auffassung nicht rentabel ist, müssen spezifische Massnahmen ergriffen werden. Dazu müssen der wirtschaftliche und soziokulturelle Druck auf die Rasse richtig erkannt sein. Die Massnahmen zur Erhaltung einer bedrohten Rasse bestehen im Erhalt einer genügend grossen Zahl von lebenden Zuchttieren der reinen Rasse und der Kryokonservation von Genmaterial (Samen, Zellen, DNS, usw.).

Die Schweiz hat sich verpflichtet, die ursprünglichen Rassen zu bewahren und entsprechende Massnahmen auf der Gesetzesebene ergriffen, welche die finanzielle Unterstützung dieser Aufgabe sicherstellen. Zwischen 1996 und 1998 wurde durch eine Arbeitsgruppe des BLW der Bestand der in der Schweiz gehaltenen Nutztiere erhoben. Auf dieser Grundlage wurde eine Auswertung der Rassen vorgenommen und ein Konzept zum Erhalt ihrer Vielfalt entwickelt. Die Resultate wurden im Schlussbericht „Konzept zur Erhaltung der Nutzierrassen in der Schweiz“⁹⁷ publiziert.

12.4.1 Freibergerrasse

Auf der ganzen Welt sind zahlreiche Pferderassen mit geringem Bestand vom Aussterben bedroht, obwohl sie einen wirtschaftlichen, kulturellen oder wissenschaftlichen Wert haben.

⁹⁴ S. auch: <http://www.cheval-loisir.ch>.

⁹⁵ S. zu diesem Thema das Portal der UNO betr. Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung <http://www.un.org/french/events/rio92/index.html>, [Stand 15.10.2006]

⁹⁶ <http://dad.fao.org>

⁹⁷ Arbeitsgruppe « Genetische Ressourcen Nutztiere » (2002), Genetische Ressourcen bei den landwirtschaftlichen Nutztieren, Bundesamt für Landwirtschaft, Bern.

Die Schweiz ist stolz darauf, mit dem Freiburgerpferd eine jahrhundertealte einheimische Pferderasse betreuen zu dürfen. Es handelt sich um eine Rasse, die bei der Erhaltung des genetischen und soziokulturellen Erbes eine herausragende Rolle spielt und die - ohne direkt bedroht zu sein⁹⁸ - verletzlich ist, da die Zahl der Geburten in den letzten 11 Jahren um 39 % zurückgegangen und von 3'972 Geburten im Jahr 1994 auf 2'845 im Jahr 2005 gefallen ist. In den letzten Jahren wurde bei dieser Rasse, die ursprünglich als leichtes Zugpferd in der Landwirtschaft eingesetzt wurde, eine Verarmung der genetischen Vielfalt beobachtet. Unter dem Druck der Mechanisierung in der Landwirtschaft und der sinkenden Nachfrage sind mehrere Hengstlinien ausgestorben. Die zunehmende Inzucht und die Anforderungen der Nutzer bezüglich der Freizeittauglichkeit haben zu einer Umorientierung des Zuchtziels geführt, so dass die Züchter sich in den letzten Jahren gezwungen sahen, neue Blutlinien aus dem Bestand der Warmblutpferde einzukreuzen. Seit zehn Jahren wird der Freiburger als reine Rasse gezüchtet und es ist nicht vorgesehen, andere Rassen einzukreuzen.

Die Freibergerrasse ist bezüglich ihrer genetischen Struktur und Gestalt (Poncet et al. 2006) bemerkenswert einheitlich. Es handelt sich um eine einzigartige Rasse, die sich von allen anderen Blut- und Zugpferdrassen unterscheidet, selbst wenn eingehende Analysen des Genoms einige Sequenzen aufgezeigt haben, die von gelegentlichem früheren Zuschuss fremden Blutes zeugen (Glowatzki-Mullis 2005). Trotz dieser Versuche, das genetische Erbe der Rasse zu erweitern, ist die Zahl der Gründertiere sehr begrenzt und ihr Beitrag ist stark im Ungleichgewicht, da nur wenige dieser Tiere zur genetischen Variabilität beitragen. Falls keine geeigneten Massnahmen ergriffen werden, wird die genetische Vielfalt der Freiburgerpopulation noch weiter abnehmen.

Um möglichst viel genetisches Erbe zu bewahren, hat das Nationalgestüt in Zusammenarbeit mit der Stiftung Pro Specie Rara und anderen interessierten Organisationen ein Kryokonservierungsprojekt mit Genmaterial (Samen und DNS) in die Wege geleitet. Das Nationalgestüt führt wissenschaftliche Forschungen über die Genetik und die Reproduktion durch, um das Samenmaterial auf optimale Weise zu verwenden. Weiter berät das Nationalgestüt den Schweizerischen Freiburgerzuchtverband über das Selektionsschema. Eine enge Zusammenarbeit wurde mit den veterinärmedizinischen Fakultäten, den Hochschulen und den Zuchtverbänden aufgebaut.

12.4.2 Andere autochtone Pferderassen sind ausgestorben

Am Ende des XIX. Jahrhunderts gab es in der Schweiz neben dem Jurapferd noch andere einheimische Pferderassen. Das Erlenbachpferd und das Cheval des Ormonds waren vom Typus Warmblutpferd, die lokal für Arbeiten in der Landwirtschaft eingesetzt wurden. Sie waren nie weit verbreitet. Hingegen ist das Einsiedler-Pferd, ebenfalls ein Warmblüter, in ganz Europa bekannt und wird in zahlreichen Werken als Schweizer Rasse für Reiten, Fahren und landwirtschaftliche Arbeiten bezeichnet.

Neben dem Gestüt des Klosters Einsiedeln, das die Produkte seiner Zucht in besonderen Registern aufzeichnete, gab es keine andere Organisation, die genealogische Aufzeichnungen über diese Pferde führte. Charakteristisch ist das Festhalten der Züchter an den mütterlichen Linien, daher wurden nur wenige männliche Zuchttiere aufgezogen. Heute sind die überlebenden mütterlichen Linien durch Verdrängungskreuzung mit dem Schweizer Warmblut und anderen europäischen Rassen in der Rasse CH-Sportpferd aufgegangen. Somit sind sämtliche dieser Rassen im Laufe des XX. Jahrhunderts allmählich verschwunden.

⁹⁸ Die FAO gibt folgendend Definition: Als bedroht gelten Rassen, deren Gesamtzahl reproduktionsfähiger weiblicher und männlicher Tiere unter 1000 bzw. 20 Exemplaren liegt oder wenn der Bestand unter 1'200 Tieren liegt und am Absinken ist.

13 Pferd und Kultur

Das Pferd ist Teil verschiedener Bereiche der Kultur, wozu Museen, Literatur, bildende Künste, Pferdeschauspiele und volkstümliche Veranstaltungen gehören.

Das Pferdemuseum in La Sarraz (MUCHE) erhält das mit dem Pferd zusammenhängende kulturelle Erbe der Schweiz, stellt die Entwicklung des Pferdes durch die Zeitläufe hindurch dar und organisiert temporäre Ausstellungen. Die Schweiz bietet ebenfalls einige reichhaltige Sammlungen von Pferdefahrzeugen. Weiter werden in der Schweiz ein Dutzend Zeitschriften, die sich mit dem Pferd und dem Pferdesport befassen, veröffentlicht.

Im Verlagswesen publizieren die Sammlung Caracole des Verlags Favre in Lausanne und der Müller Rüschtikon Verlag AG in Cham Bücher über Pferde und deren Verwendung. Zu den international bekannten Autoren von Pferdeliteratur gehören Andres Furger und Monika und Hans Dionys Dossenbach. Im Bereich audiovisuelle Medien sind in jüngster Zeit die Herstellung mehrerer Filme über die Geschichte des Pferdes und der Schweizer Kavallerie zu erwähnen. Viele private und öffentliche Bibliotheken enthalten unzählige Titel über Pferde, Reiten, Fahren, Hufschbeschlag oder über die Geschichte dieses edlen Tieres. Die Schweiz zählt mindestens 16 regelmässige Publikationen (Zeitungen, Zeitschriften) über Pferde und Pferdekaktivitäten.

Das Pferd übt auch heute noch eine grosse Faszination auf Künstler aus und kommt in fast allen künstlerischen Ausdrucksformen vor. Zu den zeitgenössischen Künstlern, die weit über die Schweiz hinaus bekannt sind, gehören Hans Erni und der Tessiner Bildhauer Nag Arnoldi.

Während langer Zeit beschränkten sich Pferdeschauspiele auf Zirkus und Militärparaden. Zu den Grössen der Zirkuswelt gehört die Knie-Dynastie mit Fredy Knie senior, seinem Sohn Fredy Knie junior und seiner Enkeltochter Géraldine Katherina Knie. Seit einigen Jahrzehnten haben Pferdefreunde die Möglichkeit, unkonventionelleren Pferdeschauspielen beizuwohnen, wie denjenigen des Pferdetheaters Zingaro mit Bartabas, Barioka in seinem Zelt in der Nähe von Romont (FR), der Shanju-Truppe aus Lausanne oder dem Théâtre équestre in Avenches. Im eher volkstümlichen Bereich bietet das FestiChevalValais von Aproz im Wallis ein sehr beliebtes Pferdeschauspiel. Ebenfalls bemerkenswert im Bereich Unterhaltung ist der Thurgauer Bruno Isliker mit seinen Burlesken und Vorstellungen mit Pferden. Nicht fehlen in dieser Aufzählung darf natürlich das grosse Gesamtschauspiel *Vaillant* mit Pferden, Feuerwerk, Musik und Theater, das als Feier zum hundertsten Geburtstag des Marché-Concours von Saignelégier veranstaltet wurde.

Seit einigen Jahren sind die „Pferdeflüsterer“ die neuen Stars. Mit der Pferdekunst im obigen Sinne haben sie wenig gemeinsam, doch sind sie es, welche die Pferdekultur des Westens von Grund auf erneuern. Neben den Schauspielen künstlerischer Art sollen auch die ländlichen Pferdefuhrwerke erwähnt sein, die von traditionellen Volksfesten nicht wegzudenken sind.

13.1 Museen

Das Pferdemuseum La Sarraz (MUCHE)⁹⁹ wurde 1982 von Pferdeliebhabern im Bestreben gegründet, das kulturelle Erbe des Pferdes in der Schweiz zu erhalten und seine Entwicklung durch die Zeitläufe darzustellen. Das Château de la La Sarraz, das aus dem 11. Jahrhundert stammt, vermietet seine Stallungen an dieses Heimatmuseum didaktischer und pädagogischer Art. Das Museum enthält historische Werke und zahlreiche Sammlungen zu bestimmten Themen wie Pferdefahrzeugen, eine Berufskunde, eine rekonstruierte Hufschmiede und Sattlerei und zahlreiche andere Gegenstände, die mit dem Pferd im Zusammenhang stehen. Dieses in der Schweiz einmalige und sehr bekannte Museum organisiert temporäre Ausstellungen und Veranstaltungen mit Pferden, die lebendige und anschauliche Eindrücke vermitteln. Das Pferdemuseum La Sarraz wurde 1986 mit dem internationalen Preis für das Museum

⁹⁹ <http://www.mucho.ch>

des Jahres ausgezeichnet. Diese Auszeichnung wird vom Europarat an Museen verliehen, die einen bedeutenden Beitrag zum Verständnis des kulturellen Erbes Europas geleistet haben.

Es gibt in der Schweiz viele Sammlungen mit Pferdefahrzeugen. Das Schweizerische Landesmuseum besitzt zahlreiche Stücke, die sich an seinen verschiedenen Zweigstellen befinden. Das Historische Museum Basel hat seine umfangreiche Sammlung von Kutschen und Schlitten in einer alten Scheune der Villa Merian in Münchenstein untergebracht. Auch im Verkehrsmuseum Luzern¹⁰⁰ sind Pferdefahrzeuge zu besichtigen. Es sind vor allem Fahrzeuge, die für die Eidgenössische Postverwaltung hergestellt wurden. Im Nationalen Pferdezentrum NPZB ist eine sehr schöne Sammlung von Pferdewagen, die dem Bund gehört, untergebracht. Daneben gibt es private Sammlungen, von denen einige gelegentlich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, beispielsweise diejenige von Toni Meier in Oberrohrdorf, das Museum Wyss von Saicourt im Berner Jura oder die erlesene Sammlung des Kutschenmuseums, die im barocken Rahmen des Théâtre de l'Alcazar in Territet bei Montreux (VD) zu besichtigen ist. Weitere Museen kommen dazu sowie die vielen Heimat- und Landwirtschaftsmuseen, die oft seltene und interessante Stücke besitzen.

13.2 Bücher, Zeitschriften und anderen Medien

In den letzten Jahren sind in der Schweiz fast alle unabhängigen Verlagshäuser verschwunden. Angesichts der Zahl möglicher Leser weist die Schweiz eine breite Palette von regelmässig erscheinenden Publikationen, die im Land selber publiziert werden, über das Pferd und den Pferdesport auf (Anhang 15).

In den letzten zwanzig Jahren wurden mehrere Bücher über das Pferd und seine Verwendung in der Schweiz oder von Schweizer Autoren publiziert. Unter den Neuerscheinungen im Bereich Fahren figuriert das *Kutschenlexikon*¹⁰¹ von Robert Sallmann. Weiter soll hier Andres Furger, Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, Archäologe und ein grosser Spezialist für Pferdefahrzeuge, erwähnt werden. Dieser Gelehrte ist Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Fahrkultur (Société d'attelage de tradition), hat bereits mehrere Bücher über schweizerische und europäische Pferdewagen veröffentlicht¹⁰² und darf das Verdienst beanspruchen, die zahlreichen Gefährte, die sich in Privatbesitz befinden, rezensiert zu haben. Erwähnenswert sind auch die bebilderten Werke von Monika und Hans Dionys Dossenbach¹⁰³, beide international bekannte Tierphotographen. Eine weitere bekannte Photographin ist Elisabeth Weiland. Von den deutschsprachigen Verlagshäusern hat Müller Rüschi Verlag AG zwar den Geschäftssitz in Cham (ZG) behalten, doch gehört der Verlag jetzt zur deutschen Gruppe Paul Pietsch Verlag GmbH. Müller Rüschi publiziert viele Titel über das Pferd und den Pferdesport. Unter den Veröffentlichungen in französischer Sprache ist die Sammlung Caracole des Verlags Favre in Lausanne hervorzuheben, wo regelmässig Bücher über Pferde und kulturelle Themen rund um das Pferd veröffentlicht werden. Abgesehen von diesen Verlagen wird fast die gesamte Literatur über das Pferd im Ausland veröffentlicht.

In den letzten Jahren wurden ebenfalls einige Bücher über die Geschichte des Pferdes in der Schweiz herausgegeben, zumeist von den Autoren selber. Das Nationalgestüt hat einen Sammelband mit dokumentarischen Quellen über die Pferdezucht herausgegeben; Carl Hildebrandt ein erstes Werk über Pferdegeschirr und -wagen und ein zweites über die Eidgenössische Pferderegieanstalt Thun; Vincent Wermeille ein Buch, das die Geschichte der Freibergerzüchter erzählt¹⁰⁴ sowie eine Broschüre über 100 Jahre Geschichte der Pferdezucht auf der

¹⁰⁰ <http://www.verkehrshaus.ch>

¹⁰¹ SALLMANN Robert (1994), *Kutschenlexikon*, Huber, Frauenfeld.

¹⁰² FURGER Andres (2006), *In der Kutsche durch die Schweiz*, NZZ Libro, Zurich. FURGER Andres (2003), *Kutschen Europas des 19. und 20. Jahrhunderts*, 2 Bände, Olms, Hildesheim. FURGER Andres (1993), *Kutschen und Schlitten in der Schweiz. Vom Streitwagen zum Stadtcoupé*, Neue Zürcher Zeitung, Zürich. FURGER Andres et BABEY Maurice (1982), *Kutschen und Schlitten aus dem alten Basel*, Merian Christoph, Basel.

¹⁰³ <http://www.wildlifephotography.ch>

¹⁰⁴ WERMEILLE Vincent (1995), *Des chevaux et des hommes*, Le Franc-Montagnard, Saignelégier.

Hochebene der Freiberge. Ein ähnliches Werk hat Georges Chariatte über den Züchterverband der Ajoie (JU) geschrieben.

Auf dem Gebiet der audiovisuellen Künste sind mehrere Filme über die Geschichte der Schweizer Kavallerie^{105 106}, die Geschichte des Transports¹⁰⁷ sowie die Ausstrahlung verschiedener Fernsehsendungen über das Pferd und seine Nutzung zu erwähnen, insbesondere auf TSR, DRS, TSI und Equidia, einem französischen Sender, der sich ganz auf Pferde und Pferderennen spezialisiert hat und der in der welschen Schweiz dank PMU empfangen werden kann.

Nicht zuletzt sollen die vielen, der Öffentlichkeit wenig bekannten Bibliophilen erwähnt werden, die in ihren Bibliotheken unzählige Werke über Pferde, Reiten, Fahren, Hufbeschlag oder über die Geschichte dieses edlen Tieres aufbewahren. Neben der Bibliothek des Pferdemuseums sind auch in der Nationalbibliothek Bern, der Eidgenössischen Militärbibliothek, den veterinärmedizinischen Fakultäten, der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich und im Dokumentationszentrum Avenches reichhaltige Quellen verfügbar.

13.3 Historische Quellen über das Pferd in der Schweiz

Die historischen Quellen über das Pferd in der Schweiz umfassen ein sehr ausgedehntes Gebiet und betreffen ebenso die Kavallerie, die Geschichte der Zucht sowie diejenige des Pferdesports. Die dokumentarischen Quellen und Archive sind weit verstreut und befinden sich teilweise in öffentlichen Institutionen (Eidgenössische Archive, Schweizer Nationalgestüt, Eidgenössische Militärbibliothek, kantonale Archive, Bundesamt für Landwirtschaft und andere Ämter), aber auch in Familienbibliotheken und privaten Institutionen (Zuchtverbände, Bellelay, Pferdmuseum La Sarraz, Kloster Einsiedeln, usw.).

Die zahlreichen Quellen in den öffentlichen Bibliotheken und Archiven werden fast immer unter optimalen Bedingungen aufbewahrt, aber bei einigen Privaten ist dies oft nicht der Fall. Häufig wurden die Dokumente in Kartons oder Schränken abgelegt, aus Mangel an Interesse, Zeit und/oder Personal. Der Zugang und der Fortbestand dieser Quellen sind nicht gewährleistet und im Laufe der letzten Jahre sind viele Stücke verloren gegangen. In einigen Fällen ist der Fortbestand der Dokumente nur dem persönlichen Interesse einiger Mitarbeiter zu verdanken. Der gegenwärtige Rückzug des Bundes aus der Verwaltung der Herdebücher, die Gründung neuer Organisationen für jede Rasse, die wirtschaftliche Lage sowie der Personalwechsel sind nicht dazu angetan, die Lage dieser Dienste zu verbessern. Es besteht das Risiko, dass in den nächsten Jahren noch zusätzliche wichtige Stücke verloren gehen.

Angesichts der weit verstreuten Quellen hat das Schweizer Nationalgestüt das ganze Material in ein Verzeichnis aufgenommen, einem Leitfaden für die Suche nach Quellenmaterial über die Pferdezucht in der Schweiz¹⁰⁸, der Personen zur Verfügung steht, die nach entsprechenden Quellen suchen. Die Inventarisierung wurde von einer Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der Direktion des Nationalgestüts, Verantwortlichen der landwirtschaftlichen Dienste der Kantone Bern und Jura und einigen Persönlichkeiten aus der Pferdezucht überwacht. An verschiedenen Sitzungen wurden die Interessierten über die langfristigen Bemühungen zur Erhaltung des Wissens um die schweizerische Pferdezucht informiert.

Bezüglich dieses Themas soll auf den Aufbau eines Dokumentationszentrums über das Pferd im Schweizer Nationalgestüt hingewiesen werden. Hier werden die Originaldokumente (Belegungskarten, Geburtsurkunden, usw.) einer grossen Zahl in der Schweiz geborener Pferde aufbewahrt.

¹⁰⁵ D'AVOUT Emmanuel, Une empreinte dans la neige, les dragons suisses, Métaphore Production, Paris, 2006.

¹⁰⁶ 100ème anniversaire des Dragons, Guides et Mitrailleurs à Avenches, Multivision SA video, Lonay, 2006

¹⁰⁷ Der Schuh unter dem Rad. Bremstechnik in Antike und Neuzeit, Viastoria Zentrum für Verkehrsgeschichte, Berne, 2006.

¹⁰⁸ Quellen der Schweizerischen Pferdezucht – Guide de recherche, Haras national suisse, Avenches, 2004.

13.4 Pferd in der Kunst

Seit prähistorischen Zeiten ist das Pferd Gegenstand künstlerischer Darstellungen und zieht auch in der heutigen Zeit immer wieder Künstler in seinen Bann. Jedes Jahr findet in Saumur (F) der Salon Ar(T)cheval statt, eine Ausstellung mit Bildern und Skulpturen von Pferden. Unseres Wissens hat bisher noch kein Schweizer Künstler an diesem Salon teilgenommen.

Eine ausführliche Untersuchung der Rolle und der Bedeutung des Pferdes in der Schweizer Kunst würde den Rahmen dieser Studie sprengen. Die künstlerische Darstellung von Pferden ist weiterhin sehr beliebt. In den meisten Werken kommt das Pferd an der Seite anderer Motive vor, nur selten ist es als einziges oder hauptsächlich Darstellungsbild vorhanden. Unter den zeitgenössischen Künstlern, die Pferde darstellen, stechen Hans Erni hervor und Rolf Knie, mit einigen seiner Bilder. Auf dem Gebiet der plastischen Kunst denkt man sofort an den Tessiner Nag Arnoldi¹⁰⁹, dessen künstlerische Gestaltungskraft sich in Plastiken von Pferden, Kriegern und mythischen Wesen ausdrückt. Dieser international bekannte Künstler ist auch der Schöpfer der Stierskulptur von Bulle (FR). Zu den neueren Reiterstandbildern gehört die Statue von General Guisan in Lausanne, ein Werk von Otto Charles Bänninger (1897-1973) und diejenige von Herzog Berchtold IV¹¹⁰, die im Collège du Belluard in Freiburg steht und von Antoine Claraz (1909-1997) stammt.

Viele Künstler sind fähig und bereit, das Porträt eines bestimmten Pferdes zu malen; oft aufgrund einer Fotografie. Solche Kunstwerke sind von unterschiedlicher Qualität und nur die wenigsten können es mit der Meisterschaft der klassischen Künstler aufnehmen. Auf diesem Gebiet heben sich die Werke der deutschen Künstlerin Eva Jaeckle hervor, auch in der Schweiz sehr bekannt für ihre Porträts von Hengsten und berühmten Pferden.

Von Interesse sind auch zwei Ausstellungen aus jüngster Zeit, die das Pferd zum Thema hatten. Die eine Ausstellung war im Jahr 2005 vom Pferdemuseum La Sarraz organisiert worden und hatte Pferdecomics zum Thema (Comic gilt oft als die neunte Kunst). Die andere Ausstellung dauerte bis zum 28. Januar 2007 und fand im Museum für Kunst und Geschichte Freiburg statt. Sie stellte das Leben Baron Pierre-François Koenigs, einem in Freiburg geborenen Söldner dar, der in den Diensten verschiedener europäischer Monarchen stand. Im Jahr 1631 hielt ihn der Maler Samuel Hofmann auf einem grossen Bild, auf dem er zu Pferd sitzt, fest. Dies ist das früheste bekannte Pferdeporträt der Schweizer Kunst.

13.5 Pferde-Schauspiele

Pferdeschauspiele entstammen verschiedenen Traditionen: einerseits entstanden sie aus dem akademischen Reiten in den Militärschulen, andererseits aus den Zirkusschauspielen. Nach der Schliessung der Eidgenössischen Pferderegieanstalt Thun und der Eidgenössischen Militärpferdeanstalt (EMPFÄ), besitzt die Schweiz keine militärischen Truppen mehr, die dem Cadre Noir de Saumur, dem Kavallerieregiment der Republikanischen Garden in Frankreich, der Spanischen Hofreitschule in Wien oder den Kunstreiterschulen Spaniens vergleichbar wären. Dennoch verfügen diese Disziplinen in der Schweiz über mehrere Tausend Anhänger, die regelmässig an die Vorführungen dieser ausländischen Reiter in der Schweiz strömen. Es bleiben der Schweiz noch einige Paradetruppen, die bei öffentlichen kantonalen und regionalen Zeremonien zum Einsatz kommen. Dazu gehören die Milices Vaudoises, der Cadre noir et blanc von Freiburg, die Berner Dragoner und die Schweizer Kavallerie Schwadron 1972 von Aarau. In die gleiche Kategorie gehören die Bereitermusik Bern¹¹¹ und die Reitermusiken des Chablais¹¹², von Elgg¹¹³, Gunzwil¹¹⁴, Solothurn und St. Gallen.

¹⁰⁹ Nag Arnoldi (1928-), Bildhauer und Maler, geboren in Locarno (TI).

¹¹⁰ Gründer der Stadt Freiburg (im Üechtland).

¹¹¹ <http://www.bereitermusik.com/>

¹¹² <http://www.manege-monthey.ch/fanfare.html>

¹¹³ <http://www.reitermusik-elgg.ch>

¹¹⁴ <http://www.reitermusik-gunzwil.ch/>

In der Welt des Zirkus steht die Knie-Dynastie an der Spitze, mit Fredy Knie senior, seinem Sohn Fredy Knie junior und Enkeltochter Géraldine Katherina Knie. Dazu kommt die älteste Schweizer Zirkusfamilie, die Nocks, mit der Bereiterin Franziska Nock. Auch Henri Wagneur, der sich zurzeit um die Menagerie des französischen Zirkus Arlette Gruss kümmert, ist für seine Vorstellungen der Hohen Schule in verschiedenen Zirkussen berühmt.

Bis vor einigen Jahrzehnten beschränkten sich Pferdeschauspiele auf den Zirkus und das Reiten in militärischer Formation. In der neueren Zeit bieten zahlreiche Veranstaltungen zuerst in Deutschland, dann in Frankreich Pferdeschauspiele, die sich nicht nur an den hergebrachten Formen orientieren. Genannt seien hier die Equitana-Messe in Essen (Deutschland), bei der jedes Jahr die Hot Top Show mit Akrobaten, Demonstrationen der Hohen Schule und Pferdekabarett zu sehen ist sowie Cheval Passion in Avignon, an der alljährlich die Gala des Crinières d'Or stattfindet und seit kurzem der Marché international du Spectacle équestre de création. Die meisten dieser Schauspiele sind keine akademischen Vorstellungen der Hohen Schule, sondern Neuschöpfungen, die eine bestimmte Geschichte erzählen, in der es um Pferde und Leidenschaft geht. Die originellsten Schauspiele dieser Art bietet das Pferdetheater Zingaro mit der Tuppe von Bartabas, das schon häufig Vorstellungen in Lausanne gab. Bartabas leitet auch die Académie du spectacle équestre in Versailles (Frankreich).

Zu den Schweizer Organisatoren von Pferdeschauspielen gehört die St. Jakobshalle in Basel und Barioka¹¹⁵ mit seinem kleinen Zirkuszelt in der Nähe von Romont (FR). Barioka hat ebenfalls eine Schule für Pferdetheater mit namhaften Teilnehmern aus ganz Europa eröffnet. Dazu kommt die Shanju-Truppe¹¹⁶ aus Lausanne (VD), die Zirkus, Theater und Tanz zu einem Schauspiel vereint, das aus Traum, Magie und Zärtlichkeit gemacht scheint. In Avenches gibt das Théâtre équestre zwei Vorstellungen pro Jahr. Die BEA Expo Bern bietet im Rahmen der Ausstellung CHEVAL PFERD CAVALLO ebenfalls ein Pferdeschauspiel. Etwas bescheidener, doch beim Publikum sehr beliebt ist das FestiChevalValais¹¹⁷ mit abwechslungsreichen Vorstellungen von Freizeitpferden und Pferdeschauspielen in der Arena von Aproz in der Nähe von Sion (VS), wo auch die bekannten Ringkühkämpfe (combat des reines) stattfinden. Im Bereich Unterhaltung hält die Kindertruppe von Bruno Isliker eine besondere Stellung inne, mit burlesken Schauspielen wie beispielsweise einer Kuh, die über Hindernisse springt, Schafen und Freibergerpferden. Besondere Erwähnung verdient auch das Gesamtschauspiel *Vaillant*¹¹⁸ mit Theater, Musik, Pferdeanimation und Feuerwerk, das von Gérard Demierre entworfen und begleitet von der Musik Louis Creliers, im Jahr 2003 zum hundertsten Geburtstag des Marché-Concours von Saignelégier zur Aufführung kam. Es hatte nicht nur bei den Tausenden von Zuschauern grossen Erfolg, sondern auch bei den Darstellern, von denen die meisten Züchter und Einwohner aus der Gegend waren.

Seit einigen Jahren sind die „Pferdeflüsterer“¹¹⁹ die Stars neuartiger Schauspiele. Diese Spezialisten für Pferdetherapie, die oft aus Amerika kommen, wissen ihre Begabung im Umgang mit Pferden oft ebenso gut in Szene zu setzen wie ihre gewinnbringenden Markenartikel zu verkaufen. Sie gehören zur innovativen Strömung in der Pferdekultur der westlichen Länder und ihr Auftreten hat nichts mehr mit Pferdekunst im üblichen Sinne zu tun. Auch wenn einige der bekanntesten dieser Showleute aus Amerika kommen mögen und häufig sogar ohne Pferde unterwegs sind, gibt es doch in der Schweiz einige seriöse Spezialisten, die hoch geschätzt sind für ihr echtes Können und ihren achtungsvollen Umgang mit den Tieren und kein Interesse haben, vor Publikum aufzutreten.

¹¹⁵ <http://www.barokia.ch>

¹¹⁶ <http://www.shanju.ch>

¹¹⁷ <http://www.festicheval.ch/>

¹¹⁸ *Vaillant* ist einer der Gründerhengste der Freibergerrasse

¹¹⁹ Dieser Begriff ist durch das Buch von Nicholas Evans aufgekommen, danach durch den Film « Der Pferdeflüsterer » mit Robert Redford und Scarlett Johansson

13.6 Volkstümliche Pferdeveranstaltungen

Das Pferd ist unabdingbarer Bestandteil zahlreicher Volksfeste und Umzüge folkloristischer oder religiöser Art, welche das Leben in allen Sprachregionen unseres Landes prägen. Dazu gehören beispielsweise der Umzug der verschiedenen Zünfte am Zürcher „Sechseläuten“, die Segnung der Pferde im Kloster Einsiedeln während der Prozession am Eidgenössischen Dank-, Buss und Betttag sowie diejenige in Genestrio (TI) am Sant’Antonio-Fest. Bemerkenswert ist auch das Säumerfest, bei dem seit 2003 die Rolle des Pferdes und der „Säumer“ (Maultierführer) gefeiert wird, die während vieler Jahrhunderte den Warenaustausch über die Alpen besorgten und den Hartkäse zwischen der Zentralschweiz und Domodossola transportierten.

Der Marché-Concours von Saignelégier (JU) wird seit mehr als hundert Jahren veranstaltet und ist eine der bekanntesten unter den zahlreichen volkstümlichen Pferdeveranstaltungen in der Schweiz. Diese Veranstaltung mit Freiburgerpferden, Bauernpferderennen und Vorführungen von Zuchttieren findet jeweils am zweiten Augustwochenende statt und darf sich rühmen, alljährlich rund 50'000 Zuschauer anzuziehen sowie jeweils einen Vertreter des Bundesrats zu empfangen.

Einige weniger bekannte Pferdefeste ziehen fast ebenso viele Besucher an, beispielsweise die Mitte August stattfindenden Freiburger Pferdetage, die von einer Gruppe von Liebhabern in Agasul (ZH) organisiert werden und zu denen jeweils rund 12'000 Besucher kommen. Seit 25 Jahren veranstalten die Pferdevereinigungen des Greyerzerlandes ebenfalls Pferderennen in Estavannes (FR) und eine grosse Pferde-Kermes mit mehreren Tausend Besuchern. Als letztes Beispiel soll das Bauernpferderennen in Schwarzenburg (BE) erwähnt werden, das üblicherweise am letzten Septembersonntag stattfindet und ebenfalls sehr grossen Zulauf verzeichnet.

13.7 Zucht im Gestüt des Klosters Einsiedeln

Das Kapitel über die Schweizer Pferdekultur darf nicht beendet werden ohne eine seiner feinsten Blüten aufzuführen: die Zucht im Gestüt des Klosters Einsiedeln, dessen Rassen aus dem Hochmittelalter stammen, einer Zeit, als zumeist Ochsen als Zugtiere benutzt wurden. Das Kloster, das an einer Handelsstrasse über die Alpen und einem der Pilgerwege nach Compostela liegt, war eine der bedeutendsten Zuchtstätten und belieferte die lombardischen Märkte bereits seit dem Jahr 1000 mit Pferden. Die Zucht dieser Rasse war bis zum Beginn des XX. Jahrhunderts sehr lebendig. Seither wird diese Zucht auf der Grundlage mütterlicher Linien weitergeführt, allerdings sind sie im CH-Sportpferd aufgegangen. Heute wird in den prunkvollen Barockgebäuden des Klosters mit einiger Mühe eine Zucht aufrechterhalten, die sich in den Händen von Privaten befindet. Der Marstall¹²⁰, der zurzeit renoviert wird, ist jedes Jahr Anziehungspunkt für eine grosse Zahl von Touristen, welche die Abkömmlinge der berühmten Cavalli della Madonna bewundern wollen.

¹²⁰ Stall für Stuten (zusammengesetzt aus marah = Mähre und Stall)

14 Vergleich mit der Branche in Deutschland, Österreich und Frankreich

In den Nachbarländern der Schweiz scheint man dieselben Schwierigkeiten bei der Zählung des Equiden-Gesamtbestands zu haben. Die Schweiz zählt 11.5 Equiden auf 1000 Einwohner und weist damit ein ähnliches Verhältnis wie Frankreich und Österreich auf, das höher liegt als dasjenige Deutschlands. Andererseits ist der Zuchtstutenbestand verhältnismässig tiefer.

In der Schweiz zieht jedes Pferd einen Umsatz von ungefähr 18'500 Franken nach sich. Diese Zahl liegt für Deutschland bei 14'500 und für Österreich bei 23'000 Franken.

Bei der Verwendung der Equiden gibt es keinen grundlegenden Unterschied zwischen der Schweiz und den Nachbarländern. Die grosse Mehrheit wird von Landwirtschaftsbetrieben für Reiten und Fahren zu Freizeitzwecken gehalten, nur eine Minderheit kommt bei Wettkämpfen zum Einsatz. In der EU sind Zucht und Haltung von Pferden in die landwirtschaftlichen Entwicklungsprogramme integriert und der Gemeinsamen Agrarpolitik und Aufrechterhaltung der Biodiversität unterstellt, unter besonderer Unterstützung der jeweiligen Staatsgestüte. Die meisten europäischen Länder besitzen eines oder mehrere Staatsgestüte.

14.1 Einführung

Die Pferdebranche spielt in vielen Ländern der Welt eine wichtige Rolle, wobei die Verhältnisse je nach Ländern unterschiedlich sind. Diese Unterschiede sollen an einigen Beispielen aufgezeigt werden. In Kanada machen die 950'000 Pferde ein wirtschaftliches Volumen von 15 Milliarden \$ aus und tragen mit 100 \$ zur Exportwirtschaft bei, vor allem im Pferdefleisch-Markt¹²¹. England zählt auf 57 Millionen Einwohner 900'000 Pferde, ohne Rennpferde. In Irland, einem weiteren Pferdeland, ist der Sektor der Pferderennen ein solch starker Wirtschaftsmotor, dass die irische Regierung ihn mit 23 Millionen Euro jährlich unterstützt, weil dieser Wirtschaftszweig allein einen Umsatz von 1 Milliarde Euro und 25'000 Arbeitsstellen schafft.

Diese Lage in diesen Ländern bestätigt, dass das Pferd, das in der ländlichen Wirtschaft überall sehr gut verankert ist, eine wichtige wirtschaftliche, soziale und umweltpolitische Rolle spielt, beispielsweise für das Wohlergehen der Gesellschaft, die Gleichstellung der Geschlechter – in Europa sind die Mehrheit der Pferdesportler Frauen – den Arbeitsmarkt oder die nachhaltige Entwicklung ländlicher Gebiete¹²². Um schlüssige Vergleiche ziehen zu können, hat sich die Arbeitsgruppe auf drei Nachbarländer konzentriert, in denen die Verhältnisse ähnlich sind wie in der Schweiz: Deutschland, Österreich und Frankreich.

14.2 Bestände

In den Nachbarländern der Schweiz scheint man dieselben Schwierigkeiten bei der Zählung des Equiden-Gesamtbestands zu haben, obwohl die Registrierung in der Europäischen Union jetzt obligatorisch ist. Obschon oft das Gegenteil angenommen wird, zählt die Schweiz verhältnismässig mindestens ebenso viele, wenn nicht mehr Pferde als unsere Nachbarländer (Tabelle 18), insbesondere ist die Anzahl Equiden pro km² in der Schweiz viel höher. Bei der Anzahl Equiden pro 1'000 Einwohner ist die Dichte in der Schweiz ein wenig tiefer als in Frankreich, aber höher als in Deutschland und ähnlich wie diejenige in Österreich.

¹²¹ CANADA HIPPIQUE (2004), Rapport d'activités et recommandations de la commission d'identification des équidés, www.equinecanada.ca.

¹²² <http://eu2001.se/eu2001/main/>, EU EQUUS 2001, Conférence internationale sur le cheval, Skara, Suède, 12 juin 2001.

Tabelle 18: Vergleich der Anzahl Equiden in Deutschland (2004), Österreich (2003), Frankreich (2004) und der Schweiz (2005) (Quellen: BLW, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft, Nationale Gestüte, Agreste, Statistik Austria)

	Schweiz	Frankreich	Deutschland	Österreich
Anzahl Equiden	85'000	800'000	524'800	87'100
km ² LN	10'670	292'227	170'204	32'411
Equiden / km ² LN	8.0	2.7	3.1	2.7
Einwohnerzahl (Mio.)	7,4	60,2	82.5	8'2
Equiden / 1'000 Ew.	11.5	13.3	6.4	10.7
Anzahl Zuchtstuten	7'000	100'000	180'000	13'600

In der schweizerischen Zucht machen die 7'000 Zuchtstuten einen relativ kleinen Teil (8 %) des Gesamtequidenbestands aus, was nicht weiter erstaunt, da die Schweiz bezüglich Pferden ein Importland ist. In Frankreich ist das Verhältnis höher (13 %), dies ist auch in Österreich (16 %) und in Deutschland (34 %) der Fall. Der Schweizer Zuchtstutenbestand ist am Abnehmen, ebenso wie in Deutschland, das vor zehn Jahren noch 220'000 Zuchtstuten zählte. In Frankreich dagegen ist der Bestand seit zehn Jahren stabil.

14.3 Sozioökonomisches Gewicht der Pferdebranche

Tabelle 19: Vergleich der Umsätze der Pferdebranche in der Schweiz, Frankreich, Deutschland und Österreich

	Schweiz	Frankreich	Deutschland	Österreich
Anzahl Equiden	85'000	800'000	524'800	87'100
Umsatz der Pferdebranche (Millionen Franken)	1'574.1	15'101.7	7'500.0	2'000.0
Umsatz pro Pferd (CHF, aufgerundet)	18'500	19'000	14'500	23'000

Der Vergleich der verschiedenen Studien (Tabelle 19) zeigt, dass die Pferdebranche in der Schweiz ein Umsatz pro Tier erzielt, der demjenigen der umliegenden Länder (Deutschland, Österreich und Frankreich) ähnlich ist. Dieser Betrag liegt bei rund 18'500 Franken und bestätigt damit die Einschätzung unserer Studie und die Zahlen, die durch die Umfrage ermittelt wurden. Da die

Schweiz als Hochpreisinsel gilt, würde man erwarten, dass hier der er mindestens so hoch wäre wie derjenige Österreichs. Da jedoch nicht alle Studien die gleiche Methode für die Berechnung der Umsatzzahl angewendet haben, können diese Zahlen nicht direkt miteinander verglichen werden. Dazu kommt, dass in einzelnen Ländern wie Frankreich besondere Faktoren wie der Umsatz des PMU, der mehrere Milliarden beträgt, hineinspielen.

14.3.1 Deutschland

Nach Schätzung einer Studie (FN 2005) zählt Deutschland 1.24 Millionen Reiter, die älter sind als 14 Jahre. Würden die Kinder dazugezählt, ergäbe sich eine Zahl von 1.6, vielleicht sogar 1.7 Millionen Personen. Es wurde ausgerechnet, dass auf drei bis vier Pferde ein Arbeitsplatz kommt, was bedeutet, dass rund 300'000 Arbeitsplätze direkt oder indirekt von der Pferdebranche abhängen. Der Umsatz der Branche beläuft sich auf 7.5 Milliarden Franken (5 Milliarden Euro). Der Durchschnittspreis, der an Auktionen für ein qualitativ hochwertiges Jungpferd erzielt wird, liegt bei 30'000 Franken (20'000 Euro) und ist damit höher als der Preis, der für ein gleichwertiges Pferd in der Schweiz bezahlt wird.

14.3.2 Österreich

Laut einer neueren Studie (Schneider 2005) generiert die Pferdebranche Österreichs einen Umsatz von rund 2 Milliarden Franken (1.19 -1.26 Milliarden Euro). Jedes Pferd trägt mit ungefähr 20'000 Franken (12'000 bis 14'800 Euro) dazu bei. Die Mehrwertsteuer wird auf 1 Milliarde Franken (634-674 Millionen Euro) geschätzt. Die Pferdebranche schafft etwa 15'000 Arbeitsstellen, was auf 6 Pferde eine Arbeitsstelle ausmacht.

14.3.3 Frankreich

Die Besonderheit der französischen Pferdebranche ist die herausragende Bedeutung der Pferderennen und -wetten. Das Unternehmen Pari Mutuel Urbain (PMU) bringt dem Staat fast 1.6 Milliarden Franken Einnahmen¹²³. 2005 betrug die gesamten Wetteinsätze (1.8 Milliarden Einsätze) 12.7 Milliarden Franken (8.2 Milliarden Euro). Seit 5 Jahren wird eine jährliche Steigerung des Umsatzes um 6 % beobachtet. PMU hat mit verschiedenen europäischen Ländern Partnerschaftsabkommen, darunter auch mit der Schweiz. Dies ermöglicht es den Spielern aus den angeschlossenen Ländern, auf der Gesamtsumme der Einsätze zu gewinnen. Die acht Satelliten des auf Pferderennen und -aktivitäten spezialisierten TV-Senders Equidia übertragen die Programme in drei Sprachen (Französisch, Deutsch und Englisch).

76.2 % der Einsätze werden in Form von Gewinnen an die Spieler ausgezahlt. Ein Durchschnittsspieler setzt pro Woche 1.2 Mal 15 Franken ein. Die englischen Pferdewetter spielen zwei Mal häufiger und die Irländer sogar vier Mal häufiger. 14.2 % der Einsätze gehen an die Pferdebranche, dies sind 1.8 Milliarden Franken. Mit diesem Geld werden 80 % der Ausgaben der Pferdebranche gedeckt¹²⁴, einschliesslich diejenigen der Staatsgestüte (Budget 75 Millionen Franken).

Die verschiedenen Institutionen Frankreichs, die sich mit dem Pferd befassen, publizieren die sozioökonomischen Zahlen der französischen Pferdebranche nur in Teilen (Heyedemann 2005). Durch Zusammenlegen der verschiedenen Umsatzzahlen, die veröffentlicht wurden ergibt sich ein Gesamtumsatz von 15.1 Milliarden Franken (9.74 Milliarden Euro). Den Berichten aus verschiedenen Regionen und Sektoren ist zu entnehmen, dass 30 Reiter eine Arbeitsstelle in einem Pferdezentrum generieren, dass die Pferdezucht im Durchschnitt 1 Arbeitsstelle auf 15 Pferde schafft, dass auf 5 Rennpferde in einem Galopp-Rennstall 1 Angestellter kommt und dass dieses Verhältnis in einem Traberstall bei einem Angestellten auf 10 Pferde liegt (Les haras nationaux 2005). Nach neuesten Schätzungen generiert die Pferdebranche rund 60'000 mit Pferden zusammenhängende Arbeitsplätze.

Bei Auktionen erzielen junge Sportpferde Preise zwischen 16'000 und 55'000 Schweizer Franken (Allier 2006). Ausserhalb dieser Art von Verkäufen liegt der Durchschnittspreis bei rund 20'000 Franken für ein gutes Wettkampfpferd und bei 3'500 Franken für ein Pferd, das sich als Freizeitpferd für das Reiten im Freien eignet (Les haras nationaux 2005). Der Durchschnittspreis eines jungen, für den Pferdetourismus ausgebildeten Pferdes liegt bei 2'500 Franken (Boyer et al. 2005). Der Preis für Wettkampfpferde liegt demnach höher als in der Schweiz, hingegen ist er für Freizeitpferde tiefer.

14.4 Rolle der öffentlichen Hand

Ebenso wie die Schweiz hat die EU eine Reglementierung angenommen, die den für Zucht, Pferde- und Rennsport zuständigen Institutionen einen möglichst breiten Handlungsspielraum lässt. Diese Gesetzgebung regelt Fragen der Tiergesundheit, des Tierwohls und der Tierzucht¹²⁵. Bezüglich Tierzucht regelt sie auf der Ebene der Gemeinschaft den freien Austausch von Zuchtieren und ihres Genmaterials, mit der Absicht, die Zuchtprogramme und die genetischen Ressourcen zu erhalten. Im Einzelnen betreffen diese Direktiven die Anerkennung von Zuchtverbänden- und Organisationen und deren Koordination untereinander, die Einschreibung in die Herdebücher, die Identitätsausweise (Pass), die Zertifikate für die eingetragenen Samen, Eizellen und Embryonen, die Bedingungen für die Teilnahme an Concours und die für die Zusammenstellung der Resultate zuständigen Koordinationsinstanzen. Die Gemeinschaft führt eine Liste der von den EU-Ländern und Drittländern wie der Schweiz¹²⁶ anerkannten Zuchtorganisationen. Dieser Liste ist zu entnehmen, dass der Schweizerische Freiberger-

¹²³ <http://www.senat.fr/rap/r06-058/r06-05810.html>

¹²⁴ <http://www.pmu.fr>

¹²⁵ http://ec.europa.eu/food/animal/zootechnics/legislation_de.htm

¹²⁶ <http://forum.europa.eu.int/irc/sanco/vets/info/data/breeding/br-eq.html>

zuchtverband für die Führung des Original-Studbooks dieser Pferderasse zuständig ist und damit die Instanz, auf die sich Zuchtverbände aus dem Ausland zu berufen haben.

In der EU sind Zucht und Haltung von Pferden in die Programm zur Förderung der regionalen Entwicklung eingebunden und der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) unterstellt. Diese Politik berücksichtigt zahlreiche andere Faktoren als bloss die reinen Marktbedürfnisse und stützt sich auf vier Hauptpfeiler: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, Verbesserung der Umwelt und der ländlichen Räume, Verbesserung der Lebensbedingungen im ländlichen Milieu und Förderung der wirtschaftlichen Diversifizierung.

Wie die Schweiz hebt auch die EU die direkt für Produktion, Preisgestaltung und Märkte gewährten Beihilfen schrittweise auf und ersetzt sie durch neue Mechanismen wie der finanziellen Unterstützung der Umweltfunktion der Landwirtschaft und die Abkoppelung finanzieller Beihilfen für auf den Markt gebrachte Produkte.

Der französische Staat übt auf alle Pferdeaktivitäten eine bestimmende Rolle aus. Demgegenüber regelten die deutschsprachigen Staaten bis Ende 2006 die Leistungsprüfungen und das Führen der Herdebücher für die Zuchtpferde, bis das Inkrafttreten einer neuen Gesetzgebung den Zuchtverbänden mehr Verantwortung übertrug.

Neben den weiter unten erwähnten öffentlichen Pferdezentren soll hier auf die Spanische Reitschule in Wien hingewiesen werden, als einem wahren Zentrum einer Pferdekunst, die seit der Renaissance unverändert und gemäss den Überlieferungen ausgeübt wird.

14.4.1 Gesetzgebung

Gesetzgebung in Frankreich

Die Pferdezucht und die Verwaltung der öffentlichen Einrichtung Les Haras nationaux werden durch den Code rural, insbesondere die Artikel L. 214-9, L. 653-3 und R. 653-81 geregelt und wurden durch zahlreiche Verordnungen und Dekrete des Landwirtschaftsministeriums ausgebaut, welche die Verbesserung der Qualität und der Bedingungen der Tiernutzung im Auge haben. Diese ausführliche Gesetzesammlung regelt beispielsweise die allgemeinen Bestimmungen über die Führung von Studbooks, die Bezeichnung der Rassen, die Genehmigungen für Zuchtverbände und die künstliche Besamung. Die Reglemente der Studbooks der verschiedenen Rassen bedürfen für ihre Anerkennung einer Bewilligung des Landwirtschaftsministeriums. Frankreich übt nach wie vor eine stark bestimmende Funktion aus, selbst bei der aktuellen Tendenz, den Zuchtverbänden schrittweise mehr Handlungsspielraum einzuräumen.

Gesetzgebung in Deutschland

Wie in einem Bundesstaat üblich, verfügen die Länder über eine grosse Selbstständigkeit beim Erlass von eigenen Anwendungsgesetzen. Eine kurze Übersicht der regionalen Gesetzesgrundlagen zeigt jedoch, dass es zwischen den einzelnen Ländern keine grossen Unterschiede gibt.

Auf der bundesstaatlichen Ebene war die Pferdezucht durch das Gesetz über die Zucht vom 22. Dezember 1989 in der Version vom 7. Juli 2005 geregelt (Tierzuchtgesetz)¹²⁷. Dieses Gesetz reglementierte den allgemeinen Rahmen der Nutztierzucht in der Landwirtschaft. Ziel des Gesetzes war die Verbesserung der Leistung der Tiere, die Rentabilität und Wettbewerbsfähigkeit der Zucht, die Kontrolle der Leistung der Tiere gemäss den vorgegebenen Zielen und der Erhalt der genetischen Biodiversität. Das Gesetz präzisierte die Anforderungen welche Zuchttiere, Samen und Embryonen für den Markt erfüllen mussten, die Prüfungsanforderungen an die Zuchttiere und die Anerkennung unter den Ländern. Ein ausführliches Kapitel betraf die künstliche Besamung. Das Gesetz schrieb die Veröffentlichung der Resultate der Leistungsprüfungen vor und erteilte dem deutschen Landwirtschaftsministerium die Kompetenz, sämtliche Selektionsvorgänge zu reglementieren. Das Gesetz schrieb ebenfalls vor, welche Anforde-

¹²⁷ Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), <http://www.bmelv.de> [Stand vom 11. November 2006].

rungen die Zuchtorganisationen bezüglich der Funktion und der Identifikation der Tiere erfüllen mussten, um vom Landwirtschaftsministerium anerkannt zu werden. Der innereuropäische Handel, der Import und der Export waren ebenfalls Gegenstand expliziter Klauseln.

Mit dem neuen Gesetz, das am 21. Dezember 2006 angenommen wurde, folgt Deutschland bezüglich der Zucht den europäischen Vorgaben und überlässt den Zuchtorganisationen mehr Eigenverantwortung. In diesem Sinne nähert sich Deutschland der Lage in der Schweiz an.

14.4.2 Staatsgestüte

Fast alle europäischen Länder, namentlich Deutschland, Österreich, Kroatien, Spanien, Frankreich, Ungarn, Irland, Italien, Polen, Portugal, Tschechien, Grossbritannien, Serbien, die Slowakei und Schweden besitzen eines oder mehrere Staatsgestüte.

Im Allgemeinen stellt die Politik der jeweiligen Länder die Existenz von Staatsgestüten nicht grundsätzlich in Frage, obwohl diese Institutionen hin und wieder Gegenstand von Überlegungen hinsichtlich Verbesserung der Effizienz und der Neudefinition ihrer Aufgabe sind. Fast allen wurden besondere Aufgaben zum Erhalt der ursprünglichen einheimischen Rassen übertragen (Anhang 16). Da detaillierte Informationen über alle anderen nationalen Ursprungsrassen in diesem Rahmen zu weit gingen, soll hier als Beispiel Österreich aufgeführt werden, dessen Staatsgestüt Piber der Erhalt der Lipizzaner aufgetragen wurde und das eng mit der Spanischen Hofreitschule in Wien zusammenarbeitet. Europäische Länder, die keine Staatsgestüte führen, sind Belgien, Dänemark, Norwegen und die Niederlanden.

Frankreich

Die öffentliche Institution Les Haras nationaux¹²⁸ untersteht dem Landwirtschaftsministerium. Diese Institution arbeitet mit privaten Organisationen zusammen und trägt zur Ausarbeitung und Umsetzung der französischen Politik bezüglich des Pferdes bei, daneben gewährleistet sie die Kohärenz, die Entwicklung und die Anerkennung der Pferdebranche. Nach gleichen Modell wie das Schweizer Nationalgestüt im Jahr 2000, hat diese Einrichtung 2004 mit dem Staat einen Zielvereinbarungsvertrag abgeschlossen, in dessen Mitte die Rolle des Pferdes in der ländlichen Entwicklung steht, namentlich die Entwicklung einer diversifizierten Wirtschaft, die Nutzung des Pferdes in sozialer Hinsicht, die Erhaltung des einheimischen genetischen Erbes und die Sicherheit der Tätigkeiten mit Pferden. Damit will der französische Staat den sozioprofessionellen Organisationen Verantwortung übertragen und sich auf lokale Gemeinschaften abstützen. Diese Einrichtung verwaltet 17 Gestüte und 11 Deckstationen mit mindestens 800 Hengsten. Sie ist ebenfalls für die Registrierung der Equiden, für ein Forschungsprogramm über Equiden und ein Berufsbildungszentrum zuständig.

Die nationale Reitschule ist eine öffentliche Einrichtung des Ministeriums für Jugend, Sport und Vereinsleben. Ihre Aufgabe besteht in der Ausbildung der oberen Kader des Reiterwesens, der Erforschung von Reittechniken und der Organisation von Pferdeveranstaltungen, namentlich der Vorführungen des Cadre Noir de Saumur.

Deutschland

Deutschland zählt elf öffentliche Gestüte, die jeweils einem Land unterstellt sind. Sie tragen unterschiedliche Namen wie Haupt- und Landgestüt für die Einrichtungen von Marbach (Baden-Württemberg), Schwaiganger (Bayern) und Neustadt/Dosse (Brandenburg), die über eine Stutenherde verfügen und Landgestüt für Einrichtungen, die lediglich Hengste halten. Es werden sehr viele Ausbildungsprogramme angeboten.

¹²⁸ <http://www.haras-nationaux.fr>

14.4.3 Unterstützung der Biodiversität der Pferderassen

Tabelle 20: Anzahl der einheimischen Rassen in europäischen Ländern (Quellen: EAAP, 2006 und verschiedene nationale Portale)

Albanien	1	Spanien	1	Italien	10	Grossbritannien	5
Deutschland	39	Finnland	1	Norwegen	3	Schweden	1
Österreich	4	Frankreich	18	Niederlande	9	Schweiz	1
Belgien	2	Griechenland	3	Polen	2	Slowenien	1
Zypern	1	Ungarn	5	Portugal	1		
Kroatien	2	Irland	2	Tschechische Republik	1		

Die Pferdezüchter der Welt haben ungefähr 600 Pferde- und Ponyrassen entwickelt, die ihren wirtschaftlichen Bedürfnissen und soziokulturellen Gewohnheiten entsprechen. Jede dieser Rassen ist das Ergebnis einer künstlichen Auswahl und weist Besonderheiten auf, die seit mehreren Jahrhunderten durch den Menschen und durch klimatische, geographische und soziologische Faktoren gestaltet werden. Selbst wenn es sehr grosse morphologische Unterschiede gibt, beispielsweise eine Grösse von 70 cm bei einigen Ponys oder 180 cm beim Shire-Pferd, gehören dennoch alle Pferderassen zur Spezies *Equus caballus caballus*.

Die Europäische Vereinigung für Tierzucht (EVT)¹²⁹ führt ein Register von rund 400 Zuchtorganisationen, die auf dem europäischen Kontinent Pferderassen züchten. Einige Rassen werden in mehreren Ländern gezüchtet. Es fällt auf, dass Rassen mit einer hohen Wertschöpfung wie das englische und arabische Vollblut oder das Sportpferd für Wettkämpfe herkömmlicher Art (Hindernisspringen, Dressur, usw.) fast auf der ganzen Welt verbreitet sind. Diese Rassen sind nicht gefährdet. Bedroht hingegen ist eine grosse Zahl einheimischer Rassen, deren Verbreitung selten über die Grenzen des Gebietes, in denen sie gezüchtet werden, herausgeht. Meist sind es Rassen, die früher in der Landwirtschaft der Industrieländer verwendet wurden und die in den restlichen Ländern immer noch für diesen Zweck eingesetzt werden. Es handelt sich häufig um Pony-, Klein-, oder Zugpferderassen. Allein Frankreich und Deutschland zählen je rund zwanzig bedrohte Rassen (Tabelle 20).

Wie in Kapitel 12.4 ausgeführt, genügt in der Schweiz einzig die Freibergerrasse den Kriterien einer einheimischen Rasse, für die besondere Massnahmen zur Erhaltung getroffen werden dürfen. Jedes Land der Europäischen Union (EU) hat ein Programm zur Erhaltung der als bedroht geltenden Rassen definiert, gemäss Reglement (EG) Nr. 1257/1999 des Rates vom 17. Mai 1999, welches die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) betrifft. Ein von der EU und den einzelnen Staaten gemeinsam finanzierter Fonds ermöglicht die Auszahlung von finanziellen Unterstützungen an die Züchter der geschützten Rassen. Diese Prämien werden an die Halter von Zuchttieren und Fohlen ausbezahlt und unterstützen die Arbeit der Zuchtorganisationen, beispielsweise das Einfrieren von Hengstisamen und den Embryonentransfer. In der Regel unterzeichnet der Halter einen Vertrag über sog. nachhaltige Landwirtschaft, der ihn auf fünf Jahre verpflichtet. Der ausbezahlte Betrag kann bis 200 Euro pro Tier gehen.

14.4.4 Pferd in der Armee

Die deutsche Armee unterhält in Bad Reichenhall eine Kompanie mit 54 Pferden und Packmaultieren, die in den Bergtruppen verpflichtet sind¹³⁰.

Die österreichische Armee hält ebenfalls drei Einheiten mit Pferden, die bei schwierigen Verhältnissen eingesetzt werden können und die je 35 Packtiere umfassen. Die Militärakademie von Wien (MILES) hält 27 Reitpferde für die Ausbildung der Offiziere.

¹²⁹ The European Association for animal Production (EAAP), <http://www.eaap.org/> [état au 10.11.2006]

¹³⁰ <http://www.bundeswehr.de>

14.5 Pferde - Einrichtungen

Es gibt es keine grossen Unterschiede in der Verwendung von Pferden zwischen der Schweiz und den umliegenden Ländern. Die meisten Equiden werden von Landwirtschaftsbetrieben für das Reiten und Fahren in der Freizeit gehalten, lediglich eine kleine Minderheit wird bei Wettkämpfen eingesetzt. Im Bereich Wettkämpfe gehört die Schweiz – wie die meisten europäischen Länder – zu den Nationen, welche bei internationalen Concours die grössten Erfolge in den Disziplinen Hindernisspringen, Fahren, Dressur und Distanzreiten verzeichnen. Im Vergleich zur Schweiz haben Länder wie Frankreich, Irland und Grossbritannien eine höhere Dichte von Pferden, die bei Pferderennen, vorallem Galopprennen zum Einsatz kommen.

Das Organisationssystem der Pferdeverbände in den umliegenden Ländern ist sehr unterschiedlich. Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, alle Organisationsformen anzugeben, jedoch lohnt sich wegen einiger interessanter Faktoren ein Vergleich mit Frankreich und Deutschland. Als Bundesrepublik verfügt Deutschland mit seiner Infrastruktur von Warendorf über eine sehr gut strukturierte private Organisation, in der Sport und Zucht gleichrangig zusammenarbeiten. Die französische Struktur ist sehr diversifiziert und komplex, strebt jedoch gegenwärtig eine breite branchenübergreifende Struktur an.

14.5.1 Frankreich

Die Strukturen der französischen Pferdewelt sind sehr komplex und zeichnen sich durch die Entkoppelung der Verbände für Zucht, Rennen und Pferdesport aus sowie durch starke staatliche Eingriffe, da die verschiedenen Sektoren fünf Ministerien¹³¹ unterstellt sind. Drei verschiedene Bereiche heben sich hervor: die Rennen (Galopp und Trab), die Sport-, Freizeit- und Arbeitspferde und der Pferdefleischsektor, der in die Association Interprofessionnelle du Bétail et des Viandes¹³² (Interbev) eingebunden ist. Der französische Staat ist ebenfalls für die beiden öffentlichen Einrichtungen Les Haras nationaux und École Nationale d'Équitation de Saumur (Nationale Reitschule Saumur) zuständig.

Pferderennen

Der Sektor der Pferderennen, der in Frankreich starkes Gewicht hat, umfasst zwei Verbände, die sog. Muttergesellschaften: France Galop für die Galopprennen und die Société d'encouragement du cheval Français für die Traber. Die vier Ministerien, die jeweils für Landwirtschaft, Finanzen, Inneres und Budgets zuständig sind, greifen jedes auf verschiedene Weise in die Gesetzgebung, die Genehmigungen, die Reglementierung, die Verwaltung und die Kontrolle der Rennen und der mit den Rennen beauftragten Körperschaften ein (Trucy 2002). Ihre Vertreter sitzen in den verschiedenen Verwaltungsräten. Zu betonen ist, dass die Finanzpläne, die Rennreglemente und die Rennprogramme der Fédération Nationale des Courses Françaises dem zuständigen Ministerium unterstellt sind. Die Ministerien der Landwirtschaft und des Budgets sind ebenfalls mit der Beaufsichtigung des Pari Mutuel Urbain (PMU) betraut.

Fédération interprofessionnelle du cheval de sport, de loisir et de travail (Branchenübergreifender Verband für das Sport-, Freizeit- und Arbeitspferd)

Seit 2001 gehören die Akteure der Pferdebranche der Fédération interprofessionnelle du cheval de sport, de loisir et de travail (Fival)¹³³ an. Zurzeit ist diese Organisation die einzige branchenübergreifende Instanz, die sich mit dem Pferd befasst¹³⁴. Im Jahr 2001 wurde die

¹³¹ Ministère de l'Agriculture, Ministère du Budget, Ministère des Finances, Ministère de l'Intérieur et Ministère de la jeunesse, des sports et de la vie associative.

¹³² Bezüglich der französischen Organisationen übernimmt der Bericht die in Frankreich übliche Schreibweise, bei der jedes Wort mit einem Grossbuchstaben beginnt, im Gegensatz zur Schweizer Schreibweise, bei der lediglich das erste Wort mit einem Grossbuchstaben beginnt.

¹³³ <http://www.fival.info/>

¹³⁴ Als branchenübergreifende Instanz gilt in Frankreich eine private, nicht gewinnorientierte Vereinigung, die vom französischen Staat anerkannt ist und von den repräsentativsten Akteuren einer Branche vertreten wird, welche vor-

Fival als die repräsentative branchenübergreifende Instanz im vorgelagerten, die Produktion vertretenden Sektor (die in der Fédération Nationale du Cheval zusammengefassten Züchter und die Hengstwärter) und im nachgelagerten Sektor der Vermarktung und der Verwendung (berufsmässige Händler und Inhaber von Unternehmen, die Reitunterricht erteilen) anerkannt. Die Association des Cavaliers de Saut d'Obstacles, die Fédération Française d'Équitation, die Société Hippique Française und das Syndicat National des Entreprises de Tourisme Equestre sind Arbeitspartner, sogenannte assoziierte Mitglieder. Der Sektor der Rennen gehört dieser branchenübergreifenden Vereinigung nicht an. Die beiden Aufgaben der Fival bestehen darin, den Bekanntheitsgrad der Branche zu verbessern und das Sport-, Freizeit- und Arbeitspferd zu fördern, kurz: zu wissen, was man kaufen soll und zu fördern, was einträglich ist. Gegenwärtig steht die Fival an einem Wendepunkt, da sie Schwierigkeiten hat, die Mitgliederbeiträge einzusammeln und es ihr dadurch an Mitteln zur Finanzierung ihrer Projekte fehlt.

Fédération Nationale du Cheval

Die in den landwirtschaftlichen Strukturen sehr gut verankerte Pferdezucht fasst die Pferdezüchter in Vereinigungen für jeweils eine spezifische Rasse zusammen, die dann Mitglied der Fédération Nationale du Cheval¹³⁵ ist. Letztere ist die einzige Berufsorganisation der Pferdewelt, welche die gesamte Landwirtschaft umfasst und sie repräsentiert den Pferdesektor in der Fédération nationale des Syndicats d'Exploitants Agricoles. Bei ihrer Gründung im Jahr 1947 fasste sie die Züchter von Zugpferden, die um die Zukunft des Pferdes in Landwirtschaftsbetrieben bangten, zusammen. 1987 öffnete sie sich ebenfalls für andere Pferderassen und Esel und seit 1997 erlaubt eine Änderung der Statuten die Aufnahme von Nichtlandwirten. Derzeit bilden die Mitglieder vier paritätische Kollegien, die nur aus natürlichen Personen bestehen dürfen: die Sektionen Pferd der Fédérations Départementales des Syndicats d'Exploitants Agricoles (FDSEA), die Associations nationales de race, die Syndicats et associations d'éleveurs départementaux et régionaux und die Associations nationales d'éleveurs, éleveurs et utilisateurs. Durch diese angeschlossenen Vereinigungen bleibt sie sehr repräsentativ für das sozioprofessionelle Netzwerk um das Pferd, in der Hauptsache sind es haupt- oder nebenberufliche Landwirte, die ihre Tätigkeit diversifiziert haben. Es handelt sich um eine Organisation, die ihre beruflichen Interessen in sanitären, steuerpolitischen, sozialen, wirtschaftlichen und Fragen der Reglementierung vertritt. Sie arbeitet eng mit dem Landwirtschaftsministerium zusammen und ist Mitglied des Verwaltungsrates der öffentlichen Institution Les Haras nationaux.

Fédération Française d'Équitation

Die Fédération Française d'Équitation (FFE) ist für die Organisation des Pferdesports in Frankreich zuständig und zählt mehr als 500'000 Lizenzierte, von denen 76.9 % Frauen sind. Dieser Verband umfasst den Poney-Club de France, die Fédération Équestre Française und die Association Nationale de Tourisme Équestre. Sie untersteht gleichzeitig dem Landwirtschaftsministerium und dem Ministerium für Jugend, Sport und Vereinsleben. Ihre Ziele¹³⁶ bestehen namentlich in der Förderung und der Entwicklung der mit Pferden im Zusammenhang stehenden Aktivitäten und Disziplinen sowie - mit Bewilligung des Ministeriums - der Auswahl der Sport- und Freizeitpferde. Bleibt noch zu erwähnen, dass die Zuchtorganisationen in dieser Struktur, die sich ganz mit den sportlichen Aspekten befasst nicht vertreten sind.

und nachgelagert die gemeinsamen Interessen ihrer Branche vertreten, indem sie ein branchenübergreifendes Abkommen unterzeichnen, das gesetzestkräftig ist und die Bezahlung obligatorischer Mitgliederbeiträge mit einschliesst. Die Aufgaben bestehen in erster Linie darin, Informationen über die sozioökonomischen Aspekte zu sammeln und danach auf dieser Basis gemeinsam geeignete Aktionen zur Förderung und Entwicklung der Märkte in der Branche zu ergreifen.

¹³⁵ <http://www.fnc.fnsea.fr>

¹³⁶ Statuten der Fédération française d'équitation, angenommen durch die Generalversammlung vom 19. Juni 2006, <http://www.ffe.com> [état du 11.11.2006]

Société Hippique Française

Die Société Hippique Française (SHF)¹³⁷ ist eine unabhängige Gesellschaft, die Prüfungen für junge Pferde im Alter zwischen vier und sechs Jahren veranstaltet. Sie arbeitet eng mit der Fival, der FFE und den Rassenzuchtverbänden sowie den Staatsgestüten zusammen.

Beauftragte Stellen zur Entwicklung des Handels

Verschiedene französische Vereinigungen sind beauftragt, die Entwicklung von Handelsprojekten mit anderen Ländern voranzubringen. Dazu gehören die Union Nationale Interprofessionnelle du Cheval (UNIC), die als Mittler zwischen den französischen Behörden, Käufern aus dem Ausland und den französischen Züchtern agiert; weiter das French Breeding & Racing Comitee (FBRC), das beauftragt ist, die Pferderennen und die Pferdezucht Frankreichs im Ausland bekannt zu machen und zu fördern.

14.5.2 Deutschland

Der nationale Verband Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN)¹³⁸ umfasst praktisch alle mit dem deutschen Pferdesport zusammenhängenden Aktivitäten in den Sektoren Reiten, Fahren, Voltigieren und Zucht. Sie organisiert Sportveranstaltungen aller Niveaus und vereinigt Pferdekubs, Reitschulen, Pferde haltende Betriebe und Zuchtverbände. Diese Vereinigung vermittelt ein genaues Bild der deutschen Pferdebranche der letzten Jahre. Die Pferderennen werden gesondert veranstaltet. Das Direktorium für Vollblutzucht und Rennen¹³⁹ ist für die Veranstaltung der Galopprennen und die Organisation der Zucht der englischen Vollblüter zuständig. Sein Schwesterverband für den Trab ist der Hauptverband für Traber-Zucht und –Rennen¹⁴⁰.

Verband Deutsche Reiterliche Vereinigung

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Bundesstaat, der Länder mit eigener Landeshoheit umfasst. Die Deutsche Reiterliche Vereinigung, Bundesverband für Pferdesport und Zucht (FN)¹⁴¹, besteht aus drei Räten, die 50'000 Individualmitglieder vertreten, aus 17 Regionalverbänden der Länder und 27 Zuchtverbänden. Neben den regionalen Verbänden gehören ebenfalls das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei (DOKR), der Deutsche Reiter- und Fahrer-Verband sowie die Deutsche Richtervereinigung für Pferdeleistungsprüfungen zur FN. Im Organigramm hat die Zucht denselben Stellenwert wie der Pferdesport. Trotz dieser engen Zusammenarbeit funktioniert der Verband nicht wie eine überberufliche Instanz, insbesondere weil die Pferdehändler, abgesehen von den Zuchtverbänden, nicht direkt vertreten sind.

In Warendorf, dem Sitz der FN, befindet sich ein Ausbildungszentrum, dass 1970 erbaut wurde (Bundesleistungszentrum) und das aus Reithallen, Wettkampfgeländen, Anlagen für Vielseitigkeitsprüfungen und Fahren und mehr als 100 Boxen für die Unterbringung der Pferde besteht. Es gibt ein grosses Angebot von Kursen und Trainings für die Kader und den Nachwuchs des deutschen Pferdesports.

Auch im Verlagswesen ist die FN sehr aktiv. Sie veröffentlicht zahlreiche Informationen und führt ein Verlagshaus¹⁴², das regelmässig Handbücher, Berichte über die Leistungen der Zucht und der Sportler, Kinderbücher, wissenschaftliche Publikationen und Dokumente, Filme, CD und verschiedene andere Presseerzeugnisse publiziert. Weiter betreibt die FN eine Internetseite für junge Leute¹⁴³ und bietet Reitbekleidung an.

¹³⁷ <http://www.shfonline.com/>

¹³⁸ <http://www.fn-dokr.de>

¹³⁹ <http://www.galopp-sport.de>

¹⁴⁰ <http://www.hvt.de>

¹⁴¹ <http://www.fn-dokr.de>

¹⁴² <http://www.fnverlag.de>

¹⁴³ <http://www.fn-kids.de>

14.5.3 Österreich

Die gesamte österreichische Pferdebranche wird durch PferdAustria vertreten. Diese junge Organisation wurde im Oktober 2004 auf Initiative des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft¹⁴⁴ Josef Pröll gegründet. Die Plattform PferdAustria¹⁴⁵ umfasst die Zentrale Arbeitsgemeinschaft für Pferdezücht in Österreich ZAP¹⁴⁶, den Bundesfachverband für Fahren und Reiten in Österreich BFV, die Spanische Hofreitschule von Wien und das Staatsgestüt von Piber, das Kaiserliches Festschloss Hof, den Rennsportverband, das Pferdezentrum mit Pferderennbahn MAGNA RACINO in Ebreichsdorf, den Rennsportverband Zentrale für Traber-Zucht und -Rennen in Österreich, die österreichische Landwirtschaftskammer, die österreichische Handelskammer und das Pferdezentrum von Stadl Paura. PferdAustria hat 2005 ein Seminar über die Pferdebranche in Österreich veranstaltet.

Die österreichische Pferdewelt ist von einigen sehr bekannten Institutionen wie die 1572 gegründete spanische Hofreitschule in Wien und das Staatsgestüt Piber geprägt. Das Pferdezentrum von Stadl Paura¹⁴⁷ gehört dem Land Oberösterreich und den Zuchtverbänden. Es ist einer der Hauptakteure der österreichischen Pferdebranche.

Die Pferdezücht Österreichs umfasst 43 Pony- und Pferderassen, die von 29 staatlich anerkannten Zuchtverbänden betreut werden¹⁴⁸. Die landestypischen Rassen sind das Haflingerpferd (5'700 Stuten), der Noriker (3'700 Stuten), das Warmblut (2'600 Stuten) und der Lipizzaner. Die Organisation der österreichischen Pferdezüchter ist vielschichtig. Einmal gibt es nationale Verbände für jede einzelne Rasse mit regionalen Sektionen in einigen Bundesländern (Österreich zählt 9 Bundesländer). Daneben gibt es Organisationen, welche die Züchter verschiedener Rassen zusammenfassen. Sämtliche dieser Organisationen sind in einzelnen Arbeitsgemeinschaften für die Haflinger-, Noriker- und Warmblutrassen zusammengefasst. Als übergeordnete Instanz amtiert die Zentrale Arbeitsgemeinschaft österreichischer Pferdezüchter ZAP. Diese Organisation, der auch das Staatsgestüt Piber, das Pferdezentrum Stadl Paura und die Handelskammer angehören, vertritt die Interessen aller Züchter.

14.6 Pferd und europäische Gesellschaft

Das Pferd war immer stark in der europäischen Gesellschaft verwurzelt und mit der Demokratisierung des Pferdesports hat es neue Verwendung in den Bereichen Freizeit, Gesundheit und Kultur gefunden. Die Anziehungskraft dieses Tieres und das Bedürfnis nach Kontakt mit der Natur und Entspannung haben dem Pferd neue Wirkungskreise eröffnet. Verschiedene Studien zeigen auf, dass die Pferdebranche in den europäischen Ländern drei Hauptfunktionen erfüllt. In den ländlichen Räumen ist es in erster Linie eine umweltbezogene Funktion, denn durch die extensive Haltung trägt das Pferd zum Erhalt der Naturlandschaften bei. Weiter spielt das Pferd eine Rolle als belebendes Element ländlicher Räume und ist damit ein Bindeglied zwischen Stadt und Land. In diesem Zusammenhang weisen mehrere Länder auf den wesentlichen Beitrag des Pferdes als Hilfsmittel bei der sozialen Wiedereingliederung junger Menschen mit Schul- oder Familienproblemen und Personen mit psychischen und körperlichen Defiziten hin. Nicht von der Hand zu weisen ist auch der wertvolle Beitrag des Pferdes zum Wirtschaftsleben, der die verschiedensten Sektoren wie Freizeit, Tourismus, Sport, Rennen und Dienstleistungen tangiert.

Das Pferd war lange Zeit den Männern vorbehalten, im heutigen Europa stellen jedoch die Frauen drei Viertel der Pferdefreunde- und Sportler. Besonders junge Frauen sind zahlreich vertreten und haben eine neue, mehr von Gefühlen geprägte Beziehung zum Pferd mit sich gebracht. In ganz Europa nähert sich das Pferd dem Status eines Haustieres, vornehmlich in

¹⁴⁴ <http://www.lebensministerium.at/>. Dieses Ministerium vereint Landwirtschaft, Forstwirtschaft, wasserwirtschaft, Lebensmittel und Umwelt.

¹⁴⁵ <http://www.pferdaustria.info>

¹⁴⁶ <http://www.pferdezucht-austria.at>

¹⁴⁷ www.pferdezentrum-stadlpaura.at

¹⁴⁸ <http://www.lebensministerium.at>

den deutschsprachigen und angelsächsischen Ländern. Ähnlich dem Hund und der Katze hat das Pferd nun eine hohe Stellung in der Hierarchie der Haustiere inne. Diese Entwicklung blieb nicht ohne Folgen für die Wahrnehmung des Pferdes durch die europäische Gesellschaft, denn nunmehr sind die Brutalität gewisser Reiter, übermässiger Gebrauch der Peitsche, Doping, Überanstrengung oder schlechte Haltungsbedingungen Gegenstand von Kritik. Das Wohlergehen des Pferdes, sowohl bei der Unterbringung als auch bei der Nutzung, ist in allen europäischen Ländern zu einem Hauptanliegen geworden.

Bezüglich Bildungswesen verfügen die umliegenden Länder, hauptsächlich Frankreich und Deutschland, über ein vielfältigeres und vollständigeres Ausbildungsangebot als die Schweiz, insbesondere was die Bedürfnisse des Marktes und der Gesellschaft anbelangt. Dies hängt vor allem mit der Grösse dieser Länder und den weiter reichenden Möglichkeiten durch den grösseren Tierbestand zusammen. Frankreich bietet beispielsweise 173 berufliche Tätigkeiten in der Pferdebranche¹⁴⁹. Erwähnenswert ist, dass in verschiedenen europäischen Ländern Studiengänge in Pferdewissenschaften bis zum Grad eines Bachelors oder Masters (Universität) möglich sind.

14.7 Pferd und europäische Kultur

Trotz der starken Urbanisierung ist das Pferd auch im postindustriellen Europa sehr bekannt. Es gibt kaum ein Land, das keine eigene Pferdekultur mit reichen und lebendigen Traditionen hat und sicher würde kaum jemand befürworten, Pferdezentren von nationalem Interesse wie die Nationale Reitschule von Saumur (Frankreich), die zahlreichen Pferdezentren Deutschlands, die Spanische Hofreitschule in Wien und das Staatsgestüt von Alter do Chão (Portugal) aufzuheben.

Es gibt in Europa und der übrigen Welt zahlreiche Pferdemuseen. In Frankreich ist das Musée vivant du cheval in Chantilly das bekannteste. Neben dem Besuch der schönen Sammlung in 31 Sälen können die jährlich 150'000 Besucher verschiedenen Vorstellungen pädagogischer und reiterlicher Natur von hervorragender künstlerischer Qualität beiwohnen. Weiter zu erwähnen sind das Musée du cheval des courses in Maisons-Laffitte und das Musée du cheval in Saumur, sowie einige andere Museen, die etwas weniger gut ausgestattet und dem Zugpferd (Relais du Cheval de trait comtois in Levier, das Musée du cheval de trait in Luchapt in der Nähe von Poitiers, usw.) oder den lokalen landwirtschaftlichen Traditionen mit Pferden gewidmet sind. In Frankreich sind ebenfalls einige Sammlungen von Pferdefahrzeugen zu sehen. Dazu gehört die Wagensammlung der Staatsgestüte, die auf mehrere Orte verteilt ist. In Belgien ist das Pferdmuseum Spa einen Besuch wert. Italien besitzt in Pinorelo ein sehr schönes Museum, das der Geschichte der Kavallerie gewidmet ist. In Deutschland ist das Deutsche Pferdmuseum in Verden (Aller) zu erwähnen und das Hippomaxx, ein Pferdmuseum in Münster (Westfalen). In Wien ist das Lipizzaner-Museum sehenswert. Zahllose andere Orte wie Lexington (Kentucky, USA), Kildare (Irland) oder Moskau (Russland) verfügen über Pferdemuseen.

¹⁴⁹ <http://www.chevaletmetier.com/>

15 Diskussion und Vorschläge zur Aufwertung der Pferdebranche

Der quantitative und qualitative Ansatz dieser Studie gibt ein gutes Gesamtbild des aktuellen Kenntnisstands über die Pferdebranche und ihre wirtschaftliche, soziale und umweltpolitische Lage. Sie zeigt klar die grosse Bedeutung der Branche für die Freizeitgestaltung der weiblichen Jugend, für die Entwicklung ländlicher Räume sowie für die Erhaltung des Know-hows und des kulturellen Erbes, die mit dem Pferd verbunden sind. Sie sind moderne Ressourcen für technische, berufliche und soziokulturelle Belange der Zukunft.

Die Studie bringt einige überraschende Hauptpunkte an den Tag: das Wachstum der Anzahl Equiden (um 45.3 % in den letzten zehn Jahren), der grosse Anteil in Landwirtschaftsbetrieben gehaltener Equiden (85 %) und der Anteil der Freibergerrasse an der Schweizer Pferdepopulation (25.1 %). Unter den zahlreichen Faktoren, die zu dieser Entwicklung beigetragen haben, stechen die Demokratisierung, die Beliebtheit und die Feminisierung des Freizeit-Pferdesports sowie die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe hervor.

Die Anziehung des Pferdes wirkt auf alle Bevölkerungsschichten erstaunlich stark, was der Pferdebranche zahlreiche Vorteile eröffnet. Unter den positiven Werten, die das Pferd mit sich bringt, sind der Kontakt mit Tieren und der Natur, das gesellige Leben rund um die Sport- und Freizeitaktivitäten mit Pferden und das Interesse am Sport zu nennen. Die Equidenzahl in den ländlichen Gebieten wird einen aufmerksamen Beobachter, der in der Schweiz übers Land fährt, kaum überraschen. Fast überall finden sich an den Dorfrändern zahlreiche weidende und in ihren Paddocks herumgaloppierende Pferde. Die Aufmerksamkeit der Medien, die zunehmende Besucherzahl der Aus- und Weiterbildungskurse, die steigende Zahl von Pferdeveranstaltungen und die wachsende Anzahl Pferde sind klare Anzeichen für diese Entwicklung.

Damit ist die Wirklichkeit der Pferdebranche weit entfernt von ihrem allgemeinen gesellschaftlichen Image als hauptsächlich wettkampforientierte, sportliche Tätigkeit, die wohlhabenden Kreisen mit hohem gesellschaftlichem Status vorbehalten ist. Im Gegensatz zur selbst unter Akteuren der Branche verbreiteten Meinung, werden die meisten Pferde nicht in den hergebrachten Manegen und Reitschulen gehalten, sondern in Landwirtschaftsbetrieben.

15.1 Günstiges Umfeld für die Entwicklung von Aktivitäten in der Pferdebranche

15.1.1 Feminisierung der Pferdesportarten und Tendenz zu nicht verpflichtenden Freizeitaktivitäten

Die grosse Beliebtheit des Pferdes unter Kindern und Jugendlichen, vor allem unter jungen Mädchen, hat zum Aufschwung dieser Sportart geführt. Diese Besonderheit ist darauf zurückzuführen, dass es sich nicht um ein beliebiges Tier, sondern um das Pferd handelt, das ein Symbol für Macht, Freiheit und Natur ist. In jedem Pferdestall kann man beobachten, wie die Pferde von einem Schwarm junger Mädchen umgeben sind, die sie putzen, bemuttern und für den Ausritt vorbereiten und vermutlich von der vollkommenen Harmonie mit diesem zugleich starken und sanften Tier träumen.

Waren Pferdeaktivitäten wie Reiten in der Freizeit und die Teilnahme an Pferdespielen früher einer sehr sportlichen zivilen Elite und dem Training militärischer Kader vorbehalten, haben sie sich in der neueren Zeit stark demokratisiert. Unter Freizeitpferdesport sind Tätigkeiten zu verstehen, die nicht in die Kategorie Wettkampf fallen. In Europa nehmen die meisten Freunde des Pferdesports nicht an Wettkämpfen teil, sondern üben diese Tätigkeit in ihrer Freizeit oder als Pferdetourismus aus. Für die Schweiz, Deutschland und Frankreich gilt, dass 90 % der Pferdesport ausübenden kein Interesse an Wettkämpfen haben und in ihrer Freizeit eher einen für sie wertvollen und heilsamen Kontakt mit dem Pferd suchen¹⁵⁰. Pferdesport wird heute für die meisten Reiter mit Freizeitsport gleichgesetzt. Die seit fünfzehn Jahren gleichbleibende

¹⁵⁰ Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN), *Umfassende Untersuchung stellt Weichen für die Zukunft*, Warendorf, www.fndownload.de, 2001, pp. 1-2.

jährliche Zahl von 3'000 Einschreibungen ins Register des Schweizerischen Verbands für Pferdesport zeigt, dass nicht der Wettkampf der Motor dieses Wachstums ist.

Obwohl in vielen Sportarten eine Tendenz zur Professionalisierung besteht, wird beim Pferdesport seit seiner Öffnung für die breite Mittelschicht eine entgegengesetzte Entwicklung beobachtet. Ein eigenes Pferd ist nicht unbedingt erforderlich, so wie es früher der Fall war. Unsere Umfrage zeigt, dass die 85'000 Equiden von 230'000 Personen für das Reiten oder andere Sportarten genutzt werden. Für Pferdeliebende junge Leute ist es heute relativ einfach, in den Landwirtschaftsbetrieben der ländlichen und Randgebieten eine Möglichkeit zum Reiten zu finden. Häufig wird bei der Pferdepflege mitgeholfen oder als Gegenleistung für eine oder zwei Stunden Ausreiten werden Stallarbeiten ausgeführt.

Der Preis für eine Reitausrüstung ist ebenfalls weniger hoch als früher. Die Freizeitreiter kümmern sich heute wenig um die Kleidervorschriften des akademischen und sportlichen Reitens. Es handelt sich hier um eine andere kulturelle Norm und man fühlt sich nicht mehr verpflichtet, das für die Identifikation mit einer Pferdeelite unentbehrliche Kostüm anzuschaffen. Man ist mit Reitstiefeln aus Kunststoff oder Gamaschen und Sportschuhen zufrieden und ersetzt die Reithose durch ein Paar Jeans.

15.1.2 Starker Anstieg spezifischer Freizeitrassen

Im Bereich der bevorzugten Rassen ist ein starker Anstieg der spezifischen Freizeitrassen zu beobachten. Neben den Reitern, die ihr Pferd nach Wettkampf-Kriterien aussuchen und sei es bloss für solche auf einfachem Niveau, suchen immer mehr Amateure beim Kontakt mit dem Pferd und den Aktivitäten im Freien ausgefalleneren Formen des Pferdesports und wollen so dem Medienspektakel der Wettkämpfe entgehen. Für sie hat das luxuriöse und wettkampforientierte Umfeld des traditionellen Pferdesports keine Anziehungskraft, ihre Motivation besteht eher im Spass am Spiel mit dem Pferd als in sportlichem Ehrgeiz. Für diese Art von Aktivitäten eignen sich robuste Rassen wie Ponys, Kleinpferde oder Freiberger hervorragend, weshalb die Warmblutpferde anteilmässig zurückgehen. So ist das Freizeitpferd zu einem sozialen Markenzeichen naturverbundener Reiter und Fahrer geworden. Damit liegt es zwischen dem Blutpferd, das oft mit Arroganz und Machtattributen gleichgesetzt wird und dem Zugpferd als Inbegriff von Unterwerfung, Demut und Schwerarbeit. Diese Entwicklung erklärt die Verdopplung der Anzahl Ponys und Kleinpferde in den letzten 10 Jahren und die Tatsache, dass die Freiberger fast einen Viertel des Schweizer Equidenbestands ausmachen, ein weiteres unerwartetes Resultat der Studie.

In der Tat ist der Freiberger nicht ein Pferd wie alle anderen, denn er ist die einzige Schweizer Pferderasse, die sich ohne Mühe den Erfordernissen der modernen Zeit angepasst hat. Diese fast anachronistisch zu nennende Überlebenskraft ist der Ausdruck eines starken und überzeugten Willens der Freibergerzüchter in einer vom Marktdenken geprägten Gesellschaft, in der „der Bezug zum Tier und damit zum Lebendigen von der Wirtschaft und den harten Wissenschaften fast als „Beschämung“ angesehen wird, als Verrücktheit in der vorherrschenden Kultur“¹⁵¹. Der Freiberger ist neben anderen Pferden ebenfalls ein bedeutender Motor für die Belebung ländlicher und periurbaner Zonen, mit deren Attraktivität das Interesse für die Wiederentdeckung der Vielfalt dieser Gebiete zunimmt.

15.1.3 Anziehungskraft ländlicher Räume

Die massive Zunahme der in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equiden ist im Zusammenhang mit der Anziehungskraft der ländlichen Räume zu sehen. Bis zum Ende des XX. Jahrhunderts bestand das Hauptziel der schweizerischen Landwirtschaftspolitik in der Sicherung der Landes- und Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln sowie der Einkommensparität zwischen der Landwirtschaft und den anderen Wirtschaftszweigen. Im Laufe der 90er Jahre wurden die

¹⁵¹ SALMONA Micheline, «De la domestication à la réification. Une volonté des technosciences de détruire le lien avec la bête et le taylorisme impossible», (Von der Domestizierung zur Versachlichung. Die Zerstörung der Bindung zum Tier durch die technischen Wissenschaften und die Unmöglichkeit des Taylorismus) *Colloque Domestications animales: dimensions sociales et symboliques*, Villeurbanne 21, 22, 23 novembre 2002, p. 61.

Märkte liberalisiert und die Rolle der Landwirtschaft in der schweizerischen Gesellschaft grundsätzlich in Frage gestellt. Die an die Produktion gebundenen Subventionen wurden durch Direktzahlungen für die Entschädigung einer Reihe von Dienstleistungen in mehreren Bereichen ersetzt (Multifunktionalität der Landwirtschaft). Der Bund hob die Preis- und Abnahmegarantien auf, damit sich die Preise nach Angebot und Nachfrage gestalten können. Die Bauern erhalten vom Bund lediglich dann finanzielle Unterstützung, wenn sie den strengen Vorschriften bezüglich Ökologie und Tierhaltung nachkommen. Damit sind sie nicht mehr ausschliesslich Produzenten von Nahrungsmitteln, sondern sie sind ebenfalls verantwortlich für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und den Unterhalt der Landschaft. Mit den Direktzahlungen werden heute allgemeine Dienstleistungen bezahlt, beispielsweise die Produktion und der Verzehr von Raufutter durch Tiere irgendeiner Art und Rasse. Der Bund will sich nicht über die Bevorzugung bestimmter Tierarten in den Markt einmischen. Somit diktiert einzig der Markt, welche Tiere von den Produzenten gehalten und aufgezogen werden müssen.

15.1.4 Diversifizierung der landwirtschaftlichen Aktivitäten

Um den neuen Rahmenbedingungen nachzukommen, das Überleben ihrer Höfe zu sichern und das Einkommensniveau zu halten, suchen viele Landwirte nach neuen Möglichkeiten zur Nutzung ihrer Infrastrukturen indem sie Strategien zur Diversifizierung ihrer Tätigkeiten entwickeln. Diese richten sich nach der Erfordernissen des Marktes sowie den Vorlieben und den Möglichkeiten der Betriebsinhaber. Die Pferdhaltung als Produktionsbranche gehört zu den von einer Reihe von Betrieben angenommenen Strategien, besonders derjenigen mit einer Fläche von über 20 ha. Die Fläche von 100'000 ha LN, die in der Schweiz für die extensive Pferdehaltung genutzt wird, stellt heute rund 10 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche dar, was klar auf die Bedeutung der Pferdehaltung als landwirtschaftliche Produktionsbranche hinweist.

In allen Zonen wurden die früher für den Eigengebrauch gehaltenen Arbeits- und Zuchtpferde nach und nach von Pensionstieren für die Freizeitnutzung ersetzt. Eine Reihe von Betrieben hat sogar die Milchproduktion zugunsten der Pferdehaltung aufgegeben. Die meisten Pferde werden nicht in der Peripherie der Grossagglomerationen Genf, Bern, Basel und Zürich gehalten, sondern hauptsächlich in ländlichen Zonen der mittleren Berg- und Talgebiete, die 20 bis 50 Kilometer entfernt von den am stärksten besiedelten Zonen sind. Das Wachstum in den urbanen Zonen ist schwach, die höchste Bestandeszunahme wird vorwiegend in den ländlichen Räumen verzeichnet. Dies ist ein klarer Hinweis für die Tatsache, dass das spielerische Element der Pferdeaktivität und die Interessen der Freizeitreiter vorwiegend mit den Naturgebieten im Zusammenhang stehen. Selbst wenn den Landwirtschaftsbetrieben durch die Gesetze der Raumplanung das Zurverfügungstellen einer vollständigen Sportinfrastruktur in der Landwirtschaftszone verwehrt ist, sind diese Betriebsinhaber konkurrenzmassig im Vorteil, da sie Grünflächen für den Auslauf der Pferde und eine geeignete Umgebung für den Ausritt bieten.

Dagegen bevorzugen Besitzer von Sportpferden und Wettkampfreiter die Manegen (von denen 31 % gleichzeitig Landwirtschaftsbetriebe sind), da diese über passendere Sportinfrastrukturen (grosse Reithalle, Übungsgelände, Klubhaus, usw.) verfügen, auch wenn sie in einer periurbaner Zone liegen, die für das Reiten im Freien weniger gut geeignet ist und weniger Grünflächen für den Auslauf der Pferde anbieten. Der Vergleich verschiedener Regionen der Schweiz zeigt, dass die Region Zürich, St. Gallen und Thurgau die höchste Dichte an Sportpferden aufweist. In der Romandie und im Mittelland sind dagegen Freizeit- und Zuchtpferde in der Mehrzahl.

Die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten für die Pferdehaltung (alle Equiden zusammengefasst) in den ländlichen Räumen und den Landwirtschaftsbetrieben hängen einerseits von den Entwicklungen in der Landwirtschaftspolitik und ihres Einflusses auf die strukturellen Anpassungen ab, andererseits von den Möglichkeiten, welche die Revision des Raumplanungsgesetzes den kantonalen Behörden, die mit ihrer Durchführung betraut sind, eröffnet. Ohne zusätzliche spezifische Studie ist es zurzeit schwierig zu sagen, wie die Strukturanpassungen und die Raumentwicklungen die Pferdehaltung in den ländlichen Gebieten beeinflussen werden. Die Schliessung einer Reihe von Betrieben, die Flächenentwicklung der übrig bleibenden

Betriebe, die Anforderungen der Gesellschaft und des Marktes bezüglich des Pferdes, die Möglichkeiten zur Spezialisierung (familiäre Mithilfe, Innovationskompetenz und -potential), die Verbesserung der Rentabilität (Rationalisierung, Direktzahlungen und marktgerechte Preise), der politische Wille zur Aufrechterhaltung einer dezentralisierten Nutzung des Landes und der Umwelt, die Anpassung des bäuerlichen Bodenrechts und die Gesetzgebung über die Raumplanung sind Faktoren, welche diese Branche der Agrarwirtschaft wesentlich beeinflussen werden.

Die Zucht und Haltung von Pferden sind in den ländlichen Räumen weit verbreitet. Das Hauptprodukt der Landwirtschaft dieser Gegenden ist die Landwirtschaft selber: Wiesen, Weiden, das Grasland, kurz: die grüne Landschaft. Ohne Bewirtschaftung würde der Wald an Boden gewinnen und das Landschaftsbild grundlegend verändern. Dieser Aspekt ist für den Tourismus nicht unwichtig, da dieser Wirtschaftszweig von offenen Landschaften ohne Wälder abhängt. In diesem Sinne ist die Landschaftspflege eine der wesentlichsten Aufgaben der Landwirtschaft neben der Produktion von Lebensmitteln. So ist das Pferd durch die grossen Mengen an Raufutter, die es verzehrt, ein wichtiger Faktor für die Bewirtschaftung dieser Räume.

Die Studie zeigt insbesondere einige besondere und ungeahnte Charakteristiken der Pferdebranche: den hohen Anstieg der Equidenzahl (45.3 % in den letzten zehn Jahren), den sehr hohen Anteil der Equiden, die in Landwirtschaftsbetrieben gehalten werden (85 %) und den Anteil der Freibergerrasse am Schweizer Equidenbestand (25.1 %). Zu den zahlreichen Ursachen dieser Entwicklung gehören die Demokratisierung, die Beliebtheit und Feminisierung der Freizeit-Pferdeaktivitäten sowie die Diversifizierung der Landwirtschaft.

Es gibt keine Anzeichen dafür, dass die zunehmende Freizeitnutzung der Equiden durch Jugendliche, insbesondere junge Mädchen, eine vorübergehende Modeerscheinung ist. Im Gegensatz zu einer weit verbreiteten Meinung nehmen bloss 10 % der Pferde und der an Pferden interessierten Personen an Pferdewettkämpfen teil. Die Nutzung der Pferde für Wettkämpfe traditioneller Art dürfte voraussichtlich stabil bleiben oder leicht sinken.

Der Gesamtequidenbestand der Schweiz dürfte weiterhin ansteigen, mit derselben Tendenz zugunsten der Freizeitpferde. Bei einer jährlichen Zunahme von 2'000 Equiden müsste im Jahr 2010 ein Bestand von 100'000 Tieren erreicht sein.

Die Pferdehaltung in den ländlichen Räumen ist ein wichtiger Produktionszweig der Landwirtschaft. Rund 10 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden heute extensiv für die Haltung der 85'000 Equiden in den Landwirtschaftsbetrieben genutzt. Dieser landwirtschaftliche Produktionszweig entspricht den Erfordernissen der Diversifizierung und erlaubt eine bessere Nutzung der Infrastrukturen (Pferdepension) und der Grünflächen (Verzehr von Raufutter). In der Romandie und im Mittelland sind die Freizeitpferde in der Mehrheit.

Die zukünftigen Wachstumsmöglichkeiten der Pferdehaltung in den Landwirtschaftsbetrieben hängen von der anstehenden Strukturanpassungen in der Landwirtschaft und der Revision des Raumplanungsgesetzes ab.

15.2 Stärken und Schwächen der Pferdebranche

15.2.1 Stärken der Branche

Auf der strukturellen Ebene ist die Pferdebranche ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, der Arbeitsstellen und einen Umsatz von 1.5 Milliarden Franken schafft. Die Pferdebranche induziert schätzungsweise 20'000 Vollzeitstellen, von denen 10'000 direkt generiert werden.

Sie trägt zur Berufsbildung Jugendlicher und zu ihrer sozialen und umweltpolitischen Erziehung bei, indem sie sportliche und körperliche Aktivitäten in der Natur bietet.

Dieser landwirtschaftliche Produktionszweig entspricht zugleich der Notwendigkeit nach Diversifizierung der Landwirtschaft und der starken gesellschaftlichen Nachfrage nach Dienstleistungen (Pferdeponen und Pferdetourismus). Damit stellt das Pferd ein wichtiges soziales Bindeglied zwischen der Stadt und dem Land dar.

Die Robustheit des Pferdes erlaubt eine extensive Tierhaltung, bei der Massenproduktion ausgeschlossen ist. Damit trägt das Pferd zur Ökologisierung der Landwirtschaft und zum Unterhalt der Landschaft bei.

Pferdeaktivitäten leisten ebenfalls einen Beitrag an die Biodiversität, beispielsweise durch die Erhaltung und die genetische Verbesserung der Freibergerrasse.

15.2.2 Schwächen der Branche

Ein vielfältiges und zersplittertes Umfeld erlaubt keine optimale Kommunikation

Die Branche weist ein sehr diversifiziertes und fragmentiertes Umfeld auf. Es gibt keine branchenübergreifende Organisation, die funktional die vor- (Züchter und Pferdehalter) und nachgelagerten (Vermarktung und Nutzung) Sektoren zusammenbringt.

Im nachgelagerten Sektor verwaltet der Schweizerische Verband für Pferdesport (SVPS), entsprechend seiner Bezeichnung, den Pferdesport auf allen Wettkampfniveaus. Seine Reglemente kodifizieren in erster Linie die Pferdesportaktivitäten (Organisation von Veranstaltungen, Teilnahmerechte, Sportlerlizenzen, Identifizierung der Sportpferde, Klassierung der Reiter, Preisgelder, usw.). Der SVPS kontrolliert lediglich einen Drittel des Equidenbestands. Die meisten Freizeitreiter, namentlich diejenigen, die nie an Wettkämpfen teilnehmen, gehören keiner Vereinigung an.

Im vorgelagerten Sektor sind die Pferdehalter, abgesehen von dem die Mehrheit der Manegenbesitzer zusammenfassenden Schweizerischen Verband für Berufsreiter und Reitschulbesitzer SVBR, in ihrer Eigenschaft als Anbieter von Dienstleistungen nicht organisiert. Die Landwirte sind Mitglieder einer beruflichen Organisation für Landwirte¹⁵², aber letztere misst der quantitativen und qualitativen Bedeutung der Pferdebranche nur wenig Gewicht bei. Dies ist zweifellos auf die Tatsache zurückzuführen, dass Bedeutung und Auswirkung der Pferdebranche nicht bekannt sind. Die Pferdezüchter ihrerseits sind in Zuchtverbänden für die einzelnen Rassen organisiert und die Befragung der Interessierten zeigt, dass ihr Dachverband¹⁵³ zurzeit nicht wirklich imstande ist, alle mit der wünschenswerten Unparteilichkeit zu vertreten, d.h. einerseits die berufsmässigen Landwirte (welche die Mehrheit der Freibergerpferde züchten) und andererseits die passionierten Liebhaber und Züchter anderer Pferderassen ausserhalb der Landwirtschaft. So scheinen soziokulturelle Unstimmigkeiten die Lage zu blockieren und eine schwer zu überbrückende Kluft zwischen dem prestigeträchtigen Vollblutpferd und der Natürlichkeit des ländlichen Pferdes zu schaffen.

Diese fragmentierte Struktur ist kaum optimal, um die gesamte Pferdebranche ins richtige Licht zu rücken und ihren Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Zu Recht verbreiten alle Akteure ihre eigenen Informationen über die Fachpresse, jedoch scheint niemand über die notwendige Berechtigung zu verfügen, um Informationen zur Aufwertung der gesamten Pferdebranche in der Presse zu veröffentlichen. Ohne in Einzelheiten gehen zu wollen, kann allgemein gesagt werden, dass - mit einigen Ausnahmen - die Tages- und Wochenpresse zumeist nur Informationen über Pferdeveranstaltungen auf hohem Niveau veröffentlicht (Concours, Messen, bekannte Reiter und Pferde). Insgesamt vermittelt diese Art von Kommunikation eher ein elitäres Bild des Pferdesports anstelle einer starken Wirtschaftsbranche mit wichtigen sozialen Funktionen.

¹⁵² Schweizerischer Bauernverband, <http://www.bauernverband.ch>

¹⁵³ Verband Schweizer Pferdezuchtorganisationen (VSP)

Unpassendes Bildungssystem für landwirtschaftliche Pferdehalter

Verschiedene Indikatoren weisen darauf hin, dass die Ausbildung für Pferdehalter den Inhabern von Landwirtschaftsbetrieben keine Möglichkeit bietet, ihr Spezialisierungspotential umzusetzen. Die mangelnde Rentabilität der Branche und die zahlreichen Kritiken hinsichtlich der Haltungsbedingungen für Equiden sind einige Beispiele für diesen Missstand. In dieser Hinsicht sind auch bei der neuen Organisation der Arbeitswelt (OdA) keine Anzeichen zu sehen, dass die Ausbildung der Pferdehalter der wirtschaftlichen und strukturellen Realität der Branche angepasst werden soll, obwohl die meisten Equiden nicht von Reitern in Reitschulen oder Manegen gehalten werden, sondern von Landwirten.

Letztere haben grosse Wissenslücken. Die landwirtschaftlichen Schulen haben fast alle das Pferd als Pflichtfach abgeschafft und es den Interessierten überlassen, sich in den vielfältigen und oft miteinander unvereinbaren Kursen, die auf dem Markt angeboten werden, zu bilden. Junge Leute haben kaum mehr die Möglichkeit, sich bei den Pferdetruppen die notwendigen Kenntnisse zu holen. Unter diesen Umständen ist es nicht erstaunlich, dass lediglich ein Drittel der Pferdehalter über spezifische Kenntnisse in der Haltung dieser Tiere verfügt und dass einer von fünf Haltern gar keine Ausbildung aufweist. Fast die Hälfte der Pferdehaltenden Landwirte sind Autodidakten, die andere Hälfte verfügt lediglich über ein Brevet in Fahren und Reiten.

Die Ausbildung der Pferdehalter wird nicht vom Schweizerischen Bauernverband übernommen¹⁵⁴, im Gegensatz zu anderen Produktionszweigen (Geflügel, Weinbau, Gemüsebau, biologische Landwirtschaft, usw.). Ausserdem ist die Organisation der Arbeitswelt (OdA) hinsichtlich der Pferdeberufe dem Schweizerischen Verband für Berufsreiter und Reitschulbesitzer (SVBR) unterstellt und demnach mehr auf die sportlichen Aktivitäten und die Concours ausgerichtet sowie auf den Unterricht für diese Branche. Eine berufliche Spezialausbildung für Pferdehaltung, selbst als Pferdepfleger, ist in diesem Rahmen nur möglich, sofern der Interessent zumindest selber reitet. Dazu kommt, dass Branchen, welche die Grundlagen für die Haltung (Wohlergehen, Verhalten, Haltungssysteme) und die Wirtschaft (Marketing, Benchmarking, Pferdehandel, Kommunikation, usw.) darstellen, in dieser Grundausbildung eher stiefmütterlich behandelt werden.

Faktoren, welche die Entwicklung der Branche hemmen könnten

Es besteht das Risiko, dass die gute Entwicklung, welche die Branche in den letzten Jahren zeigte, in Zukunft aufgehalten wird. Die wachsende Zahl von Pferden in den Randgebieten könnte zu Problemen im Zusammenleben im den anderen Nutzern der Naturräume führen (Spaziergänger, Velofahrer, Jogger, usw.), was unweigerlich zu Diskussionen über die Nutzung der öffentlichen Wege führen wird. In ländlichen Gegenden mögen die Probleme geringer sein, werden jedoch durch Fragen des Zugangs zu den Wäldern kompliziert. In der Tat sind die Förster und öffentlichen Instanzen sehr empfindlich bezüglich des Schutzes des Baumbestands, der in vielen Kantonen sehr restriktiv gehandhabt wird. Da gegenwärtig nicht alle Freizeitreiter Mitglieder eines Verbandes sind, wird es schwierig sein, alle Beteiligten in einen konstruktiven Dialog einzubinden.

Weitere zukünftige Hemmnisse könnten durch die häufig widersprüchlichen Ziele der Gesetze auf der Bundes- und Kantonebene betreffend Raumplanung einerseits und der Gesetze, welche das Wohl der Tiere im Auge haben andererseits entstehen, insbesondere was die Unterbringung der Pferde und die für ihren Bewegungsanspruch unentbehrliche Ausläufflächen betrifft.

¹⁵⁴ <http://www.sbv-bildung.ch>

Die Pferdebranche ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, der Arbeitsstellen und einen Umsatz von 1.5 Milliarden Franken schafft. Sie trägt zur Berufsbildung Jugendlicher bei und kommt zugleich den Erfordernissen einer diversifizierten Landwirtschaft und der gesellschaftlichen Nachfrage nach Dienstleistungen entgegen. Mit dem System extensiver Haltung bietet die Pferdebranche echte Möglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung, die Umwelt sowie für die Aufwertung der ländlichen Räume und ihres Erbes.

Die grösste Schwäche der Pferdebranche liegt darin, dass ihre Vorteile und Stärken weder in der Bevölkerung bekannt noch von den Entscheidungsträgern in der Politik und den Akteuren der Branche wahrgenommen werden. Der Grund für dieses Handicap liegt in der komplexen und unvereinbaren Struktur der Branche und einem Kommunikationssystem, das für die Richtigstellung des immer noch elitären Images, mit dem alle Aktivitäten um das Pferd behaftet sind, ungeeignet ist. Auch die Ausbildung der Halter ist mangelhaft und verunmöglicht es der Branche, die technische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung vor allem hinsichtlich der Nachhaltigkeit und der Schaffung von Mehrwert sicherzustellen.

Durch die Konzentration der Pferde in einigen Regionen könnten zunehmend Probleme des Zusammenlebens unter den verschiedenen Nutzern der Naturräume entstehen und so die Entwicklung der Pferdebranche hemmen. Ohne konstruktiven Dialog unter den Interessierten wird es immer schwieriger werden, für alle Beteiligten zufrieden stellende Lösungen zu finden. Die sich häufig widersprechenden Ziele der Gesetzgebung über die Raumplanung und den Tierschutz stellen ebenfalls ein Risiko dar.

15.3 Vorschläge zur Aufwertung der Branche

Der vorliegende Bericht bringt eine Reihe von Auswirkungen der Branche hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen, sozialen und umweltpolitischen Bedeutung an den Tag. Es ist der Arbeitsgruppe jedoch bewusst, dass die Branche sehr unterschiedlich ist, dass nicht alle Aspekte untersucht werden konnten und dass noch viele Informationen gesammelt werden müssen.

Die Arbeitsgruppe ist davon überzeugt, dass die nachhaltige Entwicklung der Pferdebranche, ihres Bekanntheitsgrades und ihrer Wettbewerbsfähigkeit von wirtschaftlichen, soziokulturellen und technischen Triebkräften abhängen, besonders von den Hauptfaktoren Ausbildung der Akteure der Pferdebranche und wirksame Werbemittel.

15.3.1 Ein branchenübergreifender Pferde-Rat zur Beobachtung der Branche

Um allen zukünftigen Unternehmungen zur gebotenen Wirksamkeit zu verhelfen, müssen bereits im Vorfeld Massnahmen getroffen werden, um die offen gelegten Mängel auszugleichen, insbesondere die Abschottung zwischen der Akteure und ihre Ausbildung. Die Arbeitsgruppe hat nicht die Absicht, eine neue und unflexible Dachorganisation zu schaffen, ist aber der Ansicht, dass es für die verschiedenen Akteure der Branche – Züchter aller Rassen, Reiter, Fahrer und Händler – von Vorteil wäre, ihre Kräfte dauerhaft in einem Pferde-Rat zu bündeln, die vorhandenen Kenntnisse der gesamten Pferdebranche zusammenzustellen, sie zu vervollständigen und sie so zu verteilen, dass den Bedürfnissen der verschiedenen Akteure und den Erwartungen der Gesellschaft besser nachgekommen werden kann. Diese ständige Beobachtungsstelle könnte damit auf Projekte reagieren, die den Entwicklungsperspektiven entsprechen und auf derzeit noch ungelöste Fragen wie beispielsweise die berufliche Interessensvertretung. Der Leistungsauftrag des Bundesrates an das Nationalgestüt beinhaltet übrigens ein Mandat in diese Richtung, das als Grundlage für die Entwicklung des Projektes dienen könnte.

Um eine regelmässige Beobachtung der Branche zu gewährleisten, könnte ein rationelles System von Indikatoren die Einflüsse und Wirkungen mit besserer Relevanz ermitteln. Die Arbeitsgruppe hat hier vor allem die Identifikation und die genaue Zählung der Equiden im Auge. Neben der garantierten Rückverfolgbarkeit könnte dieser Indikator die Entwicklung genauer verfolgen.

Die Anzahl der Anstellungen und Arbeitsstellen, die von einer sich in voller Entwicklung befindenden Branche generiert wird und die - namentlich im Freizeitsektor – zu einem weiteren Anstieg der Arbeitsstellen führen müsste, ist ein anderer interessanter Indikator. Derzeit gibt es keine zuverlässigen Quellen über die Zahl und den Ort der Arbeitsstellen in den verschiedenen Bereichen (Landwirtschaft, Handwerk, Tourismus, Sport, Handel), weshalb das Bedürfnis nach Aus- und Weiterbildung nicht genau eingeschätzt werden kann.

Die Eckdaten über die Bedeutung für Wirtschaft (Rentabilität, Kosten und Preise der verschiedenen Aktivitäten, angemessenes Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, Umsatzgeschäft, Import und Export) und Tourismus sind heute noch ziemlich ungenau.

Die Arbeitsgruppe ist ebenfalls der Ansicht, dass eine genauere Untersuchung der Strukturwandlung in der Landwirtschaft notwendig ist, um Modelle über die verschiedenen Entwicklungsszenarien der Diversifizierung der Aktivitäten zu schaffen und den Handlungsspielraum der Betriebe zu evaluieren. In diesem Zusammenhang muss der Rolle der Frauen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Diese Informationen würden es ermöglichen, die Frage nach der zukünftigen Entwicklung der Pferdebranche und der ländlichen Räume zu beantworten.

Neben seiner Rolle als Beobachtungsstelle könnte der Pferde-Rat ebenfalls Partnerschaften zwischen den verschiedenen Akteuren der Branche fördern, im vorgelagerten Bereich (Züchter, Ausbilder von jungen Pferden, Anbieter verschiedener Dienstleistungen) sowie im nachgelagerten Bereich (Freizeitsportler, Wettkampfreiter- und Fahrer, Manegen und Reitschulen, Vermarktung, Kommunikation) und die verschiedenen Erwartungen der interessierten Kreise (Bildung, Weiterbildung, Beratung, Forschungsthemen) zusammenfassen. Das Pferdeforschungsnetz und die vom Nationalgestüt eingeführten Tagungen des Wissenstransfers sowie die Arbeitsgruppe Pferdegenetik (Landwirtschaftliche Hochschule Zollikofen und Nationalgestüt) sind Vorbilder in dieser Richtung.

15.3.2 Entwicklung des Wissenstransfers und der Ausbildung der Halter

Die Schweiz verfügt über ein hervorragendes Ausbildungsnetz für Sportler der verschiedenen Reit- und Fahrdisziplinen. Die Erweiterung ihrer Kompetenzen würde es ihnen jedoch ermöglichen, besser auf die immer grössere Vielfalt der Wünsche ihrer Kunden einzugehen (Westernreiten, Bodenarbeit, Ethologie, usw.).

Die Übermittlung des hergebrachten Wissens und die Ausbildung der verschiedenen Akteure in den modernen Fächern (Betriebswirtschaft, Kommunikation, Wohlergehen und Gesundheit der Pferde, Reproduktionstechniken, usw.) bedeutet jedoch einen doppelten Einsatz der Branche für die Zukunft. Erstens muss - mit Blick auf die Erhaltung des Wissens beim Generationenwechsel - die Aufnahme bedrohten Fachwissens (Wagner, Hufschmied, Hippologie, akademisches Reiten, usw.) Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit sein, insbesondere in den Bereichen Lehre, Anerkennung der Qualifikationen, wirtschaftlicher Machbarkeit und Erneuerung der Techniken.

Zweitens – angesichts der Tatsache, dass die meisten Pferde in Landwirtschaftsbetrieben gehalten werden – muss die Ausbildung der Halter besser an die Erfordernisse der aktuellen Umweltbedingungen angepasst werden. Weder die berufliche Ausbildung des Bereiters und Pferdepflegers, die zwingend Fähigkeiten im Reiten voraussetzen, noch diejenige des Landwirtes werden in Zukunft genügen, wenn die zunehmend grössere Rolle der Frauen, vor allem der Ehefrauen bei der Pferdehaltung in Rechnung gezogen wird. Die Schaffung geeigneter Ausbildungen für Berufsleute aus dem Sektor Pferdepension und Freizeit wird es möglich machen, leistungsbezogene Kenntnisse zu erwerben, die den derzeitigen Anforderungen entsprechen. Selbst wenn die Pferdehaltung als landwirtschaftliche Aktivität bereits anerkannt ist, dürfte die Schaffung eines spezialisierten Diploms zur Steigerung der Anzahl Arbeitsplätze führen und einen Wettbewerbsvorteil mit sich bringen.

15.3.3 Aufwertung regionaler Kompetenz- und Exzellenzzentren

Die von der Arbeitsgruppe gesammelten Daten und verschiedene Interviews lassen zwei hauptsächliche Wirtschaftszentren der Pferdebranche erkennen, jede mit eigener Typologie, selbst wenn sie eine Reihe von Merkmalen gemeinsam haben.

Diese beiden Zentren sind auf der nationalen und internationalen Ebene nicht in der Art sichtbar, dass ihre Pferdeaktivitäten anerkannt würden. Es müssten Initiativen ergriffen werden um ihren wirtschaftlichen, sozialen und umweltpolitischen Beitrag zu valorisieren, insbesondere auf der Ebene der Arbeitsplätze und der Raumplanung in ländlichen Gegenden. Die nationale und internationale Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Branchen muss noch entwickelt werden, um die Schaffung von Arbeitsstellen zu fördern und sich auf den Märkten zu positionieren.

Zwischen diesen beiden grossen Zentren entwickeln sich ebenfalls kleinere Aktivitätszentren, beispielsweise in der Zentralschweiz, im Tessin und in der Region von Basel.

Westschweiz und Mittelland (Bern, Jura, Avenches und Umgebung)

Dieses Zentrum weist einige Besonderheiten auf, die es von den anderen Regionen der Schweiz unterscheiden. Die Pferdedichte ist hoch, besonders in der Jurakette und in den Voralpen, mit einem ausgeprägten Wachstum in Genferseegebiet (VD, VS und GE). Die meisten in den Betrieben dieses Zentrums gehalten Equiden werden nicht für den Wettkampf verwendet, sondern für Freizeit Zwecke, ländlichen Tourismus und die Zucht.

Dieses Zentrum fällt in erster Linie durch eine ausgeprägte Zuchttätigkeit auf. Wie in Kapitel 3.1.2 aufgeführt, werden fast 70 % der Fohlen der wichtigsten Rassen in den Kantonen Bern, Jura, Freiburg, Luzern und Solothurn geboren, ohne die Geburten in den anderen Westschweizer Kantonen. In Saignelégier wird jedes Jahr die wichtigste und populärste Pferdeveranstaltung der Schweiz abgehalten. Ausserdem befindet sich hier das Nationalgestüt von Avenches, das international für seine Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Fruchtbarkeit, der Biodiversität und dem Wohlergehen des Pferdes anerkannt ist. Es beherbergt ein Fruchtbarkeitszentrum und den Geschäftssitz der beiden wichtigsten Zuchtverbände (Freiberger und CH-Sportpferd).

Das Nationale Pferdezentrum Bern (NPZ) mit Walter Ulrich, dem Weltmeister im Fahren, ist Geschäftssitz des Schweizerischen Verbandes für Pferdesport. Dazu kommt das Institut équestre national d'Avenches (IENA) mit seiner Pferderennbahn, den Trainingseinrichtungen für Pferde und dem Geschäftssitz der Sport- und Zuchtorganisationen für Vollblüter und Traber, das ebenfalls zur Wettbewerbsfähigkeit dieses Zentrums beiträgt. In der Nähe Berns befindet sich ebenfalls der Geschäftssitz von Etter Sportpferde AG, einem der grössten Pferdehändler Europas. Auf der wirtschaftlichen Seite dieses Zentrums sind einige Pharmafirmen wie Biokema AG Lausanne, Dr. E. Graeub AG Bern, Provet AG Lyssach und der Geschäftssitz der Pferdeversicherung Epona in Lausanne zu erwähnen.

Die Aktivitäten in Bildung, Forschung und Entwicklung sind ebenfalls sehr gut entwickelt mit der Veterinärmedizin in der Universität Bern, der Agronomie in der Landwirtschaftlichen Hochschule Zollikofen und Agroscope ALP, das für Forschung in Tierproduktion zuständig ist, der Schule von Grange-Verney (Kurse für Bereiter und Pferdepfleger) und dem Nationalgestüt (Equigarde[®], Kurse in Fahren, komplementäre Tiermedizin, Forschung, Wohlergehen). In den meisten dieser Institutionen ist ein hohes Entwicklungspotential vorhanden.

Ostschweiz (Zürich, St. Gallen und Thurgau)

Dieses Ostschweizer Zentrum rund um Zürich, St. Gallen und Frauenfeld ist wegen seiner Finanzstärke besonders stark auf sportliche Aktivitäten und Wettkämpfe ausgerichtet. Die Kavallerietradition ist hier noch sehr lebendig. Das CSI von Zürich ist einer der bestdotierten Wettkämpfe der Welt und der Anteil beim Schweizerischen Verband für Pferdesport eingeschriebener Sportpferde ist in dieser Gegend besonders hoch. Hier befinden sich auch die meisten Pferderennbahnen. Neben einer Pferderennbahn verfügt Frauenfeld über ausgedehnte Infrastrukturen für die Veranstaltung von Pferdewettkämpfen.

Im Bereich der Veterinärmedizin ist des Tierspital Zürich sehr bekannt für seine Spezialklinik für die Behandlung orthopädischer Erkrankungen hochwertiger Wettkampfpferde und verfügt über den modernsten Operationssaal Europas, ein Schwimmbad für das Erwachen nach der Narkose und einen Rollteppich für die Untersuchung von Leistungsphysiologie und Biomechanik der Sportpferde. Der Direktor der Pferdeklunik ist ebenfalls Präsident der Stiftung für das Pferd¹⁵⁵, welche diese Einrichtungen mit 4.5 Millionen Franken finanziert hat.

Weiter erwähnenswert sind die Dienstleistungen von Health Balance in Uzwil, einem Zentrum für Alternativmedizin für Mensch und Tier, das von einem Industriellen und Anhänger ganzheitlicher Behandlung von Gesundheitsproblemen finanziert wird.

15.3.4 Schaffung wirksamer Werkzeuge zur Förderung der Pferdebranche

Die Pferdebranche, die aus kleinen und mittleren Unternehmen mit mehr als 10'000 Arbeitsplätzen und einem Umsatz von 1.5 Milliarden besteht, wird nicht ihrem wirklichen Wert entsprechend anerkannt. Die Bereitstellung wirksamer Werbemethoden für die Förderung der Pferdebranche sollte ihren Bekanntheitsgrad erhöhen und damit auch ihre Wettbewerbsfähigkeit.

Bezüglich strategischer und zukunftsorientierter Entwicklungsperspektiven denkt die Arbeitsgruppe an vermehrte Anstrengungen, das Pferd in die Ziele der Landwirtschaftspolitik und des Agrotourismus einzubinden. Dies würde den Landwirten die Möglichkeit eröffnen, sich vermehrt in Richtung eines langfristig gewinnbringenden Marktes zu orientieren (Pferdeponen und Freizeitpferde), wettbewerbsfähiger zu werden, vom Einsatz für eine umwelt- und tiergerechte Pferdehaltung zu profitieren und qualitativ hochwertige Dienstleistungen mit hoher Wertschöpfung zu erbringen. Die Bewusstseinsbildung einer Öffentlichkeit mit zunehmend urbanem Lebensstil, Probleme der ländlichen Gemeinden und die Vorteile der Branche können ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Beeinflussung der Politik hinsichtlich Finanzierung und Gesetzgebung spielen.

Bezüglich der Pferdezucht sollten Massnahmen im Bereich Kommunikation eine Aufwertung der Zuchtprodukte herbeiführen. Das CH-Sportpferd ist im Pferdesport bestens verankert, aber die Freibergerrasse ist in Gefahr, nicht mehr überlebensfähig zu sein und vernachlässigt zu werden, da sie - wenn überhaupt - kaum rentabel ist. Sie steht jedoch nicht nur unter wirtschaftlichem, sondern auch unter soziokulturellem Druck seitens der Bevölkerung, welche diese Rasse gewöhnlich als nutzloses Relikt der Landarbeit sieht, ihre Einsatzfähigkeit für Freizeitwecke unterschätzt und die Produktion von Fohlenfleisch ablehnt. Dennoch verfügt diese Pferderasse über Vorteile, die ins richtige Licht gesetzt werden müssten. Die Verantwortlichen für die Zucht dieser Rasse sollten die Freiburger als reine Rasse weiterzüchten und sie als von den anderen Rassen abgeordnete Einheit aufrechterhalten indem sie sich auf das sehr gut für Freizeitaktivitäten geeignete Temperament dieser Pferde abstützen. Ein gezieltes Kommunikationskonzept könnte die Verbreitung auf dem Schweizer Markt noch verbessern, sofern dieses Konzept klar trennt zwischen der Zucht von Freizeitpferden und der Vermarktung von Fohlenfleisch.

¹⁵⁵ <http://www.forschungpferd.ch>

Zur Aufwertung und nachhaltigen Entwicklung der Pferdebranche schlägt die Arbeitsgruppe die Einrichtung eines Systems von Indikatoren vor, die unter ständiger Aufsicht einer Beobachtungsstelle stehen - eines Pferde-Rates - der in erster Linie auf die beiden Hauptzentren der Schweizer Pferdeaktivität ausgerichtet ist, namentlich das für Freizeitaktivität und Ausbildung günstige Zentrum in der Westschweiz und dasjenige der Grossregion Zürich, das mehr sport- und wettkampforientiert ist.

Weiter schlägt die Arbeitsgruppe vor, die Übermittlung von Wissen und die Ausbildung der verschiedenen Akteure der Branche, insbesondere der Halter zu entwickeln und zu fördern. Schlussendlich sollten wirksame Werbemassnahmen die Einbindung des Pferdes in die Ziele der Landwirtschaftspolitik und des Agrartourismus verbessern und die Produkte der Zucht, besonders die Freibergerrasse, ins richtige Licht rücken.

15.4 Schlussfolgerungen

Die Haltung und die Zucht von Pferden gehört zur Entwicklungspolitik regionaler und ländlicher Räume indem sie zur Verbesserung der Lebensqualität des ländlichen Milieus beiträgt. Die Pferdebranche bietet zahlreiche wirtschaftliche Möglichkeiten, namentlich auf dem Land. Sie schafft Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze für junge Leute und ist ein Bindeglied zwischen Stadt und Land. Obwohl sie nicht zur Produktion von Lebensmitteln beisteuert, tragen Pferdeaktivitäten zur Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft, zum Erhalt der Umwelt und der Biodiversität (genetisches und kulturelles Erbe der Freibergerrasse) bei. Sie leisten ausserdem einen wertvollen Beitrag an die Diversifizierung bäuerlicher Aktivitäten wie beispielsweise Dienstleistungen im Bereich Pferdetourismus. Die Unterstützung der öffentlichen Hand durch Direktzahlungen, finanzielle Unterstützung der Zuchtorganisationen und des Nationalgestüts ist eine unentbehrliche Grundlage für die Entwicklung der gesellschaftlich wertvollen Aktivitäten der Pferdebranche.

16 Literatur

- ALLIER Pierrette (2006): Ventes aux enchères 2005 de chevaux de sport, équ'idée été 2006, pp. 19-20.
- ANDRI Armin (2005): Kostenvergleich verschiedener Varianten der Pferdehaltung, Schweizer Hochschule für Landwirtschaft, Zollikofen.
- BACHMANN Iris (2002): Pferde in der Schweiz: Prävalenz und Ursachen von Verhaltensstörungen unter Berücksichtigung der Haltung und Nutzung, Dissertation ETH, Zürich.
- BAFU – BUNDESAMT FÜR UMWELT (2003): Bericht der Arbeitsgruppe Freizeit und Erholung im Wald, Zürich und Bern.
- BALDIÉ Ana (2004): Le tourisme équestre en France. Un fort potentiel de développement, Source, centre national de ressources du tourisme et du patrimoine rural, Lempdes, France
- BERNASCONI A., SCHROFF U. et ZAHND Ch. (2003): Erholung in den Wäldern der Region Bern, Arbeitsgemeinschaft für den Wald [www.afw-ctf.ch].
- BFU – BERATUNGSSTELLE FÜR UNFALLVERHÜTUNG (2003): Statistik 2003, Unfallgeschehen in der Schweiz, Beratungsstelle für Unfallverhütung, Bern, S. 56.
- BICHLER K.-H. et al. (2000): Urologische Sportverletzungen, Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin, 51, 11, pp. 359-364.
- BIENZ U., MENZI H., FROSSARD E. (1999): Production et composition du fumier de cheval, Agrarforschung, 6, 03, pp.103-106.
- BOND G. Randall et al (1995): Pediatric Equestrian Injuries: Assessing The Impact of Helmet Use, Pediatrics, 1995, 95, pp. 487-489.
- BOYER Sophie et al. (2005): Mieux connaître la filière équine, Module 1: Bibliographie, Les éleveurs d'équidés, une nébuleuse encore mal connue, Les Haras Nationaux, novembre 2005.
- BPA - BUREAU DE PRÉVENTION DES ACCIDENTS (2002): Statistique 2002, les accidents en Suisse, Berne, p. 52.
- BUNDESAMT FÜR LANDWIRTSCHAFT (2002): Rente maximale possible obtenue sur les importations de viande réalisées à l'intérieur des contingents tarifaires et sous le régime de la prise en charge indigène, Rapport.
- BUNDESAMT FÜR LANDWIRTSCHAFT: Agrarberichte, 1993-2005.
- BUNDESAMT FÜR STATISTIK (1983): Eidgenössische Viehzählung.
- BUNDESAMT FÜR STATISTIK (2002): Enquête sur les revenus et la consommation (ERC). Les dépenses des ménages en Suisse, résultats détaillés de 1998.
- BUNDESAMT FÜR STATISTIK: Statistische Erhebungen und Schätzungen über Landwirtschaft und Ernährung, 1995-2004.
- BUNDESAMT FÜR VETERINÄRWESEN, Richtlinien über die Haltung von Pferden, Ponys, Esel und Maultiere 1978.
- CHOUINARD Yvan (2002): Production et émission du méthane et du gaz carbonique par les ruminants, 65^{ème} Congrès de l'Ordre des agronomes du Québec, Changements climatiques: comprendre pour mieux agir.
- CLÉMENT Françoise et al (2004): La recherche équine en France et dans le monde au travers d'une analyse bibliométrique, INRA Prod. Anim, 17, 69-76.
- Deutsche Reiterliche Vereinigung E.V., Jahresbericht, 1987-2004.
- DIGARD Jean-Pierre [ss la dir. de], (1988): Des chevaux et des hommes. Equitation et société, Paris/Avignon, Caracole/Cheval passion.

EXADAKTYLOS AK et al (2002): Hoof kick injuries in unmounted equestrians. Improving accident analysis and prevention by introducing an accident and emergency based relational database, *Emerg. Med. J.* 2002, 19, pp. 573-575.

FN - DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG (2005): Zahlen, Daten, Fakten zum Pferdesport in Deutschland 2005, Warendorf

GALOPP SCHWEIZ: Jahresberichte Galopp 1992-2004.

GERBER Heinz (1987): Pferd 2000 – Leitbild für das Pferd; Bericht erstellt im Auftrag des EVD und EMD

GLOWATSKI-MULLIS M. L. et al (2005): Genetic diversity among horse populations with a special focus on the Franches-Montagnes breed, *Animal Genetics*, 37, 33–39.

HELBLING Malvine (2006): Agrotourisme en Valais, Rapport de la Chambre Valaisanne d'agriculture.

HENGARTNER B. (2005): Evaluation der Pferdehaltung im biologischen Landbau. Travail de diplôme, HESA, Zollikofen.

HEYDEMANN P. (2005): Les chiffres clés de la filière cheval en France, Les Haras nationaux, Le Pin au Haras, France.

HEYDEMANN Pascale (2006): Impact économique de la filière équine aux Etats-Unis, *Équ'idée* Été 2006, pp. 22-23.

IONITA J.-C. (2003): Les conditions de garde des chevaux de la race des Franches-Montagnes dans leurs exploitations d'élevage, Haras National, CH 1580 Avenches.

KELLER Peter M. et BERNASCONI Andreas (2005): Aspects juridiques des loisirs et de la détente en forêt. Documents environnement n° 196, Office fédéral de l'environnement, Berne.

KEYSER Gilbert, de (2002): Les métiers du cheval, Agence Cheval de France, Paris, France.

KNUBBEN J et al. (2006), Auswirkungen von Haltung und Nutzung auf die Gesundheit von Pferden in der Schweiz, Tagung Netzwerk Pferdeforschung Schweiz, Avenches.

LAMPRECHT Markus und STAMM Hanspeter (2000): Sport Schweiz 2000. Sportaktivität und Sportkonsum der Schweizer Bevölkerung. Basel, Bern: Schweizerischer Olympischer Verband, Sport-Toto-Gesellschaft.

LAMPRECHT Markus und STAMM Hanspeter (2001): Sport in der zweiten Lebenshälfte, Analysen zum Seniorensport in der Schweiz, Sekundäranalyse der SOV-STG-Studie "Sport Schweiz 2000" im Auftrag des Bundesamtes für Sport, Magglingen.

LAMPRECHT Markus. MURER Markus, STAMM Hanspeter (2004): Probleme, Strategien und Perspektiven der Schweizer Sportvereine, Gesellschaft zur Förderung der Sportwissenschaften an der ETH Zürich, 2005, Schriftenreihe der Gesellschaft zur Förderung der Sportwissenschaften an der ETH Zürich: Band 26.

LES HARAS NATIONAUX (2005): Orientations stratégiques de la communauté: le développement rural, les activités hippiques, Paris, France

LES Haras nationaux et Fédération Interprofessionnelle du Cheval de Sport, Loisir, Travail (2005): Le marché du cheval de selle en France en 2005, Paris, France.

MELLEROWICZ H., MATUSSEK J., WILKE S., LEIER T., ASAMOAH V. (2000): Sportverletzungen und Sportschäden im Kindes- und Jugendalter - eine Übersicht, *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin*, 51, 3, pp. 78-84.

NGUYEN Bich Hong (1996), La prévention des accidents chez l'adolescent, *Le Clinicien*, janvier, février 1996.

PICK Maximilian, VON SALIS Björn (2005): Der Verkehrswert eines Pferdes, SVK-Verlag, Erndtebrück, Deutschland.

- PONCET P. A. et al. (2006): Analysis of pedigree and conformation data to explain genetic variability of the horse breed Franches-Montagnes, *Journal of Animal Breeding and Genetics*. 123 (2006) 114–121.
- PONCET P.-A., IONITA J.-C., DOHERR M.G., STEIGER A., (2006): Les conditions de détention des chevaux de race franches-montagnes dans leurs exploitations d'élevage, *Schweiz. Arch. Tierheilk.*, 148, 191-197.
- PROVIANDE: Der Fleischmarkt im Überblick, 1996, 2000 und 2004.
- SCHNEIDER Herwig W. (2005): Die Volkswirtschaftliche Bedeutung des Pferdes in Österreich, *Pferde Austria*, Industriewissenschaftliches Institut, Wien.
- SCHWEIZERISCHER BAUERNVERBAND SBV (2005): Statistische Erhebungen und Schätzungen über Landwirtschaft und Ernährung, Brugg.
- SORLI Janet M (2000): Equestrian injuries: a five year review of hospital admissions in British Columbia, Canada, *Inj. Prev.* 2000, 6, pp. 59-61.
- STETTLER Jürg (1997): Sport und Verkehr, *Berner Studien zu Freizeit und Tourismus* 36, Institut de recherches sur les loisirs et le tourisme de l'Université de Berne.
- SUVA: Unfallstatistik,
[http://www.suva.ch/de/home/suvaliv/beratung_selbsttest_fuer_kmu/beratung_unfallstatistik.htm (Stand 16.09.06)]
- SVPS – Schweizerischer Verband für Pferdesport: Jahresberichte, 1987-2005.
- SVPS – SCHWEIZERISCHER VERBAND FÜR PFERDESPORT: Verhaltenskodex für Reiter und Fahrer im Freien (Code de bonnes conduites pour les cavaliers d'extérieurs et meneurs [s.d.]
- TRAB SCHWEIZ: Jahresberichte Trab, 1992-2004.
- TRUCY François (2002): Les jeux de hasard et d'argent en France, Rapport d'information n° 223 (2001-2002) du 13 février 2002 fait au nom de la commission des Finances, du contrôle budgétaire et des comptes économiques de la Nation, Sénat de la République française.
- UNIC - UNION NATIONALE INTERPROFESSIONNELLE DU CHEVAL, *Annuaire* 1991-2004, Paris, France
- VERMOREL M (1997), Emissions annuelles de méthane d'origine digestive par les ovins, les caprins et les équins en France, *INRA Prod. Anim.*, 1997, 10, 2, pp. 153-161.
- VSP – Verband Schweizerischer Pferdezuchtorganisationen: Geschäftsbericht 1987-2004.
- ZEIDENITZ Christina (2005): Freizeitaktivitäten – wegen und gegen Natur und Landschaft: Sozialwissenschaftliche Untersuchung zu Hintergründen und Lösungswegen, Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage, Birmensdorf.
- ZVCH – zuchtverband CH Sportpferde, Schweizer Nationalgestüt: Leistungshengste für die Sportpferdezucht CH, 1987-2005.

17 ANHANG

Anhang 1: Fragebogen der für den vorliegenden Bericht durchgeführten Umfrage

Fragebogen für die Pferdehalter

Ziel dieser Studie ist die Evaluation globaler Zahlen rund ums Pferd in der Schweiz, um eine objektive Vorstellung der wirtschaftlichen Bedeutung des Pferdes in unserer Gesellschaft zu erhalten. Es handelt sich hauptsächlich um die Abschätzung der Kosten, des Umsatzes sowie des totalen Investitionswertes dieses Geschäftszweiges „Pferd“ in der Schweiz.

Dieser Fragebogen richtet sich an Halter von Pferden und Ponys. Sind Sie (nur 1 einzige Antwort): ?

Landwirt Privat Züchter Klinik Wanderreitunterkunft Händler
Reitschule Andere

1. Einführung

1.1 Was interessiert Sie an der Aktivität mit den Pferden ? Bitte Ihre Bewertung in der unten aufgeführten Tabelle eintragen (1 am wichtigsten, 2 am zweitwichtigsten, dann 3, 4 und 5 am wenigsten wichtig):

Beispiel: | 3 | 1 | 4 | 5 | 2 |

Kontakt mit dem Tier und der Natur	Turnier/Wettkampf	Freizeit	Zucht	Handel

1.2 Wieviele Pferde stehen jährlich im Durchschnitt in Ihrem Betrieb ?

/ _____ /

1.3 Von diesen Pferden, wieviele sind in Ihrem Besitze?

/ _____ /

1.4 Wie hoch ist das Durchschnittsalter der Pferde in Ihrem Betrieb ?

/ _____ /

1.5 Wie häufig werden die in ihrem Betrieb stehenden Pferde genutzt ?

Bitte ankreuzen:

	Immer	Oft	Selten	Nie
1.5.1 Freizeit (Reiten, Spazierritt/Distanzritt Fahren/Reiten, Tourismus, zum Plausch)				
1.5.2 Zucht/Handel				
1.5.3 Arbeit (Landwirtschaft, Zugpferd, Wald, Transport)				
1.5.4 Unterricht (Schulpferd; Reiten, Fahren)				
1.5.5 Turnier (alle Disziplinen)				
1.5.6 Therapie (Hippotherapie, Reittherapie)				
1.5.7 Andere; genaue Bezeichnung (Ar- mee/Polizei, Zirkus, Tierklinik usw.) / _____ /				

1.6 Welches ist der durchschnittliche Verkehrswert (CHF) eines in Ihrem Betrieb stehenden erwachsenen Pferdes:

Turnier / _____ / Zucht / _____ / Andere / _____ /

2. Infrastruktur

2.1 Unterkunft: Anzahl Einzelboxen / _____ / Anz. Pferde in Gruppenhaltung
/ _____ /

2.2 Handelt es sich um einen Neubau ja nein Baujahr ? / _____ /

2.3 Ist es ein Umbau ja nein Jahr, wann der Umbau erfolgt ist ? / _____ /

- 2.4 Haben Sie eine Reithalle (oder einen gedeckten Ausbildungsplatz) ? ja nein
- 2.5 Welches ist der Neuwert in CHF dieser gesamten Infrastruktur ?
/ _____/
- 2.6 Wieviel Fläche steht Ihnen als Auslauf, Wiesen, Weiden zur Verfügung (in ha)?
/ _____/
- 2.7 Zoneneinteilung (betrifft Flächen von Pkt. 2.6) ? Landwirtschaftszone Bauzone
- 2.8 Bodenwert (betrifft Flächen von Pkt. 2.6) in CHF/m² ? / _____/
- 2.9 Andere Trainingsanlagen / Infrastrukturen (Dressurviereck, Reitplatz, Roundpen, Longierplatz, etc....) : Wert in CHF ? / _____/

Bitte wenden

3. Unterhalt eines Pferdes: Wie hoch schätzen Sie die Kosten ?

Monatskosten in CHF	Jahreskosten in CHF			
3.1 Pferdepfleger, Futter, Wasser, Elektrizität, Stroh, Entsorgung des Mistes	3.2 Hufbeschlag	3.3 Tierarzt	3.4 Versicherungen	3.5 Turniere: Gebühren & andere Kosten
Kosten für 1 Pferd/Monat	Kosten für 1 Pferd/Jahr			

4. Gesamte Ausrüstung für das Pferd

- 4.1 Welche Ausrüstung steht Ihnen zur Verfügung ?
Sattel/Zaum/Geschirr Reiterausrüstung Wagen zum Fahren Anderes
- 4.2 Welches ist der Neuwert in CHF (Schätzung) all dieser Ausrüstungen ? / _____/
- 4.3 Wieviel (Schätzung in %) wurde von dieser Gesamtausrüstung in der Schweiz gekauft?
/ _____/

5. Transport

- 5.1 Über welche Distanz (ØAnzahl km/Jahr) werden diese Pferde transportiert ?
/ _____/
- 5.2 Prozentual, wieviele durch Ihre eigenen Fahrzeuge ? / _____/
- 5.3 Ø Kosten in CHF pro Kilometer ? / _____/
- 5.4 Falls eigenes Fahrzeug (Anhängen, kleiner Camion /LKW), welches ist der Neuwert in CHF? / _____/
- 5.5 Falls durch Dritte transportiert, welches ist der ØJahresbetrag in CHF des Transportes? / _____/

6. Tarife und Umsatz

- 6.1 Ø Monatstarif in CHF für Vollpension pro Pferd mit Pflege , mit Pflege & weiteren Leistungen , ohne Pflege ?
/ _____/
- 6.2 Ihre Schätzung des Jahresumsatzes in CHF Ihres Betriebes der gesamten Aktivität rund ums Pferd ? / _____/

7. Betrieb

7.1 Landwirtschaft Nicht Landwirtschaft

7.2 In welcher Zone befindet er sich ? Tal Hügel Berggebiet

8. Zu Ihrer Person

8.1 Geschlecht: Mann Frau Alter: /_____/

8.2 Landwirt: ja nein Kanton: /_____/

8.3 Welche Ausbildung/Diplome besitzen Sie:
Abschluss Pferdepfleger/Bereiter Meisterprüfung Landwirt andere Ausbildung ,
wenn andere Ausbildung, bitte angeben: /_____/

* * * * *

Mit bestem Dank im voraus für die Rücksendung dieses Fragebogens innert 10 Tagen an folgende Adresse: Arbeitsgruppe *Filière du cheval*, c/o Nationalgestüt, Postfach 191, 1580 Avenches

Anhang 2: Equidenbestand in den Landwirtschaftsbetrieben verschiedener Kantone zwischen 1996 und 2005
(Quelle: BFS, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft, www.bfs.admin.ch)

	Anzahl Equiden			Anzahl Betriebe			Anzahl Euiden pro Betrieb		
	1996	2005	Variation	1996	2005	Variation	1996	2005	Variation
Zürich	5'271	6'876	1'605	938	983	45	5.6	7.0	1.4
Bern	11'764	13'222	1'458	3'788	3'030	-758	3.1	4.4	1.3
Luzern	2'837	3'963	1'126	994	946	-48	2.9	4.2	1.3
Uri	37	110	73	18	32	14	2.1	3.4	1.4
Schwyz	780	1'144	364	203	260	57	3.8	4.4	0.6
Obwalden	299	254	-45	111	77	-34	2.7	3.3	0.6
Nidwalden	120	168	48	41	43	2	2.9	3.9	1.0
Glarus	153	219	66	53	52	-1	2.9	4.2	1.3
Zug	584	748	164	146	139	-7	4.0	5.4	1.4
Fribourg	2'656	3'764	1'108	738	685	-53	3.6	5.5	1.9
Solothurn	2'266	2'987	721	523	484	-39	4.3	6.2	1.8
Basel-Stadt	9	18	9	3	2	-1	3.0	9.0	6.0
Basel-Landschaft	1'496	1'979	483	341	319	-22	4.4	6.2	1.8
Schaffhausen	319	541	222	87	96	9	3.7	5.6	2.0
Appenzell A.Rh.	402	451	49	155	137	-18	2.6	3.3	0.7
Appenzell I.Rh.	97	163	66	34	64	30	2.9	2.5	-0.3
St. Gallen	2'484	4'242	1'758	727	896	169	3.4	4.7	1.3
Graubünden	1'836	2'929	1'093	584	666	82	3.1	4.4	1.3
Aargau	4'015	5'682	1'667	854	900	46	4.7	6.3	1.6
Thurgau	2'309	3'228	919	619	611	-8	3.7	5.3	1.6
Ticino	1'098	1'744	646	243	261	18	4.5	6.7	2.2
Vaud	4'079	6'264	2'185	783	954	171	5.2	6.6	1.4
Valais	957	2'201	1'244	245	403	158	3.9	5.5	1.6
Neuchâtel	1'052	1'569	517	279	261	-18	3.8	6.0	2.2
Genève	956	1'651	695	84	117	33	11.4	14.1	2.7
Jura	3'609	4'967	1'358	510	497	-13	7.1	10.0	2.9
Schweiz	51'485	71'084	19'599	13'101	12'915	-186	3.9	5.5	1.6

Anhang 3: Pferdebestand in den Landwirtschaftsbetrieben der Kantone zwischen 1996 und 2005 (Quelle: BFS, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft, www.bfs.admin.ch)

	Anzahl Pferde			Anzahl Betriebe			Anzahl Pferde pro Betrieb		
	1996	2005	Variation	1996	2005	Variation	1996	2005	Variation
Zürich	4'162	5'366	1'204	801	843	42	5.2	6.4	1.2
Bern	9'797	10'277	480	3'165	2'413	-752	3.1	4.3	1.2
Luzern	2'396	3'132	736	829	741	-88	2.9	4.2	1.3
Uri	12	64	52	5	13	8	2.4	4.9	2.5
Schwyz	632	778	146	156	184	28	4.1	4.2	0.2
Obwalden	220	163	-57	83	57	-26	2.7	2.9	0.2
Nidwalden	90	84	-6	29	20	-9	3.1	4.2	1.1
Glarus	129	148	19	42	38	-4	3.1	3.9	0.8
Zug	449	565	116	111	106	-5	4.0	5.3	1.3
Fribourg	2'186	3'117	931	615	587	-28	3.6	5.3	1.8
Solothurn	1'991	2'541	550	460	430	-30	4.3	5.9	1.6
Basel-Stadt	4	12	8	1	1	0	4.0	12.0	8.0
Basel-Landschaft	1'197	1'593	396	289	267	-22	4.1	6.0	1.8
Schaffhausen	260	449	189	71	81	10	3.7	5.5	1.9
Appenzell A.Rh.	249	284	35	107	94	-13	2.3	3.0	0.7
Appenzell I.Rh.	84	116	32	28	43	15	3.0	2.7	-0.3
St. Gallen	2'010	3'231	1'221	587	678	91	3.4	4.8	1.3
Graubünden	1'429	1'937	508	467	480	13	3.1	4.0	1.0
Aargau	3'369	4'478	1'109	735	736	1	4.6	6.1	1.5
Thurgau	1'921	2'478	557	507	484	-23	3.8	5.1	1.3
Ticino	787	956	169	163	161	-2	4.8	5.9	1.1
Vaud	3'576	4'919	1'343	677	770	93	5.3	6.4	1.1
Valais	777	1'409	632	194	268	74	4.0	5.3	1.3
Neuchâtel	964	1'318	354	260	230	-30	3.7	5.7	2.0
Genève	852	1'131	279	78	94	16	10.9	12.0	1.1
Jura	3'478	4'580	1'102	488	450	-38	7.1	10.2	3.1
Schweiz	43'021	55'126	12'105	10'948	10'269	-679	3.9	5.4	1.4

Anhang 4: Bestand anderer Equiden in den Landwirtschaftsbetrieben der Kantone zwischen 1996 und 2005
(Quelle: BFS, Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft, www.bfs.admin.ch)

	Anzahl andere Equiden			Anzahl Betriebe			Anzahl andere Equiden pro Betrieb		
	1996	2005	Variation	1996	2005	Variation	1996	2005	Variation
Zürich	1'109	1'510	401	330	506	176	2.8	4.6	1.8
Bern	1'967	2'945	978	1'039	1'353	314	2.0	2.8	0.8
Luzern	441	831	390	242	412	170	1.1	3.4	2.3
Uri	25	46	21	15	27	12	1.2	3.1	1.9
Schwyz	148	366	218	65	135	70	0.7	5.6	5.0
Obwalden	79	91	12	36	39	3	6.6	2.5	-4.1
Nidwalden	30	84	54	18	34	16	0.6	4.7	4.1
Glarus	24	71	47	17	30	13	0.5	4.2	3.7
Zug	135	183	48	59	76	17	2.8	3.1	0.3
Fribourg	470	647	177	218	287	69	2.7	3.0	0.3
Solothurn	275	446	171	129	172	43	1.6	3.5	1.8
Basel-Stadt	5	6	1	3	3	0	5.0	2.0	-3.0
Basel-Landschaft	299	386	87	123	156	33	3.4	3.1	-0.3
Schaffhausen	59	92	33	36	49	13	1.8	2.6	0.8
Appenzell A.Rh.	153	167	14	60	70	10	10.9	2.8	-8.1
Appenzell I.Rh.	13	47	34	8	28	20	0.4	5.9	5.5
St. Gallen	474	1'011	537	245	444	199	0.9	4.1	3.2
Graubünden	407	992	585	206	376	170	0.7	4.8	4.1
Aargau	646	1'204	558	275	449	174	1.2	4.4	3.2
Thurgau	388	750	362	190	300	110	1.1	3.9	2.9
Ticino	311	788	477	114	184	70	0.7	6.9	6.3
Vaud	503	1'345	842	226	488	262	0.6	6.0	5.4
Valais	180	792	612	90	258	168	0.3	8.8	8.5
Neuchâtel	88	251	163	55	112	57	0.5	4.6	4.0
Genève	104	520	416	32	101	69	0.3	16.3	16.0
Jura	131	387	256	61	161	100	0.5	6.3	5.8
Schweiz	8'464	15'958	7'494	3'892	6'250	2'358	1.1	4.1	3.0

Anhang 5: Anzahl der Equiden pro Kanton und pro km² LN in den Landwirtschaftsbetrieben im Jahr 2003 (Quellen: BFS und BLW)

Kanton	LN (km ²)	Anzahl Equiden	Anzahl Equiden/km ²	Anzahl Pferde	Anzahl Pferde/km ²
Zürich	739	6'448	8.7	5'108	6.9
Bern	1'923	12'666	6.6	10'026	5.2
Luzern	784	3'597	4.6	2'812	3.6
Uri	69	93	1.3	59	0.9
Schwyz	248	1'069	4.3	763	3.1
Obwalden	82	215	2.6	153	1.9
Nidwalden	62	143	2.3	71	1.1
Glarus	73	226	3.1	163	2.2
Zug	109	694	6.3	542	5.0
Fribourg	770	3'393	4.4	2'840	3.7
Solothurn	327	2'871	8.8	2'457	7.5
Basel-Stadt	5	14	3.0	9	1.9
Basel-Landschaft	222	1'925	8.7	1'554	7.0
Schaffhausen	152	520	3.4	448	2.9
Appenzell A.Rh.	124	467	3.8	288	2.3
Appenzell I.Rh.	74	154	2.1	114	1.5
St. Gallen	745	4'097	5.5	3'152	4.2
Graubünden	538	2'787	5.2	1'861	3.5
Aargau	608	4'887	8.0	3'929	6.5
Thurgau	514	2'949	5.7	2'277	4.4
Ticino	139	1'625	11.7	921	6.6
Vaud	1'117	5'941	5.3	4'826	4.3
Valais	388	1'840	4.7	1'242	3.2
Neuchâtel	339	1'394	4.1	1'174	3.5
Genève	116	1'711	14.8	1'218	10.5
Jura	402	5'051	12.6	4'665	11.6
Schweiz	10'671	66'777	6.3	52'672	4.9

Anhang 6: Anzahl der Pferde, die bei Wettbewerben gewonnen haben und ihre Gewinnsumme: Vergleich von ausländischen und in der Schweiz geborenen Pferden
(Quelle: SVPS)

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Anzahl Pferde	7'021	7'120	7'241	7'318	7'426	7'641	7'822	7'725	7'851
In der Schweiz geboren	2'326	2'884	2'738	2'830	2'942	3'068	3'213	3'166	3'215
ausländische	4'695	4'236	4'503	4'488	4'484	4'573	4'609	4'559	4'636
% in der Schweiz geboren	33.1 %	40.5 %	37.8 %	38.7 %	39.6 %	40.2 %	41.1 %	41.0 %	41.0 %
% ausländische Pferde	66.9 %	59.5 %	62.2 %	61.3 %	60.4 %	59.8 %	58.9 %	59.0 %	59.0 %
Gewinne total (CHF)	5'244'632	5'313'745	5'775'054	6'268'814	6'467'581	6'114'073	6'059'773	6'255'021	6'507'610
In der Schweiz geboren	764'813	833'633	901'208	1'011'419	1'236'265	1'253'479	1'361'772	1'315'078	1'394'236
ausländische	4'479'819	4'480'112	4'873'846	5'257'395	5'231'316	4'860'594	4'698'001	4'939'943	5'113'374
Durchschnittlicher Jahresgewinn pro Pferd (CHF)	747	746	798	857	871	800	775	810	829
In der Schweiz geboren	329	289	329	357	420	409	424	415	434
ausländische	954	1'058	1'082	1'171	1'167	1'063	1'019	1'084	1'103

Anhang 7: Anzahl der durch die verschiedenen Zuchtorganisationen identifizierten und registrierten Fohlen; Entwicklung 1999-2005 (Quelle: BLW, Förderung der Tierzucht durch den Bund und die Kantone im Jahre 2005)

Organisation	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
1. Schweiz. Freiburgerzuchtverband *	3'363	3'184	3'084	3'053	2'995	2'935	2'804
2. Zuchtverband des CH- Warmblut-Sportpferdes *	1'083	945	935	980	895	869	921
3. Schweiz. Haflingerverband *	341	286	229	186	155	176	143
4. Schweiz. Verband für Ponys- und Kleinpferde*	129	145	124	0	141	138	154
5. Haflinger pur-sang	65	69	79	77	78	108	102
6. Swiss Quarter Horse Association	0	0	0	0	0	78	47
7. Schweiz. Trabrenn-Verband *	67	77	71	60	62	69	41
8. Zuchtgenossenschaft für Arabische Pferde	71	82	68	75	76	63	64
9. Islandpferde-Vereinigung Schweiz*	0	21	26	24	25	39	30
10. Swiss-Paint-Horse Association *	27	14	25	28	28	36	30
11. Schweiz. Galopprennsport-Verband*	58	43	56	49	51	34	37
12. Pinto Zuchtverband *	16	26	31	38	30	31	44
13. Friesenpferde-Verband *	0	0	14	13	12	24	14
14. Zuchtverband Arabische Mischrassen *	25	37	39	42	31	18	23
15. Schweiz. Shetlandpony-Verband	19	15	18	21	17	18	22
16. Poney Romand	0	0	0	0	0	14	17
17. P.R.E. Pferde *	0	0	9	18	18	11	13
18. Paso Club International	0	0	0	1	8	8	8
19. Shagya-Araberverband der Schweiz	8	5	7	6	4	5	4
20. Verein Freunde der Achal-Tekkiner-Pferde Schweiz *	6	10	9	7	9	3	5
21. Schweiz. Verband des Berberpferdes*	0	2	3	2	3	0	1
22. Schweiz. Pottokverein	0	21	9	4	2	0	0
23. Lippizaner-Verband Schweiz *	0	0	0	1	0	0	0
Total	5'278	4'982	4'836	4'685	4'640	4'677	4'524

* Mitglied des Verbands Schweizer Pferdezuchtorganisationen

Anhang 8: Hitparade in der Schweiz ausgeübter Sportarten (Quelle: fif Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus, Universität Bern, und Mach Consumer 2001/2003)

	Aktive 2003	2001	Aktive intensiv 2003	2001
1. Schwimmen	2'783'000	2'780'000	361'000	356'000
2. Laufen	2'713'000	2'698'000	580'000	581'000
3. Ski Alpin	2'100'000	2'142'000	421'000	436'000
4. Fahrrad	1'944'000	1'954'000	389'000	413'000
5. Jogging	1'358'000	1'291'000	345'000	323'000
6. Schlitteln	1'148'000	1'176'000	45'000	44'000
7. Mountainbike	1'124'000	1'180'000	254'000	263'000
8. Tanz und Bewegung	1'113'000	1'180'000	320'000	331'000
9. Fussball	970'000	907'000	268'000	231'000
10. In-Line Skating	860'000	872'000	124'000	154'000
11. Badminton	850'000	867'000	82'000	94'000
12. Tischtennis	823'000	839'000	53'000	60'000
13. Gymnastik	787'000	845'000	228'000	251'000
14. Schlittschuhlaufen	735'000	689'000	35'000	26'000
15. Snowboard	586'000	546'000	164'000	189'000
16. Volleyball	580'000	604'000	112'000	127'000
17. Tennis	534'000	617'000	125'000	169'000
18. Bergsportarten	532'000	553'000	91'000	93'000
19. Basketball	497'000	519'000	62'000	55'000
20. Langlauf	491'000	570'000	74'000	98'000
21. Unihockey	381'000	358'000	68'000	71'000
22. Fischen	368'000	335'000	74'000	73'000
23. Squash	303'000	321'000	53'000	46'000
24. Tauchen	293'000	270'000	50'000	38'000
25. Skiwanderungen	241'000	253'000	47'000	56'000
26. Reiten	231'000	217'000	72'000	70'000
27. Eishockey	225'000	192'000	49'000	47'000
28. Handball	208'000	198'000	40'000	51'000
29. Athletik	195'000	241'000	40'000	47'000
30. Segeln	169'000	201'000	38'000	38'000
31. Golf	163'000	150'000	53'000	48'000
32. Wanderungen	140'000	134'000	31'000	27'000
33. Orientierungslauf	138'000	147'000	23'000	18'000
34. Surfen	134'000	147'000	19'000	26'000
35. Skateboard	105'000	85'000	34'000	19'000
36. Rudern	91'000	85'000	19'000	22'000
37. Gleitschirm- und Deltafliegen	50'000	58'000	9'000	12'000

Anhang 9: Mitglieder des Schweizerischen Verbands für Pferdesport (Quelle: SVPS)

Membres à part entière	Vollmitgliedschaft	Abréviation Kürzel
Fédération Equestre Romande	Fédération Equestre Romande	FER
Pferdesportverband Nordwest	Pferdesportverband Nordwest	PNW
Verband Ostschweizerischer Kavallerie- und Reitvereine	Verband Ostschweizerischer Kavallerie- und Reitvereine	OKV
Federazione Ticinese Sport Equestri	Federazione Ticinese Sport Equestri	FTSE
Zentralschweizerischer Kavallerie- und Pferdesportverband	Zentralschweizerischer Kavallerie- und Pferdesportverband	ZKV
Association Suisse des Cavaliers de Concours	Verband Schweizerischer Concoursreiter	VSCR/ASCC
Association Suisse des Cavaliers de Raids d'Endurance	Schweizerische Distanzreiter-Vereinigung	SDV/ASCRES
Assoc. Suisse des Cav. de Concours Seniors	Senioren-Vereinigung Schweizer Concoursreiter	SVSCR/ASCCS
Association Suisse de Voltige	Schweizerischer Voltige-Verband	SVV
Ass.Suisse d.Professionnels de l'Equitation & Propr. de Manèges	Schweiz. Verband für Berufsreiter und Reitschulbesitzer	SVBR/ASPM
National Reining Horse Association Switzerland	National Reining Horse Association Switzerland	NRHA
Swiss Polo Association	Schweizer Polo Verband	SPA
Swiss Western Riding Association	Swiss Western Riding Association	SWRA
Association Suisse du Cheval Islandais	Islandpferde-Vereinigung Schweiz	IPV-CH
Swiss Quarter Horse Association	Swiss Quarter Horse Association	SQHA
Association Suisse des Randonneurs Equestres	Schweizerischer Verband für Wanderreiter	SVWR/ASRE
Appaloosa Horse Club	Appaloosa Horse Club	ApHCS
Sport Equestre avec handicap	Pferdesport mit Handicap	pfn-seh.ch
Fédération d'Élevage du cheval de sport CH	Zuchtverband CH-Sportpferde	ZVCH/FECH
Membres partiels	Teilmitgliedschaft	
Fédération Suisse des Courses de Chevaux	Schweizer Pferderennsport-Verband	SPV/FSC
Syndicat Suisse d'Élevage des Chevaux Arabes	Schweiz. Zuchtgen. für Arabische Pferde	SZAP
Association Suisse du Cheval Frison	Schweiz. Friesenpferde-Verband	SFV/ASF
Paso Club International	Paso Club International	PCI
Association Suisse de Médecine Equine	Schweizerische Vereinigung für Pferdemedizin	SVPM
Féd. Suisse des Organisations d'Élevage Chevalin	Verband Schweiz. Pferdezuchtorganisationen	VSP/FSEC
Fédération Suisse des Poneys et Petits Chevaux	Schweizerischer Verband für Ponys und Kleinpferde	SVPK/FSPC
Association des samaritains pour chevaux	Verein für Pferdesamariter	VSP
Cavalo Lusitano Switzerland	Cavalo Lusitano Switzerland	CLS
Suisse Pony Monted Games	Suisse Pony Monted Games	SPMG

Anhang 10: Die wichtigsten das Pferd betreffenden Gesetzestexte (Quelle: Bundesverwaltung, www.admin.ch/ch/fr/rs/sachreg.html)

LANDWIRTSCHAFT	
Bundesgesetz vom 29. April 1998 über die Landwirtschaft (Landwirtschaftsgesetz, LwG), SR 910.1, AS 1998 3033	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/910.1.de.pdf
Verordnung vom 7. Dezember 1998 über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft (Direktzahlungsverordnung DVZ) SR 910.13, AS 1999 229	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/910.13.de.pdf
Verordnung des EVD vom 7. Dezember über den regelmässigen Auslauf von Nutztieren im Freien (RAUS-Verordnung), SR 910.132.5, AS 1999 273	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/910.132.5.de.pdf
Verordnung vom 29. März 2000 über Sömmerungsbeiträge (SöBV), SR 910.133, AS 2000 1105	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/910.133.de.pdf
Verordnung vom 7. Dezember 1998 über Flächen- und Verarbeitungsbeiträge im Ackerbau (Ackerbaubeitragsverordnung, ABBV), SR 910.17, AS 1999 393	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/910.17.de.pdf
Verordnung vom 22. September 1997 über die biologische Landwirtschaft und die Kennzeichnung biologisch produzierter Erzeugnisse und Lebensmittel (Bio-Verordnung), SR 910.18, AS 1997 2498	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/910.18.de.pdf
Verordnung vom 7. Dezember 1998 über landwirtschaftliche Begriffe und die Anerkennung von Betriebsformen (Landwirtschaftliche Begriffsverordnung, LBV) SR 910.91, AS 1999 62	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/910.91.de.pdf
Verordnung vom 7. Dezember 1998 über die Tierzucht SR 916.310, AS 1999 95	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/916.310.de.pdf
Verordnung des BLW vom 7. Dezember 1998 über die Gewährung von Beiträgen in der Tierzucht, SR 916.310.31, AS 1999 448	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/916.310.31.de.pdf
Verordnung vom 7. Dezember 1998 über die Einfuhr von Tieren der Pferdegattung (Pferdeeingangsverordnung, PfEV) SR 916.322.1, AS 1999 107	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/916.322.1.de.pdf
Verordnung vom 26. November 2003 über den Schlachtvieh- und Fleischmarkt (Schlachtviehverordnung, SV), SR 916.341, AS 2003 5473	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/916.341.de.pdf
Verordnung des BLW vom 23. September 1999 über die Einschätzung und Klassifizierung von Tieren der Rindvieh-, Pferde-, Schaf- und Ziegengattung, SR 916.341.22, AS 1999 2880	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/916.341.22.de.pdf
ARMEE	
Verordnung vom 17. Februar 1999 über die Armeepferde, SR 514.42, AS 1999 1331	http://www.admin.ch/ch/d/sr/5/514.42.de.pdf
Verordnung des VBS vom 18. Februar 1999 über die Armeepferde, SR 514.421, AS 1999 1333	http://www.admin.ch/ch/d/sr/5/514.421.de.pdf
Verordnung vom 10. Juni 1996 über die Mietpferde in Ausbildungsdiensten (VMPAD) SR 514.43, AS 1996 1850	http://www.admin.ch/ch/d/sr/5/514.43.de.pdf
Verordnung vom 4. Dezember 1997 über die Entschädigungen von tierärztlichen Leistungen in Schulen und Kursen, SR 514.432, AS 1998 2	http://www.admin.ch/ch/d/sr/5/514.432.de.pdf
UMWELT	
Bundesgesetz vom 22. Juni 1979 über die Raumplanung (Raumplanungsgesetz, RPG), SR 700, AS 1979 1573	http://www.admin.ch/ch/d/sr/7/700.de.pdf
Raumplanungsverordnung vom 28. Juni 2000 (RPV), SR 700.1, AS 2000 2047	http://www.admin.ch/ch/d/sr/7/700.1.de.pdf
Bundesgesetz vom 4. Oktober 1991 über den Wald (Waldgesetz, WaG), SR 921.0, AS 1992 2521	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/921.0.de.pdf

Verordnung vom 30. November 1992 über den Wald (Waldverordnung, WaV), SR 921.01, AS 1992 2538	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/921.01.de.pdf
BERUFSBILDUNG	
Bundesgesetz vom 13. Dezember 2002 über die Berufsbildung (Berufsbildungsgesetz, BBG), SR 412.10, AS 2003 4557	http://www.admin.ch/ch/d/sr/4/412.10.de.pdf
Verordnung vom 19. November 2003 über die Berufsbildung (Berufsbildungsverordnung, BBV), SR 412.101, AS 2003 5047	http://www.admin.ch/ch/d/sr/4/412.101.de.pdf
TIERSCHUTZ	
Tierschutzgesetz vom 9. März 1978 (TSchG), FF 2006 317	http://www.admin.ch/ch/d/sr/4/455.de.pdf
Tierschutzverordnung vom 27. Mai 1981 (TSchV), SR 455.1, AS AS 1981 572	http://www.admin.ch/ch/d/sr/4/455.1.de.pdf
GESUNDHEIT	
Verordnung vom 18. August 2004 über die Tierarzneimittel (Tierarzneimittelverordnung, TAMV), SR 812.212.27, AS 2004 4057	http://www.admin.ch/ch/d/sr/8/812.212.27.de.pdf
Tierseuchengesetz vom 1. Juli 1966 (TSG), SR 916.40, AS 1966 1621	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/916.40.de.pdf
Tierseuchenverordnung vom 27. Juni 1995 (TSV), SR 916.401, AS 1995 3716	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/916.401.de.pdf
Verordnung vom 20. April 1988 über die Ein-, Durch- und Ausfuhr von Tieren und Tierprodukten (EDAV), SR 916.443.11, AS 1988 800	http://www.admin.ch/ch/d/sr/9/916.443.11.de.pdf

Anhang 11: Einheimische Produktion, Import und Konsum von Pferdefleisch (Quelle: Proviande)

Jahr	Einheimische Produktion		Import Tonnen (Äquivalent Verkaufsgewicht)	Produktion Einheimisch %	Konsum (Äquivalent Verkaufsgewicht)	
	Stück	Tonnen (Totgewicht)			Tonnen	g pro Einwohner
1991	4'618	1'276	4'823	12,3	5'499	790
1992	4'404	1'166	4'390	12,3	5'008	710
1993	4'808	1'325	4'271	14,1	4'973	700
1994	5'167	1'515	4'145	16,2	4'948	690
1995	5'774	1'556	4'144	16,6	4'968	690
1996	6'118	1'706	4'408	17,0	5'312	740
1997	5'285	1'511	4'104	16,3	4'905	680
1998	4'816	1'353	4'041	15,1	4'758	660
1999	5'079	1'196	3'884	14,0	4'518	620
2000	5'374	1'265	3'922	14,6	4'593	620
2001	4'847	1'138	4'378	12,1	4'982	670
2002	4'435	1'090	4'051	12,5	4'629	620
2003	4'213	1'031	3'945	12,2	4'491	600
2004	4'251	1'050	4'211	11,7	4'767	630

Anhang 12: Produktionswert (Endprodukt) der hauptsächlichen Schlachttiere in der Schweiz (ohne Importe zum Marktpreis) in Millionen CHF (Quelle: BLW, Maximale Importrente für Fleisch innerhalb der Zollkontingente unter dem System Inlandleistung, Bericht 2002).

	1998	1999	2000	Mittel 1998-2000
Rinder	952.11	958.04	1'139.00	1'016.38
Schweine	1'079.38	974.15	1'041.00	1'031.51
Equiden	22.17	5.76	5.90	11.27
Schafe	69.13	58.48	60.10	62.57
Geflügel	176.70	176.45	188.00	180.38
Total	2'299.48	2'172.88	2'434.00	2'302.12

Anhang 13: Anzahl Verletzte nach Sportart und Altersklasse, 2003 (Quelle: Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu, http://www.bfu.ch/forschung/statistik/statistik_2005/BFU_2005_D_34.pdf)

	Altersklasse					Total
	-16	17-25	26-45	46-64	65+	
Ballspiele (Badminton, Basketball, Fussball, Handball, Land-, Roll- und, Unihockey, Squash, Tennis, Volleyball, andere Ballspiele)	20'290	28'600	36'000	7'720	160	92'770
Bergsport (Wanderungen ohne Klettern und andere Bergsportarten)	620	380	2'060	3'030	2'350	8'440
Luftsport (Gleitschirm- und Deltafliegen sowie andere Luftsportarten)	0	120	580	130	20	850
Kampfsport (Ringen, Judo, Jiu-Jitsu, Karate und andere Kampfsportarten)	680	2'000	2'380	120	30	5'210
Kugelspiele, Wurf- und Schlagspiele	30	260	640	700	20	1'650
Turnen (Geräteturnen, Gymnastik, Fitness, Aerobic, Laufen, Jogging, Athletik und andere Gymnastikarten)	11'190	3'740	6'910	3'210	350	25'400
Wassersport (Baden, Schwimmen, Rudern, Fahren von Motor- und Segelbooten, andere Wassersportarten)	6'460	2'910	7'320	3'130	110	19'930
Wintersport (Eishockey, Eislaufen, Kunst-eislauf, Schlitteln, Bobsleigh, Skeleton, Alpinski, Langlauf, Snowboard, Skiwanderungen, andere Wintersportarten)	38'510	16'300	33'190	15'510	1'310	104'820
Verschiedene Sportarten und Spiele (Roller, Rollschuh, Pferdesport, Radfahren (einschliesslich VTT, ohne Strassenverkehr), Radrennen, Motorfahrzeugrennen, andere Sportarten und Spiele)	36'320	6'510	12'390	3'460	250	58'930
Total Sport	114'100	60'820	101'470	37'010	4'600	318'000
Davon Pferdesportarten	930	1'250	3'280	720	90	6'270
% der Pferdesportarten	0.8%	2.1%	3.2%	1.9%	2.0%	2.0%

Anhang 14: Reit- und Sportunfälle, nach Gebiet des verletzten Körpers und Art der Verletzung: Aufzeichnungsjahre 1999-2003: Schätzung auf der Grundlage der gesamthaft gezählten Fälle (Quelle: SUVA, Unfallstatistik UVG 2003 - 2007 [www.unfallstatistik.ch])

Verletzter Körperteil	Art der Verletzung	Frakturen	Meniskus- Risse	Verrenkungen	Verstauchungen, Zerrungen, Sehnenrisse	Intrakranielle, Nerven-, innere und Rückenmarksver- letzungen	Offene Wunden	Oberflächliche Verletzungen	Prellungen, Quetschungen	Übrige und nicht näher bezeichnete Verletzungen	Diverses	Total
Schädel, Hirn		41	-	-	-	881	-	-	-	-	-	922
Gesicht, Gesichtsknochen, Nase, Ohren		100	-	-	-	-	620	-	-	-	-	720
Augen, Lid, Augenhangsge- bilde		-	-	-	-	-	20	140	20	-	80	260
Hals, übriger Kopfbereich oder nicht näher bezeichnet		20	-	-	-	40	100	60	480	141	-	841
Wirbelsäule		420	-	20	1'500	20	-	-	-	-	-	1'960
Rumpf, Rücken und Gesäss		320	-	-	100	182	-	-	2'800	200	-	3'602
Schulter, Oberarm		300	-	220	340	-	60	20	560	60	-	1'560
Vorderarm, Ellenbogen		360	-	40	20	-	-	-	80	-	-	500
Handgelenk, Hand, Finger		420	-	60	700	-	100	20	240	121	-	1'661
Obere Extremitäten, nicht näher zuteilbar		-	-	-	-	40	40	60	-	20	-	160
Hüfte		-	-	-	160	-	-	-	340	-	-	500
Oberschenkel		60	-	-	-	-	-	-	220	-	-	280
Knie, Kniescheibe		20	100	20	160	-	-	-	420	-	-	720
Unterschenkel, Knöchel		340	-	-	540	-	-	-	340	-	-	1'220
Fuss, Zehen		300	-	40	100	-	100	-	880	-	-	1'420
Untere Extremitäten, nicht näher zuteilbar		-	-	-	640	-	160	80	60	180	-	1'120
Übrige und mehrfache nicht näher bezeichnet		20	-	-	120	20	-	80	80	242	-	562
Ganzer Körper (systemische Effekte)		-	-	-	-	-	-	-	-	-	100	100
Total		2'721	100	400	4'380	1'183	1'200	460	6'520	964	180	18'108
%		15.0 %	0.6 %	2.2 %	24.2 %	6.5 %	6.6 %	2.5 %	36.0 %	5.3 %	1.0 %	100.0%

Bemerkung: es wurden lediglich berufstätige Personen erfasst, die nach dem Unfallversicherungsgesetz (UVG) versichert sind.

Anhang 15: Liste in der Schweiz publizierter Pferdezeitschriften oder Zeitschriften, die regelmässig eine oder mehrere Seiten über Pferde enthalten.

Titel	Erscheinungsweise	Themen	Herausgeber	Sprache	Auflage
Bulletin SVPS	16 x/Jahr	Pferdesport, Zucht CH-Sportpferd und Haflinger	SVPS, 3000 Bern	Französisch Deutsch	12'800
Bulletin Officiel des courses (offizielles Bulletin Pferderennen)	wöchentlich	Pferderennen	1580 Avenches	Französisch Deutsch	1'000
Pferd Harmonie	jährlich	Pferde, Kultur	1023 Cressier	Französisch Deutsch	25'000
Equestrio	vierteljährlich	Pferdesport	L.H. EQUESTRIO SA, 1211 Genève	Französisch Deutsch	15'000
Kavallo	monatlich	Pferdesport, Reiten, Kultur	Jahr & Co Verlag, 8855 Wangen	Deutsch	6'700
La Cavalier Romand	monatlich	Pferdesport	1009 Pully	Französisch	6'000
Der Freiburger	monatlich	Zucht, Freibergerrasse, Freizeit	SFZV, 1580 Avenches	Französisch Deutsch	3'800
Pegasus	monatlich	Reiten, Freizeitpferd, Pflege, Reisen	Pegasus Pferde Verlag AG, 9403 Goldach	Deutsch	60 000 '(einschl. Deutschland)
PferdeWoche	wöchentlich	Pferdesport	Verlag Equi-Media AG, 8604 Volketswil	Deutsch	30'000
PNW Aktuell	monatlich	Pferdesport	4153 Reinach BL	Deutsch	4'000
Swissturf	wöchentlich	Pferderennen	Verlag Equi-Media AG, 8604 Volketswil	Deutsch	3-4'000
Terre et Nature	wöchentlich	Natur, Pferde	Edipresse, 1003 Lausanne	Französisch	25'400
Tierwelt	wöchentlich	Hunde, Katzen, Kleinvieh, Vögel, Pferde, Ponys	Tierwelt-Verlag, 4800 Zofingen	Deutsch	74'000
Westerner	monatlich	Westernreiten	White Horse Media, Sacha Jacqueroud, 1717 St. Ursen	Deutsch	2'000
Wir vom Train – Ceux du Train – Noi del Treno	vierteljährlich	Pferd in der Armee	Schweizerische Traingegesellschaft www.train.ch	Französisch Deutsch Italienisch	1'800
ZKV Mitteilungsblatt	monatlich	Pferdesport	Zentralschweizerischer Kavallerie- und Pferdesportverband ZKV, Bern	Deutsch	8'500

Anhang 16: Die wichtigsten Staatsgestüte der europäischen Länder und die einheimische Rassen, auf deren Zucht sie sich spezialisiert haben

Land	N	Ort	Einheimische Rassen
Deutschland	11	Celle; Dillenburg; Graditz; Marbach; Moritzburg; Neustadt/Dosse; Redefin; Radegast/Prussendorf; Schwaiganger; Warendorf; Zweibrücken (cf. http://www.horse-gate.com/landgestuete/index.html)	Deutsche Kaltblut- und Warmblutpferderassen
Österreich	1	Piber (http://www.piber.com)	Lipizzaner
Kroatien	1	Dakovo (http://www.ergela-djakovo.hr)	Lipizzaner
Spanien		Yeguada de la Cartuja (http://www.yeguadacartuja.com)	Reine spanische Rasse
Frankreich	20	Ancey; Aurillac; Besançon; Cluny; Compiègne; Gelos; Hennebont; la Roche sur Yon; Lamballe; Le Lion d'Angers; Le Pin; Montier-en-Der; Pompadour; Rodez; Rosières; Saintes; Saint-Lô; Tarbes; Uzès; Villeneuve-sur-Lot (http://www.harasnationaux.fr)	Französische Zugpferderassen, Angloarabisches Vollblut, Französisches Reitpferd, Französischer Traber
Ungarn	3	Babolna (http://www.babolnamenés.hu/); Mezohegyes; Szilvasvarad	Arabisches Vollblut, Shagya, Nonius, Lipizzaner
Irland	1	Kilkenny (www.irish-national-stud.ie)	Irishes Vollblut
Italien	8	Istituto Sperimentale per la zootecnica, Monterotondo Scalo; Istituto Incremento Ippico di Foggia; Istituto Incremento Ippico per la Sicilia, Catania; Istituto Incremento Ippico della Sardegna, Ozieri; Ufficio Regionale Incremento Ippico della Toscana, Pisa; Istituto Incremento Ippico della Campania, S.Maria Capua Vetere; Centro Regionale Incremento Ippico dell'Emilia Romagna, Ferrara; Centro Regionale Incremento Ippico della Lombardia, Crema	Lipizzaner, Murgese, Martina Franca, Sanfratellano, Ragusano, Sardo, Freiburger, Bardigiano, Tiro Pesante Rapido, Cavallo del Catria
Polen	3	Stadnina Koni Janów Podlaski (http://www.janow.arabians.pl/); Stadnina Koni Michałów (http://www.michalow.arabians.pl/); Stado Ogierów Bialka, Krasnystaw (http://www.bialka.arabians.pl/)	Arabisches Vollblut, Malopolska
Portugal	2	Coudelaria Real, Alter do Chão (http://www.snc.min-agricultura.pt/); Coudelaria Nacional, Fonte Boa. Santarém	Lusitano Sorraia
Rumänien	1	Simbata de Jos	Lipizzaner
Grossbritannien	1	National stud, Newmarket (www.nationalstud.co.uk)	Englisches Vollblut
Serbien		Karadjordjevo	Lipizzaner
Slowakei	1	Topoľčianky (http://www.nztopolcianky.sk/)	Hucul, Lipizzaner
Slowenien	1	Lipica	Lipizzaner
Schweden	1	National stud, Flyinge (http://flyinge.se)	Schwedisches Sportpferd
Schweiz	1	Avenches (www.harasnational.ch)	Freiberger
Tschechien	2	Kladruby nad Labem (http://www.nhkladruby.cz/); ZH Tlumačov (http://www.hrebcinectlumacov.wz.cz/)	Kladruher
Slowenien	1	Lipica	Lipizzaner